

Der Nordschleswiger

MITTWOCH, 23. JUNI 2021

www.nordschleswiger.dk

Minderheit entschuldigt sich für Nazi-Zeit

APENRADE/SONDERBURG

Hinrich Jürgensen, Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), hat sich in seiner Rede vor der dänischen Königin und dem deutschen Bundespräsidenten für die Rolle der Minderheit in der Nazi-Zeit entschuldigt. Eine direkte Entschuldigung bei einem solchen Anlass gab es nach Wissen des Nordschleswigers bislang nicht.

„Ich habe das Wort Entschuldigung gewählt, um in der Kürze der Zeit etwas deutlich zu machen“, so Hinrich Jürgensen.

Die Königin bereiste den Landesteil im Zuge des verschobenen Grenzbiläums, das Dänemark als „Genforening“ (Wiedervereinigung) feiert. Eigentlich waren für die Feierlichkeiten vier Tage im vergangenen Jahr angesetzt. Nun war 2021 ein Tag angesetzt und das Programm entsprechend komprimiert. Die Kürze der Zeit habe längere Ausführungen nicht erlaubt, er habe eine Kurzform wählen müssen. Diese Wahl sei bewusst gefallen, so Jürgensen. „Ich habe mich dafür entschieden“.

Resonanz hat es nach den Worten des Hauptvorsitzenden bereits gegeben – aus der dänischen Mehrheitsbevölkerung und auch aus der Minderheit. Diese sei sehr positiv ausgefallen, berichtet Jürgensen.

Jon Thulstrup, aus der Minderheit stammend, promoviert an der Syddansk Universität. Sein Thema ist der Wandel der Erinnerungskultur in der deutschen Minderheit. Auch der Historiker sieht in dem Gesagten ein Novum, das ihm nach eigener Aussage direkt aufgefallen ist. Die Worte, die der Hauptvorsitzende gewählt habe, seien bemerkenswert, beeindruckend. „Die Sätze haben es in sich. Hinrich Jürgensen hat mit dem kurzen Text viel gesagt und viel Neues gesagt. Es ist ein beeindruckendes Statement“, so Thulstrup.

Er gibt zu bedenken, dass diese Sätze vor 35 bis 40 Jahren undenkbar gewesen wären. Seinem Studium der Quellen nach ist die Mentalität noch damals eine andere gewesen. Die Ansicht, Geschehenes als eine Pflicht gegenüber Deutschland zu sehen, sei verbreitet gewesen, so Thulstrup.

„Der Diskurs hat sich in den vergangenen Jahren total verändert“, so Thulstrup. Es werde anders auf die Geschichte geschaut. Nun sei es spannend zu beobachten, inwieweit Hinrich Jürgensens Rede vor der Königin und dem Bundespräsidenten in der dänischen Mehrheitsbevölkerung aufgenommen wird. *hm*



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Königin Margrethe II. pflanzen gemeinsam eine deutsche Eiche und eine dänische Buche.

„Ich bin sehr froh, dass ich das miterleben durfte“

Die deutsche Minderheit im Rampenlicht: Jahrelang wurde der Besuch vorbereitet, innerhalb von 30 Minuten war alles vorbei. Am Deutschen Museum in Sonderburg wurde am Sonntag Geschichte im Eiltempo geschrieben.

Von Cornelius von Tiedemann

SONDERBURG/SØNDERBORG Lange standen freiwillige Helferinnen und Helfer aus der deutschen Minderheit in Nordschleswig an der großen Kreuzung vor dem neuen Deutschen Museum in Sonderburg und warteten.

Auf die Journalistinnen und Journalisten aus Dänemark und Deutschland, die sie einweisen sollten. Auf die geladenen Gäste, die sich hinter einer Absperrung auf der dem Museum gegenüberliegenden Straßenseite zu halten hatten. Und natürlich auf die „Stars“ des Tages, für die eigens ein roter Teppich ausgerollt worden war: Die Königin, der Bundespräsident und, in der dritten Hauptrolle, die dänische Staatsministerin.

Als der Tross dann, angekündigt von Polizeimotorrädern und zahlreichen schwarzen Autos mit verdunkelten Scheiben, pünktlich eingetroffen, vom Hauptvorsitzenden des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), und somit der Minderheit, Hinrich Jürgensen empfangen worden und keine 20 Minuten später wieder aus seinem Hause herausgetreten war, konnte Museumsleiter Hauke Grella erleichtert aufatmen: Der große Tag war fast gemeistert, der hohe Besuch erfolgreich durch die Ausstellung geführt – jetzt sollten

bloß noch Hinrich Jürgensen vor dem Haus eine Rede halten und die beiden Staatsoberhäupter symbolisch zwei Bäume pflanzen.

Und auch dieser Programmpunkt klappte reibungslos. Hinrichsens Stimme schallte ohne Störgeräusche klar und deutlich – auf Deutsch – durch Sonderburg-City, Königin und Bundespräsident schaufelten erfolgreich die beiden kleinen Löcher zu, die für sie am Fuße einer „dänischen“ Buche und einer „deutschen“ Eiche gemacht worden waren, die Staatsministerin und die geladenen und auf der gegenüberliegenden Straßenseite befindlichen Gäste applaudierten Jürgensens Wortwahl ebenso wie viele der Schaulustigen, es wurde gewinkt – und eine Limousine nach der anderen kam, um den bedeutenden Besuch wieder abzutransportieren.

Nina Jebsen, Archivleiterin im Deutschen Museum, sagte dem „Nordschleswiger“ im

feierlichen Getümmel nach der Abfahrt der Staats- und Regierungschefinnen und -chefs und kurz bevor sie den roten Teppich eigenhändig wieder zusammenrollte, auf dem diese in das Museum geschritten waren: „Es war tatsächlich aufregend. Es war viel Arbeit im Vorwege, und dann sitzt man im Foyer des Museums und fragt sich, na, wann kommt wer um die Ecke?“

Sie erzählt: „Der Herzschlag war schon ein bisschen erhöht, weil es einfach selten ist, dass man die Königin von Dänemark live und in Farbe sieht, wenn auch mit Maske, wir haben ja immer noch Corona. Genauso imposant der Bundespräsident mit seiner Frau – und dann noch die Staatsministerin – das war einfach wirklich aufregend, aber auch eine schöne Belohnung für die Arbeit, die man in diese halbe Stunde gesteckt hat.“

Ins Getümmel hatte sich auch Sonderburgs Vize-Bür-

germeister Stephan Kleinschmidt (Schleswigsche Partei) gestürzt, der beim Programmpunkt zuvor den Bundespräsidenten auf den Düppeler Schanzen begrüßt hatte. „Es war ein sehr bewegender Augenblick, mit der Königin und dem Bundespräsidenten auf die Düppeler Schanzen zu gehen und dieses kurze Kulturprogramm miterleben zu dürfen, und ein Teil dessen zu sein“, so Kleinschmidt.

„Das gab uns die Möglichkeit, Sonderburg zu präsentieren, aber auch die Minderheiten darzustellen, das gute Miteinander, das wir hier erleben. Darauf haben wir lange hingearbeitet, 2020 war im Fokus, dem hat Corona ein Bein gestellt, und endlich jetzt an diesem Tag zu sein, wo wir gemeinsam historische Ereignisse erinnern und das Jubiläum gemeinsam begehen können, da atmen einfach viele heute erleichtert auf und freuen sich über das gute Ergebnis.“

Das attestierte der Minderheit, die den Besuch im Deutschen Museum in enger Absprache mit dem Königshaus, Christiansborg, Berlin und der Polizei organisiert hatte, auch ihr ehemaliger Hauptvorsitzender Hans Heinrich Hansen. Seine Rede von 1995 auf den Düppeler Schanzen hatte sein Nachfolger Jürgensen als „entscheidenden Schritt“ beim Aufeinander Zugehen von Minderheit und Mehrheit bezeichnet.

„Ich bin natürlich sehr froh, dass ich das miterleben durfte“, so Hansen zum „Nordschleswiger“. „Ich muss sagen, dass es mich auch selber erstaunt, was diese Rede bewirkt hat. Ich finde, dass der Tag ein Beweis dafür ist, wie groß die Anerkennung für die deutsche Minderheit ist. Dass die Staatsoberhäupter gemeinsam auftreten, empfinde ich als sehr positiv“.

Sprachs – und stürzte sich wieder ins Getümmel, in dem inzwischen neben aktuellen und ehemaligen Minderheiten-Spitzen auch Folketings-, Bundes- und Landtagspolitikerinnen und Politiker und Journalistinnen und Journalisten von regionalen und landesweiten Medien wie „Danmarks Radio“, der „ARD“, dem „Deutschlandfunk“ oder der „Süddeutschen Zeitung“ – und, wie es in Nordschleswig so üblich ist, auch „ganz normale“ Leute warteten.

Solche wie die beiden kleinen Jungen, die sich nach dem ganzen Zirkus in das Museum wagten und sich die Schaufeln ansahen, die gerade noch von einer Königin und einem Präsidenten benutzt worden waren – und nun, für alle zu bestaunen, im Foyer lagen, unweit des ausgerollten roten Teppichs.



Hans Heinrich Hansen verfolgte den Besuch der Königin, des Bundespräsidenten und der Staatsministerin am Sonntag als Gast. 26 Jahre zuvor hatte er sich mit einer Rede im Beisein der Königin in die Geschichtsbücher des Grenzlandes geschrieben. FOTOS: CORNELIUS VON TIEDEMANN

Mensch, Leute

Amerikanischer Wissenschaftler erforscht deutsch-dänische Grenzpolitik

Der 28-jährige Ryan J. Gesme aus Milwaukee im Bundesstaat Wisconsin schreibt seine Doktorarbeit über amerikanische Aspekte der Grenzziehung 1920. In Apenrade und Sonderburg hat er viele Dokumente gesichtet und ausgewertet.

Von Volker Heesch

APENRADE/AABENRAA In den vergangenen Monaten hat der US-amerikanische Historiker Ryan J. Gesme während eines Aufenthaltes in Apenrade Dokumente vor allem aus der Zeit um die Volksabstimmungen und Neufestlegung der deutsch-dänischen Grenze im Jahre 1920 gesichtet und ausgewertet.

In der Schule in den USA Deutschunterricht

„Ich konnte hier in Apenrade in der Praktikantenwohnung des Bundes Deutscher Nordschleswiger wohnen“, berichtet der 28-Jährige, der in Milwaukee im US-Bundesstaat geboren wurde und dort eine Highschool mit Deutsch als Unterrichtsfach besucht hat. Nach dem Schulabschluss folgte an der University of Wisconsin-Madison ein Studium der Geschichte und Skandinavistik in seinem Heimatort, wo er neben der deutschen Sprache auch Dänisch lernen konnte. „Ich bin während der Schulzeit 2010 erstmals für zehn Tage nach Deutschland gereist. Es ging unter anderem nach München, aber am meisten hat mich ein kurzer Aufenthalt in Lübeck beeindruckt“, berichtet Ryan Gesme bei einem Gespräch in der Redaktion

des „Nordschleswigers“, wo er dort verwahrte alte Zeitungs-bände ausgewertet hat. „Nachdem ich erstmals auf Schleswig-Holstein aufmerksam geworden bin und 2014 ein Semester an der Universität Aarhus studieren konnte, wurde mein Interesse für das deutsch-dänische Verhältnis und die Grenzregion geweckt“, berichtet der junge Wissenschaftler, der aber anschließend 2018 noch seinen Masterabschluss an der University of Tennessee-Knoxville gemacht hat, bevor er sich erneut der deutsch-dänischen Grenzpolitik widmen konnte.

Europäische Geschichte

„Ich habe in Knoxville neuere europäische Geschichte mit dem Schwerpunkt Deutschland studiert“, berichtet er und fügt hinzu, dass dort Themen wie die europäischen Kriege im 20. Jahrhundert, die Verfolgung der Juden in Deutschland und der Holocaust dominierten. „Der Erste Weltkrieg spielte aus Sicht der USA eine weniger große Rolle. Mich hat aber besonders die Zeit nach 1918 fasziniert, die Rolle des US-Präsidenten Woodrow Wilson und der Friedensvertrag von Versailles“, so Gesme, der auch an die großen Bilder zum Stichwort „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ erinnert, das mit Wilsons



Ryan J. Gesme hat zeitweise in der Redaktion des „Nordschleswigers“ gearbeitet, um dort alte Zeitungen für seine Forschung zur deutsch-dänischen Grenzziehung 1920 auszuwerten.

FOTOS: VOLKER HEESCH

Friedenskonzept verknüpft wird und auch im deutsch-dänischen Grenzgebiet auf die Tagesordnung kam. „Die Menschen sollten ihr Schicksal in die eigene Hand nehmen“, so der Historiker, der daraufverweist, dass es nach 1918 keineswegs friedlich weiterging, denn die Konfliktparteien verstanden die von Wilson formulierten 14 Punkte für eine Friedensordnung sehr unterschiedlich. „Ich bin auf der Suche nach Wilsons Handschrift und Einfluss in der deutsch-dänischen Grenzziehungsgeschichte“, berichtet der US-Amerikaner, der im Zuge seiner Dissertationsarbeit 1919/1920 zunächst mithilfe eines Fulbright-Stipendiums zunächst die deutsche Sichtweise auf die deutsch-dänische Grenzgeschichte an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel mit Professor Oliver Auge als „Doktorvater“ kennenlernte.

„Anschließend konnte ich meine Forschungsarbeit an der Süddänischen Universität (SDU) fortsetzen“, fährt Gesme fort und erzählt, dass ein in englischer Sprache verfasstes Buch des dort tätigen österreichischen Historikers Peter Thaler über Volksabstimmungen und Grenzziehungen in Europa ihm wertvolle Hinweise für das eigene Projekt gegeben habe. „Die deutsch-dänische Grenzfrage hat nur eine kleine Rolle angesichts der vielen neuen Grenzen und Staaten gespielt, die in Versailles auf der Tagesordnung standen“, erläutert der Historiker, den neben Zeitungsartikeln besonders die Plakate aus der Abstimmungszeit in Schleswig beeindrucken. Im Zuge seiner Forschungstätigkeit hat Ryan Gesme auch die transatlantische Wirkung des deutsch-dänischen Grenzkonfliktes und der Volksabstimmungen 1920 ins Auge ge-

fasst. „Es zeigt sich, dass sich die Argumentation des dänischen Lagers in der dänischen ‚Community‘ in den USA spiegelte. Ebenso vertraten deutsche Auswanderer in den USA, die aus Schleswig-Holstein stammten, die deutschen Positionen im Abstimmungskampf 1920“, unterstreicht er.

Transatlantische Netzwerke

Es gab damals auch ein transatlantisches Netzwerk, allerdings sind seines Wissens nicht viele Schleswiger 1920 aus den USA in ihre alte Heimat gereist, um an den Volksabstimmungen teilnehmen zu können. „Dänisch gesinnte Nordschleswiger haben eher Hilfssendungen über den Atlantik geschickt“, berichtet er und verweist auf die Stiftung „Sønderjysk Fond“, die Essen und Kleidung für dänische Nordschleswiger finanzierte. „Man kann auch nachlesen, dass es unter den dänischen US-Bürgern Fraktionen gab, die H. P. Hanssens Linie bei der Festlegung der Abstimmungszonen unterstützten, die letztlich die Grenze stabilisiert hat. Aber es gab auch Leute, die eine dänische Südgrenze beim Danewerk oder die Einverleibung Flensburgs nach Dänemark unterstützten“, erläutert Gesme. Bei den schleswig-holsteinischen US-Bürgern gab es noch eine Identität, die auf liberale Auswanderer zurückzuführen ist, die nach dem Scheitern der Unabhängigkeit Schleswig-Holsteins 1850/1851 nach Amerika emigriert waren.

Schleswig-Holsteiner in den USA

So gab es auch in den USA nach dem Ersten Weltkrieg Vorstellungen von einem Schleswig-Holstein als Brücke zwischen Deutschland und Dänemark. Die dänischen Auswanderer waren in den USA sehr von der Einverleibung Schleswigs und Holsteins durch Preußen nach 1864 geprägt. „Der erste dänische Verein in den USA wurde von Veteranen des Zweiten Schleswigschen Krieges geprägt. „Ich bin sehr gerne hier in Nordschleswig. Es war auch sehr angenehm an der Universität in Kiel und der SDU in Odense“, so Ryan Gesme, der Ende Juni in die USA zurückkehrt, wo er bis Mai 2022 seine Dissertation vollenden will. Sie erscheint in englischer Sprache. Mit Unterstützung der Hochschullehrer in Kiel und Odense werden auch Publikationen auf Deutsch und Dänisch im Rahmen seiner Forschung verfasst. Auch werde er Forschungsergebnisse im Europäischen Center für Minderheitenfragen (ECMI) und in der Dänischen Zentralbibliothek in Flensburg präsentieren. Sehr froh ist er, dass Doktorand Jon Thulstrup für ihn Kontakte nach Nordschleswig knüpfen konnte. „Ich bin vor allem auch Nina Jebsen, Frank Lubowitz und Hauke Grelle im Deutschen Museum in Sonderburg dankbar für deren Hilfe bei der Suche nach Dokumenten“, betont er. Er hoffe, bald wieder nach Nordschleswig kommen zu können.

Hydro-Chef in Tondern neu an Spitze von DI Sønderjylland

APENRADE/AABENRAA Die in den vier Kommunen Apenrade (Aabenraa), Hadersleben (Haderslev), Sonderburg (Sønderborg) und Tondern (Tønder) aktive Sektion des Wirtschaftsverbandes DI Sønderjylland hat den geschäftsführenden Direktor des Unternehmens Hydro Precision Tubing, Tommy Seeberg, zu ihrem neuen Vorsitzenden gewählt. Seeberg löst den Chef des metallverarbeitenden Haderslebener Unternehmens Dansk Sintermetall, Hans Olling, als Spitzenmann des Verbandes ab, in dem außer

Industrieunternehmen inzwischen auch zahlreiche andere Wirtschaftszweige vertreten sind. Seebergs Unternehmen beschäftigt über 400 Männer und Frauen überwiegend in Tondern. Olling ist ganz aus dem Vorstand von DI Sønderjylland ausgeschieden, in dem die Chefin des Unternehmens Evotherm, Woyens (Vojens), Vibeke Svendsen, zur neuen stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden ist. Neben Großakteuren in der Wirtschaft wie Danfoss mit Morten Buhl Sørensen, Chef von Danfoss

Power Electronics, sind im Vorstand von DI in Nordschleswig auch Repräsentanten von kleineren gewerblichen Unternehmen wie Rikke Thohøj Martinussen, Architekturbüro Mejeriet, Hadersleben, vertreten. DI Sønderjylland wird alljährlich bekannt durch die Vorlage eines Wirtschaftsbarometers. Damit wird festgestellt, wie wirtschaftsfreundlich die einzelnen Kommunen sind. Besonders hat sich die regionale Sektion auch für die Schaffung neuer Ausbildungsangebote eingesetzt, um beispiels-



Tommy Seeberg ist geschäftsführender Direktor des Unternehmens Hydro Precision Tubing. Er ist neuer Vorsitzender von DI Sønderjylland.

FOTO: JV / TIMO BATTEFELD

weise die Versorgung der Industrieunternehmen in Nordschleswig mit Elektro-

nikingenieuren zu sichern. Mitgliedsunternehmen wie Danfoss und Linak haben

zusammen mit der Süddänischen Universität (SDU), der Region Süddänemark und der Kommune Sonderburg 175 Millionen Kronen in ein neues Ausbildungszentrum für Elektronikingenieure investiert. Aktiv ist der Verband auch bei der Verkehrsplanung, beispielsweise zugunsten einer Alsens-Fünen-Brücke. Nach eigenen Angaben sucht DI Sønderjylland die Zusammenarbeit mit den Kommunen, das gelte besonders auch bei Ausbildungsfragen oder der Qualifikation von Beschäftigten. hee

Der Nordschleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk

E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk

Herausgeber:
Bund Deutscher Nordschleswiger
Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein

Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk

Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk

Geschäftsführer:
Christian Andresen
ca@nordschleswiger.dk

Technische Leitung:
Marc Janku

Anzeigen:
Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
*Anzeigenannahmeschluss für Print:
Mittwoch vor Erscheinetermin um 12.00 Uhr.*

Service (8-15 Uhr):
Mary Tarp
Telefon: +45 7462 3880
*Keine Gewähr für unverlangt eingesandte
Manuskripte. Für eventuelle Ausfälle
durch höhere Gewalt oder Störungen
des Arbeitsfriedens keine Haftung.*

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tondern:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk

Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk

Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk

Druck:
Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

Leitartikel

Eine Entschuldigung

Es ist eine Vergangenheit, auf die wir nicht stolz sind und für die wir uns entschuldigen, die aber zu unserer Geschichte gehört.“

Als der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Hinrich Jürgensen, am Sonntag diese Worte anlässlich des Besuchs von Königin Margrethe und Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier im Deutschen Museum in Sonderburg sprach, schrieb er Grenzland-Geschichte.

Die deutsche Minderheit in Nordschleswig hat sich damit erstmals offiziell für ihre Vergangenheit und Rolle während der Nazi-Herrschaft entschuldigt.

Bereits in den Jahrzehnten zuvor hat es mehrere ernstzunehmende Anläufe vonseiten der Minderheit gegeben.

So sagte der damalige BDN-Hauptvorsitzende Gerhard Schmidt in seiner Rede beim Königinbesuch 1986 in der Sporthalle Tingleff „... ja schwere Stürme und Unwetter haben auch Wellen der Not mit sich geführt, die Unglück über dieses Land brachten. Dafür tragen wir als deutsche Minderheit eine Mitverantwortung vor der Geschichte, der wir uns als Deutsche auch künftig stellen.“

Fast zehn Jahre später wurde der BDN-Hauptvorsitzende Hans Heinrich Hansen in seiner Rede auf Düppel – wiederum vor Königin Margrethe – noch deutlicher: Die deutsche Minderheit bekennt sich zu ihrer Geschichte und damit auch zu ihrer Mitverantwortung für diese dunkle Periode. Wir haben aber bewiesen, dass wir daraus gelernt haben.

Drei Hauptvorsitzende hintereinander haben somit die (Mit)-Verantwortung auf sich genommen und gleichzeitig die Loyalität der Minderheit gegenüber Staat und Königshaus untermauert.

Ist eine Entschuldigung heute aber überhaupt noch nötig?

Es wird 2021 sicherlich nicht von der Mehrheit erwartet, dass sich die Minderheit ständig entschuldigt. Es ist aber

dennoch ein starkes Signal der neuen Generation, dass auch sie sich zur Geschichte bekennt. Dass es heute im Trend liegt, sich öffentlich zu entschuldigen, soll die klaren Worte Hinrich Jürgensens nicht schmälern. Als Minderheit berufen wir uns selbst auf die Geschichte und Tradition, wenn es zum Beispiel um die Frage der Existenzberechtigung geht und um die eigene Identität.

Wenn man diese Kultur und Tradition annimmt und zu ihr steht, dann nimmt man auch die Geschichte an und steht zu den Verfehlungen, die im Namen der eigenen Kultur begangen worden sind – und kann sich, als „Traditionsgemeinschaft“, in dem Selbstbewusstsein entschuldigen, aus diesen Fehlern gelernt zu haben.

Die heutigen deutschen Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger tragen entsprechend keine Schuld und es ist verpflichtend, ihnen die Taten von damals vorzuwerfen – zugleich fällt ihnen mit der Fortführung der deutschen Tradition in Dänemark aber auch die Aufgabe zu, über die Fehler von damals aufzuklären und so dazu beizutragen, dass sie sich, und wenn nur im Ansatz, nicht wiederholen.

Dieser Aufgabe wird die Minderheit als Institution zum Beispiel mit ihrem europaweiten Engagement in der Friedens- und Minderheitenpolitik und ihrem neuen Ansatz zur Vergangenheitsbewältigung auf dem Knivsberg gerecht.

Deshalb kann es durchaus sein, dass sich auch der nächste Hauptvorsitzende in Anwesenheit des Königshauses nochmals im Namen der Minderheit entschuldigen wird.

Zum einen, weil es ein Teil unserer Geschichte ist, und weil wir als Minderheit heute das nötige Selbstvertrauen und das Selbstverständnis haben, auch auf schwierige Fragen Antworten finden zu wollen. Aber eben auch, weil wir heute wissen, dass wir von der Mehrheit respektiert und nicht mehr fallen gelassen werden.



Gwyn Nissen
Cheferedakteur

Markus Jebesen stammte aus der Apenrader Reeder-Familie Jebesen. Er hinterlässt seine Frau und drei Kinder sowie seine Mutter und vier Geschwister.

Von Gwyn Nissen

APENRADE/JOHANNESBURG Markus Friedrich Jebesen ist im Alter von 58 Jahren bei einem tragischen Autounfall in Südafrika tödlich verunglückt.

Der Unfall ereignete sich laut Informationen der Familie Jebesen am frühen Sonntagnachmittag auf dem Weg von Johannesburg nach Zingala Estate, im Norden Südafrikas. Dort hatte Markus Jebesen umfassende Naturprojekte auf 80.000 Hektar Boden.

Der Unfall ereignete sich auf dem Weg dorthin.

Geboren in Hongkong – aufgewachsen in Apenrade

Markus Jebesen wurde am 5. September 1962 in Hongkong als Sohn des Reeders und Überseekauffmannes Hans Jacob Jebesen und seiner Ehefrau Doris Jebesen, geborene Heckmann, geboren.

Markus Jebesen begann seine schulische Ausbildung in Hongkong, und machte am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig in Apenrade sein Abitur. Er wuchs mit seinen Geschwistern auf der Halbinsel Loit auf.

Internationale Karriere

Nach einer kaufmännischen Lehre bei Jebesen und Jessen in Hamburg, setzte er seine Ausbildung mit dem Studium der Geografie in den Vereinigten Staaten von Amerika fort. Seine ersten beruflichen Sporen verdiente er sich bei der Firma Bose in Wiesbaden, bevor er im Jahre 1992 in seine Geburtsstadt Hongkong zurückkehrte.

Nach einer zehnjährigen Partnerschaft in der Firma Jebesen & Co Ltd. beschloss er seine eigene Firmengruppe unter dem Namen MFJebesen international mit Sitz in Hongkong zu gründen, die sich neben internationalem Handel insbesondere Projekten der Nachhaltigkeit widmet.

Markus Jebesen beteiligte sich an einer Reihe bedeutender international



Markus Jebesen ist im Alter von 58 Jahren an einem tragischen Autounfall in Südafrika gestorben.
FOTO: PAUL SEHSTEDT

anerkannte Naturreservate auf mehreren Kontinenten und machte sich in den vergangenen Jahren auch in Nordschleswig einen Namen als Vorreiter nachhaltiger Naturprojekte.

Aktiv in Nordschleswig

Eine seiner jüngsten Initiativen ist die Etablierung von Fuglelund Naturcenter auf der Halbinsel Loit (Løjt), das erst vor wenigen Wochen unter großer Beteiligung der Bevölkerung eröffnet wurde.

Sein Interesse und seine ausgeprägte Passion galten der Erhaltung und Re-Etablierung von Biotopen, sowohl in seiner nordschleswigischen Heimat als auch Orten wie namentlich die USA, Australien, Rumänien sowie Südafrika in denen er sich maßgeblich an Naturprojekten beteiligte oder diese selbst initiierte.

In all seinen Jahren im Ausland, bewahrte und pflegte Markus Jebesen sei-

ne Kontakte in Nordschleswig und in der deutschen Minderheit.

So nahm er an den meisten Ehemaligentreffen seiner Klassenkameraden teil, rief regelmäßig bei Freunden und Bekannten an oder lud sie zu sich ein, wenn er im Landesteil war.

Frau und drei Kinder

Markus Jebesen hinterlässt seine Frau Judith in den Philippinen und deren drei gemeinsame Kinder Alexander (20), Maximilian (18) und Michelle (16), die ihre schulische Ausbildung in London machen.

Außerdem hinterlässt er seine Mutter Doris Jebesen und die Geschwister Hans Michael, Christian, Amelie und Irmela.

„Sein Tod hinterlässt eine schmerzliche Lücke bei allen, deren Leben er auf vielfältige Weise berührt hat“, heißt es in einer Mitteilung der Familie zum tragischen Tode Markus JebSENS.

Nachruf der Klassenkameraden:
Wir trauern um unseren Freund Markus

APENRADE/NORDSCHLESWIG Bestürzttheit, Trauer und Fassunglosigkeit hat die Nachricht in unserem Kreis ausgelöst, dass unser Markus bei einem Verkehrsunfall in Afrika ums Leben gekommen ist.

Einige kannten dich schon vor der Schulzeit, viele lernten dich in der Volksschule in Apenrade kennen, und andere erst, als wir 1978 ans Deutsche Gymnasium für Nordschleswig kamen.

Doch schnell erkannten wir, welch ein Mensch du warst. Immer zu einem Scherz aufgelegt, der uns zum Lachen brachte.

So bekamst du auch gleich den Spitznamen „das Lamm“ von uns: unschuldig blickend und so tun als wäre nichts. Du hast unsere Zeit am Gym-

nasium mit deinen Späßen, denn ein Spaßvogel, Schlitzohr und Draufgänger warst du schon immer, bereichert. Du warst lustig, hattest Witz und einen ansteckenden Humor.

1981 machten wir unser Abitur und wurden in alle Winde verstreut. Dir war von Anfang daran gelegen, den Kontakt zu den alten Freunden und Klassenkameraden aufrechtzuerhalten. Obwohl sich dein Leben in der großen weiten Welt abspielte, war deine Verwurzelung zu Nordschleswig und die Verbindung zu deiner Kindheit und Jugend groß.

Wenn es sich einrichten ließ, warst du bei unseren Klassentreffen im Haus Quickborn dabei. Immer wie-

der fordertest du einige, die eigentlich nicht teilnehmen wollten/konnten, dazu auf, doch zu kommen.

Wir fühlten deine echte Freude beim Wiedersehen, obwohl wir uns sonst nicht oft sahen. Diese Treffen hast du mit tollen Programmpunkten und deiner Großzügigkeit zum unvergesslichen Erlebnis gemacht.

Dass wir dich vor zehn Jahren bei einer solchen Zusammenkunft im Haus Quickborn zum letzten Mal sehen sollten, wusste keiner. In diesem Sommer hättest du und wir unser 40-jähriges Abi-Jubiläum feiern können. Wir hatten schon einen Termin im November gefunden, uns wiederzutreffen, denn es waren wieder

fünf Jahre vergangen.

Der Festausschuss freute sich immer wieder, dass alle aus unserem Jahrgang noch leben, was in unserem Alter keine Selbstverständlichkeit ist. Dass du diesmal in unserem Kreis fehlen wirst, tut weh, sehr weh.

Wir trauern mit deiner Familie, der wir uns aufrichtiges Beileid aussprechen, und wir werden immer wieder gerne an die gemeinsame Zeit zurückdenken.

Wir werden dich Markus, unseren Weltverbesserer, Naturschützer, Spaßmacher, aber vor allem unseren guten Freund, sehr vermissen.

Im Namen des
Abi-Jahrgangs 1981
Brigitta (Biggi) Lassen,
Mögeltondern

„Zeigen, wie behutsam wir uns um unsere Nachbarschaft kümmern müssen“

Warum die Nordschleswiger etwas ganz Besonderes sind und stolz auf sich sein können, darüber haben Staatsministerin Mette Frederiksen und Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier im Alsion vor Königin Margrethe gesprochen.

Von Sara Wasmund

SONDERBURG/SØNDERBORG

Modern Dance, Interviews und bewegende Konzerte: Im Konzertsaal des Alsion ist ein umfangreiches Festprogramm zur Feier der Grenzziehung vor 100 Jahren abgehalten worden. Mit Königin Margrethe, Bundespräsident Frank-Walter-Steinmeier und Staatsministerin Mette Frederiksen als Ehrengäste im Publikum spiegelten alle Darbietungen das Leben im Grenzland wider.

Beispielsweise der Auftritt der Musiker Felix Mezer und Christian Juncker, die das Lied „Læg dit hjerte in mine Hand“ vortrugen, grandios umrahmt von den Stimmen des „Sønderjysk Pige Kors“.

Auch das Interview mit den beiden Repräsentanten der dänischen und der deutschen Minderheit im Grenzland hinterließ Eindruck – und der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Hinrich Jürgensen, brachte die Königin und den ganzen Saal zum Lachen.

Hinrich Jürgensen brachte den Saal zum Lachen

Und zwar mit einer Anekdote, die davon zeugte, dass das Verhältnis zwischen dänischer und deutscher Minderheit im Grenzland nicht immer so gut war, wie heute. Jürgensen berichtete im Interview mit Moderatorin

Tine Göttsche von Zugfahrten zu Treffen auf europäischer Ebene zu Beginn der 1990er, als die deutsche Minderheit am Bahnhof in Tingleff (Tinglev) und die dänische Minderheit am Bahnhof von Flensburg in den Zug einstieg – und sich erstmals im Bordrestaurant bei Hamburg traf. Nach mehreren freundschaftlich gemeinsam verbrachten Tagen habe sich jede Minderheit dann wieder auf der Rückfahrt bei Hamburg in die eigenen Abteile zurückgezogen, damit kein falscher Eindruck entstehe, scherzte Jürgensen.

Die Besuche der Königin bei den Minderheiten im Grenzland hätten zweifelsohne dazu beigetragen, das Verhältnis zwischen Minderheiten und Mehrheiten zu verbessern, da waren sich die Vorsitzende der dänischen Minderheit, Gitte Hougaard-Werner, und Hinrich Jürgensen einig.

Noch bessere Zeiten im Grenzland stellte Folkrocker Jacob Dinesen mit seiner Nummer „Good times will come tomorrow“ in Aussicht und im Anschluss verriet Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, dass Dänemark ein Sehnsuchtsort der Deutschen sei.

Ob die Ferien in den Dünen, ein Studium oder eine Segeltour durch die dänische Südsee, die großen Museen in Kopenhagen, das Legoland oder eine Søren-Kirkegaard-



Stephan Kleinschmidt (l.) stand mit Elke Bündenbender, Frank-Walter Steinmeier und Bürgermeister Erik Lauritzen am Alsion bereit, um die Königin in Empfang zu nehmen. FOTO: KARIN RIGGELSEN

Lektüre – „alleine der Gedanke an unser Nachbarland im Norden zaubert sehr vielen Deutschen ein Lächeln ins Gesicht“, so Steinmeier.

Endlich die friedlichen Grenzziehung feiern

„Ich muss gestehen, dass ich ein ebenso großer Fan von Dänemark bin. Und im Laufe der vergangenen zwölf Monate ist meine Sehnsucht nur größer geworden. Heute können wir endlich das nachholen, das uns die Corona-Pandemie im vergangenen Jahr versagt hat, wenn wir alle zusammen den 100. Jahrestag der friedlichen Grenzziehung zwischen Dänemark und Deutschland feiern.“

Deutschland sei Dänemark wahrlich nicht immer ein guter Nachbar gewesen.

„So gesehen steht diese Grenze, deren Geschichte wir heute gedenken, auch für das große Glück der Deut-

schen, dass wir unsere Nachbarn heute Freunde nennen können. Europa ist unser gemeinsames Glück, ein freies und friedliches Europa ohne Grenzbäume und Grenzmauern“, so Steinmeier.

Gerade die Corona-Restriktionen hätten gezeigt, wie behutsam man die Nachbarschaft pflegen muss.

„Damit wir in der nächsten Krise besser vorbereitet sind“

„Gerade die Beschränkungen in den Grenzregionen unserer Länder und die große Belastung, die Familien und Pendler erlebt haben, zeigen uns, wie behutsam wir uns um unsere Nachbarschaft kümmern müssen und wie lang der Weg vor uns noch ist – damit wir in der nächsten Krise besser vorbereitet sind“, so Steinmeier, der die letzten Sätze seiner Rede auf Dänisch hielt.

Staatsministerin Met-

te Frederiksen feierte in ihrer Rede, dass die Grenze zwischen Dänemark und Deutschland nicht mit Gewalt und Macht, sondern friedlich und pragmatisch mit einer Volksabstimmung gezogen worden ist.

„Das sollte eine Selbstverständlichkeit sein, ist aber ganz und gar einzigartig“, so Frederiksen.

Frederiksen: Seid stolz auf das Leben im Grenzland

Das Zusammenleben der Nordschleswiger zwischen zwei Sprachen und Kulturen verdiene Anerkennung und Respekt. Die Menschen in Nordschleswig leisteten täglich einen Einsatz für ein Miteinander zwischen Mehr- und Minderheiten, auf das jeder einzelne stolz sein kann.

Dänemark brauche die Menschen im Grenzland, die jeden Tag als Beispiel voran-

schritten, wie zwei Kulturen und Sprachen nebeneinander existieren können. Mette Frederiksen unterstrich, dass das Minderheitenmodell eine Auszeichnung als Unesco-Kulturerbe verdient hätte.

Nach anderthalb Stunden Grenzlandgeschichte, Erzählungen, Musik und Tanz endete das Programm.

Im Anschluss lud die Königin geladene Gäste – darunter der BDN-Hauptvorsitzende Hinrich Jürgensen – auf das Königsschiff Dannebrog ein, das am Sonderburger Hafen vor dem Schloss liegt.

Festessen im Sonderburger Hafen auf der Dannebrog

Am Abend hat Königin Margrethe Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Staatsministerin Mette Frederiksen gemeinsam mit deren Ehegatten zu einem Festessen an Bord der Dannebrog eingeladen.

„Deutsch oder dänisch muss keine Wahl sein“

SONDERBURG/SØNDERBORG

Der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen, begann seine an Dänemarks Königin, Deutschlands Bundespräsidenten und Dänemarks Regierungschefin gerichtete Rede am Deutschen Museum in Sonderburg mit einem bemerkenswerten Statement: „Auf die Welt gekommen sind wir nicht freiwillig, denn die Volksabstimmung wurde 1920 als Niederlage angesehen und die Minderheit kämpfte für eine Grenzrevision. Ein Kampf, der auch zur Nazifizierung und Beteiligung am 2. Weltkrieg führte. Es ist eine Vergangenheit, auf die wir nicht stolz sind und für die wir uns entschuldigen, die aber zu unserer Geschichte gehört. Das zeigen wir auch in unserem Museum.“

Jürgensen betonte, 101 Jahre nach der friedlichen Grenzziehung von 1920, dass die Frage nach Identität in der Minderheit ganz zentral sei, dass sie hier im deutsch-dänischen Grenzland aber nicht wie anderswo schwarz-weiß beantwortet werde: „Ich denke, dass die Angehörigen

der Minderheit zeigen, dass man durchaus mit mehreren Identitäten leben kann, dass deutsch oder dänisch keine Wahl sein muss, sondern eine Ergänzung: Wir haben nicht nur eine Königin, sondern auch einen Bundespräsidenten.“

Um dies zu symbolisieren, „pflanzten“ die beiden Staatsoberhäupter gemeinsam eine „deutsche“ Eiche und eine „dänische“ Buche, mit einer blauen und einer gelben Schaufel, den Farben der deutschen Minderheit und Schlesiens.

Museumsleiter Hauke Grella, der den hohen Besuch zuvor durch das Museum geführt hatte, sprach im Anschluss von einem Erfolg: „Ich konnte doch merken, dass das alle sehr interessiert hat. Sie haben auch die Blicke schweifen lassen auf das, was wir sonst noch zu bieten haben.“

Es wurde auch die eine oder andere Nachfrage gestellt – und das, obwohl der Zeitplan äußerst eng war. Für ein „verhältnismäßig kleines Museum“ und das Team, sei dieser Besuch wie „ein Ritter-schlag“ gewesen. *cvt*

SONDERBURG/SØNDERBORG

Es ist uns eine große Ehre und Freude, dass Sie am heutigen Tag auch die deutsche Minderheit besuchen.

Wir, die deutsche Minderheit, konnten im letzten Jahr unseren 100. Geburtstag feiern. Auf die Welt gekommen sind wir nicht freiwillig, denn die Volksabstimmung wurde 1920 als Niederlage angesehen und die Minderheit kämpfte für eine Grenzrevision. Ein Kampf, der auch zur Nazifizierung und Beteiligung am 2. Weltkrieg führte.

Es ist eine Vergangenheit, auf die wir nicht stolz sind und für die wir uns entschuldigen, die aber zu unserer Geschichte gehört. Das zeigen wir auch in unserem Museum.

Wir haben aber aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt.

Dafür steht an zentraler Stelle die Loyalitätserklärung, die wir im November 1945 abgegeben haben. In dieser Erklärung beteuern die deutschen Nordschleswiger ihre Loyalität gegenüber Dänemark und – besonders wichtig – erkennen die Grenze von 1920 an. Es war unsere Art zu sagen „Auch wir gehören zu Dänemark“.

Die Rede des BDN-Vorsitzenden Hinrich Jürgensen im Wortlaut

Die Loyalitätserklärung war der erste Schritt auf einem Weg von der Feindschaft zur Freundschaft.

Weitere wichtige Schritte waren die Bonn-Kopenhagener Erklärungen von 1955 und der Besuch Ihrer Majestät vom Juli 1986 sowie der gemeinsame Besuch mit Bundespräsident Herzog vom Juli 1998 und der Besuch des Kronprinzenpaares im Sommer 2008.

Das waren deutliche Zeichen zur Anerkennung der deutschen Minderheit. Dafür sind wir Ihnen, Majestät, von ganzem Herzen dankbar.

Auch die Einbindung der deutschen Minderheit in die Feierlichkeiten anlässlich des 75. Jahrestages der dänischen Wiedervereinigungsfeier und damit die Rede des damaligen BDN-Vorsitzenden Hans Heinrich Hansen war ein entscheidender Schritt. Er betonte damals, dass der Traum einer friedlichen Nachbarschaft in unserem Grenzland Wirklichkeit geworden ist.

Heute können wir sagen, dass aus Nachbarn Freunde geworden sind. Diese Erfolgsgeschichte

möchten wir teilen. Deshalb haben wir uns gemeinsam mit den beiden Staaten um die Anerkennung des Zusammenlebens im Grenzland als immaterielles Kulturerbe der UNESCO beworben.

Umdrehungspunkt unseres neuen Museums ist Identität. Darum ging es 1920: Jeder wurde gezwungen sich für eine – und nur eine – Identität zu entscheiden: Deutsch oder Dänisch?

Aber muss man das heute immer noch? Ich denke, dass die Angehörigen der Minderheit zeigen, dass man durchaus mit mehreren Identitäten leben kann, dass deutsch oder dänisch keine Wahl sein muss, sondern eine Ergänzung: Wir haben nicht nur eine Königin, sondern auch einen Bundespräsidenten.

Als Symbol dafür und für die gute Nachbarschaft von Deutschen und Dänen möchten wir Ihre Majestät und Sie Herrn Bundespräsident bitten, diese beiden Bäume zu pflanzen: Die dänische Buche und die deutsche Eiche, mögen sie gemeinsam gedeihen.

Minderheit für eine Stunde im Fokus

Bei einem seltenen Besuch ließen sich Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Staatsministerin Mette Frederiksen vor Ort über die deutsche Minderheit informieren.

Von Gwyn Nissen

APENRADE/AABENRAA Die deutsche Minderheit in Nordschleswig hat gleich mehrfach hochrangigen Besuch gehabt. Allen voran Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, der der deutschen Volksgruppe einen offiziellen Besuch abstattete.

Der Bundespräsident war in Begleitung seiner Frau Elke Bündenbender zunächst in Kolding angekommen, wo er sich mit der dänischen Staatsministerin Mette Frederiksen getroffen hatte.

Nach einem gemeinsamen Gottesdienst mit Königin Margrethe, trennten sich die Wege in Apenrade, wo Königin Margrethe an der Einweihung des Genforeningsparken teilnahm, während der Bundespräsident eine knappe Stunde gemeinsam mit der deutschen Minderheit am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig verbrachte.

Nach dem musikalischen Gruß des Blasorchesters des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig, begrüßte der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger, der Dachorganisation der deutschen Minderheit in Dänemark, Hinrich Jürgensen die Gäste.

„Es ist für uns eine große Freude, dass Sie heute die deutsche Minderheit besuchen. Wir sehen ihren Besuch auch als Anerkennung unserer Arbeit für ein gutes Zusammenleben im deutsch-dänischen Grenz-

land, und ihr Besuch unterstreicht gleichzeitig die enge Verbundenheit Deutschlands mit der deutschen Minderheit“, sagte Jürgensen und begrüßte anschließend Mette Frederiksen.

Dank für rührende Worte
„Ich möchte mich bei der Gelegenheit gerne bei dir bedanken für deine Worte vor einem Jahr auf Düppel: Auch ihr gehört zu Dänemark. Mit diesen Worten hast du richtig viele Menschen in der Minderheit gerührt. Das wärmte“, sagte der BDN-Hauptvorsitzende.

Jürgensen: „Kommen Sie einfach wieder“
Wochenlange, minutiöse Planung war dem Besuch des Bundespräsidenten und der Staatsministerin vorausgegangen – sogar eine Generalprobe gab es. Und am Ende hat alles geklappt.

„Wir sind mit dem Besuch sehr zufrieden. Obwohl er sehr kurz war, hatten wir die Gelegenheit, unsere Botschaften loszuwerden. Der Bundespräsident und seine Frau zeigten sich sehr interessiert, und Frau Bündenbender hätte gerne noch mehr von der Minderheit erlebt. Daraufhin habe ich sie eingeladen, wiederzukommen“, sagte Jürgensen nach dem Besuch.

Der Hauptvorsitzende bedankte sich bei den vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus der Minderheit, die den Besuch möglich gemacht hatten.



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und seine Frau Elke Bündenbänder waren gut gelaunt, als sie die Minderheit am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig besuchten – hier am Tisch des Deutschen Schul- und Sprachvereins gemeinsam mit dem BDN-Hauptvorsitzenden Hinrich Jürgensen, dem DSSV-Vorsitzenden Welm Friedrichsen und vier Schülerinnen und Schülern.

Informationen an drei Tischen
Nach der Begrüßung teilte sich die Delegation von Politikern in drei Gruppen auf. Diese informierten sich dann an Stehtischen zwischen Gymnasium und Sporthalle bei bestem Wetter über die Minderheit.

Die Kulturausschussvorsitzende Marion Petersen berichtete gemeinsam mit Blaskapellenleiter Dieter Søndergaard, die Vorsitzen-

de des Musikvereins Nordschleswig, Micky Jürgensen, sowie Bernd Jessen aus dem MVN-Chor über die kulturelle Arbeit der Minderheit.

Ob Bundespräsident, Staatsministerin oder Ministerpräsident – alle Gespräche waren sehr locker, und die Politiker zeigten sich neugierig und wissbegierig.

Faustball-Live
Der Vorsitzende des Deutschen Schul- und Sprach-

vereins Welm Friedrichsen informierte über das Schul- und Betreuungsangebot der Minderheit, ließ aber dann vier jugendlichen Schülern (Petra Timea Harmath, Martina Lutz, Melanie Lutz und Filip Benjamin Langert) die Bühne, um über den Schulalltag im deutsch-dänischen Grenzland zu berichten.

Auf der Grünfläche neben der Sporthalle spielte die U18 des Jugendverbandes Faustball. Während sich Stein-

meier mit dem Sport bereits auskannte, zeigte sich Mette Frederiksen sehr interessiert – und auch überrascht –, als sie hörte, dass die deutsche Minderheit bei internationalen Turnieren offiziell Dänemark vertritt.

Faszinierte Frederiksen
Jugendverbandsvorsitzender Jasper Andresen, Abteilungsleiter Lasse Tästensen sowie die jungen Spieler Rune Jessen Hinrichsen, Britt Søndergaard und Thore Naujeck erklärten das Regelwerk und die Besonderheiten des Nischensports.

„Das ist aber lustig“, fand Frederiksen, die, wie der übrige hochrangige Besuch, am Ende der Veranstaltung ein Faustball-Nationaltrikot überreicht bekam.

SØMA – Sønderjysk Mad
Zuvor hatte es in der Aula des Gymnasiums ein schnelles Essen gegeben.

Rektor Jens Mittag hatte in Kurzform das beste Gymnasium Dänemarks präsentiert, während Carsten Leth-Schmidt von der Schleswigschen Partei die Gelegenheit hatte, das Wahl-Rezeptheft (SØMA - Sønderjysk Mad) der Partei vorzustellen aus dem es drei Gerichte gab: Spargel in drei Farben, gedämpfte Hähnchenbrust mit Meerrettich und Wildkresse sowie Marschlamm mit Pfefferlingen.

Damit war der Einsatz vorbei für die vielen Helferinnen und Helfer aus der Minderheit.

Ein kurzer, aber lohnender Besuch, fanden alle, zumal der Besuch auch auf große Aufmerksamkeit deutscher und dänischer Medien gestoßen war.



Als Abschiedsgeschenk gab es für die Gäste ein Nationaltrikot überreicht vom Faustballnachwuchs aus Nordschleswig.



Viel Prominenz am DGN: Der Minderheitenbeauftragte Bernd Fabritius, die parlamentarische Staatssekretärin Michelle Müntefering, Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Daniel Günther, Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Frau Elke Bündenbender, Staatsministerin Mette Frederiksen und der BDN-Hauptvorsitzende Hinrich Jürgensen.



Die U18-Faustballer aus Nordschleswig spielten live auf der Grünfläche.



Rektor Jens Mittag präsentierte vor dem Essen das beste Gymnasium des Landes.



Die Kultur stellt sich vor: Dieter Søndergaard und Marion Petersen gaben dem Bundespräsidenten (und allen anderen Besuchern) ein Ständchen und klärten über die Kulturarbeit auf.



SP-Vorsitzender Carsten Leth Schmidt erklärt beim Essen in der Aula des DGN den Hintergrund des Rezepthefts als Wahlwerbematerial.

FOTOS: KARIN RIGGELSEN

SP will Basis mobilisieren und Brücken bauen

Die Schleswigsche Partei läutete bei ihrer Hauptversammlung auf dem Knivsberg den Kommunalwahlkampf ein: In allen vier Kommunen in Nordschleswig wollen Kandidatenteams eigene Akzente setzen, den Bevölkerungsrückgang stoppen und nachhaltige Politik vorantreiben.

Von Volker Heesch

KNIVSBERG/KNIVSBJERG Bei ihrer Hauptversammlung im Saal der Bildungsstätte Knivsberg hat die Schleswigsche Partei (SP) sich für den Wahlkampf im Vorfeld der dänischen Kommunalwahlen am 16. November 2021 in Position gebracht. Die rund 70 Kandidatinnen und Kandidaten sowie Mitglieder der Partei der deutschen Minderheit, die sich verstärkt auch mit Personen aus der Mehrheitsbevölkerung als Regionalpartei präsentiert, setzt bei der Werbung besonders auf die Mobilisierung der eigenen Basis, Mitgliedern der traditionellen deutschen Minderheit. Das wurde unterstrichen in Ansprachen der Vorsitzenden des Sozialdienstes Nordschleswig, Elke Lorenzen, des



Elke Lorenzen, die Vorsitzende des Sozialdienstes Nordschleswig, dankte den Kommunalratmitgliedern der SP für deren Unterstützung, wenn es um soziale Anliegen der deutschen Minderheit auf kommunaler Ebene geht. Sie verwies auf die immerhin 4.500 Mitglieder ihres Verbandes, der unter anderem mit der Familienberatung aktuell gefordert sei, vielen Menschen nach den Belastungen der Corona-Krise wieder auf die Beine zu helfen.

Deutschen Schul- und Sprachvereins, Welm Friedrichsen, und des Jugendverbandsvorsitzenden Jasper Andresen.

Deutsche Einrichtungen unterstützen

Alle drei betonten die Unterstützung der Institutionen der Minderheit durch die SP-Mitglieder in den Stadträten. Daneben stellten sich die SP-Spitzenkandidaten unter Hinweis auf den Einsatz der bisher zehn Mandatsträgerinnen und Mandatsträger in den aktuellen Kommunalparlamenten als Interessenvertreter aller lokalen Einwohner, Neubürger und Nutzerinnen und Nutzer der deutschen Einrichtungen vor.

Der Parteivorsitzende Carsten Schmidt griff in seiner Ansprache mehrfach aktuelle Herausforderungen in den Kommunen auf. Beispielsweise Frustrationen mit immer mehr digitalen Registrierungsaufgaben in Wirtschafts- und Arbeitsleben, steigende Anteile von Jugendlichen ohne berufliche Qualifikation bei gleichzeitig zunehmenden Perfektionierungsdruck. Und er griff auch den Besuch des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier in Nordschleswig vor einer Woche auf, und zitierte dessen Worte vom „großen Glück der Deutschen, inzwischen von den Nachbarn als Freunde betrachtet zu werden“. „Das unterstreicht auch, wie sorgfältig wir mit unserer Nachbarschaft umgehen müssen“, so Schmidt und erinnerte an die Irritationen im Grenzland während der Corona-Grenzsicherungen. Das gelte aber auch für die Kommunalpolitik, wo die Politiker vor der Aufgabe stehen, die Weichen für Klimaschutz zu stellen, indem sie Vorhaben wie dringend erforderliche Solarparks nachbarschaftsverträglich realisieren.



Rund 70 Kandidatinnen und Kandidaten sowie Mitglieder der Partei der deutschen Minderheit, der SP, nahmen an der Hauptversammlung im Saal der Bildungsstätte Knivsberg nördlich von Apenrade teil. FOTOS: VOLKER HEESCH

Gleichstellung hat für die SP hohe Priorität

„Wir gehen als SP weiter ran an die Aufgaben in der Kommunalpolitik, in der die SP auf Zusammenarbeit und Gleichstellung der Bürger setzt, das gilt für Gleichstellung der Geschlechter, ebenso wie für Stadt und Land oder Jung und Alt“, so der SP-Chef, der seine Partei auch im Haderslebener Kommunalparlament vertritt. Schmidt forderte auch zu engerer deutsch-dänischer Zusammenarbeit im Grenzland auf, wo beispielsweise die Kommune Tondern im Tourismus von den Nachbarn in Südtondern und Nordfriesland lernen könne. Sonderburg und Apenrade sorgten zusammen mit der deutschen Seite über die Flensburger Förde hinweg mit „Blumen bauen Brücken“ für mehr Lebensqualität.

Die SP sei bei der Partnerschaft über die Grenze stets eine treibende Kraft. „In unseren Städten und Dörfern ist bei deren Umbau Respekt vor Geschichte und Natur nötig“, so Schmidt und erwähnte Herausforderungen in seiner Heimatkommune Hadersleben. Die Spitzenleute der SP in den vier Kommunen stellten im weiteren Verlauf der Hauptversammlung die Ziele der eigenen Teams in den einzelnen Kommunen

vor. Die Vorsitzende der Jugendorganisation der SP, der JungenSpitzen, Katharina Kley, stellte nach der Präsentation der kommunalen Zielsetzungen klar, dass ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter im Wahlkampf ein Wörtchen mitzureden gedenken.

„Wir wollen mehr öffentliche Transportangebote, viele Jüngere haben kein Auto und wollen auch keins, wegen des Klimaschutzes, das ist eine Aufgabe für den ländlichen Raum“, unterstrich sie und bekräftigte die Forderung der Jugend nach offenen Grenzen in Europa, internationaler Zusammenarbeit und versprach für frischen Wind im SP-Wahlkampf, wenn die Jungen Spitzen mit Werbeträgern von Kodomen bis eigenen Plakaten oder Aktionen mit sozialen Medien dabei sind. Katharina Kley, die auch in Apenrade als SP-Kandidatin antritt, erhielt besonders viel Beifall für ihre Ansprache.

Der Spitzenkandidat der SP in der Kommune Apenrade, Erwin Andresen, betonte den Beitrag seiner Fraktion im örtlichen Kommunalparlament, die Wirtschaft in den vergangenen vier Jahren in Schwung gebracht zu haben. „Beim Apenrader Hafen waren die Parteien lange zerstritten, das haben wir überwinden können“, so der

SP-Vertreter und ließ durchblicken, dass er als Vorsitzender des Hafens wesentlich daran beteiligt war, mit dem Einstieg im früheren Hafen des Kraftwerkes Enstedtwerk den Weg für zukunfts-trächtige Betriebe wie einen der Firma Linde mit Wasserstoffproduktion geebnet zu haben.

SP in Tondern in Vermittlungsrolle

Jørgen Popp Petersen, der wie der Sonderburger Vize-Bürgermeister als Kandidat der SP für das Bürgermeisteramt ins Rennen geht, stellte klar, dass die Schleswigsche Partei auf einen Neuanfang nach den Wahlen am 16. November setzt.

„In Tondern gab es zeitweise wenig Politik, aber umso mehr Streit“, so Popp Petersen und verwies auf die Parteiwechsel von nicht weniger 11 Stadtratsmitgliedern seit 2017. „Sie SP hat mit allen zusammenarbeiten können. Ohne uns wäre es beispielsweise nicht gelungen, Tondern mit in die gemeinsame Touristikpartnerschaft in Nordschleswig, „Destination Sønderjylland“, zu bekommen. Venstre habe nach den Wahlen vor acht und vier Jahren mit der engen Verbindung mit der Dänischen Volkspartei immer eine breitere Zusammenarbeit ver-

baut. Nun würden die Karten neu gemischt.

Stephan Kleinschmidt erklärte, er freue sich auf seinen fünften Wahlkampf mit der SP und schwärmte geradezu von der guten Arbeit seiner fünfköpfigen SP-Fraktion.

Kleinschmidt greift nach Bürgermeisterposten

„Wir haben noch nie so viel Einfluss und Gestaltungsmöglichkeiten gehabt“, so Kleinschmidt, der sich „als Zünglein an der Waage“ Hoffnungen macht, den Bürgermeisterposten erobern zu können. Auf der langen Liste der von seiner Fraktion durchgesetzten Verbesserungen nannte er die Gleichberechtigung der deutschen Einrichtungen bei der kommunalen Förderung ebenso wie den Ausbau der kulturellen Angebote in der Kommune, die Durchsetzung des Prinzips der Nachhaltigkeit bei allen kommunalen Vorhaben und Beschlüsse, Sonderburg für die Jugend attraktiver und insgesamt kinderfreundlicher zu machen. „Wir haben uns auch mit dem Vorschlag durchsetzen können, Menschen aus der Altersgruppe 50 plus auf dem Arbeitsmarkt Unterstützung zu geben, die Wirtschaft toppt und der Tourismus boomt“, verwies er auf die Kompetenz der SP in Wirtschaftsfragen.

Erstes Faustballcamp auf dem Knivsberg

Kürzlich hat das erste Faustballcamp auf dem Knivsberg stattgefunden – organisiert vom Team Nordschleswig. Kinder der 4. bis 7. Klasse konnten gemeinsam Faustball trainieren und sich austauschen.

KNIVSBERG /KNIVSBJERG Es startete als Idee von Hans Martin Asmussen. „Normalerweise hat man im Handball und Fußball auch Trainingslager. Dann geht das beim Faustball auch“, erzählt er dem „Nordschleswiger“. Dieses eintägige Faustballcamp war ein Versuchstag,

um zu schauen, wie so ein Camp in der Zukunft ablaufen könnte.

Mit dabei waren Kinder aus Tingleff, Pattburg, Saxburg und auch von der Förderschule Gravenstein. Mit 58 Teilnehmenden waren bedeutend mehr Kinder dabei als erwartet – da waren auch so viele Trainer wie möglich im Einsatz. Mehr wären jedoch noch nötig gewesen, um die Kinder so präzise wie möglich zu trainieren. Das Ziel des Faustballcamps: von Anfang an qualitativ hochwertiges Training. Hans Martin Asmussen möchte dazu beitragen, Faustball in den

nächsten fünf Jahren zur größten Sportart in der Minderheit zu machen.

Ein weiteres Ziel war es, die Schülerinnen und Schüler von verschiedenen Standpunkten aus Nordschleswig zusammenzubringen. Die meisten kannten sich untereinander nicht und konnten sich so neu kennenlernen und sich auch für die Zukunft vernetzen.

Nun ist es Zeit, die Veranstaltung auszuwerten und sich Meinungen von den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern einzuholen. Dann kann auch geschaut werden, ob beim nächsten Mal noch einen weiteren Tag



Gemeinsames Foto mit allen Beteiligten.

FOTO: TEAM NORDSCHLESWIG

trainiert wird und eventuell weitere Einheiten dazu kommen.

„Es war richtig cool und mal etwas Besonderes. Wir haben viel gelernt“, berichtet Rasmus Grau Renken. Er und Sebastian Staadsen Petersen gehen beide auf die Förderschule Gravenstein. Auch sie waren bei dem Faustballcamp dabei. „Durch die verschiedenen Stationen war alles gut aufgeteilt und ich habe auch neue Leute kennengelernt“, erzählt Sebastian.

Für die Zukunft werden im August/September die Meisterschaften im Faustball für die Altersklassen U12 und U14 geplant.

jkr

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

List-Petersen verabschiedet

APENRADE/AABENRAA Die Nachricht kam überraschend: Nis-Edwin List-Petersen ist nach 14 Jahren als Chorleiter des „Aabenraa Shantykors“ verabschiedet worden. Auf seiner Facebook-Seite hat List-Petersen seinen Abschied offiziell gemacht.

Doch wird der nun Ex-Chorleiter zu den Hintergründen gefragt, dann ist die Antwort gar nicht so Aufsehen erweckend: „Ich habe die Aufgabe damals übernommen, nachdem ich in Ruhestand gegangen bin und das unter der Bedingung, dass ich die Freiheit habe, die Wintermonate in unserem Domizil auf Gran Canaria zu verbringen“, erzählt Nis-Edwin List-Petersen, der den Shanty-Chor als „Hygge-Chor mit professionellem Ansatz“ geleitet hat, wie er sagt. Und das ist in keiner Weise abwertend zu verstehen. Im Gegenteil: „Shantys sind Lieder, die von Arbeitern gesungen werden und im Chor haben wir verschiedene Stimm-lagen, die zu einer Einheit verschmelzen“, erklärt er.

Doch in der monatelangen Pause, die List-Petersen mit seiner Frau Brigitte Handler im Süden verbringt, kann der Chor nicht üben.

Was als Übergangslösung geplant war, dauerte nun schon 14 Jahre an. Schon 2019, beim „Weihnachtskonzert der Herzen“, dessen Initiator und Mitveranstalter Nis-Edwin List-Petersen ist, hatte er angekündigt, dass es das letzte Mal sein solle, dass er dort als Chorleiter auftritt.

Im vergangenen Jahr war der Chor wegen der Corona-Pandemie so gut wie stummgeschaltet.

Die Suche nach einem Nachfolger oder einer Nachfolgerin lief zwar die vergangenen Jahre über „nebenbei“, doch wurde die Corona-Zeit intensiv genutzt, und es gibt einen möglichen Ersatz, wie Leif Kenrad, der „erste Steuer-mann“ des „Aabenraa Shantykors“, also der stellvertre-tende Leiter, berichtet.

Genauer wollte er jedoch noch nicht werden. „Wir schauen nach den Sommerferien, ob wir zueinander passen“, erklärt er.

Ganz raus aus der Shanty-Chor-Welt ist List-Petersen nicht. „Wenn Bedarf vor-handen ist, stehe ich wei-terhin zur Verfügung“, ver-spricht er.



Erwin Andresen, Thore Naujeck, Käthe Nissen und Kurt Asmussen machen zusammen das Spitzenquartett aus, mit dem die SP Apenrade im November in die Kommunalwahl geht.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

Voll motiviert in die Kommunalwahl 2021

Die SP Apenrade zieht mit Erwin Andresen als Nummer eins in den Wahlkampf. Ihm zur Seite stehen aber drei weitere Spitzenkandidaten, auf deren Widerworte er sich schon jetzt freut.

Von Anke Haagensen

TINGLEFF/TINGLEV Die Schleswigsche Partei (SP) in der Kommune Apenrade (Aabenraa) hat bei einer Kandidatenfindungsver-sammlung im Rahmen der Bezirksmitgliederversamm-lung des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) in der Tingleffer Sporthalle nun auch offiziell das vier-köpfige Spitzenteam be-nannt, mit dem sie am 16. November 2021 in den kom-munalen Wahlkampf ziehen will.

Mit Erwin Andresen steht ein erfahrener Mann an der ersten Stelle der Liste S. Dahinter folgen die Namen von Kurt Asmussen, Thore Naujeck und Käthe Nissen.

Ein gutes Spitzenteam

„Das ist ein gutes Team. Wir sind damit breit aufge-stellt“, hat der Vorsitzen-de der SP-Apenrade, Hugo Schmidt, großes Gefallen an dem Spitzenquartett, das aus drei Männern und einer Frau besteht.

Auch Erwin Andresen freut sich auf die künftige Zusammenarbeit mit den drei äußerst engagierten und motivierten Mitkandi-daten.

„Ich gebe zu, dass ich mei-ne Bedenken hatte, als Kurt (Andresen, red. Anm.) mir seine Entscheidung mitteil-te, dass er nicht wieder für eine Kandidatur zur Ver-fügung stehen würde: Wer sollte das Vakuum schlie-ßen, das er hinterlässt?“, räumt Erwin Andresen ein. Seine Bedenken sind aber inzwischen zuversichtlicher Begeisterung gewichen.

Voller Vorfreude

„Es ist bestimmt gesund, dass die neuen Kandidaten mich und meine Meinungen her-ausfordern – und mir in den Allerwertesten treten. Unsere ersten Gespräche haben das auch schon gezeigt. Ich freue mich schon sehr auf die künf-tige Zusammenarbeit und auf unsere internen Diskussio-nen“, sagt Erwin Andresen.

Bei dem „alten Hasen“ hat das engagierte und selbstbe-wusste Team offensichtlich auch den Kampfgeist geweckt. Sein Ziel für die Kommunal-wahlen 2021 lautet nicht nur defensiv: Sicherung der zwei Sitze im Apenrader Kommu-nalrat. „Ich hoffe sogar auf ein drittes Mandat“, gibt sich An-dresen kämpferisch.

Damit dieses Ziel erreicht werden kann, müsse es der SP Apenrade als allererstes gelingen, die eigenen Mitglie-der zu erreichen. „Da liegt nämlich noch viel Potenzial“, ist der erfahrene Kommunal-politiker aus Almstrup bei Uk (Uge) überzeugt.

Von null auf Platz zwei

An zweiter Stelle der Kandi-datenliste wird der Name von Kurt Asmussen stehen. Der 36-jährige gelernte Landwirt, Agrartechnologe und Unter-nehmer aus Pepersmark (Pebersmark) ist als einziger des Spitzenquartetts ein poli-tisch gänzlich unbeschrie-benes Blatt.

„Ich sehe eine Fehlentwick-lung im ländlichen Raum. Ein Beispiel: Vor 20 Jahren hatten wir noch zwei Kinder-gärten und zwei Schulen in Renz, wir konnten mehrere Fußball- und Handballmann-schaften stellen. – Heute passt der Bevölkerungsmix

nicht mehr. Ich kann mich gar nicht erinnern, wann in Renz das letzte Einfamilienhaus gebaut wurde“, so Asmussen. Seine engagierte Präsen-tation seiner politischen Ste-ckenpferde überzeugte of-fensichtlich die Anwesenden, dass sie ihn prompt auf Platz zwei wählten.

Junger Mann mit Ambitionen

An dritter Stelle der Liste S wählte die Versammlung Thore Naujeck, der privat in Frøslee (Frøslev) wohnt, aber als Koordinator in der Geschäftsstelle des BDN in Apenrade tätig ist.

Sein politisches Interesse kommt nicht von ungefähr. Sein Großvater Ehrhardt Witt-mann war 16 Jahre lang Stadt-ratsabgeordneter für die SP in Apenrade. „Das will ich auch schaffen!“, sagt Thore Naujeck mit einem Augenzwinkern.

Allerdings schlägt auch er in eine ähnliche Kerbe wie Kurt Asmussen. „Nordschles-wig gilt offensichtlich nicht als attraktiv unter den jun-gen Leuten. – Wir schicken die jungen Menschen zur Ausbildung weg und hoffen, dass sie dann wieder zu uns zurückkehren. Ich denke, wir brauchen Ausbildungsplätze vor Ort, damit sie gar nicht erst weggehen müssen“, sag-te Naujeck unter anderem in seiner Präsentation.

Eine Frau mit vielen Interessen

An vierter Stelle der Kandi-datenliste der SP Apenrade ist die erste Kandidatin zu finden.

Käthe Nissen hat viele Jah-re in Tingleff (Tinglev) ge-lebt und ist erst vor wenigen Jahren mit ihrem Mann nach Randershof (Rønshoved) ge-zogen. Sie war mehrere Jah-re Lehrerin an der Tingleffer Nachschule, anschließend Schulleiterin an der Deut-

schen Schule Tingleff und ist seit knapp vier Jahren im Schulumt des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig als pädago-gisch-administrative Konsu-lentin tätig.

Frauenpolitische Themen und Gleichstellung, aber auch Kinder und Jugend sind ihre Themen. Bis vor wenigen Ta-gen war sie noch Vorstands-mitglied der Organisation „Tinglev Forum“, die sich un-ter anderem für die Entwick-lung des Ortes einsetzt. Des-halb ist auch die Entwicklung des ländlichen Raums ein wichtiges Anliegen. Natur und Umwelt sind auch Themen, für die ihr Herz schlägt. „Was die Artenvielfalt, also die Bio-diversität, angeht, kann die Kommune Apenrade noch proaktiver werden“, fordert Käthe Nissen.

Im Gegensatz zu ihren beiden männlichen Spitzen-teamkollegen hat sie bereits Stadtratsluft geschnuppert. Sie vertrat ihren Bruder Erwin bei der März-Sitzung. „Das war interessant und sehr auf-schlussreich und auf keinen Fall abschreckend“, wie sie augenzwinkernd betont.

Von 18 bis 81

Für die Listenplätze 5 bis 12 haben sich bereits acht Kan-didaten gefunden, die nicht nur altersmäßig und geogra-fisch ein breites Spektrum, sondern auch politisch die ganze Bandbreite der politi-schen Mitte abdecken.

Sie jüngste Kandidatin – Katharina Kley – ist noch 17, vollendet aber noch im Som-mer ihr 18. Lebensjahr. Der Alterspräsident ist mit 81 Jahren Hans Christian Bock.

Für die Listenplätze hinter dem Spitzenquartett haben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Bezirks-mitgliederversammlung für eine alphabetische Reihen-folge entschieden.

5. Uwe Asmussen, Holebüll (Holbøl)
6. Hans Christian Bock, Apenrade
7. Florian Born, Apenrade
8. Ilse Friis, Apenrade
9. Katharina Kley, Apenrade
10. Berit Kynde, Loit Kirkeby (Løjt Kirkeby)
11. Gert Lorenzen, Nolde
12. Hugo Schmidt, Kraulund-Feld (Kraulund Mark)

Die Task-Force der SP

Der Wahlausschuss, die so-genannte Task-Force, der SP erhielt von der Versammlung das Mandat, die Kandidaten-liste um weitere Namen zu ergänzen. Allerdings werden sie nicht nach dem Alpha-bet eingeordnet, sondern einfach später hinzugefügt. „Es gibt einige geografische Bereiche, die durch unsere Kandidatenliste nicht wirk-lich abgedeckt werden. Da wollen wir gerne noch nach-arbeiten“, begründete Gösta Toft den Antrag.

In Dänemark besteht die Möglichkeit, Wahlbündnisse mit anderen Parteien und Listen einzugehen. Die SP Apenrade hat diesbezüglich auch schon mehrere Gesprä-che geführt und weitere wer-den folgen. „Auch wenn es bei Wahlbündnissen in erster Linie um Mathematik geht, so geht es auch um Politik“, betont Gösta Toft. Wahl-bündnisse mit den kleineren Parteien der Mitte werden deshalb ganz klar bevorzugt. Momentan ist nur das Wahl-bündnis mit den Christde-mokraten (Kristendemokra-terne) unter Dach und Fach. Übrigens haben sich die Teilnehmerinnen und Teil-nehmer an der Bezirksmit-gliederversammlung auch in diesem Jahr wieder für die gleichberechtigte Kandi-datenliste (sideordnet ops-tilling) entschieden. „Das ist bei der SP aber fast schon Tradition“, sagt Gösta Toft.

Apenrade



Die Mitglieder des Rothenkruger Donnerstagsclubs ließen sich den frischen Spargel schmecken.



In der Küche wurde ständig für Nachschub gesorgt.

FOTOS: KARIN RIGGELSEN

Spargel, Generalversammlung, Erdbeertorte und endlich wieder Gemeinschaft

Wegen Corona haben die Mitglieder des Rothenkruger Donnerstagsclubs in den vergangenen Monaten auf ganz viele Veranstaltungen und Aktivitäten verzichten müssen, der gelungene Ausflug ins „Haus Quickborn“ machte die Wartezeit auf den Saisonstart im September erträglich.

Von Anke Haagensen

ROTHENKRUG/RØDEKRO Mit einer Art Paukenschlag hat der Rothenkruger Donnerstagsclub seine coronabedingte verkorkte Saison in dieser Woche beendet. Es könnte sogar als regelrechtes Trommelsolo bezeichnet werden, was der Seniorenverein an einem Tag bei einer einzigen Veranstaltung hinlegte. Wegen der Covid-Pandemie mussten fast alle geplanten und traditionellen Veranstaltungen in der Saison 2020/2021 abgesagt werden. Als kleines Trostpflaster für Entgangenes entschied sich

der Vorstand dafür, in dieser Woche mehrere Programmpunkte zu kombinieren. So führte der Sommerausflug zwar „nur“ ins „Haus Quickborn“ nach Kollund, aber dort erwartete die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein leckeres Spargeessen. Nach dem reichhaltigen Mahl wurde dann im Sitzungsraum die Generalversammlung des Donnerstagsclubs abgehalten. Dieser Programmpunkt dauerte allerdings nicht lange. Schließlich konnte die Vorsitzende Maja Nielsen nur von drei durchgeführten Veranstaltungen berichten.

Ähnlich kurz fiel aus gleichen Gründen auch der Kassenbericht von Hans Hinrich Matzen aus. Ebenfalls recht zügig konnte der Tagesordnungspunkt Wahlen abgehakt werden. Für Bothilde Jacobsen, die keine Wiederwahl wünschte, wurde Grete Gram in den Vorstand gewählt, die schon seit geraumer Zeit bei der Vorstandsarbeit aktiv mitgewirkt hat. Da sie die bisherige Suppleantin war, musste dieser Posten dann neu besetzt werden. Auch das war kein Problem, da sich Rosemarie Hartmann zur Verfügung stellte. Als Vereinsrevisor wurde Carl Uwe Lorenzen gewählt, der übrigens auch die Generalversammlung leitete.

Lob für den Vorstand
Die Versammlung wäre noch einige Minuten kürzer gewese-

sen, wenn es nicht einen Antrag gegeben hätte, den der Vorstand dem obersten Gremium zur Beschlussfassung vorgelegt hatte: Künftig sind sowohl der Kassierer beziehungsweise die Kassiererin als auch der oder die Vorsitzende Zeichnungsberechtigte des Vereins. Allgemeines Lob wurde den Vorstandsmitgliedern für die nette Idee ausgesprochen, den Mitgliedern während der Pandemie ein Stück Gemeinschaft zu vermitteln, indem sie sowohl zu Weihnachten als auch zu Ostern mit einem kleinen Gruß bestehend aus Blumen, Süßem und netten Worten überrascht wurden. Während das Corona-Virus der Grund war, dass viele Veranstaltungen nicht durchgeführt werden konnte, so konnte die unter anderem für den Raum Rothenkrug zu-

ständige Familienberaterin, Jette Nielsen, von viel Mehrarbeit berichten, die ihr die Pandemie beschert hat.

Bothilde Jacobsen verabschiedet
Für Bothilde Jacobsen, die seit vielen Jahre die Treffen und Veranstaltungen des Donnerstagsclubs vorbereitet und auch stets für die passende Tischdekoration sorgte, gab es zum Abschied einen Gutschein und auch ihr Mann Hans, der sie dabei tatkräftig unterstützt hat, wurde nicht vergessen. Für ihn gab es eine Flasche Schnaps als kleines Dankeschön. Käthe Nissen, Randershof (Rønshoved), die bei den Kommunalwahlen für die Schleswigsche Partei (SP) antritt, nutzte die Gelegenheit auf den wichtigen Wahltermin im November dieses Jahres hinzuweisen. Sie

stellte sich kurz vor und lud die Anwesenden ein, sich bei kommunalpolitischen Anliegen an die SP-Kandidaten zu wenden.

Kaffee und Erdbeertorte
Nachdem das Statutarische überstanden war, erwartete die Gäste im Esszimmer bereits der duftende Kaffee mit selbst gebackener Erdbeertorte. Einige nutzten noch das schöne Wetter für einen kleinen Spaziergang an die Förde. Um 16 Uhr ging es mit dem Bus über kleinere Umwege zurück nach Rothenkrug und Apenrade, wo die letzten der 29 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausstiegen. Die Eindrücke dieses prachtvollen Tages müssen allerdings auch eine Weile vorhalten. Die neue Saison beginnt erst wieder im September.

DPA: Corona-bestimmtes Jahr

APENRADE/AABENRAA Corona-geprägt war nicht nur das vergangene Schuljahr, das Schulleiterin Catarina Bartling Revue passieren ließ, sondern auch die Generalversammlung der Deutschen Privatschule Apenrade (DPA), auf der sie ihren Jahresbericht abliefern. Die fand nämlich mit knapp einem halben Jahr Verspätung statt, und wurde, statt, im kalten Januar, nun bei hochsommerlichen Temperaturen in der DPA-Aula durchgeführt. Das Programm wurde auf ein Minimum begrenzt, um die Veranstaltung unter den gegebenen Pandemie-Bedingungen überhaupt noch vor dem neuen Schuljahr, das im August startet, durchführen zu können. So wurden die Wahlen für den Schulvorstand auf die nächste Versammlung verschoben, die am 27. Januar des kommenden Jahres stattfinden wird, wie die Schulleiterin

ankündigte. Zu den verschobenen Tagespunkten gehörten auch die Wahlen für den Vorstand. Das Corona-Virus prägte das gesamte Schuljahr 2020/2021. „Laufend mussten neue Stundenpläne gemacht werden, die Lehrerverteilung veränderte sich, der Unterricht fiel aus, es gab Online-Unterricht und wieder wurden neue Stundenpläne für die Klassen gemacht“, berichtete Catarina Bartling vom wechselhaften Schuljahr und fährt fort, „Die Klassen mussten auf dem Schulhof verteilt werden, die Prüfungsbedingungen für die Abschlussklasse kamen und mussten umgesetzt werden, und wir haben ein kleines Testcenter auf dem Schulgelände, wo die Schülerinnen und Schüler viermal in der Woche getestet werden können.“ Es hat also viele Herausforderungen gegeben, die jedoch alle zufriedenstellend gelöst

werden konnten, „nicht zuletzt auch, weil das Kollegium so gut mitgearbeitet hat und kreativ alle Vorgaben umgesetzt hat“, schickte Bartling ein Lob in Richtung der DPA-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie freue sich nun auf ein hoffentlich corona-freies und normales Schuljahr, schloss sie ihren Bericht. Im Hintergrund waren Fotos aus dem Schuljahr auf der Leinwand zu sehen. Wir werden euch vermissen, stand unter anderem auf dem Bild der diesjährigen Abschlussklasse, und auch bei den zwei Lehrerinnen Vibke Skøt und Heidi Kirchner, die in der kommenden Woche in den Ruhestand verabschiedet wurden, war der Satz zu lesen. „Das Schuljahr 2020/2021 werden wir jedoch nicht vermissen“, ist sich Catarina Bartling sicher. Das Lob an das Kollegium griff auch die Schulvorstands-

vorsitzende Nina S. Mikelsen auf. „Wir sind froh, dass die Situation immer so gehandhabt wurde, dass wir und unsere Kinder sich sicher fühlten“, sagte sie in ihrem Bericht, indem auch sie die corona-geschwängerten Bedingungen, unter denen an der DPA gearbeitet wurde, hervorhob. Nach 35 Minuten, so schnell wie noch nie zuvor, wie Schulleiterin Bartling betonte, war die „heiße“ Generalversammlung beendet. Sie freut sich übrigens, dass so viele der Abgangsschüler in diesem Jahr an das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig (DGN) wechseln. „Zehn unserer Schüler gehen direkt an das DGN und weitere wollen nach einem Sabbatjahr ebenfalls den Weg dorthin nehmen“, berichtete sie. „Es sind wirklich gute Schülerinnen und Schüler, die dorthin kommen“, kündigte sie an. jrp

Vier junge Menschen konfirmiert



FOTO: KARIN RIGGELSEN

TINGLEFF/TINGLEV Feierlich sind drei Konfirmandinnen und ein Konfirmand in der Nicolaikirche von Pastorin Anke Krauskopf eingesegnet worden. Es war die zweite Konfirmation, die die Pastorin der deutschen Gemeinde in diesem Jahr vornahm. Wegen der Corona-Restriktionen durften sich nicht so viele Menschen

gleichzeitig in der Kirche aufhalten, weshalb die Gruppe aufgeteilt und an verschiedenen Terminen konfirmiert wurde. Am Sonntag waren das Sebastian Olsen, Emmelie Venø, Thea Schnuchel und Cecilie Gormsen. Vor der Einsegnung stellte sich die Gruppe zusammen mit der Pastorin zum Foto. kjt

Apenrade

Auf Stippvisite zum Folkehjem

Für die Ur-Urenkelin H. P. Hanssens wird dieser Tag unvergesslich bleiben, und auch die Chorsängerinnen haben einen bleibende Eindruck vom Besuch.

Von Jan Peters/Paul Sehstedt

APENRADE/AABENRAA Mit einigen Minuten Verspätung kam Königin Margrethe am Apenrader Folkehjem an, wo sie schon von hunderten Apenraderinnen und Apenradern erwartet wurde, die am Straßenrand gegenüber dem Folkehjem standen.

In einem weißen Kleid und einem dazu passenden Hut mit breiter Krempe stieg sie aus dem Auto. Zur Begrüßung überreichte ihr Thea Hanssen, die Ur-Urenkelin von H. P. Hanssen – treibende Kraft der „Wiedervereinigung“ – einen kleinen Blumenstrauß. „Es war eine große Ehre für mich und ein Erlebnis, das ich nicht vergessen werde“, erklärte die 13-Jährige hinterher.

Bürgermeister Thomas Andresen führte die Königin dann durch den „Genforeningspark“ (Wiedervereinigungspark), der speziell zur Feier des 100. Jahrestages der Wiederangliederung Nordschleswigs an Dänemark (im Dänischen „Genforening“ genannt) angelegt wurde. Er erzählte dabei jeoch weniger über die Geschichte des Landesteils, sondern über seine persönliche Erfahrung als „Sønderjyde“, wie er erzählte.

„Es war eine sehr ruhige und entspannte Königin, die ich getroffen habe“, sagte er im Anschluss an den Besuch.

Doch nicht nur die Ur-Urenkelin H. P. Hanssens und Bürgermeister Thomas Andresen durften die Königin aus nächster Nähe sehen, sondern auch die zehn Mädchen des „Sankt Jørgen Pige-kors“, die zusammen mit der Königin ein historisches Foto nachstellten. Vor 101 Jahren stand ihr Großvater, Christian X., an genau der Stelle vor dem Folkehjem und wurde von zehn Mädchen in weißen Kleidern umgeben.

„Das war so aufregend“, erklären Emma Brandt Nielsen und Julie Bendsen, zwei der Chorsängerinnen, übereinstimmend. „Am aufregendsten war



Die Königin zwischen den Kindern und – noch – in Begleitung von Bürgermeister Andresen

FOTO: PAUL SEHSTEDT

es, die Königin zu erleben“, stimmen auch Aviaaja Marie Nedergaard und Esther Bendix Helberg Carstensen zu. „Wir waren anfangs so nervös aber als die Königin dann da war, war die Anspannung ganz plötzlich weg. Sie war sehr nett“, berichtet Aviaaja.

„Der Königinbesuch ist aber nicht nur für uns besonderes, sondern für ganz Nordschleswig und die Menschen, die hier leben“, finden die Mädchen.

Auf dem Balkon des Folkehjems wurde ein weiteres historisches Foto nachgestellt. Den Moment nutzte der Bürgermeister, um die Königin neunmal Hochleben zu lassen, und das ließen sich die Apenrader nicht zweimal sagen: Das „Hurra“ hallte laut durch die Stadt.

Der Königin wurde im Folkehjem ein leichter Imbiss gereicht, der vom Koch Lars Bendiksen zubereitet war. Auf dem Menü standen gedünsteter, weißer Spargel, gebratene Rotzunge und handverlesene Krabben. Dazu wurden neue dänische Kartoffeln sowie eine Sauce Hollandaise gereicht. Als Nachspeise wurde Brottorte serviert. Insgesamt zwölf Personen nahmen am Essen teil. Eine überschaubare und einfache Aufgabe, wie Bendiksen dem „Nordschleswiger“ verriet.

Als Gäste waren dabei:

- Ane Mærsk Mc-Kinney Uggla, Vorsitzende der A. P. Møller Stiftung
- Mads Lebech, Direktor der A. P. Møller Stiftung
- Per Have, Geschäftsführender Direktor der Bitten & Mads Clausen Stiftung
- Henrik Bo Nielsen, Kulturdirektor bei Danmarks Radio
- Tom Ahmt, Kommunaldirektor der Kommune Apenrade
- Simon Faber, Projektleiter für „Genforening 2020“

Wir haben uns unter anderem über die Entwicklung der nachhaltigen Energieproduktion in der Kommune Apenrade unterhalten“, sagte Thomas Andresen kurz nach Ende des königlichen Besuchs. Doch nicht nur das war Inhalt des Gesprächs mit Königin Margrethe. „Es ging auch um das Grenzland, das, wie wir beide finden, ein Modell ist, das für andere Grenzregionen ein gutes Vorbild abgibt, in dem zwei Minderheiten friedlich miteinander leben und akzeptiert werden“, so Andresen.

Nach knapp einer Stunde machte sich die königliche Karosse mit den Begleitfahrzeugen wieder auf den Weg nach Sonderburg, wo das „Wiedervereinigungsprogramm“ fortgesetzt wurde.

Nebenschauplatz: Strandvej

APENRADE/AABENRAA Journalistin Marie Rønde vom Fernsehsender „TV2“ wurde mit einem Kameramann an den Strandvej 7 in Apenrade, der Adresse des Apenrader Rudervereins (ARV), geschickt, wo sie sich mit dem ARV-Vorsitzenden Peter Asmussen und dessen Nachbarin vom dänischen Aabenraa Roklub, Anne Gryning, zum kleinen Plausch verabredet hatte.

Was für Nordschleswiger normal ist, verwundert sicherlich die Fernsehzuschauer im restlichen Land.

Hier am Strandvej leben der dänische und deutsche Ruderverein nicht nur in friedlicher Koexistenz nebeneinander, sondern schreiben das Mit- und Füreinander mit ganz großen Lettern.

„Sicherlich war das Verhältnis untereinander in früheren Jahren angespannter. Aber ich kenne es nur so, wie es jetzt ist. Wir haben es gut miteinander“, sagt Anne Gryning.

Neben dem gemeinsamen Johannisfeuer ist sicherlich die sogenannte „Madpaketur“ im August, bei der Mitglieder beider Vereine zusammen eine Wanderruderfahrt in die Umgebung unternehmen, soziale Höhepunkte im Veranstaltungskalender beider Vereine.

„Ich denke, die Welt kann sich ein Beispiel an uns nehmen. Die nationalen Dissonanzen haben wir weit hinter uns gelassen. Wir respektieren unsere Unterschiede und bereichern uns gegenseitig. Das ist gelebte

„Ich denke, die Welt kann sich ein Beispiel an uns nehmen. Die nationalen Dissonanzen haben wir weit hinter uns gelassen.“

Peter Asmussen
ARV-Vorsitzender

Vielfalt“, sagt Peter Asmussen.

Der TV-Sender hatte kurzfristig umdisponiert. Eigentlich war der Besuch bei den Rudervereinen für den Vormittag geplant. Dann wurde er auf den Nachmittag verlegt. Kurz nach 13 Uhr sollte gesendet werden.

Alle standen zu dem Zeitpunkt auch schon in den Startlöchern bereit.

Dann erhielt die Journalistin die Mitteilung, dass sich die Liveschalt um 5 Minuten verzögern würde. Es wurden dann eher 15 Minuten daraus. Allerdings wurde die Zeit bei dem schönen Wetter zum gemütlichen Plausch genutzt, bis es dann plötzlich hieß: „Jetzt sind wir auf Sendung!“ *aha*



Journalistin Marie Rønde im Gespräch mit dem ARV-Vorsitzenden Peter Asmussen und Anne Gryning, Vorsitzende von Aabenraa Roklub

FOTO: ANKE HAAGENSEN

Apenrader Ruderverein: Fast kein Klubleben während Corona

Der Vorsitzende des Apenrader Rudervereins hat jedoch aus der Pandemie die wichtige Erkenntnis gezogen, dass seine Mitglieder auch mit den schwierigsten Bedingungen zurechtkommen.

APENRADE/AABENRAA Die Jahreshauptversammlung des Apenrader Rudervereins (ARV) musste coronabedingt auch in diesem Jahr verschoben werden, hat aber kürzlich stattgefunden.

In seinem Jahresbericht konnte der ARV-Vorsitzende Peter Asmussen nicht wirklich über viele Aktivitäten oder Veranstaltungen berichten. Fast alles musste wegen der Corona-Restriktionen abgesagt werden. Das gesamte Vereinsleben kam durch die Pandemie nahezu zum Erliegen.

Selbst das gemeinsame Johannisfeuer von dem dänischen und deutschen Ruderverein wurde ein Opfer des Virus.

In die gelockerten Wochen zwischen erster und zweiter Corona-Welle fiel 2020 allerdings die sogenannte „Madpakketur“, die der ARV im Wechsel mit den dänischen Nachbarn durchführt. Im Berichtsjahr war der ARV der Gastgeber. 22 Ruderer beteiligten sich – verteilt auf mehrere Boote – an dem Wanderrudertreffen.

Allerdings macht Not auch erfinderisch. Peter Asmussen freut sich, dass seine Mitglieder in der Pandemie Erfindergeist und Eigeninitiative bewiesen haben. Einige Aktive haben das Ergometertraining ins Freie gelegt – mit Abstand und unter Einhaltung der Coronaregeln.

„Dieses Beispiel zeigt mir, dass der Verein im Stande ist, auch unter schwierigsten Bedingungen nicht zu verzagen. Seit einiger Zeit ist es allerdings unseren Ruderern und der Kajakgruppe wieder möglich, ihre Aktivitäten wieder aufzunehmen“, freut sich der Vorsitzende.

Der Apenrader Ruderverein hat derzeit rund 165 Mitglieder. Darunter sind allerdings nur wenige aktive Ruderer, und die Tendenz ist nicht unbedingt steigend, weshalb der Vorstand vorhat, nach Corona gezielt mit Schulen in Kontakt zu treten. „Wir wollen mit den deutschen Schulen und der Nachschule Tingleff einen möglichen Neustart ins Auge fassen“, so Peter Asmussen.

Der ARV-Vorsitzende kann sich jedoch darüber freuen, dass die Kajakabteilung des

Vereins sehr stark und aktiv ist.

„Die Kajakfahrerinnen und -fahrer haben voll den Weg zu uns gefunden. Sie haben uns nicht nur neue Mitglieder beschert, sondern leisten auch ihren Einsatz im und für den



Wegen der Pandemie mussten die Tore des Bootshauses lange geschlossen bleiben.

FOTO: DENISE DÖRRIES

Verein“, unterstreicht Asmussen und lobt ausdrücklich die Boisen-Schwestern Marion und Birgit, auf deren Initiative die Kajaksparte 2018 ins ARV-Programm aufgenommen wurde. Inzwischen ist der Bootsschuppen

voll. Der Ruderverein hat eine kleine Armada dieser populären Paddelboote angeschafft.

Die Kajakgruppe bietet regelmäßig Anfängerkurse an und führt zudem Kajak- und Lebensrettungskurse für Fortgeschrittene durch.

Die jüngsten Lockerungen stimmen den Vorsitzenden hoffnungsfroh, dass demnächst auch wieder das soziale Vereinsleben aktiviert werden kann. Dafür zeichnet nicht zuletzt der Verein der Freunde des ARV mit seinen Veranstaltungen und Aktivitäten verantwortlich. *aha*

WAHLEN 2021

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung wurden die Vorstandsmitglieder Peter Asmussen, Birgit Boisen und Helga Woltmann für weitere zwei Jahre wiedergewählt.

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Urteil im Drogenfall

SONDERBURG/SØNDERBORG Nun war ein mittlerweile 23-Jähriger am Gericht in Sønderburg (Sønderborg) an der Reihe.

Er war wegen Drogen-schmuggels und Drogen-handels angeklagt und gilt als Mittäter in einem größeren Drogenfall mit Tatverdächtigen aus dem Großraum Apenrade.

Das Gericht verur-teilte den Mann laut „jv. dk“ zu fünf Jahren Ge-fängnis. Neun Personen sind in dem komplexen Fall inzwischen verurteilt worden.

Über 50 Jahre Haft sind bislang zusammenge-kommen, und es warten weitere Prozesse.

Die Drogenaktivitäten fanden im Zeitraum 2016 bis 2020 statt.

Das Gericht gelangte zu der Überzeugung, dass der 23-Jährige beim Schmuggeln von zwei-einhalb Kilogramm Ha-schisch über den Grenz-übergang Renz (Rens) beteiligt gewesen war. Die Drogen stammten aus den Niederlanden.

Der Mann hatte zudem 12 Kilogramm Amphetamin in seinem Fahrzeug aufbe-wahrt und versucht, eine größere Menge Haschisch zu verkaufen. *kjt/jv*

Vermisster Tingleffer ist tot

TINGLEFF/TINGLEV Der 31-jährige Dennis Tingskov aus Tingleff, der seit dem 21. Mai vermisst wird, ist tot.

Dies gab die Polizei be-kannt. Ihr zufolge hat ein Deutscher die Leiche in einem Industriegebiet in Tingleff (Tinglev) ent-deckt und informierte die Polizei um 19.15 Uhr. Diese ist sich sehr sicher, dass es sich um Dennis Tingsov handelt, darauf deuten auch die per-sönlichen Gegenstände am Fundort hin. Es gibt keinen Hinweis auf ein Verbrechen.

In den ersten Tagen des Verschwindens hatte die Polizei intensiv unter anderem mit Spürhunden nach dem Mann gesucht. Es kam auch ein Hub-schrauber und Drohnen zum Einsatz, mit deren Hilfe die beliebten Auf-enthaltsorte des Mannes überflogen wurden – ohne Erfolg. Auch hatte die Po-lizei die Bevölkerung ge-beten, Augen und Ohren offenzuhalten. *hm*

Die offizielle Einweihung der Olmerswall-Rekonstruktion vor den Toren Tingleffs muss allerdings noch warten. Die Erklärung: Erst muss noch Gras über die Sache wachsen.

Von Anke Haagensen

TINGLEFF/TINGLEV Das Fach Geschichte ist nicht unbedingt das Steckpferd von Tingleffs ehemaligem Schulleiter Niels Daubjerg gewesen und doch geht eines der umfassendsten historischen Projekte des Or-tes auf seine Initiative zurück: Die teilweise Rekonstruktion der frühgeschichtlichen Sperr-anlage „Olmerswall“ (dän.: Ol-gerdiget).

Ein Hinweisschild an der Hauptstraße zwischen Beh-rendorf (Bjærndrup) und Tingleff, das ins Leere führte, hatte ihn vor Jahren angesta-chelt, herauszufinden, was es mit dem „Olgerdige“ (auch „Olmersvold“ genannt) ge-nau auf sich hatte.

Von den Angeln erbaut

Es handelt sich um eine Wall-anlage, die vor ziemlich ge-nau 2.000 Jahren von den Angeln errichtet wurde, ver-mutlich um sich gegen die aus dem Norden vordringen-den Jüten zu schützen.

Eine dendrochronologi-sche Untersuchung der bei den Ausgrabungen gefunde-nen Pfahlreste hat gezeigt, dass die verwendeten Baum-stämme aus dem Jahr 31 nach Christi stammen.

Die Untersuchungen wur-den von Fachleuten aus dem „Moesgaard Museum“ in Aar-hus durchgeführt. Die größ-ten Palisadenreste werden übrigens dort konserviert und irgendwann auch ausge-stellt.

Die vergessene Wallanlage

Daubjerg gehört im Ehren-amt der Schirmorganisation Tingleffer Vereine, dem Ting-lev Forum, an. Eine Arbeits-gruppe dieser Organisation hatte sich vor einigen Jahre zur Aufgabe gemacht, in und um Tingleff schöne Rad- und Wanderwege auszukund-schaften und anzulegen. Eine diese Routen führte auch über dieses Teilstück des ehemaligen Bjærndrupvejs.

Die Idee lag also förmlich auf der Hand, dort, wo dieser Wall einst stand, eine Info-



Die Eichenstämme wurden nicht so tief in den Boden gerammt, wie es die Angeler vor 2.000 Jahren noch machen mussten. Damit morsche Pfähle später ausgewechselt werden können, wurde ein Fundament mit Beschlägen in das Erdreich gegossen.

FOTO: FRIEDRICH HARTUNG

tafel aufzustellen, um über die Anlage zu informieren. „So führte das Hinweisschild an der Hauptstraße nicht mehr ins Leere. Damit auch alles korrekt war, haben wir das Museum Sønderjylland gebeten, uns mit Text und Zeichnungen zu helfen. Den Unterstand haben ein paar ehemalige Tingleffer Zimmerer für uns gebaut“, erzählt Niels Daubjerg. So hielten sich die Kosten in Grenzen.



Niels Daubjerg hat bereits wei-tere Pläne im Kopf.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

Finanziert wurde dieser Infopavillon übrigens aus den Umweltmitteln, die die Be-treiber von Photovoltaik- und Windkraftanlagen als eine Art „finanzielles Trostpflaster“ an die jeweiligen Kommunen entrichten müssen. Diese Mittel finden dann primär für

Projekte in Nähe der jeweili-gen Anlagen Verwendung.

Auf der Zielgeraden

Allerdings keimte da schon in dem ehemaligen Schulleiter die Idee, zumindest ein klei-nes Stück des Walles wieder aufzubauen.

Dieses Projekt befindet sich auf der Zielgeraden. Der Palisadenzaun steht, der Gra-ben ist gegraben und der Wall aufgehäuft – auf einer Breite von 12 Metern.

„Die Wallanlage erstreckte sich eigentlich über 12 Kilo-meter von Brauderup (Bro-derup) an Tingleff vorbei Richtung Apenrade. Dort, wo Wasserläufe oder Seen nicht schon eine natürliche Ver-teidigungslinie boten, errich-teten die Angeln den Wall. Ursprünglich bestand die An-lage tatsächlich nur aus einer Reihe Palisadenstämme mit Graben und Wall. Archäolo-gische Ausgrabungen haben aber gezeigt, dass die Anlage an manchen Stellen aus drei und genau hier aus zwei Pa-lisadenreihen bestand“, er-zählt Daubjerg, der auf „seine alten Tage“ nahezu zum Ge-schichtsexperten geworden ist. – Zumindest, was den Ol-merswall angeht.

Langer Atem notwendig

Der ehemalige Schulleiter hatte nicht nur die Initia-tive ergriffen, sondern war auch „Projektmanager“ und hat dabei Beharrlichkeit und Durchhaltevermögen bewie-sen, weil es dann doch im Laufe der Jahre immer wie-der Rückschläge und Wider-stände gegeben hat. So hat sich das Projekt verteuert, weil Kabel verlegt werden mussten, die entlang dieses ehemaligen Teils der Bjærndrupvejs verliefen, der vor einigen Jahren übrigens in Olmersvej umbenannt wur-de. – Der viele Niederschlag im vergangenen Jahr hat zu-dem die Fertigstellung enorm verzögert.

Im Nachhinein hat es sich allerdings als glückliche Fügung erwiesen, dass sich Daubjerg und seine Mitstreiter für eine Rekonstruktion auf dem alten Straßendamm entschieden haben. „Für die Flächen links und rechts der Straße hätten wir einfach nicht die notwendigen Bau-genehmigungen erhalten“, stellt der primus motor fest.

Noch kein Einweihungstermin

„Jetzt muss eigentlich nur noch der Fuß- und Radweg fertiggestellt werden, dann können wir auch die offizielle

Einweihung feiern“, kündigt Daubjerg an. Wann das ge-nau passieren kann, kann er noch nicht sagen. „Erst muss ein bisschen Gras gewachsen sein. Denn der Wall bestand ja damals auch nicht aus schwarzer Erde“, erläutert er den Hintergrund.

Daubjerg weitere Ideen

Nach der Einweihung ist aber für ihn noch nicht Schluss. Der ehemalige Schulleiter schmie-det schon weitere Pläne.

„Ich denke, es reicht nicht, die Infotafeln nur auf Dä-nisch zu haben. Es kommen hoffentlich auch Touristen hierher, die des Dänischen nicht mächtig sind. Wir be-nötigen die Infos auch auf Deutsch und Englisch“, ist Daubjerg überzeugt. Das soll-te sich mit moderner Technik und einem sogenannten QR-Code sicherlich auch relativ schnell verwirklichen lassen, hofft er.

Allerdings hat er noch eine weitere Idee, die aber sicher-lich nicht von heute auf mor-gen realisierbar ist.

„Ich könnte mir gut vor-stellen, dass wir irgendwann auch in der Tingleffer Bahn-hofshalle eine Art Videoprä-sentation der Wallanlage prä-sentieren können“, schließt Daubjerg.

Storchennachwuchs in Brauderup

BRAUDERUP/BRODERUP Wie viele Küken es am Ende werden, kann der Storch-enverein „storkene.dk“ nicht voraussagen.

Der Jubel ist trotz alledem groß, denn nach Schme-dagger (Smedager) bei Ting-leff (Tinglev) hat es auch im Storchennest von Brauderup Nachwuchs gegeben.

Das freut nicht nur den Storchenverein, sondern auch die Familie Jacobsen,

vor deren Haus das Nest steht.

„Wir freuen uns ganz doll, dass es mit Storchenjungen im Nest geklappt hat“, so Mo-nika Jacobsen in einer Mittei-lung von „storkene.dk“.

Glücklich ist auch der Stor-chenverein. Er ist zudem er-leichtert, dass es gerade eine warme Wetterperiode gibt, denn Regen und Kälte be-kommen den nackten Stor-chenküken nicht.

Das hat man in Schme-

dagger und Gundsøllille er-leben müssen, wo etliche Jungen beim kalten und reg-nerischen Frühlingswetter verendeten.

Der Verein rechnet auch in Renz (Rens), nicht weit von Tingleff, mit Nachwuchs. Dort hat sich ebenfalls ein Stor-chenpaar niedergelassen.

Es wäre das erste Mal seit 1983, dass in dem kleinen Grenzort Storchküken zur Welt kommen. *kjt*



Bei den Störchen in Brauderup hat es Nachwuchs gegeben.

FOTO: DN/PRIVAT

Tingleff

Pattburger Schule räumt groß ab

Gleich vier Klassen der Deutschen Schule Pattburg kamen bei einem Spazier- und Bewegungswettbewerb der Kommune aufs Siegertreppchen. Zweimal sprang der erste Platz heraus.

Von Kjeld Thomsen

PATTBURG/PADBORG „Geh dem Sommer entgegen“ lautete der Titel einer Schulaktion der kommunalen Einheit „Sundskole“.

Die Klassenstufen 0 bis 3 und 4 bis 7 waren aufgefordert, sich den gesamten Mai über in der Schule, zu Hause und in der Freizeit möglichst viel zu bewegen. Als Ansporn winkte den besten Klassen Preise.

Die Deutsche Schule Pattburg heimste gleich vier Belohnungspakete ein.

Die erste Klasse belegte mit einer Durchschnittsstrecke von 291 Kilometern pro Schüler den ersten Platz im Feld der jüngsten Teilnehmer bis Klassenstufe drei.

Die Drittklässlerinnen und Drittklässler mit Lehrerin Uta Hamann landeten auf Rang drei (233 Kilometer). Platz zwei ging an die Kommunalschule in Tingleff (Tinglev).

Bei den älteren Schülern gab es einen Doppelerfolg. Die fünfte Klasse (326 Kilometer) mit Lehrerin Martina Domke räumten den ersten Platz ab, gefolgt von den Bewegungskollegen aus der 6. Klasse um Lehrerin und stellvertretende Schulleiterin Birgit Bennick Pedersen (288 Kilometer).

Insgesamt hatten 800



Die erste Klasse der Deutschen Schule Pattburg gewann den Bewegungswettbewerb der Kommune Apenrade. Die Preise entsprachen nicht gerade dem Gesundheitsgedanken des Wettbewerbs, aber man kann ja mal eine Ausnahme machen...

FOTO: KJT

Schüler aus zehn Schulen in der Kommune Apenrade (Äbenrå) teilgenommen.

„Wir haben in der Schulzeit regelmäßig unsere Runde gedreht. Die Kinder haben sich zudem in der SFO (Schulfreizeitordnung, red. Anm.) und zu Hause viel bewegt. Alles wurde in Schritte umgerechnet, wobei die Eltern mit-halfen“, berichtete Matthias Bartelsen, Klassenlehrer der ersten Klasse am Dienstag kurz vor der offiziellen Preisüberreichung auf dem Sportplatz der Pattburger Schule.

Die Überreichung nahm

Projektleiterin Lea Kølby von der Kommune Apenrade vor. Im Schlepptau hatte sie vier große Präsentpakete für die erfolgreichen Pattburger Klassen dabei, gesponsert von örtlichen Supermärkten.

„Jeder von euch ist im gesamten Mai fast 10 Kilometer am Tag gelaufen oder gegangen. Das ist beachtlich“, lobte Kølby die Leistung der Erstklässler.

Auch den Einsatz und die Ergebnisse der übrigen drei Klassen würdigte Kølby.

Die fünfte Klasse erzielte mit 326 Kilometer pro Schü-

ler das Toppergebnis der Aktion. Damit war man auch im Lokalderby vorn.

„Dritte in eurer Gruppe wurden Schülerinnen und Schüler die Lyreskovskole in Bau. Ihr könnt sie ja ein wenig ärgern, wenn ihr sie trifft“, bemerkte Lea Kølby mit einem Augenzwinkern.

Die Pattburger Schülerinnen und Schüler hatten den Gesundheitsgedanken der Aktion voll und ganz verstanden. Ein Schüler fragte, warum die Belohnungspakete aus Chips und ungesunden Süßigkeiten bestehen.

Als Sponsoren hatten es die Supermärkte nur gut gemeint, und nach so einer tollen Bewegungszeit könne man ja mal eine Ausnahme machen und solche Sachen genießen, bemerkte Lea Kølby.

Überredet! Die Schüler nahmen diese Marschroute gern an und freuten sich letztendlich auf den Inhalt der Kartons.

Es traf sich dabei gut, dass jedes Präsent standardmäßig für 24 Schüler zusammengestellt war. Da die Klassengröße der Pattburger Schule et-

was kleiner sind, gab es quasi einen Überschuss.

„Wir haben uns daher vorgenommen, allen Schülerinnen und Schülern etwas abzugeben“, so „Coach“ Uta Hamann, die ihre dritte Klasse erfolgreich zum Gehen und Bewegen animieren konnte.

Wo schon eine Preisverleihung stattfindet und beim Schulwettbewerb Bewegung im Mittelpunkt stand, nutzte die dritte Klasse die Gelegenheit, zum Abschluss der Zeremonie einen einstudierten Tanz vorzuführen. Auch dafür gab es Applaus.

Jubiläumsfeier im Tennisklub am 20. August

TINGLEFF/TINGLEV Auf der Generalversammlung des Tingleffer Tennisklubs, die nach coronabedingten Verlegungen kürzlich endlich vor dem Klubheim nachgeholt werden konnte, kam unter anderem der Termin für eine Jubiläumsfeier anlässlich des 100-jährigen Bestehens zur Sprache.

Am 20. August soll der Geburtstag ab 16 Uhr gefeiert werden.

Was genau bei der Jubiläumsveranstaltung passieren soll, sei noch nicht festgelegt, so die Vorsitzende Ellen Møller.

Ihr Bericht, der Kassen-

bericht und der Tätigkeitsbericht der angeschlossenen Petanque-Sparte wurden allesamt einstimmig angenommen.

Aus dem Vorstand des Tennisklubs schied Claus Jacobsen aus Brauderup (Broderup) aus. Für ihn wurde Dace Elis Gruzdeva gewählt.

In der Petanque-Sparte gab es Wiederwahl für Peter Appel und Gela Bertelsen.

Aus aktuellem Corona-Anlass beschloss die Versammlung eine Satzungsänderung.

Generalversammlungen können in Zukunft bei besonderen Umständen digital bzw. online durchgeführt werden. *kjt*



Die Generalversammlung des Tingleffer Tennisklubs wurde kürzlich draußen vor der Vereinshütte nachgeholt. FOTO: HPB

Mit Grenzgängerhilfe: Kommunalen Heimhelfer-Mangel behoben

APENRADE/AABENRAA Jeden Tag fahren sie von morgens bis abends zu hilfebedürftigen Bürgern und unterstützen diese bei den unterschiedlichsten Dingen, vom Anziehen, Hilfe beim Einnehmen von Medikamenten, Verbandswechsel bis hin zur Morgentoilette. Die Rede ist von Heimhelfern (hjemmepleje).

Doch nun haben die Kommunen im Land ein Problem, denn es gibt derzeit nicht genügend Menschen, die die Arbeit als Heimhelfer machen wollen. Besonders in den Ferienmonaten fehlt es den fleißigen Frauen und Männern an Vertretungen. Das berichtet „dr.dk“.

Besser bezahlt

Als Ursache für den fehlenden Ersatz werden die derzeit von verschiedenen Seiten angebotenen Jobs als Corona-Tester (Poder) in den landesweiten Testcentren ausgemacht. Die werden besser bezahlt und die Arbeit ist körperlich weit weniger anstrengend.

So verdienen Tester bei „Carelink“, dem Unternehmen, das auch in Apenrade unter anderem in der Arena Aabenraa Corona-Schnelltests anbietet, einen Brutto-Stundenlohn von 154,68 Kronen. Hinzu kommen Zulagen beispielsweise für Wochenenddienste. Ungelernte Heimhelfer verdienen dagegen laut der Gewerkschaft FAO 132,17 Kronen Brutto in der Stunde. Hinzu kommt eine Rentenzulage in Höhe von 12,89 Prozent und Zulage für unter anderem Wochenenddienste.

Gleiche Situation in Apenrade

Auch die Kommune Apenrade steht vor der Herausforderung, Heimhelfer als Ferienvertreter zu finden. In den vergangenen Jahren gab es damit keine Schwierigkeiten, erklärte Birgit Møller Johannsen, die Gebietsleiterin für die kommunale Heimhilfe, doch in diesem Jahr sei die Situation anders. Sie erklärte gegenüber „JydskeVestkysten“, dass „diejenigen, die normal einen Job als Ferienvertretung übernommen hatten, nun als Tester in einem der vielen Testcenter Arbeit gefunden hätten.“

Suche nach Personal auch südlich der Grenze

Deshalb ging die Kommune einen außergewöhnlichen Weg: Auf Facebook wurde eine Kampagne gestartet, um Ferienvertreter für die Heimhilfe zu finden. In der Stellenausschreibung wurden bewusst auch Personen angesprochen, die südliche der deutsch-dänischen Grenze leben und bewusst auch Kanäle genutzt, in denen sich junge Menschen bewegen.

Birgit Møller Johannsen beruhigte jedoch diejenigen Bürger, die Besuch von den Heimhelfern bekommen: „Wir finden schon die Leute, die wir brauchen. Es gibt keinen Grund zur Sorge“, sagte sie vor knapp einem Monat. Heute kann sie stolz auf die Job-Kampagne zurückblicken, denn die fehlenden

Helfer sind gefunden, wie sie dem „Nordschleswiger“ gegenüber sagt.

Zwölf Mitarbeiter fehlten als Ferienvertretung. „Den größten Teil der insgesamt benötigten 60 Vertretungen hatten wir schon im Vorwege gefunden. Es fehlten nur noch die letzten, um die Zeit abdecken zu können“, sagt Møller Johannsen.

Genügend Mitarbeiter gefunden

Fünf von ihnen kommen nun aus Deutschland, denn die Apenrader Leiterin hat sich an Maria Heesch gewandt, die bei der „Region Sønderjylland-Schleswig“ dafür zuständig ist, Arbeitnehmer grenzüberschreitend zu vermitteln. Sie hat den Kontakt zum Flensburger Arbeitsamt hergestellt und dort wurden dann die richtigen Personen für die Aufgabe gefunden.

„In diesem Fall sind das junge Menschen, die natürlich Dänisch können, aber die auch erste Erfahrungen im Sozial- und Gesundheitsbereich (Social og Sundhed, SoSu) sammeln wollen, um später vielleicht in diesem Gebiet zu arbeiten“, erklärt Birgit Møller Johannsen, die für 480 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der kommunalen Pflege und Heimhilfe verantwortlich ist.

„Wir haben sicherstellen können, dass es keine Engpässe bei der Betreuung unserer hilfebedürftigen Bürger gibt“, freut sich die Gebietsleiterin. *jrp*

Tingleff

Überfahrten zur Ochseninsel

SÜDERHAFF/SØNDERHAV

Statt mit Boot, Kajak oder anderen schwimmenden Untersätzen können Einheimische und Touristen demnächst mit einer kleinen Fähre zur großen Ochseninsel vor Süderhaff gelangen, um das kleine Eiland zu erkunden und die dortige Natur zu erleben.

Vom 27. Juni bis zum 15. August werden versuchsweise Überfahrten angeboten, teilt die Kommune Apenrade (Aabenraa) mit.

In Zusammenarbeit zwischen der Naturbehörde („Naturstyrelsen“) als Eigentümer der Insel, der Kommune Apenrade als Herbergskommune und dem Ortsverein Kollund, Süderhaff und Randershof (Rønshoved) konnte Skipper Palle Heinrich aus Mommark (Südalsen/Sydals) für das Hin- und Herfahren gewonnen werden.

Es handelt sich erst einmal um eine Testphase.

Nach Angaben der Kommune können pro Überfahrt acht Personen mitgenommen werden. Fahrräder werden nicht transportiert. Eine Hin- und Rückfahrt kostet unabhängig des Alters 40 Kronen pro Person.

Anlegestelle ist vor dem Imbiss „Annis Kiosk“ am Fjordvejen 67 in Süderhaff (6340 Krusau/Kruså).

Die Überfahrt zur 800 Meter entfernten großen Ochseninsel dauert zirka fünf Minuten. Tägliche Abfahrten sind zwischen 10 und 15 Uhr zur jeden vollen Stunde vorgesehen.

Die Rückfahrzeiten sind um 10.30, 11.30, 12.30, 13.30, 14.30, 15.30 und 16 Uhr.

Tickets gibt es unter booksonderjylland.dk. *kjt*

Abschlussfeier erneut als Drive-in

Statt in der Halle auf dem Parkplatz: Wegen der Pandemie verabschiedete die Deutsche Nachschule Tingleff im vergangenen Jahr die Schülerinnen und Schüler ganz anders. Die aus der Not geborene Alternative kam so gut an, dass daran festgehalten wird.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Die schriftlichen Prüfungen sind über die Bühne gebracht und laut Schulleiter Jørn Warm „von den Schülern gut gemeistert worden.“ Nun stehen die mündlichen Prüfungen auf dem Programm, ehe sich das Schuljahr an der Deutschen Nachschule Tingleff dem Ende zu neigt.

In Woche 25 folgt das große Aufräumen, und nach einem Abschluss auf dem Knivsberg findet am 26. Juni das große Finale mit der offiziellen Abschiedsfeier und Zeugnisübergabe in Tingleff statt.

Im vergangenen Jahr musste sich die Schule wegen der Corona-Krise etwas einfallen lassen.

Um die vielen Corona-Restriktionen einhalten und die Sicherheit für Schüler und Eltern gewährleisten zu können, verlagerte man den Abschluss von der benachbarten Sporthalle auf den Parkplatz.

Quasi per Drive-in sagte die Belegschaft den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern aus sicherer Entfernung Tschüss.

Obwohl sich die Corona-Lage aktuell entspannt hat und die Auflagen weniger restriktiv sind, soll die Verabschiedung in ähnlicher Art und Weise erneut vor der Sporthalle ablaufen.

„Aus dem Plan B der Abschiedsfeier aus dem Vorjahr ist Plan A geworden. Unabhängig von Corona hat sich die Form bewährt. Es ist persönlicher und lockerer“, so Jørn Warm zum Beweggrund, die Corona-Ausgabe des Abschiedsfests zum Favoriten zu küren.

„Bei der Verabschiedung mit Reden



Im vergangenen Jahr gab es coronabedingt ein Driv-in als Abschiedsfeier der Nachschule.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

und Beiträgen in der Halle ist man von den Gästen einfach zu weit weg und hat kaum Gelegenheit, persönlich mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Das ist bei der Verabschiedung vor der Halle anders“, so Warm.

Er und Kollegen würden sich stets gut auf die Abschiedsfeier in der Halle vorbereiten und man sei bemüht, allen Beteiligten einen schönen Abschluss zu bereiten. Die Feiern wirken dennoch standardisiert und haben eine gewisse Schwere.

„Wenn Eltern aus Hamburg anreisen und womöglich noch lange im Stau standen, und sie dann auch noch stundenlang bei der Abschiedsfeier sitzen, dann kann es für sie sehr zäh werden. Diese andere Form der Verabschiedung ist für sie viel schöner. Für uns auch“, betont Warm.

In der Vergangenheit seien die Abschiedsfeiern immer auf ein trauriges Ende hinausgelaufen, bei der nahezu alle Schüler in Tränen ausbrechen.

„Das passiert quasi mit Ansagen und wirkt dann wie eine Trauerfei-

er. Draußen vor der Halle, wenn man sich untereinander und von den Tutorinnen und Tutoren verabschiedet, ist die Stimmung ganz anders. Es wird auch geweint, es wird aber auch gelacht und alles ist lockerer. Das hat nicht nur uns gut gefallen“, so Warm.

Da nehmen er und Kollegen es gern in Kauf, dass die Verabschiedung viel länger dauert. Von 11 bis 15 Uhr und unter Umständen noch länger ist die Auto-Abschiedsfeier geplant.

„Wir haben sie in Gruppen eingeteilt“, erwähnt der Schulleiter.

„Die Eltern können diesmal aussteigen, man kann ihnen einen Kaffee anbieten und mit ihnen direkt in Kontakt kommen. Es ist alles einfach etwas anderes, und ich freue mich darauf“, so Warm.

Wer vorgefahren war und offiziell Tschüss gesagt hat, „muss nicht gleich wegfahren. Familien können bleiben und auf dem Rasen picknicken oder sich etwas anderes vornehmen. Es soll ein lockeres, gemütliches und unverbindliches Miteinander werden“,

unterstreicht der Schulleiter.

Ob kreative Abschiedsfeier in der Corona-Krise oder einalternativer Schul- und Unterrichtsalltag mit vorübergehendem Fernunterricht: Die Art und Weise, wie die Nachschule durch die Pandemie gegangen ist, sie bei Eltern ganz gut angekommen.

„So lauten auf jeden Fall Rückmeldungen, die wir erhalten haben“, so Warm.

Dänische und vor allem auch Familien aus Deutschland hätten den an die Corona-Krise angepassten Nachschulbetrieb nach Einschätzung des Schulleiters positiv zur Kenntnis genommen.

Darauf könnten auch die aktuellen Anmeldezahlen schließen.

„Es sieht bislang sehr gut aus. Wir haben 94 Anmeldungen und davon vermehrt welche aus Deutschland. Die Grenzproblematik hat sich offensichtlich gelegt“, so Warm in Anlehnung an die Schwierigkeiten, die die Schüler und deren Eltern wegen dänischer Einreiserestriktionen bekamen.

Saxburg: Kinderfest und Generalversammlung

SAXBURG/SAKSBOG Corona-Lockerungen machten es zum Glück möglich, allerdings in einer abgespeckten Form: Am Sonnabend, 19. Juni, stieg auf dem Gelände der Deutschen Schule Buhrkall das Kinderfest. Um 9 Uhr ertönte der Startschuss.

„Wir nennen es diesmal Sommerfest, denn es wird anders als unser traditionelles Kinderfest. Alle Eltern und Geschwister sind eingeladen, es wird also ein kleinerer Rahmen als beim Kinderfest“, so Schulleiterin Ute Eigenmann.

„Es wurden verschiedene Spiele für Kinder und Eltern

angeboten. Zum Beispiel haben die Birken in der Klassenfahrtswoche selbst Jahrmarktspiele gebaut und gebastelt“, ergänzt Ute Eigenmann.

„Als Abschluss der Aktivitäten gab es eine Runde Schlagball Birken-Kinder und Eltern gegen Eichen-Kinder und Eltern. Unser Sportplatz ist ja groß“, so die Schulleiterin mit einem Schmunzeln.

Gegen 12 Uhr ging es dann nahtlos zur Generalversammlung der Schule übergehen. Auch die Jahreshauptversammlung des Fördervereins war nach dem spielerischen Treiben geplant. *kjt*



Am 19. Juni gab es wieder ein Miteinander von Eltern und Schülern der Deutschen Schule Buhrkall.

ARCHIVFOTO: KJT

Deutsches Haus Jündewatt plant nach langer Durststrecke wieder mit Aktivitäten

JÜNDEWATT/JYNDEVAD „Wir sind wieder da, und wir freuen uns auf Euch!“

Rolf Pfeifer, Vorsitzender des Vereins Deutsches Haus Jündewatt, ist die Freude über die sich immer mehr entspannende Corona-Krise anzumerken.

Nach Monaten der Entbehnungen und geschlossenen Türen zeichnet sich zunehmend die Rückkehr zur Normalität ab.

„Der Vorstand hat bei einer Sitzung die Möglichkeiten erarbeitet, die sich durch die Lockerungen der Corona-Restriktionen ergeben haben, und die ja nun mehr oder weniger gänzlich wegfallen. Das bedeutet auch, das private Vermietungen wieder in vollem Umfangmöglich sind“, so Pfeifer erleichtert.

Als Erstes wird der Verein Deutsches Haus und der Ringreiterverein Jündewatt am 28. Juni 2021 ab 19 Uhr eine gemeinsame Generalversammlung abhalten. Es ist, so hoffen alle, quasi der

Beginn einer neuen Ära in der Pandemie.

„Nach den Ferien im August starten wir mit einem Filmabend. Den Termin werden wir noch bekannt geben. Es sei nur so viel verraten, dass es einspäßiger Filmabend wird. Es ist geplant, diese Filmabende dann in regelmäßigen Abständen im Deutschen Haus stattfinden zu lassen“, ergänzt Pfeifer, der es gar nicht erwarten kann, dass wieder Zusammenkünfte im Haus stattfinden.

Ab September sollen die beliebten Skat- und Klönschnackabende im gewohnten 14-tägigen Rhythmus losgehen.

Ein besonderes Highlight verspricht ein Krimiabend am 15. September zusammen mit dem BDN (Bund Deutscher Nordschleswiger) zu werden.

„Mit großen Erwartungen schauen wir auch auf das Knivsbergfest im September, zu dem unsere Patenstadt Elmshorn bereits eingeladen wurde, und soweit ich informiert bin, werden zwei

Handballmannschaften aus Elmshorn an den Turnieren teilnehmen“, ergänzt der Vorsitzende.

Am 9. Oktober können sich ehemalige Schülerinnen und Schüler der ehemaligen deutschen Schule in Jündewatt auf ein weiteres Schul- und Klassenfest freuen.

Kulinarisches ist für den 24. Oktober geplant. Im Deutschen Haus wird beim „Suppenessen“ aufgetischt, und nur eine Woche später (31. Oktober) soll das Erntefest steigen.

„Und schon nähern wir uns der Weihnachtszeit, und das soll es auch spannend und lecker werden. Am 11. Dezember läuten wir mit einem Weihnachtsmarkt die Weihnachtszeit ein, den wir im Außenbereich aufbauen werden und bei dem es Punsch und Grillwurst geben wird. Wer möchte, kann bei dieser Gelegenheit seinen eigenen Stand aufbauen und seine selbst hergestellten Waren anbieten“, listet Pfeifer einen

weiteren Punkt des Veranstaltungskalenders auf.

Krönenden Abschluss soll die Weihnachtsfeier am 18. Dezember werden, zu der ein festlich geschmückter Saal im Deutschen Haus auf Groß und Klein wartet. Auch der Weihnachtsmann hat seine Teilnahme zugesagt, ergänzt Rolf Pfeifer mit einem Augenzwinkern. „Wenn alles gut geht, dann können wir auch zum Weihnachtsmärchen auf der Dittchenbühne in Elmshorn einladen. Einzelheiten werden noch abgeklärt.“

In Jündewatt gibt es zudem die Hoffnung, dass auch das Theaterspiel wieder in Gang gesetzt werden kann. Pfeifer ist selbst eingeffleischter Laienspieler und eine der treibenden Kräfte der Jündewatter Theatergruppe.

„Wir, der Vorstand des Verein Deutsches Haus, möchten gern an die Zeit vor der Pandemie anschließen“, so der Wunsch von Rolf Pfeifer, dem sich sicherlich ganz viele Menschen anschließen. *kjt*

UMFRAGE

Liebe Leserin, lieber Leser,

Mit deiner Hilfe möchten wir herausfinden, was wir richtig gut machen, und wo wir besser werden können.
Wir möchten von dir wissen, wie du die

digitale Umstellung erlebt hast, wie deine Lesegewohnheiten mittlerweile sind und welche Angebote du nutzt.
Der offene und transparente Austausch

mit unserer Leserschaft steht für uns im Mittelpunkt, um auch in Zukunft so benutzerfreundlich wie möglich zu bleiben und unser digitales Angebot so breit wie

möglich aufzufächern.
Herzlichen Dank für die Teilnahme an unserer Umfrage!
Dein „Nordschleswiger“-Team

Die 14-tägliche Ausgabe

Frage 1: Warum liest du die 14-tägliche Papiaerausgabe?

- ☐ Meine digitalen Kenntnisse reichen nicht aus, um den „Nordschleswiger“ zu lesen.
- ☐ Ich möchte den digitalen „Nordschleswiger“ nicht lesen, obwohl ich könnte.
- ☐ Ich lese gerne die Papierzeitung zusätzlich zum digitalen „Nordschleswiger“.

Frage 2: Wie erhältst du die 14-tägliche Ausgabe?

- ☐ Ich habe ein Abonnement.
- ☐ Ich hole sie mir regelmäÙ ab
- ☐ Ich nehme eine Zeitung mit, wenn ich zufällig eine sehe.
- ☐ Sonstige (bitte angeben)

Frage 3: Welche Geräte besitzt du? (Mehrere Antworten sind möglich)

- ☐ Keine der oben genannten
- ☐ Laptop/Computer
- ☐ Tablet
- ☐ Mobiltelefon

Der Newsletter

Frage 4: Ist dir bekannt, dass „Der Nordschleswiger“ jeden Tag einen Newsletter mit den wichtigsten Nachrichten als E-Mail verschickt?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Frage 5: Kannst du dir vorstellen, den Newsletter zu abonnieren, der wochentags in deinem E-Mail Postfach landet?

- ☐ Ja.
- ☐ Nein, kein Interesse.
- ☐ Ja, aber ich weiß nicht, wie das geht.
- ☐ Ich habe keine E-Mail Adresse.
- ☐ Ich habe den Newsletter bereits abonniert.
- ☐ Ich habe eine E-Mail Adresse, mir ist das aber zu kompliziert.

Frage 6: Ist dir bekannt, dass „Der Nordschleswiger“ einen Online-Kalender mit sämtlichen Veranstaltungen für Nordschleswig hat?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Frage 7: Wie häufig nutzt du den Kalender für Nordschleswig?

- ☐ Sehr oft
- ☐ Selten
- ☐ Oft
- ☐ Nie
- ☐ Manchmal

Die digitale Umstellung

Frage 8: Wie hast du die Vorbereitung auf die digitale Umstellung erlebt? Zutreffendes bitte ankreuzen.

Ich habe mich über die Umstellung zum digitalen „Nordschleswiger“ gut informiert geföhlt.

- ☐ Trifft zu
- ☐ Trifft eher zu
- ☐ Weder noch
- ☐ Trifft eher nicht zu
- ☐ Trifft nicht zu

Ich wusste, wo ich mir Hilfe holen konnte.

- ☐ Trifft zu
- ☐ Trifft eher zu
- ☐ Weder noch
- ☐ Trifft eher nicht zu
- ☐ Trifft nicht zu

Ich fand das Angebot des „Nordschleswigers“ hilfreich (Anzeigen, Erklärvideos, Hotline).

- ☐ Trifft zu
- ☐ Trifft eher zu
- ☐ Weder noch
- ☐ Trifft eher nicht zu
- ☐ Trifft nicht zu

„Der Nordschleswiger“ ist engagiert, bei der digitalen Umstellung zu helfen.

- ☐ Trifft zu
- ☐ Trifft eher zu
- ☐ Weder noch
- ☐ Trifft eher nicht zu
- ☐ Trifft nicht zu

Frage 9: Was hätten wir besser machen können?

Deine Angaben

Frage 10: Alter

Frage 11: Geschlecht

- ☐ Männlich
- ☐ Weiblich
- ☐ Divers

Frage 12: Postleitzahl

Frage 13: Deshalb lese ich den „Nordschleswiger“:

- ☐ Ich lebe in Nordschleswig und möchte mich über die Minderheit und das Grenzland informieren.
- ☐ Ich lebe in Schleswig-Holstein und möchte mich über das Grenzland und Dänemark informieren.
- ☐ Ich lebe in Deutschland und möchte mich über Dänemark informieren.
- ☐ Ich lebe in Dänemark und möchte Nachrichten auf Deutsch lesen.
- ☐ Sonstiges (bitte angeben)

Frage 14: Hast du eine Einrichtung der deutschen Minderheit besucht?

- ☐ Kindergarten
- ☐ Schule
- ☐ Kindergarten und Schule
- ☐ Nein

Frage 15: Haben deine Kinder eine Einrichtung der deutschen Minderheit besucht? Besuchen deine Kinder eine Einrichtung der deutschen Minderheit?

- ☐ Kindergarten
- ☐ Schule
- ☐ Kindergarten und Schule
- ☐ Nein

Frage 16: Bist du oder warst du in der deutschen Minderheit angestellt (BDN, DSSV, Sozialdienst etc.)?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Frage 17: Bist du Mitglied in einen Verband oder Verein der deutschen Minderheit?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Frage 18: Möchtest du uns etwas mitteilen? Hier ist Platz für Lob und Kritik, Anregungen und Kommentare.

Die ausgefüllte Umfrage einfach in deiner Lokalredaktion, deiner Bücherei, im Bücherbus oder im Medienhaus abgeben.

Oder per Post an:
Der Nordschleswiger
Stichwort „Umfrage“
Skibbroen 4
6200 Aabenraa



Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Verkauf von
Grundstücken
boomt

TÖNDERN/TØNDER „Der Verkauf von Baugrundstücken läuft zurzeit unglaublich schnell und es ist wahn-sinnig, was sich in dem Bereich tut“, sagt der Vorsit-zende des Technischen Aus-schusses, Bo Jessen (Tønder Listen), in Gedanken daran, dass die Kommune Tondern im ersten Halbjahr (Stichtag 10. Juni) 21 Bauflächen für Einfamilienhäuser verkauft hat. Das ist die höchste An-zahl seit vielen Jahren. Im Vergleich dazu wurden im vergangenen Jahr insgesamt 13 Baugrundstücke verkauft. In den Jahren 2017, 2018 und 2019 waren es 22 Grund-stücke. Während der vergan-genen fünf Jahre erwarben 56 Personen ein Baugrund-stück. „Um der Nachfrage gerecht zu werden, müssen wir die Erschließung von mehr Grundstücken an-kurbeln“, so Jessen. Die er-freuliche Entwicklung war Gegenstand der Sitzung des kommunalen Technischen Ausschusses.

Setzt sich die Nachfrage im gleichen Tempo fort, sind zum Jahreswechsel in Tondern, Toftlund und Lü-gumkloster (Løgumkloster) keine Baugrundstücke mehr verfügbar.

Während die Möglich-keiten in Tondern mit dem Wohnviertel Rosinfelt (18 Baugrundstücke) und in Toftlund mit Ryttervænget (13 Baugrundstücke) auf der Hand liegt, sieht es in Lü-gumkloster (Løgum-kloster), Mögeltønder (Møgeltønder) und Aggerschau (Agerskov) anders aus.

In Lü-gumkloster ist das ganze Rugmarken-Viertel erschlossen. Daher soll in Zusammenarbeit mit dem Lokalrat geplant werden, wo neues Bauland entstehen soll und wie groß die Parzellen sein sollen.

In Aggerschau sind wäh-rend der vergangenen fünf Jahre keine Grundstücke verkauft worden. Dort gibt es in drei verschiedenen Be-reichen sechs Grundstücke.

2016 wurde in Verein-barung mit dem damaligen Lokalrat neue Baufläche bei Tingbjerg baureif gemacht. In diesem Bereich gibt es Richtung Norden Erweite-rungsmöglichkeiten.

Einige potenzielle Käufer drehen aber wegen der Lage direkt an einem Industrie-gebiet den Daumen nach unten.

Die Mädchen und Jungen aus Lü-gumkloster befas-sen sich mit Kunst und unternahmen auch eine Zeit-reise in die Vergangenheit. Beim „Rynkeby-Lauf“ rund um den Mühlenteich liefen sie zu Höchstleis-tungen auf.

Von Monika Thomsen

TÖNDERN/TØNDER Da die Co-rona-Pandemie erneut den Klassenfahrten der Deut-schen Schule Lü-gumkloster einen Strich durch die Rech-nung machte, wurden als Al-ternative Ausflüge durchge-führt.

„Außerdem sollte die Wo-che mit dem Rynkebyløb sportlich abgerundet wer-den“, berichtet Lehrer Thor-ben Borch.

Die 0. Klasse erlebte einen schönen Tag auf dem Knivs-berg. Dieses Komplettpaket hatte die Schülerin Marie von Oettingen bei einem Mal-wettbewerb der Schleswig-schen Partei für ihre Klasse gewonnen.

Die Vorschülerinnen und Vorschüler verschlug es außerdem an einem Tag auf einen lokalen Spielplatz, wo nicht nur viel gespielt, son-dern auch gegrillt wurde.

Mit dem Wongshoi (Vongshøj) machte sich die erste Klasse bei einer Fahr-radtour auf zum zweithöchs-ten Punkt in Nordschleswig.

Die Kinder erfuhren, was es mit der Sage vom Riesen „Vong“ auf sich hat, uns be-

gutachteten die Hügelgräber. Für die erste Klasse ging es zudem gemeinsam mit der Klasse 3/4 nach Silkeborg ins Museum Jørn.

„Die Klassen hatten den Künstler Asger Jørn bereits im Unterricht behandelt und bekamen nun eine Führung durch das Museum. Außer-dem sollten sie im Museum ihr Lieblingswerk suchen und vorstellen“, erläutert Thor-ben Borch.

Beinarbeit war angesagt, als sie den 147 Meter hohen „Himmelbjerget“ bestiegen.

Die 2. Klasse machte sich in Lü-gumkloster (Løgum-kloster) auf in den Wald, um die BMX-Bahn in Beschlag zu nehmen.

Über dem Lagerfeuer ent-standen leckere Pfannkuchen für das Lehrpersonal und Schülerinnen und Schüler.

Stundenlanges Vergnügen stand im Schwimmbad in Ar-rild an, wo insbesondere viel gerutscht wurde.

Im Rahmen einer ent-spannten Fahrradtour be-suchte die Klasse 3/4 ihre Lehrerin. Bei dem gemüt-lichen Unterfangen wurde gespielt und Lagerfeuer ge-macht.



Schülerinnen und Schüler on tour

FOTO: DEUTSCHE SCHULE LÜGUMKLOSTER

Düppel (Dybbøl) wurde von der Klasse 5/6 angepeilt. Im „Historisk Center Dybbøl Banke“ gab es viele interes-sante Einblicke in den Krieg von 1864.

„Durch Filme, viele Erzäh-lungen und vor allem prak-tische Übungen wurden die Schüler in die Zeit um 1900

zurückversetzt. So konnten sie zum Beispiel telegrafieren, kochen, Holz hacken, Gewehr-kugeln gießen und Feldpost schreiben“, berich-tet Borch.

Zurück in die Zeit ging es auch am folgenden Tag für die Klasse, als sie das Zie-geleimuseum „Cathrines-

minde“ am Strand von Iller auf der Halbinsel Broacker (Broager) besuchte.

Sie schlüpfen in die Rolle als Arbeiter, um das Leben im Ziegeleiwerk anno 1900 nachzuempfinden.

Ziegel schleppen, Holz ha-cken und etliche Arbeiten in der Küche stand auf dem Plan. Erschöpft, aber glück-lich wurde zum Schluss das selbst gemachte Essen ge-nossen.

Zum Abschluss der Aus-flugswoche starteten die Kids alle zum jährlichen Rynkeby-Lauf durch.

Zugunsten von lungen-kranken Kindern liefen die Schülerinnen und Schüler, die im Vorfeld Sponsoren ge-worben hatten, Runden um den Mühlenteich.

„Diese Laufleistungen konnten sich wirklich sehen lassen. Viele Kinder schafften in einer Stunde über zehn Runden rund um den See“, so Borch mit Blick auf die 700 Meter lange Strecke.

Malte aus der ersten Klasse war der Schnellste, er ließ die anderen hinter sich und um-rundete mit einer tollen Lei-stung den Teich 15-mal.

Insgesamt erlief die Deut-sche Schule Lü-gumkloster 23.000 Kronen für den guten Zweck und setzte somit ei-nen Schlusspunkt unter eine ereignisreiche Woche für Schülerinnen und Schüler so-wie Lehrerinnen und Lehrer.

Pop-Up-Campingplatz
zugunsten des Tønder Festivals

TÖNDERN/TØNDER Nicht nur die Hauptverantwortlichen für das Tønder Festival denken nach der coronabedingten Absage des Großereignisses in neuen Bahnen, das trifft auch für eine Gruppe von Freiwilligen aus dem Festival-Campingteam zu.

Die Truppe stellt für die Zeit vom 19. bis zum 30. August entlang des Papegøjevejs einen Pop-Up-Campingplatz auf die Beine.

Förderverein ins Leben gerufen

Zu diesem Zweck wurde ein För-derverein gegründet und der Überschuss kommt dem Tønder Festival zugute, wie der Vorsitzen-de Jens Peter Nielsen dem „Nord-schleswiger“ erläutert.

Die Festivalveranstalter bieten vom 17. bis zum 29. August als Alternative in der Schweizerhalle unter anderem Konzerte an.

Zwei Paare ein Gedanke

„Wir hatten ja erwartet, dass wir wieder zum Festival sollten. Ob-gleich es ausfällt, wollten wir doch nach Tondern“, so Nielsen, der in Bramming in der Kommu-ne Esbjerg lebt, und seit 2014 zu den knapp 3.000 Menschen ge-hört, die sich jedes Jahr ehren-amtlich beim Tønder Festival engagieren.

Die Idee kam Nielsen, der ge-wöhnlich Leiter des Camping-

teams ist, und seiner Lebens-partnerin auf dem Weg zu einem Festival-Arbeitstreffen auf Täsinge. Bei der Ankunft dort stellte sich heraus, dass ein weiteres Paar den gleichen Gedanken gehabt hatte, und somit wurde Nägel mit Köpfen gemacht.

Lösung im kleineren Maßstab

Keine Probleme gab es damit, frei-willige Helfer für diesen Vorstoß zu mobilisieren. Somit sind mit einem Festival-Campingplatz im Kleinformat die Weichen für gemütliches Beisammensein und Übernachtungsmöglichkeiten gestellt.

„Wir erwarten, dass wir einige Hunderttausend Kronen generieren können“, sagt Nielsen, der in einem normalen Festival-Jahr an der Spitze der 180 Helfer im Cam-pingteam steht.

40 vermietete Campingeinhei-ten sind die Bedingung für ein fi-nanziell tragfähiges Unterfangen. Größter Posten bei den Ausgaben seien die Dusch-Wagen, die teurer

DIE PREISE

- Campingeinheit: 900 Kronen. Es handelt sich um einen Einheitspreis ungeachtet, wie viele Tage man ihn im Zeitraum vom 19. bis zum 30. August benutzt.
- Preis pro Person: 100 Kronen
- Strom: 400 Kronen

zu mieten sind, als die Toiletten-Wagen, wie er berichtet.

„Wir fahren nach dem gleichen Setup wie gewöhnlich auf dem Festival-Campingplatz. Nur in kleinerem Maßstab“, so Nielsen. Während es dort 3.000 Plätze gibt, sind es auf dem Pop-Up-Platz 300.

Grünes Licht für das Gelände

Eine Zusage für die Nutzung des Ge-ländes hätte er prompt vom Besit-zer, Unternehmer Jürgen Lorenzen von PTI Europa erhalten. Es handelt sich um das frühere Campinggelän-de für die freiwilligen Festivalmitar-beiter. Grünes Licht gab es auch von der Polizei und mit der Kommune ist der Verein ebenfalls im Dialog.

Die Mitgliedschaft im Verein, die eine Voraussetzung für die Bu-chung eines Stellplatzes ist, kostet 50 Kronen.

Auch Citychef Stephan Scheelke würde den Vorstoß begrüßen, um im Zusammenhang mit den ver-schiedenen Aktivitäten Auswärtige länger in der Stadt zu halten.

Von Hallenwart Claus Beck weiß Nielsen, dass der Campingplatz bei den Tønderhallen zu diesem Zeitpunkt voll ausgebucht ist.

Wer im Zeitraum vom 19. Au-gust, 10 Uhr, bis zum 30. August, 12 Uhr, seine Zelte auf dem Camp Unbroken Circle aufschlagen will, findet mehr Infos unter www.unbrokencircle.dk

Festival ruft für
Musiker „Hall of Fame“
ins Leben

TÖNDERN/TØNDER Der Begriff „Hall of Fame“ ist im Bereich des Sports, des Films und der Musik eine bekannte Größe. Nun initiiert das Tønder Festival eine Ruhmeshalle für Folk- und Rootsmusik.

Da das Tønder Festival seit bald 50 Jahren in der Folkmusikszene eine Stellung von interna-tionalem Kaliber bekleidet, erfolge die Platzie-rung sehr passend im Epizentrum der Folkmusik in Tondern, heißt es in einer Pressemitteilung.

„Die Zeit ist reif, um einige der vielen Künst-ler zu ehren, die für die Musik und das Tønder Festival von Bedeutung gewesen sind“, sagt Poul-Henrik Jensen. Er ist stellvertretender Vorsitzender der Stiftung Tønder Festival Fond und Vorsitzender des Folkmusikarchivs.

Das Folkmusikarchiv wurde im Juni 2020 im früheren Waisenhaus in der Osterstraße in Tønder eingeweiht.

Bereits bei der Einweihung schwebte dem Komitee langfristig größere Rahmen mit ei-nem Musikmuseum im alten Bahnhofsgebäu-de in der Jernbanegade vor.

Konkret wird daran gedacht, internationa-len und dänischen Musikern und Songschrei-bern mit Bildern und Büsten einen Ehrenplatz zu gewähren.

Wem die Ehre zuteil wird, darüber entscheidet jedes Jahr ein wechselnder Ausschuss im Auftrag des Vorstandes von „Tønder Festival Fond“.

„Wir erwarten, dass wir im Zusammenhang mit der Durchführung der Preisverleihung Danish Music Award Roots in Tøndern im November die neue Hall of Fame öffnen kön-nen“, sagt Poul-Henrik Jensen.

Er erwartet, dass die Hall of Fame langfris-tig auch zu anderen Zeitpunkten Publikum nach Tøndern locken kann.

Tondern

Endspurt für Wohnmobil-Camp

Bis zu 126 Wohnmobile können ab dem 5. Juli in Hjemstedt anrollen. Das gastronomische Angebot ist seit dem 18. Juni geöffnet. Etwas längere Aus-sichten gibt es beim Turm. Er kann wegen Liefer-engpässen erst ab August zu Fuß oder mit dem Fahrstuhl erklommen werden.

Von Monika Thomsen

HJEMSTEDT/HJEMSTED Die Arbeiten im Marsk Camp in Hjemstedt bei Scherrebek (Skærbæk) befinden sich mit Ausnahme des vom bekann-ten Architekten Bjarke Ingels entworfenen Aussichtsturms aus Cortenstahl im Endspurt. Im Januar 2020 fiel der Startschuss für die Umgestal-tung, um das Gelände, das sich von 1996 bis 2019 der Vergan-genheit gewidmete hatte, mit einem neuen Konzept fit für die Zukunft zu machen.

Neun Investierenden aus Scherrebek (Skærbæk) kauf-ten zum Kostenpunkt von rund einer Million Kronen der Kommune Tondern die Anlage ab. Seither haben mehr als 20 Millionen Kro-nen Kurs auf Marsk Camp ge-nommen.

Die Rolle als Zugpferd ist dem 25 Meter hohen Aus-sichtsturm zugebracht. Noch ist jedoch etwas Geduld ange-sagt, bevor es die letztendlich 132 bis 142 Stufen hochgehen kann.

„Der Turm ist leider nur zur Hälfte fertig. Er wird doppelt so hoch“, erläutert die Leite-rin von Marsk Camp, Pia de Place.

Warten auf Stahl

„Wir erwarten, dass der Turm im August fertig wird. Die Konstruktion mit einem Fahr-stuhl im Turm erfordert zu-sätzlichen Stahl. Aufgrund von Corona gibt es aber Lie-ferengpässe“, führt die Direk-torin an.

Aus der Feder des Architek-turbüros BIG (Bjarke Ingels Group) stammten auch das Lego Haus in Billund und das Tirpitz-Museum in Blåvand.

Pia de Place berichtet, dass die unten sieben Meter breite Konstruktion weiter oben auf zwölf Meter ausgedehnt und dann wieder schmaler wird.

„Es ist eine Präzisionsarbeit ohnegleichen“, so die Chefin, die nach einem Probegucken in der bisherigen Höhe von der Aussicht schwärmt. „Der Blick ist fantastisch. Das sieht für mich aus, wie auf einem alten Gemälde aus dem Gold-zeitalter.“

Ruhe ist derzeit ein Fremdwort

Pia de Place freut sich unbe-schreiblich darauf, dass sich auf dem Gelände Leben durch Gäste entfaltet.

Tote Hose ist derzeit nir-gendwo auf dem zwölf Hektar großen Gelände ange-sagt.

Die Menschen, die dort sind, suchen jedoch nicht die Ruhe oder die Naturerleb-nisse und hinterlegen auch kein Geld, sondern werden bezahlt, da Handwerker und Zulieferer an allen Ecken ar-

beiten.

Nicht nur unter freiem Himmel, sondern auch in den vier erhaltenen Gebäuden aus der Ära des vorgeschichtli-chen Freizeitparks „Hjemsted Oldtidspark“ wird gewerkelt.

Das Restaurant ist an sei-nem angestammten Platz, hat aber ein Makeover erhalten. Eingerichtet wird es mit neu-em Mobiliar von „Skærbæk Møbler“, da die Eigentümer zum Investierendenkreis ge-hören.

Schlag auf Schlag

„Das ist total klasse, dass ver-schiedene Branchen vertreten sind“, sieht es de Place.

Die frühere kommissari-sche Fremdenverkehrsche-fin für Esbjerg-Fanø übernahm am 1. Februar als Direktorin bei Marsk Camp das Ruder. „Seitdem ist es Schlag auf Schlag gegangen“, berichtet sie bei einem Rundgang.

Erfahrener Gastronom

Das Sagen für die kulinarische Abteilung mit Restaurant, Café und Eiscafé, hat als Päch-ter Tobias Skovmose. Der in Tondern wohnhafte Gastro-nom führt in Ripen (Ribe) die Restaurants „Brorsonsmin-de“, „Kolvig“ und „Den gamle Arrest“.

„Wir haben uns viel an den ursprünglichen Charakter der Gebäude mit den schönen Wänden und Holzbalken ge-halten“, sagt sie beim Blick an die Decke im Empfangs-bereich.

Auf dem Außengelände sind die drei Längen, die die frü-here Hofanlage umrandeten, noch erhalten. Die zwei Höfe wurden wegen ihrer schlech-ten Verfassung abgerissen.

Dort gibt es reichlich Platz für die Sitzgelegenheiten. „Da es ja ziemlich heftig wehen kann, werden wir die Seiten verglasen.“ Der Innenhof würde sich auch für Musikver-anstaltungen anbieten.

Strandroggen und Sand

Der Platz soll mit Strandrog-gen und Sand in rollenden Untersätzen aus Cortenstahl dekoriert werden.

„Der Kräutergarten wird von zwei Ehrenamtlichen weitergeführt, die auch be-reits früher dafür zuständig waren. Das ist ganz toll“, freut sich die Direktorin über diese Lösung.

Im Umfeld gibt es einen Naturspielplatz und die Mini-golfanlage gewinnt Form.

„Die Bahn mit 18 Löchern entspricht den Richtlinien für die Ausrichtung von Dä-nemarks- und Europameis-terschaften“, erläutert Pia de Place. In einer kleinen Au-ßenküche erhalten die Gäs-te die Möglichkeit, Austern zu reinigen und es gibt dort Grillmöglichkeiten.



Der Turm aus Cortenstahl wird noch wachsen.

FOTOS: JANE RAHBK OHLSSEN



Ein Blick in das rustikal eingerichtete Restaurant



Zwei Ehrenamtliche sind für den Kräutergarten zuständig. Wegen Windschutz soll die Hofanlage verglast werden.

Auf in die Natur

„Wir bieten in Zusammen-arbeit mit Partnern verschie-dene Natur-Touren an. Dabei handelt es sich um bestehen-de Akteure in der Branche“, so de Place.

Die Essenslokalitäten, der Turm, die Minigolfanlage und der Hofplatz sind nicht nur dem campierenden Volk vor-behalten, sondern dort gibt es Zutritt für alle.

Der Entleerungs- und Wasch-Platz für die Wohn-mobile wird derzeit geteert. Dann geht es an eine noch nicht verplante Fläche vorbei, bevor man auf dem zurück-liegenden Teil des Geländes zu den 126 Stellplätzen für Wohnmobile vordringt.

Sechs Glampingzelte

Als zusätzliche Übernach-tungsmöglichkeiten, falls die Campierenden Gäste emp-fangen, gibt es sechs kom-

plett eingerichtete Glam-pingzelte.

Beim Glamping – aus den Begriffen Glamour und Cam-ping zusammengesetzt – müssen die Gäste nicht auf Komfort verzichten. Die 24 Quadratmeter großen Luxus-zelte bieten Platz für vier Er-wachsene und zwei Kinder.

Die Wohnmobile können zwischen Standard-Plätzen, Plätzen mit Holzterrassen oder Plätzen mit Seeblick, oder mit Holzterrassen und Seeblick wählen.

Blick auf die Sonne

„An den Wällen führen Trep-pen hoch, damit der Son-nenuntergang oder auf der gegenüberliegenden Seite der Sonnenaufgang genossen werden kann. Das ist einfach nur schön“, sagt die 38-jäh-rige Chefin.

In der Nähe des Sees gibt es ein kleines eingezäuntes

wildes Gebiet, wo sich die Hunde balgen können.

„Wir streben eine durch-gehende Öffnung an, da es ja auch im Frühling und im Herbst Naturerlebnisse gibt. Im Empfang werden wir Pro-dukte aus der Region ver-kaufen. Für mich ist es stets wichtig gewesen, dass eine Zusammenarbeit allen Seiten etwas bringt“, so Pia de Pla-ce.

Keller noch nicht verplant

Im Kellergewölbe, wo frü-her die Ausstellung über die Vergangenheit residierte, herrscht derzeit Leere. „Die Ausstellung wurde komplett an das Museum Sønderjyl-land übertragen. Dort ist es in den rechten Händen“, sagt die 38-Jährige.

Ihr schwebt vor, dass die 1.000 Quadratmeter bei der Ausrichtung von Sitzungen, Konferenzen und Firmen-

Events eine Rolle spielen könnten.

Der Zutritt zum Turm wird 90 Kronen kosten und ist für Kinder bis zu sechs Jahren kostenlos. Für Schulklassen kostet es im Zeitraum von Montag bis Donnerstag von 9 bis 14 Uhr 20 Kronen pro Person. Für Schülerinnen und Schüler aus dem Scher-rebeker Postdistrikt 6780 ist es kostenlos.

Eröffnung in Etappen

Coronabedingt gibt es eine sanfte Eröffnung. Das Eis-café, das Café und das Restau-rant haben seit dem 18. Juni geöffnet. Der Platz für Wohn-mobile, die Glamping-Zelte und Minigolf folgen am 18. Juli.

Der Turm steht dann vo-raussichtlich ab August für einen weiten Blick über die flache Marschenlandschaft zur Verfügung.

Tondern

Die Männer stießen die Frauen vom Thron

Aus der Titelverteidigung wurde beim Königsschießen in Tondern nichts. Den besten Schuss setzte Christian Olczak bei den Erwachsenen. Bei den Jungschützen gewann Andreas Bucka. Beide gehören erstmals zum Königsstaat.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Es waren nicht die Mitglieder des Tonderner Schützenkorpses, die sonst in den Siegerlisten beim Königsschießen ganz oben stehen. Selten hat man so freudig überraschte Könige gesehen wie in diesem Jahr. Bei den Kindern holte Andreas Bucka, Jeising (Jejsing), erstmals die Königswürde. Gleiches tat Christian Olczak, Rohrkarr (Rørkær), der seine Tränen nicht zurückhalten konnte, als er zum neuen Schützenkönig ausgerufen wurde.

Am Königsstand gilt es, mit seinen drei Schüssen so dicht an das Zentrum der 20 zu kommen. „Es sind richtig viele 20er an den beiden Tagen geschossen worden, was die Auswertung besonders unterhaltsam machte“, teilte der 1. Ältermann Peter Knudsen mit, worauf die Stimmung stieg, was der Korpschef sichtlich auskostete, um die Teilnehmer und Teilnehmerinnen sowie die Gäste auf die Folter zu spannen. Der Schützlin Grete Freiberg gelang es als einzige, drei 20er auf der Königsscheibe zu erzielen. Ein wahres Husarenstück, das er nie miterlebt habe.

„Aber es kommt nicht auf die Masse, sondern die Klasse mit einem möglichst geringen Teiler an“, meinte Peter Knudsen. Besser waren die Volltreffer von Karina Bossen (neue Kronprinzessin) und von Carsten Dinsen Andersen (neuer Prinz). Der neue Schützenkönig erzielte aber mit seiner 20 mit einem Teiler von 100 den besten Schuss des Tages.

Mit den beiden Königen haben die Männer wieder die Spitzenfunktionen des 328-jährigen Korpses eingenommen, da es weder Emma Schmidt noch der 12-jährigen Ditte Terp gelang, ihre Titel zu verteidigen. Überhaupt waren im Hofstaat beider Generationen die Männer in diesem Jahr in der Vormachtstellung. Dennoch konnten sich zumindest zwei Schützinnen auf die vorderen Ränge schieben. Kronprinzessin der Jungschützen wurde Amanda Christensen. Der Prinzentitel ging an Max Marcussen.

Die Kinder schießen bis auf die Freihand nach den gleichen Bedingungen die jeweiligen Auflage-Disziplinen aus. Im vergangenen Jahr erzielte der Nachwuchs sogar bessere Ergebnisse als die Senioren und Seniorinnen. In diesem Jahr gab es ein Unentschieden.



Die amtierende Königin Emma Schmidt mit ihrem Nachfolger Christian Olczak

FOTO: B. LASSEN

Um alle Disziplinen zeitlich schaffen zu können, ging es bereits am Tag zuvor an die Schießstände. Das Schützenfest ging mit einem gemeinsamen Frühstück weiter, spendiert vom Hofstaat der Erwachsenen 2020.

DIE ERGEBNISSE DER JUNGSCHÜTZEN

König: Andreas Bucka
Kronprinzessin: Amanda Christensen
Prinz: Max Marcussen

Auflage Meister (max. Ergebnis 80 Ringe)

- 1. Ditte Terp (80 R.)
- 2. Levke Hansen, Karoline Friis, Andreas Bucka (79 R.)
- 3. Mikkel Thomsen, Stephanie Hüttmann, Amanda Christensen (79 R.)

Auflage Meisterschaft (240 Ringe)

- 1. Karoline (235 R.)
- 2. Ditte Terp (235 R.)
- 3. Stephanie Hüttmann (230 R.)

Auflage Ehren

- 1. Karoline Friis
- 2. Ditte Terp (78 R.)
- 3. Amanda Christensen (77 R.)

Der Jungschützenteller wurde von Karoline Friis gewonnen, den Kappeln-Pokal konnte Andreas Bucka mit nach Hause nehmen. Die höchste Ringzahl auf der Königsscheibe erzielte Amanda Christensen mit 58 Ringen.

DIE ERGEBNISSE DER ERWACHSENEN

Auflage Meister (80 R.)

Emma Schmidt, Martin Jørgensen, Alia Olczak, Peter Nissen und Grete Freiberg (alle 80 R.)

Auflage Meisterschaft (240 R.)

- 1. Hella Bøgh (237 R.)
- 2. Stephan Hansen (234 R.)
- 3. Peter Knudsen (234 R.)

Auflage Ehren

- 1. Stephan Hansen (80 R.)
- 2. Anita Jørgensen (79 R.)
- 3. Emma Schmidt (78 R.)

Freihand Meister

- 1. Martin Jørgensen (70 R.)
- 2. Peter Knudsen (68 R.)
- 3. Anita Jørgensen (67 R.)

Freihand Meisterschaft

- 1. Martin Jørgensen (201 R.)
- 2. Peter Knudsen (190 R.)
- 3. Anita Jørgensen (163 R.)

Freihand Ehren

- 1. Martin Jørgensen (71 R.)
- 2. Anita Jørgensen (69 R.)
- 3. Peter Nissen (68 R.)

Der Ringreiterpokal ging an Stephan Hansen

Die höchste Ringzahl auf der Königsscheibe: Grete Freiberg mit 60 Ringen.

Der Kappeln-Pokal ging an Anita Jørgensen

Außer Konkurrenz konnten auch Gäste mitschießen.

Gästescheibe

- 1. Hanne Christensen (99 R.)
- 2. Anja Schmidt (98 R.)
- 3. Britta Nissen (97 R.)
- 4. Kristoffer Nissen (96 R.)
- 5. Manfred Sørensen (96 R.)

Zweiter Versuch: Gründung von Lokalrat für Tondern vorbereitet

TONDERN/TØNDER Vor einigen Jahren wurde bereits ein Versuch unternommen, einen sogenannten Lokalrat für den Tonderner Stadtbereich zu gründen. Die Initiative verlief aber im Sand. 27 Gremien dieser Art gibt es wiederum in der ganzen Kommune.

Jetzt soll das Vorhaben bei einem zweiten Anlauf klapfen. Hinter der Initiative steht Anne Mette Pedersen, frühere Leiterin des Mitbürgerhauses in Tondern und heutige Vorsitzende des Kulturellen Forums (Dachverband für kulturelle Aktivitäten).

Sie will mehr Bewegung in die Stadt bringen, die reich an kulturhistorisch wertvollen Gebäuden sei. „Es gibt auch gute kulturelle Institutionen, gute Schulen, tüchtige Geschäftsleute, eine schöne Natur, freundliche Menschen, gute Sportanlagen, starke Netzwerke und das Tønder Festival. Aber jeder macht sein Ding und weiß nicht, was der andere macht. Dabei können wir gemeinsam mehr bewegen“, bedauert die Initiatorin.

Sie lobt zwar auch die Stärke der Stadt, Zusammenhalt zu beweisen, zuletzt als das Tonderner Krankenhaus von der Schließung bedroht war. „Aber wir arbeiten nicht in die gleiche Richtung und es gibt

keinen roten Faden, dem man folgen kann. Zwischen den verschiedenen Netzwerken gibt es keine Korrespondenz oder Abstimmung. Viele trauern nach so vielen Jahren noch der Schließung des Lehrerseminars und der Kaserne nach. Ich meine, wir sind gezwungen, gemeinsam nach vorne zu blicken, um auch neue Bürger nach Tondern zu locken. Wir verstehen es auch nicht, uns und unsere Stadt positiver zu verkaufen“, unterstreicht Anne Mette Pedersen.

Daher hatte sie kürzlich Vereine, Organisationen und Einrichtungen und Freiwillige zusammengesammelt, die auf verschiedenen Ebenen und Bereichen aktiv sind und die Stadt bereichern. Ziel ist es, die Zusammenarbeit zu stärken. 25 Personen folgten ihrem Aufruf, was sie positiv stimmt. „Wir sind breit aufgestellt. Daher glaube ich, dass die Gründung des Rats diesmal glücken wird. Wir müssen die Sache in die eigene Hand nehmen. Als es noch keine Großkommune gab, waren wir es gewohnt, dass wohl die anderen etwas machen würden oder die Kommune. So ist es nicht mehr. Wir müssen uns daher einig sein, welchen Weg wir gehen wollen. Dadurch können auch ärgerliche Terminüber-

schneidungen vermieden werden“, erzählt die Initiatorin.

„Wir planen, eine Dachorganisation zu bilden. Über ihren Namen wird noch diskutiert. Daher kann es ein Lokalrat oder Entwicklungsrat werden. Damit gibt es eine Plattform, sich miteinander zu unterhalten, sich gegenseitig Impulse zu geben und gemeinsam ans Werk zu gehen. Wir müssen den roten Faden finden. Das kann ein übergeordnetes Thema oder eine übergeordnete Idee sein, die uns den Weg weist. Wir müssen auch planen, damit die Stadt ein noch attraktiverer Wohnort wird“, schließt Anne Mette Pedersen ihre Pressemitteilung ab.

Auf Nachfrage erklärt sie, dass alle Bürger Anfang September zu einer Informationsveranstaltung eingeladen werden. „Wir machen das nicht schon jetzt, da viele zurzeit an ihre Ferien denken. Aber wir haben nun schon einen ersten Satzungsentwurf erarbeitet. Man muss das Eisen schmieden, solange es noch heiß ist“, meint Anne Mette Pedersen mit einem Lächeln.

Von der deutschen Minderheit waren auch die frühere Familienberaterin Karin Müller und Dirk Andresen (auch als Vertreter des Kirchengemeinderats) vertreten. bi

Der BDN zieht Bilanz im Zeichen von Corona

TONDERN/TØNDER Auf eine merkwürdige Zeit wegen Corona blicke sie zurück. Nicht viele Dinge, außer Corona, seien passiert. Aber ein wenig sei noch gelungen, bevor alles geschlossen wurde, erklärte Grete Freiberg, Vorsitzende des BDN-Ortsvereins Tondern.

Das Schwarzsaueressen mit fast 40 Teilnehmern und die Generalversammlung mit dem Auftritt des Kabarett Heimattmuseum konnten noch durchgeführt werden. Die Jahrestagung mit mehr Programm zu garnieren, sei eine gute Idee gewesen, denn die Generalversammlung wurde von 27 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht, freute sich Freiberg. Zur Vorstellung kamen 120 Personen. In diesem Jahr waren es 8 Mitglieder außerhalb des Vorstands bei der BDN-Bilanz.

Im September konnte eine Pilz- und Waldzeit mit etwa 30 Personen im Soldaterskov bei Tondern durchgeführt werden. Die Resonanz war so groß, dass diese Veranstaltung auch in der neuen Saison – diesmal in Linnet Skov – am 29. September durchgeführt werden soll.

Abgesagt werden mussten dafür die Weinprobe mit Ehepaar Scholtes aus Minheim/Mosel, das Spargelessen, eine Musicalfahrt, der Tag zum Jubiläum der Minderheiten, Aalessen und das Adventsbasteln.

Doch im Herbst stehen zwei große Veranstaltungen bevor. Am 2. Oktober soll die im vergangenen Jahr verschobene Präsentation der deutschen und dänischen Minderheit und ihrer Vereine und Organisationen (Tag der Minderheiten) in der Tonderner Fußgängerzone und Markt nachgeholt werden. So begehen die deutsche Minderheit im Raum Tondern und die dänische Minder-

heit aus Südtondern gemeinsam das Jubiläum zur 100-Jahr-Feier der Grenzziehung von 1920.

Nachmittags findet von 13 bis 14 Uhr ein politischer Talk auf dem Markt statt. Moderatoren sind die beiden Chefredakteure Gwyn Nissen, Der Nordschleswiger, und Jørgen Møllekær, Flensborg Avis.

Das 2. Highlight ist der historische Tanzball, der am 30. Oktober in der Schweizerhalle stattfinden wird. Drei Live-Orchester (OS3, Die Andersons und Mendocino Express) werden an diesem Abend von 19 bis 23.55 Uhr auftreten und das Publikum aufs Tanzparkett der Schweizerhalle locken, deren Bälle in früheren Jahren legendär waren. Viele Nordschleswiger haben sich dort auf dem Tanzparkett kennen und lieben gelernt.

Der Vorverkauf läuft seit dem 21. April. Tickets gibt es in der Deutschen Bücherei Tondern. Die Teilnahme kostet 180 Kronen.

Veranstalter sind der BDN Nordschleswig, Sozialdienst Nordschleswig und der Deutsche Jugendverband für Nordschleswig. bi

WIEDERWAHL

Bei der Generalversammlung hieß es Wiederwahl für Kassiererin Annemarie Nielsen, die 2. Vorsitzende Dorte Olesen, und für Revisor Carl Heinz Hansen.

Der Vorstand besteht aus

- 1. Vorsitzende: Grete Freiberg
- 2. Voritzende: Dorte Olesen
- 3. KassiererIn: Annemarie Nielsen
- 4. Schriftwart: Angelika Olczak und Marie Medow, Hans Christian Kier, Irene Feddersen und Mette Bruhn

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Annika Zepke
(az)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

„Vojens Høtte“ geht an die Luft

WOYENS/VOJENS Auf den farbenprächtigen Umzug durch die altehrwürdige Bahnhofsstadt Woyens (Vojens) werden die Bürgerinnen und Bürger auch in diesem Jahr nicht verzichten müssen, wenn das traditionsreiche Stadtfest „Vojens Høtte“ an die Luft geht – und dies buchstäblich.

„Festzelte werden wir in diesem Jahr wegen der Corona-Auflagen nicht aufstellen, da wir diese dann in Sektionen einteilen müssten“, erläutert die Vorsitzende des Stadtfestes, Tina Rosenkilde-Hansen. „Høtterock“ – so heißt das neue Konzept des Festes.

Immerhin: Der berühmte Høtte-Umzug findet auch in diesem Jahr statt. Das sogenannte Frauen-Frokost fällt der Pandemie zum Opfer. Doch der Høtte-Ausschuss weiß Rat: „Alle Frauen und Mädchen sind hiermit aufgefordert, sich am Freitag auszustaffieren und vor der Bühne zu feiern“, sagt die Vorsitzende.

Kürzlich traf sie sich mit den Repräsentanten der Høtte-Ausschüsse, um Einzelheiten zu koordinieren. Insgesamt können sich die Organisatoren auf ein Heer von 200 bis 300 ehrenamtlichen Helfern verlassen.

In der Woche 34 steigt die viertägige Stadtfete auf dem Zirkusplatz, nachdem es im überstandenen Corona-Jahr lediglich eine abgespeckte Version gegeben hatte.

Der Festplatz wird in diesem Jahr eingezäunt – und es wird ein Obolus von 100 Kronen pro Tag fällig, möchte man in den Genuss von Live-Musik von der Festbühne kommen. Mengenrabatt gibt es für alle vier Tage: Dann werden die Woyenser mit insgesamt 200 Kronen zur Kasse gebeten.

Ein fairer Preis, findet die Vorsitzende. Erst recht, wenn man bedenkt, dass in der Høtte-Kasse Ebbe herrscht und die Bands bezahlt werden müssen. Bier vom Fass, frisch gezapft auf dem Festplatz, soll dabei erneut Kronen in die Corona-gebeutelte Høtte-Kasse spülen: „Damit machen wir unseren einzigen Umsatz“, betont Tina Rosenkilde-Hansen. Die Organisatoren sind somit auf den Durst der Festbesucher angewiesen. *lev*

Gute Gemeinschaft im Ruderboot

Eine Seefahrt, die ist lustig – und wenn man selbst an den Rudern sitzt auch ganz schön anstrengend, wie die Viertklässlerinnen und Viertklässler der Deutschen Schule Hadersleben bei ihrem Ausflug in den Ruderverein feststellen konnten.

Von Annika Zepke

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Dass Schule Spaß machen kann, haben die Schülerinnen und Schüler der Deutschen Schule Hadersleben (DSH) schon mehrfach unter Beweis gestellt. Auch bei ihrem jüngsten Ausflug war für die Viertklässlerinnen und Viertklässler der Spaß vorprogrammiert, denn die Mädchen und Jungen stattdessen dem Deutschen Ruderverein Hadersleben einen Besuch ab.

Bootswart Kenneth Drexel und Rudertrainer Marc-Oliver Klages hatten für die Kinder viele sportliche Aktivitäten vorbereitet, und natürlich durften auch eine kleine Rudereinheit auf dem Damm bei dem Besuch im Ruderverein nicht fehlen.

In Vierergruppen nahm Rudertrainer Marc-Oliver Klages, im Verein von allen „Mok“ genannt, die Schülerinnen und Schüler mit aufs Wasser. Für viele war es die allererste Ruderpartie und

die Fülle an neuen Informationen dementsprechend groß. „Am Anfang sind es natürlich sehr viele Informationen, die da auf einen einprasseln“, erklärt Klages. Auch das Anlegen und Aussteigen ist beim ersten Mal gar nicht so leicht, wie die Viertklässlerinnen und Viertklässler feststellen mussten.

Doch auch wer nicht gerade im Ruderboot auf dem Wasser unterwegs war, kam im Trainingsraum des Vereins auf seine Kosten: Fische fangen auf dem Ergometer, eine Runde auf dem Laufband, oder Kraftübungen auf der Matte, wer wollte konnte sich an den Geräten richtig auspowern.

„Die Kinder wollen natürlich gerne rein und die Technik ausprobieren“, sagt Kenneth Drexel, der schon oft Schulklassen der DSH im Ruderverein empfangen hat. „In der Regel versuchen wir es zu arrangieren, dass jede Klasse einmal im Jahr bei uns vorbeischaut.“

Auf diese Weise haben be-



Eine Fahrt im Ruderboot kann eine ganz schön wackelige Angelegenheit sein, deshalb machte Rudertrainer Marc-Oliver Klages mit den Kindern einige Gleichgewichtsübungen auf dem Wasser.

FOTO: ANNIKA ZEPKE

reits einige Schülerinnen und Schüler ihre Liebe zum Rudersport entdeckt, weiß Klassenlehrerin Sandra Bamberg Olesen zu berichten. Zwei ihrer Schülerinnen sind sogar schon Mitglied im Verein: Immer dienstags gehen Hele- ne Abrahamsen und Margrethe Richard beim DRH zum Kindertraining.

„Normalerweise bieten wir an zwei Tagen in der Woche

Training für die Kids an, aber im Moment fehlt uns ein Trainer“, meint Kenneth Drexel, „deshalb findet es derzeit nur einmal pro Woche statt.“ Im Verein können die Kinder sowohl freizeitmäßig rudern als auch an Regatten teilnehmen. „Wir dürfen sogar bei Jugend trainiert für Olympia mitmachen. Allerdings ist es schon eine ganze Weile her, dass wir dafür eine Mann-

schaft zusammenbekommen haben“, sagt Drexel lachend.

Doch auch wenn vielleicht nicht alle Schülerinnen und Schüler an der Sportart hängen bleiben, lohnt sich der jährliche Ausflug in den Ruderverein, findet Klassenlehrerin Sandra Bamberg Olesen: „Das ist ein tolles Erlebnis. Wenn man zusammen im Boot sitzt, entsteht ein gutes Gemeinschaftsgefühl.“

Junges Künstlerkollektiv verpasst StreetDome neuen Look

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Keine zwei Monate ist es her, da kannten sich die meisten Mitglieder von „Onsdagskollektiv“ noch nicht einmal. Doch seitdem ist viel passiert. Das Projekt von Oliver Maarup Jørgensen, das junge Leute zwischen 15 und 23 Jahren für Kunst begeistern und ihnen einen kreativen Freiraum bieten möchte, hat Fahrt aufgenommen.

Das Mittwochskollektiv hat in den letzten Tagen zusammen mit dem Kopenhagener Künstler Zven Balslev an einem besonderen Projekt gearbeitet: Die jungen Leute haben dem Haderslebener Skatepark „StreetDome“ einen neuen Look verpasst.

Auf einer 25 Quadratmeter großen Wandfläche haben die jungen Haderslebenerinnen und Haderslebener mit Pinsel und Acrylfarbe ihrer Kreativität freien Lauf lassen und gleichzeitig die Tipps und Tricks von Zeichner, Illustrator und Verleger Zven Balslev in die Tat umsetzen können.

Balslev hatte die Mitglieder von „Onsdagskollektiv“ zuvor in einem Workshop in die Kunst des Illustrierens eingeweiht und mit ihnen ein Konzept für die Gestaltung der StreetDome-Innenwand ausgearbeitet.

„Wir haben eine Art ‚Stille Post‘ mit unseren Zeichnungen gespielt, ich habe etwas skizziert, was wiederum je-

mand abgezeichnet hat, und so weiter. So haben wir unsere Hauptfigur entwickelt“, erklärt der erfahrene Künstler.

Die Arbeit mit dem Mittwochskollektiv habe ihm nicht nur große Freude bereitet, wie er im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ erzählt, sondern auch Inspiration für andere Projekte liefert: „Es ist so cool mit den jungen Leuten zusammenzuarbeiten und die Kunst mit ihren Augen neu zu entdecken.“

Auch bei den Nachwuchskünstlern kam der Workshop und das erste große Projekt gut an. Dichte T. Hansen ist vom ersten Tag beim „Onsdagskollektiv“ dabei

gewesen und hat die kreative Arbeit sehr genossen. Die 16-Jährige, die soeben die 9. Klasse abgeschlossen hat, kann sich sogar durchaus vorstellen auch beruflich eine kreative Richtung einzuschlagen: „Ich will auf keinen Fall so langweilige Schreibtischarbeit machen“, so Hansen.

Dass das erste Projekt der jungen Künstler ausgerechnet in Kollaboration mit dem StreetDome zustande gekommen ist, sei dabei kein Zufall wie der Leiter der Skateanlage, Morten Burgdorf Bennetsen, verrät: „Die Underground-Kunst geht Hand in Hand mit der Skateboard-Kultur des Street Domes.“

Wenn es nach Projektleiter Oliver Maarup Jørgensen geht, hätte die Beteiligung am ersten Projekt des Mittwochskollektivs gar nicht besser sein können. Gut 20 der etwa 30 Mitglieder des jungen Kollektivs hätten sich an dem Kunstwerk im Street Dome beteiligt, so Maarup Jørgensen, dessen Projekt mit Ausgangspunkt in der Kunsthalle 6100 von der staatlichen Kunststiftung „Statens Kunstfond“ gefördert wird.

„Man kann inzwischen merken, dass Leute, die sich vorher nicht kannten, zu Freunden werden“, so Maarup Jørgensen, „das ist wirklich ein großer Erfolg.“ *az*

Unter Freunden: Dienstagsfußball-Cup ein voller Erfolg

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Dienstagsfußball-Cup heißt eine neue Tradition, die der Haderslebener Turnerbund (HT) in Zusammenarbeit mit der „Oldboys-Riege“ des Haderslev Fodbold Klub (HTK) eingeführt hat.

„Seit über 50 Jahren spielen wir dienstags zusammen Fußball, während die Herren vom HTK donnerstags auf dem Platz trainieren“, erklärt Rolf Meyer, Vorsitzender des Haderslebener Turnerbundes. „Über die Jahre haben sich die Teams immer mehr vermischt, viele von uns gehen auch donnerstags zum Training und umgekehrt. Deshalb haben wir gedacht, müssen wir auch

mal eine gemeinsame Veranstaltung auf die Beine stellen.“

Kürzlich spielten daher sechs Mannschaften zu je vier Spielern der Dienstagsfußballer des HT und der Donnerstagsfußballer des HTK auf dem Hartplatz an der Deutschen Schule Hadersleben um den Dienstagsfußball-Cup.

Wir hatten eigentlich nur mit fünf Mannschaften gerechnet, berichtet der Vorsitzende des Haderslebener Turnerbundes, Rolf Meyer, „deshalb hatten wir auch nur fünf verschiedenfarbige Trickot-Sätze von Sport24 zur Verfügung gestellt bekommen.“ Das sechste Team musste dementsprechend auf Leibchen zurückgreifen. Was



Das Fußballturnier war ein voller Erfolg.

FOTO: PRIVAT

laut Meyer aber auch kein Problem war.

Lediglich zwölf Minuten dauerte jedes Spiel. „Das bedeutete, dass die Begegnungen von Tempo und Intensität

geprägt waren“, erklärt Jan Sternkopf, Schriftwart beim Haderslebener Turnerbund und selbst einer der Spieler, die am Sonnabend auf dem Platz standen.

Die Zuschauer, zu denen sich auch einige ehemalige HT-Kicker gesellten, konnten das freundschaftliche Fußballturnier von der Bande aus mitverfolgen. Auch die Nachbarn des Hartplatzes seien vorher mit einer Flasche Wein auf das Spektakel vorgewarnt worden, so Sternkopf: „Zumal der Ball mehrmals über den Zaun in die anliegenden Gärten verschossen wurde.“

Nach dem überstandenen Wettkampf servierte der Haderslebener Turnerbund noch Grillwürste und Fassbier. Weil das gesellige Turnier unter Freuden ein voller Erfolg war, soll es im kommenden Jahr wiederholt werden. *az*

Hadersleben

Die Stimmen der Minderheiten
als Vogelchor des Grenzlandes

Der Dannebrog und ein Meer von Menschen säumten die Apothekerstraße vor dem Dom. Die Schaulustigen hatten sich mit Geduld wappnen müssen, um einen Blick auf die königliche Familie und das deutsche Staatsoberhaupt zu erhaschen, die mit einem deutsch-dänischen Festgottesdienst 101 Jahre Grenzziehung feierten.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Minutiös hatte ein 50-köpfiger Organisationsvortrupp vor einigen Wochen das größte historische Ereignis in der jüngeren Vergangenheit Haderslebens geplant. Es kam dann doch alles ein wenig anders.

Verspätung trotz
minutiöser Planung

Ausnahmsweise musste die dänische Königin Margrethe in Begleitung von Kronprinz Frederik und Prinz Christian warten – und zwar auf das deutsche Staatsoberhaupt Frank-Walter Steinmeier und die First Lady Elke Büdenbender, deren Ankunft sich um Minuten verzögert hatte.

Für die königsbegeisterten Bürgerinnen und Bürger, die sich an diesem Tag in der Innenstadt eingefunden hatten, war die Verspätung indes eine gute Nachricht: Verzückt zückten viele Menschen ihre Mobiltelefone, um ein Bild von der wartenden königlichen Familie vor dem Dom zu machen.

Kronprinz Frederik und sein Sohn Christian nahmen sich sogar die Zeit, außerhalb des Protokolls ein Interview zu geben, worin Vater und Sohn die Besonderheit dieses

Tages hervorhoben.

Die deutsche Pastorin der Domgemeinde, Christa Hansen, las gemeinsam mit Dompropst Torben Hjul Andersen das einleitende Gebet des Festgottesdienstes – jeweils auf Deutsch und auf Dänisch. Die Teilnahme daran war wegen der Corona-Beschränkungen lediglich einem kleinen Kreis vorbehalten.

Die Predigt hielt Bischöfin Marianne Christiansen – und was für eine Predigt!, wie Piet Schwarzenberger, stellvertretender Leiter der Deutschen Schule Hadersleben und Mitglied des Domgemeinderats, lobte.

„Die Erinnerung an die Abstimmung, der Jubel der Mehrheit und die Tränen der Minderheit, die Erinnerung an den festlichen Ritt König Christian des X. über die Königsau, sein Dankgebet in der Kirche zu Tyrstrup und seine weitere Reise durch den Sommer Südjütlands stehen den meisten von uns lebendig vor Augen“, so die Bischöfin:

„Aber zu dem gesellt sich heute die Zukunftshoffnung: Wer hätte vor 101 Jahren geglaubt, dass die Enkelin Christian X., der Urenkel und Ururenkel heute hier zusammen mit dem Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland in Gemein-



Es ist das historische Ereignis in Hadersleben gewesen: der deutsch-dänische Festgottesdienst im Dom. FOTOS: UTE LEVISEN

schaft und Freundschaft im Dom St. Marien, in diesem hohen hellen Festsaal, sitzen würden?

Wer hätte zu hoffen gewagt, dass das gespaltene und durch Kriege stark ver-

wundete Grenzland mit der Zeit geheilt und zum Vorbild für Versöhnung und Frieden werden würde? Das wurde möglich, weil nicht nur die Stimmen der Mehrheit gehört wurden, sondern auch



Der Bundespräsident und Kronprinz Frederik stellten sich den Fragen der Pressevertreter.

die Stimmen der Minderheit. Mit den Bonn-Kopenhagener Erklärungen wurden deren Rechte gesichert, das Rederecht, das Singrecht und die Existenz, und mit der Zeit wurden die Minderheiten nicht nur geduldet, sondern zu anerkannten und geschätzten Stimmen, die zusammen den Grenzland-Vogelchor gestalten – aus dänischen, deutschen, plattdeutschen, sønderjydsken, friesischen Stimmen und mit Platz für noch mehr.“

Die Bischöfin hob hervor, dass das Fest Gottes für all jene sei, die sich selbst nicht genug seien: „Es ist sowohl Ruf als auch Hoffnung. Ein Ruf dazu, uns nicht um uns selbst zu schließen und um das, was wir haben, dass wir als Menschen und Nationen

nicht zu einsamen Drachen werden, die über Reichtum vor sich hinbrüten. Es ist ein Ruf dazu, zu entdecken, dass wir nicht die Einzigen sind, die zum Fest eingeladen sind – ja, dass das Fest in sich selbst aus der Gemeinschaft mit anderen besteht – mit denjenigen, die andere Geschichten, andere Sprachen und andere Gewohnheiten haben, jenen von der anderen Seite der Straße und der Zäune.“

Die gute halbe Stunde, in welcher Hadersleben an diesem windigen Tag den Flügelschlag der Geschichte zu spüren bekam, klang mit der Passage der Kronen-Limousinen und des königlichen Konvois durch das Ehrenportal in der Apothekerstraße vor dem Dom aus.

Wie 1920 nur anders: Royales Trio erreicht Nordschleswig

Auf ihrer eintägigen Rundreise durch Nordschleswig anlässlich der Feierlichkeiten zur Grenzziehung vor 100 Jahren machten Königin Margrethe, Kronprinz Frederik und Prinz Christian zuerst an der früheren deutsch-dänischen Grenze bei Christiansfeld halt.

CHRISTIANSFELD Zwar nicht auf einem weißen Pferd, dafür aber in einem Kutschengespann mit vier weißen Pferden und ganz in weiß gekleidet überquerte Königin Margrethe in Begleitung von Kronprinz Frederik und Prinz Christian um kurz nach 10 Uhr die ehemalige deutsch-dänische Grenze bei Christiansfeld.

Wie einst ihr Großvater König Christian X. passierte auch die amtierende dänische Monarchin bei ihrer symbolischen Grenzüberquerung eine eigens für ihren Besuch aufgestellte Ehrenpforte. Bei dem imposanten Torbogen handelt es sich um eine Neuinterpretation der Ehrenpforte von 1920.

Das Design stammt von dem internationalen Architekten-Kollektiv A-A Collective, das mit seinem Ent-

wurf die Ausschreibung für die Gestaltung des Torbogens gewonnen hatte. Angefertigt wurde die Ehrenpforte von zwei lokalen Koldinger Unternehmen.

Koldings Bürgermeister Jørn Pedersen empfing die königlichen Hoheiten am Grenzstein auf Frederikshøj, wo etwa 150 geladene Gäste bereits sehnsüchtig auf die Ankunft des royalen Trios warteten.

In seiner Rede betonte der Bürgermeister, dass er sich freue, die Feierlichkeiten zur „Genforening“, wie die Grenzziehung von 1920 in Dänemark genannt wird, mit einem Jahr coronabedingter Verspätung feiern zu können.

Auch die Regionsratsvorsitzende der Region Süddänemark, Stephanie Lose, richtete einige Worte an die anwesenden Gäste. Für sie als Nordschleswigerin sei es eine ganz besondere Ehre, den Feierlichkeiten zur Grenzziehung vor 100 Jahren beiwohnen zu dürfen, so Lose. Sie hob zudem die kulturelle Vielfalt sowie das deutsch-dänische Minderheitenmodell als Alleinstellungsmerkmal des Grenzlandes hervor.

Nach einer kurzen musikalischen Einlage des Schleswigischen Musikorps sowie einem Auszug aus dem

Theaterstück „Erna i Krig“, das Schauspielerinnen und Schauspieler des „Kolding Egnsteater“ vor authentischer Kulisse aufführten, ergriff die Monarchin selbst das Wort.

„Bereits am 10. Juli des vergangenen Jahres hätten wir uns hier an diesem Ort versammeln sollen“, sagte Königin Margrethe in ihrer Rede. Doch die Corona-Situation

habe eine Veranstaltung wie diese nicht zu gelassen. Die Feierlichkeiten zur „Genforening“ seien einer der Jahreshöhepunkte gewesen, auf die sie sich am allermeisten gefreut habe, so die Monarchin. „Umso mehr freue ich mich, dass wir dieses unvergessliche Ereignis heute feiern können.“

Königin Margrethe erinnerte dar-



Das royale Trio fuhr in derselben Kutsche durch die Ehrenpforte, in der auch schon 1920 die dänische Königsfamilie König Christian X. folgte, der auf einem weißen Pferd über die Grenze nach Nordschleswig einritt.

FOTO: ANNIKA ZEPKE

an, dass die Grenzziehung auch Sorgen und Konflikte mit sich brachte und dass das heutige friedliche Zusammenleben im Grenzland nicht über Nacht entstanden sei. „Es erforderte den Wunsch nach Versöhnung, sowohl in der Bundesrepublik als auch hierzulande. Aber vor allem brauchte es den täglichen und langjährigen Einsatz all derjenigen, die in der Gegend zuhause sind. Den Willen aufzubauen, anstatt niederzureißen. Den Wunsch, jene Unterschiede zu überbrücken, die in einem Grenzland natürlicherweise anzufinden sind.“

Darüber hinaus betonte die Königin, dass das Zusammenleben sowie der Respekt und die Anerkennung der Minderheiten im Grenzland ein wesentlicher Teil dessen seien, was Dänemark ausmache.

Bevor sich die royalen Gäste auf den Weg nach Hadersleben zu einem deutsch-dänischen Gottesdienst im Dom St. Marien machten, weihte Königin Margrethe am ehemaligen Grenzübergang ein neues Kunstwerk ein, das aus einer Skulptur und einem in den Boden eingelassenen Bronzeband besteht, das die ehemalige Grenze zwischen Deutschland und Dänemark markiert.

az

Hadersleben

Ein Hotdog-Stand aus Hadersleben erobert die Fußballwelt

Hotdogs und Fußball-Fans, das gehört einfach zusammen, dachte sich wohl auch Alphabeat-Frontsängerin Stine Bramsen und hat daher für das Musikvideo zum offiziellen EM-Song einen ganz besonderen Hotdog-Stand ausgewählt.

Von Annika Zepke

HADERSLEBEN/HADERSLEV Dänemark ist im EM-Fieber. Passend zum großen Ereignis hat die Band Alphabeat zusammen mit der dänischen Nationalmannschaft einen EM-Song veröffentlicht. Im Musikvideo zu „Danmarks Dynamite“ stehen zwar eigentlich Frontsängerin Stine Bramsen und die dänischen Nationalspieler im Vordergrund, doch in der Kommune Hadersleben wird ein anderer „Darsteller“ als Star gefeiert.

Der „Pølsemand“ des Vertrauens vieler Haderslebenerinnen und Haderslebener, Jens Asmussen, hat es mit seinem mobilen Hotdog-Stand „Red Dane“ nämlich ebenfalls ins Musikvideo zum offiziellen EM-Song geschafft.

„Ich wurde Ende Mai von einem Musikproduzenten angerufen und gefragt, ob ich spontan Zeit hätte, im Musik-

video des EM-Songs mitzumachen“, erzählt Asmussen, als „Der Nordschleswiger“ ihm an seinem altbekannten Platz in der Haderslebener Fußgängerzone einen Besuch abstattet.

„Stine Bramsen wollte wohl unbedingt einen Hotdog-Stand im Musikvideo haben, und bei ihrer Recherche sind sie dann auf meinen Wagen gestoßen, weil er rot-weiß gestrichen ist und den Namen ‚Red Dane‘ trägt“, so Jens Asmussen, der sich diese einmalige Gelegenheit natürlich nicht entgehen ließ.

Anschließend sei alles sehr schnell gegangen, berichtet der Hotdog-Stand-Besitzer, der aus dem Haderslebener Stadtbild gar nicht mehr wegzudenken ist: „Ich wurde beauftragt, eine passende Location für den Videodreh zu finden, und dann ging es auch schon los.“

Auf einem Feld gegenüber des zukünftigen Wertstoffhofs südlich von Hadersle-



Im Musikvideo feiert die dänische Band Alphabeat ausgelassen vor dem mobilen Hotdog-Stand. BILDSCHIRMFOTO: ANNIKA ZEPKE

ben habe der Dreh stattgefunden. „Gut vier Stunden hat es gedauert, bis der Fotograf zufrieden war“, erzählt Asmussen lachend, „aber es hat viel Spaß gemacht, und ich war wirklich überrascht, wie professionell das alles ablief.“

Für das Video habe er jegliche Reklame von seinem Hotdog-Wagen entfernen müssen. „Nur das Logo von

Schlachter Chr. Vollstedt ist geblieben, weil sie dachten, das wäre der Name meines Standes“, erklärt Jens Asmussen. Dabei ist die Haderslebener Traditionsschlachterei Vollstedt „nur“ der Lieferant des inzwischen landesweit bekannten Wurststandes.

Den Schlachter mit Wurzeln in der Minderheit habe es jedoch gefreut, im Video Erwähnung zu finden, weiß

Asmussen zu berichten: „Jacob Vollstedt benennt jetzt sogar eine neue Wurstkreation nach meinem Stand.“

Auch bei seinen Parteikollegen von den Konservativen, für die Asmussen bei der diesjährigen Kommunalwahl kandidiert, kommt der Videoauftritt des Haderslebeners gut an. „Sie freuen sich natürlich über die Medienpräsenz, aber ob sich bis

zur Wahl im November noch jemand daran erinnert, ist natürlich fraglich“, sagt Jens Asmussen.

Dennoch reiche sein Bekanntheitsgrad inzwischen über die Grenzen der Domstadtkommune hinaus. „Auch Leute aus Nordjütland und Seeland haben mich im Video wiedererkannt und mir geschrieben“, verrät Asmussen, der selbst leidenschaftlicher Fußballfan ist. „Allerdings eher von britischem Fußball, muss ich gestehen.“

Der Haderslebener, der in wenigen Jahren Silberhochzeit mit seinem „Roten Dänen“ feiern kann, hatte seine Anfänge als Hotdog-Verkäufer im englischen Portsmouth, bevor es ihn mitsamt seinem Wagen zurück in die dänische Heimat verschlug.

Dem dänischen Nationalteam drücke er bei der Europameisterschaft dennoch die Daumen, betont Asmussen. Er werde daher auch zum nächsten EM-Spiel der dänischen Nationalmannschaft am Donnerstag beim Public Viewing an der Haderslebener Halle mit seinem mobilen Wurststand vertreten sein.



Theaterchef Nikolaj Mineka freut sich, in der kommenden Saison wieder mehr Zuschauer im Møllen-Theater begrüßen zu können. ARCHIVFOTO: UTE LEVISEN

Theater Møllen: Mehr Tickets dank Lockerungen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Ab 1. Juli wird das Versammlungsverbot in Innenräumen auf 250 Personen erhöht, das hat Gesundheitsminister Magnus Heunicke nach zwölf Stunden politischer Verhandlungen in einer Pressekonferenz bekanntgegeben. Für das Møllen-Theater ist diese Nachricht ein Grund zur Freude.

„Das sind fantastische Neuigkeiten“, sagt Theaterchef Nikolaj Mineka in einer Pressemitteilung, „das bedeutet, dass die Theater in der kommenden Saison ihre Säle wieder voll besetzen können.“

Seit mehr als einem Jahr habe das Theater Møllen aufgrund der Corona-Restrikti-

onen seine Vorstellungen mit einer Saalbelegung von gerade einmal 40 Prozent spielen können, erklärt Mineka: „Das hat zur Folge gehabt, dass richtig viele Kundinnen und Kunden keine Tickets bekommen haben. Ich hoffe sehr, dass wir nun wieder allen Wünschen gerecht werden können.“

Für die Theatersaison 2021/2022 werden ab sofort wieder mehr Tickets zum Verkauf angeboten. Kundinnen und Kunden, die für Vorstellungen des Møllen-Theaters bereits auf der Warteliste stehen, haben ein Vorkaufsrecht und werden dieser Tage vom Theater Møllen kontaktiert. az

Deutsch, Dänisch und Sønderjysk in einer Box

Deutsch oder Dänisch? Dieser Frage mussten sich die Bewohnerinnen und Bewohner Schleswigs im Jahre 1920 stellen, als es um die Abstimmung über die Zugehörigkeit des Landesteils ging. 101 Jahre später greift das Historische Archiv in Hadersleben diese Frage mit einer digitalen Abstimmungsbox erneut auf.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Lange hatten die Mitarbeiter des Historischen Archivs „Historie Hadersleben“ auf diesen Moment warten müssen, doch dann war es mit einem Jahr coronabedingter Verspätung endlich so weit: Die Abstimmungsbox, die in Kooperation mit „Kolding Stadsarkiv“ entstanden ist, wurde in der Pop-up-Ausstellung in der Apotekergade feierlich von Archivleiter Bent Vedsted Rønne und Kommunalparlamentsmitglied Inga Lykke eingeweiht.

Die Venstre-Politikerin betonte in ihrer Eröffnungsrede die Vorbildfunktion Nordschleswigs in Bezug auf die Zusammenarbeit und Entwicklung weg von Erzfeindschaft und hin zu einem freundlichen nachbarschaftlichen Verhältnisses und erzählte bei dieser Gelegenheit auch eine Anekdote aus ihrer eigenen Familiengeschichte.

Ihr eigener Urgroßvater habe bei der Abstimmung im Jahre 1920 mit ‚Nein‘, also gegen die Zugehörigkeit zum dänischen Königreich, gestimmt. Er habe bei der Deutschen Bahn gearbeitet und für sich und seine zwei Töchter

in Dänemark keine Perspektive gesehen. Nachdem das Ergebnis der Abstimmung zugunsten Dänemarks ausfiel, sei er mit seinen Töchtern nach Flensburg übergesiedelt.

Seine Tochter, Lykkes Großmutter, sei später zwar nach Kolding zurückgekehrt und habe sich stets als Teil der dänischen Mehrheitsbevölkerung gefühlt, doch im Herzen sei sie immer ein wenig deutsch geblieben, so die Kommunalpolitikerin.

Die Geschichte ihrer eigenen Familie zeige, dass die Wahl für oder gegen eine Angliederung Nordschleswigs an das Königreich Dänemark aus den unterschiedlichsten Beweggründen gefällt wurde, so Lykke: „Auch die Abstimmungsbox macht deutlich, wie vielseitig die Stimmen der Bevölkerung waren.“

Auf Knopfdruck erzählt die Abstimmungsbox die Geschichten und Wahlentscheidungen von jeweils drei damaligen Bewohnern nördlich und südlich der Königsau. „Wir haben versucht, so viele verschiedene Perspektiven wie möglich einzufangen“, erklärt Archivleiter Bent Veds-



Archivleiter Bent Vedsted Rønne und Venstre-Politikerin Inga Lykke erklärten die Abstimmungsbox in der Pop-up-Ausstellung von „Historie Haderslev“ am Dienstag für eröffnet. FOTO: ANNIKA ZEPKE

ted Rønne. Aus der Kommune Hadersleben werden die Geschichten vom deutschgesinnten Nis Ankjær Schröder, der nach der Abstimmung nach Flensburg zog, der ersten weiblichen Schulleiterin und dänischgesinnten Signe Tørsleff und von Kirsten Marie Lund aus Gramm, die sich als Sønderjyder identifizierte. Vertont wurden die Per-

sonen von Schauspielern des Haderslebener Theaters Møllen. Noch bis Ende Juni wird die Abstimmungsbox in der Apotekergade 11 in Hadersleben gastieren. Danach setzt die Installation, die zuvor bereits in Kolding gezeigt wurde, ihre Reise entlang der Königsau fort, um in Vejen und Esbjerg haltzumachen. az

DIGITALISIERUNG

Hast du noch Fragen zum digitalen „Nordschleswiger“?

Dann komm mit deinem Tablet oder Mobiltelefon in deine Bücherei, Hannah hilft dir weiter.

- 24. Juni, 10 - 11 Uhr, Deutsche Bücherei Tingleff
- 1. Juli, 10 - 11 Uhr, Deutsche Bücherei Sonderburg

Einführung in den digitalen „Nordschleswiger“

- 24. Juni, 14.30 - 16.00 Uhr, Deutsche Schule Burkhall

Diese Veranstaltung richtet sich an alle, die noch keine oder nur wenig Erfahrung mit dem digitalen „Nordschleswiger“ haben. Bitte meldet euch an, es gibt 20 Plätze.

Tel: 20 60 45 64, Mail: gn@nordschleswiger.dk

Es gelten die aktuellen Corona-Regeln.

**Jetzt
neue
Termine!**

Der Nordschleswiger

nordschleswiger.dk



Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen**
(rie)
Telefon 7442 4241

 **Sara Wasmund**
(swa)
Telefon 7442.4241..

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Turnerschaft
tagt im Museum

SONDERBURG/SØNDERBORG Die Turnerschaft Sonderburg von 1884 kann sich wieder treffen – und lädt am ersten Juli-Wochenende zur Generalversammlung ein. Das Treffen findet im Deutschen Museum für Nordschleswig in Sonderburg statt. Beginn ist am Sonnabend, 3. Juli, um 10 Uhr.
Auf der Tagesordnung stehen die Berichte Vorsitzenden, Kassierer und Spartenleiter. Zur Wahl stehen Spartenleiter, Revisor und Vertreter für den Bund Deutscher Nordschleswiger. Im Anschluss an die Generalversammlung der TS findet die Generalversammlung des Fördervereins der Turnerschaft Sonderburg statt, wozu der Vorstand des Fördervereins hiermit herzlich einlädt.
Anträge zur Beschlussfassung müssen dem Vorstand für beide Sitzungen bis zum 27. Juni vorliegen. Weitere Informationen zur Turnerschaft Sonderburg unter ts-sonderburg.dk. swa

Sozialdienst
lädt ein

GRAVENSTEIN/GRÄSTEN Gemeinsam tagen, Kaffee trinken und ein Konzert erleben – dazu lädt der Sozialdienst Förderkreis am kommenden Sonntag, 27. Juni, ein. Im Vereinshaus des Deutschen Ruderverein Gravenstein (DRG) beginnt das Programm um 14 Uhr. Auf dem offiziellen Programm stehen die Wahlen von vier Vorstandsmitgliedern auf dem Programm. Unter anderem steht Kassierer Rainer Naujeck zur Wiederwahl, Vorstandsmitglied Bodil Matzewska stellt sich als langjähriges Mitglied nicht wieder zur Wahl. Im Anschluss an die Generalversammlung lädt der Sozialdienst Förderkreis zum Jubiläumskonzert mit Silke Schultz und Vagn Hansen. „Wir freuen uns auf dieses Jubiläumskonzert“, sagt Kassierer Rainer Naujeck im Vorfeld der Generalversammlung. Die Jahresversammlung des Sozialdienstes Förderkreis beginnt am Sonntag, 27. Juni, um 14 Uhr im Vereinshaus des DRG. Um Anmeldung wird gebeten, bei Bodil Matzewska unter Tel. 20 18 63 58 morgens von 9 bis 10 Uhr. swa

Alsen-Fünen-Brücke kann längste
Fahrradbrücke der Welt werden

Eine feste Querung zwischen Alsen und Fünen kann auch für Fahrradfahrerinnen und Fahrradfahrer einen besonderen Reiz haben. Sollte die Entscheidung zugunsten einer Brücke ausfallen, könnte es nämlich die längste jemals gebaute Fahrradbrücke werden und somit ein Anziehungspunkt für Touristen sein.

Von Nils Baum

SONDERBURG/SØNDERBORG Mit dem Fahrrad über den großen Belt oder den Öresund fahren – das geht nur, wenn das Zweirad im Auto oder im Zug mitgenommen wird. Ganz anders soll es dagegen zwischen Alsen und Fünen aussehen, wenn eine elf Kilometer lange feste Querung Realität werden sollte.
Dann sollen nämlich Fahrradfahrer auf einem separaten Radweg über die Brücke radeln können.
Gemeinsam haben der Verein „Als-Fyn-Broen“ und der Verband für Fahrradtourismus, Dansk Cykelturisme, untersucht, wie eine feste Querung zwischen Nordschleswig und Südfünen auch für Fahrradfahrer attraktiv werden kann. Und die Aussichten sind gut, wie aus einem neuen Bericht hervorgeht, den die Beraterfirma Cowi ausgearbeitet hat.
Demnach soll eine Brücke mit Radweg zwischen Alsen und Fünen jährlich bis zu 8.500 weitere Fahrradtouristen in die Region locken;



Eine feste Querung zwischen Alsen und Fünen könnte auch für Fahrradfahrer eine besondere Attraktion werden. FOTO: ALS FYN BROEN

zudem würden zwischen 38.000 und 230.000 Radfahrer pro Jahr die Brücke nutzen. Der Bericht sieht Mehreinnahmen für den Tourismus in einer Größenordnung zwischen 10 und 50 Millionen Kronen.
Die Kommune Sonderburg (Sønderborg) ist einer der Partner hinter dem Verein „Als-Fyn-Broen“, und Bürgermeister Erik Lauritzen (Soz.) ist von der Idee einer Fahrradbrücke begeistert.
„Eine feste Verbindung würde neues Wachstum schaffen und ganz Nordschleswig und Fünen weiterentwickeln. Und wenn wir zugleich die längste Fahrradbrücke der Welt bauen können, dann würde das unserer Tourismusbranche einen gewaltigen Schub geben“, sagt er.
Auch auf der anderen Seite zeigt man sich optimistisch. So meint der Bürgermeister der Kommune Faaborg-Midtfyn, Hans Stanvsager

(Soz.), dass man die Möglichkeit des Fahrradfahrens von Beginn an in das Projekt miteinbeziehen sollte.
Bei Dansk Cykelturisme findet Direktor Jesper Pørksen die Möglichkeit, die Brücke mit dem Fahrrad zu überqueren, ebenfalls attraktiv.
„Ich denke, dass man im Prinzip bei allen größeren Infrastrukturprojekten Fahrräder miteinbeziehen sollte. Und die Alsen-Fünen-Brücke ist ein hervorragendes Beispiel, denn der Cowi-Bericht zeigt deutlich, dass es nicht einfach nur eine Fahrradverbindung werden würde. Eine elf Kilometer lange Fahrradbrücke wird eine einmalige Attraktion, und sie hätte das Potential, dem Fahrradtourismus in Dänemark einen kräftigen Schub zu verpassen. Über die längste Fahrradbrücke der Welt radeln zu können ist ein Erlebnis, für das Menschen weit reisen werden“, sagt Jesper Pørksen.

Heimatwanderer
unterwegs im Wald

GRAVENSTEIN/GRÄSTEN Die Mitglieder des Heimatwanderclubs Nordschleswig haben bei ihrer jüngsten Wanderungen Gravensteiner Wald besucht. Der Wald ist rund 700 Hektar groß, wovon 85 Hektar als „urørt skov“ ausgewiesen sind. Dort kann sich die Natur ungestört entfalten. Ziel beim Wanderabend war eine Tour zu den Prinzessinnen-Seen.
Doch zunächst begab sich die Gruppe hinauf zum „Herzeshügel“, einem Grabhügel aus der Bronzezeit, der mit großen alten Buchen und Eichen bewachsen ist. Von hier aus kann man hinab über die Felder in der Ferne die Dächer der Häuser von Gravenstein sowie den Turm des Schlosses erkennen. Früher hat es hier auf dem Hügel ein „Lusthaus“ gegeben, aus dessen Resten heute eine Art Mulde in den Hügel gebaut worden ist.
Weiter ging die Wanderung dann durch den Wald, der einen sehr gepflegten Eindruck macht. Im 13. Jahrhundert soll hier ein Seeräuber mit Namen Alf sein Unwesen getrieben haben. Damals gab es noch eine Verbindung vom Noor zum heutigen Schlosssee. Es wird erzählt, dass Schatzsucher in der Umgebung seines Grab-

hügels nach verborgenen Reichtümern gegraben haben; jedoch ohne Erfolg. Am Margrethensee wurde eine kleine Pause eingelegt.
Hier kann man derzeit viele farbenprächtige Orchideen bewundern, das Breitblättrige Knabenkraut mit lilafarbenen Blüten steht dort in voller Pracht blühend auf den Wiesen. Die Rücktour führte die Wandergruppe durch das abwechslungsreiche hügelige Gelände mit bunten Wiesen, kleinen Teichen und alten dicken Laubbäumen.
Wieder am Ausgangspunkt angekommen, zeigten die verschiedenen Handys 6,8 Kilometer an, die zurückgelegt worden waren. Die müden Wanderer und Wandererinnen ruhten sich an diesem schönen Sommerabend bei einer Tasse Kaffee und Keksen, die herumgereicht wurden aus, bis die Mücken dem gemütlichen Beisammensein ein Ende bereiteten. Man hatten nur einen kleinen Teil der schönen Umgebung erkunden können, sodass der Wunsch aufkam, im nächsten Jahr erneut eine Wanderung durch den Gravensteiner Wald durchzuführen.
Gudrun Struve, Heimatwanderclub

Deutschen Ruderverein Gravenstein:
Familiensport und Sommerspaß

GRAVENSTEIN/GRÄSTEN Nicht nur Delfine haben eine Finne, auch die Stand-up-Paddleboards des Deutschen Rudervereins Gravenstein verfügen über eine Steuerflosse. Bei einer kurzen Einleitung in den Umgang mit den SUPs gab Lehrerin Katrin Poppe am Sonnabend vor dem Deutschen Ruderverein Gravenstein (DRG) den Teilnehmern neben den Brettern einige Informationen mit auf den Steg, bevor sich die Gruppe hinaus ins Wasser begab.
Das Interesse an den SUPs war groß und schnell waren alle vorbereiteten Boards besetzt – zum Teil mit zwei „Passagieren“.
Beim Familiensport-Tag am DRG konnten die Mitglieder den Umgang mit den Brettern unter Anleitung erlernen. Der teils kräftige Wind aus Westen machte es den Anfängern nicht leicht. Doch mit jedem Schlag lernten die Teilnehmenden ihre Bretter besser kennen – und steuern.
Der DRG verfügt über acht feste und vier aufblasbare SUPs. „Wir hoffen, dass dieser Sport im Sommer gut angenommen wird und sich vielleicht eine feste Gruppe bildet, die sich regelmäßig trifft“, sagt Katrin Poppe, die als Lehrerin an der Förde-Schule in dieser Woche auch eine 6. Klasse an

den SUP-Sport herangeführt hat. „Die Kinder finden das richtig toll und haben ganz viel Spaß dabei“, erzählt die Lehrerin.
Bernadette Knudby und ihr Sohn Simon hatten am Sonnabend ihre SUP-Premiere. Mit Schwimmweste über der Badekleidung stiegen sie unter Anleitung von Katrin Poppe auf das Brett.
„Wir freuen uns auf einen aktiven Sommer, jeden Montagabend ab 18.30 Uhr haben wir unseren offenen Clubabend, zu dem neue Mitglieder immer herzlich willkommen sind.“
Daniel Andersen
Vereinsvorsitzende
„Wir beide wollen das einfach mal ausprobieren“, sagt Bernadette Knudby. Mitglied im Ruderverein sind sie und ihr Mann seit dem Frühjahr 2021. „Wir fanden es einfach toll, wie viel für die Kinder angeboten wird“, so Bernadette Knudby, deren Sohn Simon die Förde-Schule besucht, mit der der DRG eng zusammenarbeitet.
„Wir sind im Winter nach

Gravenstein gezogen und es ist unsere erste Saison mit dem Ruderverein“, sagt Bernadette Knudby, die mit ihrer Familie aus Wien in Österreich nach Nordschleswig gezogen ist und die an einem Gymnasium in Flensburg arbeitet.
Während die SUP-Anfänger ihre Runden auf dem Wasser des Noors drehen, waren auch Kanu und Ruderboot im Einsatz. Mit Wassermelone und vielen selbstgebackenen Kuchen, Kaffee und einem stets bereiten Grill war an Land für Verpflegung gesorgt. Das sportliche und gesellige Miteinander am DRG ging bis 18 Uhr, dann begannen die Mitglieder, zusammenzupacken.
„Wir freuen uns auf einen aktiven Sommer, jeden Montagabend ab 18.30 Uhr haben wir unseren offenen Clubabend, zu dem neue Mitglieder immer herzlich willkommen sind“, sagt der Vereinsvorsitzende Daniel Andersen. Auch die SUP können – nach Absprache – ausprobiert werden.
Urlaub vor der eigenen Haustür – Bernadette Knudby freut sich auf ihren ersten Sommer in Dänemark. „Bei so tollen Aktivitäten, Wasser und Stränden muss man wirklich nicht in den Urlaub fahren – besser als hier geht es ja kaum“, findet Bernadette Knudby. swa

Sonderburg



Niels Westergaard hielt seinen ersten Jahresrückblick als Schulleiter in der Turnhalle der Schule.
FOTO: SARA WASMUND



Im März 2021: Schüler der Förde-Schule erleben aufgrund der Restriktionen Unterricht im Freien.
FOTO: KARIN RIGGELSEN

Schulleiter bedankt sich für Corona-Einsatz

An der Förde-Schule konnte endlich die Generalversammlung von 2020 durchgeführt werden.

Von Sara Wasmund

GRAVENSTEIN/GRÄSTEN „Es war eine sehr intensive Zeit für alle, vor allem aber für euch Lehrer. Danke, dass ihr in dieser Zeit so viel Durchhaltevermögen gezeigt habt“, so der Vorsitzende des Vorstandes der Förde-Schule, Martin Lorenzen zu Beginn der Generalversammlung. In einer luftigen Turnhalle waren die Stühle mit Abständen gestellt und rund 30 Teilnehmer waren dabei, darunter viele Lehrkräfte und Vorstandsmitglieder. Boy Lorenzen führte durch das Programm der Generalversammlung, die ursprünglich für den 28. Oktober 2020 geplant gewesen war – dann aber wegen der Ansteckungsgefahr und der Corona-Lage abgesagt wurde. Vorsitzender Martin Lorenzen bezeichnete Schulleiter Niels Westergaard und dessen Stellvertreter Lars-Peder

Thomsen als „unser neues Dream-Team“. Beide hatten im August 2020 die Leitung der Förde-Schule von Volkmar Koch offiziell übernommen. Schulleiter Niels Westergaard sprach in seinem Jahresbericht von einem „intensiven, erlebnisreichen, einem ganz besonderen Jahr, das durchaus arbeitsintensiv war“. Ein Jahr, von dem man später sicher mal seinen Enkeln erzählen werde, so Westergaard. Die Schulleitung habe vonseiten der Kollegen große Unterstützung erfahren in diesem von Ausnahmesituationen geprägten Schuljahr, das bis zum März 2020 so normal verlief wie jedes andere Schuljahr auch. „Mit Laterne laufen, Lottopspiel, Weihnachtsprojekt und Feier, mit Grünkohlessen und Schlittschuhlaufen“, so Westergaard. Erst kurz vor dem bereits geplanten Elternbesuchstag im März 2020 war es mit dem Alltag vorbei. Der

Besuchstag wurde abgesagt und seitdem ist an der Förde-Schule nichts mehr, wie es einmal war. Auch der Abschied von Schulleiter Volkmar Koch, der in den Ruhestand gegangen ist, habe nur im kleinen Rahmen und mit 100 Personen stattfinden können. Seinem Vorgänger sprach Niels Westergaard ein großes Dankeschön aus, ebenso wie dem Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV), dem die Förde-Schule als deutsche Privatschule angeschlossen ist. Online-Unterricht und isolierte Klassen, Lehrer als Einzelkämpfer und Hygienekontrolleure, abgesagte Klassenfahrten und Teamsitzungen statt Gespräche im Lehrerzimmer – das Jahr sei eine Herausforderung für alle gewesen. Dennoch hätten es die Kollegen geschafft, weitaus mehr zu vermitteln als nur einen Notunterricht, so Niels Westergaard. „Ihr habt viel Unterrichtsstoff geschafft, und die Kinder haben nur ganz wenig versäumt“, dankte er den

Lehrkräften für ihren Einsatz. Man habe stets auf die sichere Variante gesetzt und kein Schüler sei während der Schulzeit an Corona erkrankt. Lediglich einen positiv getesteten Schüler gab es, jedoch inmitten der Weihnachtsferien. Niels Westergaard dankte den Eltern für ihr Einverständnis, dass die Schule Corona-Fälle im Familien- und Bekanntenkreis immer offen kommunizieren durfte. Das habe entscheidend zur Vorbeugung von Ansteckungen beigetragen.

„Ihr habt viel Unterrichtsstoff geschafft, und die Kinder haben nur ganz wenig versäumt.“

Niels Westergaard
Schulleiter

Im September 2020 hatte die Förde-Schule 193 Schüler, 18 Lehrkräfte und zwei pädagogische Inklusionskräfte plus 4 Mitarbeiter in der Schul-Freizeit-Ordnung (SFO).

Als Leiterin der (SFO) berichtete Eveline Gade Gerber von dem Ausnahmejahr. Die normalerweise so offene und flexible Struktur mit Willkommens-Umarmung und Impulsen zum spontanen Spielen sei mit den Corona-Restriktionen nicht mehr möglich gewesen. So sei es zum Ziel der SFO geworden, in dieser Zeit der tiefen Verunsicherung Nähe und Schutz zu vermitteln. Die SFO-Leiterin dankte alle Eltern, die ihre Kinder trotz Schließung der Einrichtung nicht abgemeldet hatten, das habe in der SFO für die nötige Planungssicherheit und Arbeitsruhe gesorgt. Die Sommerferienbetreuung 2020 sei von 34 bis 45 Kindern deutlich mehr genutzt worden, stellte Eveline Gade Gerber fest, die ihrem Team einen großen Dank für die geleistete Arbeit aussprach. Bei den Wahlen zum Schulvorstand standen Martin Lorenzen, Solveig Schwarz, Anette Fink und Suppleantin Lilli Hammerich zur Wiederwahl. Alle vier nahmen eine Wiederwahl an, wobei Anette

Fink in den Posten als Suppleantin wechselte. Im Anschluss an die Generalversammlung der Förde-Schule schloss sich die Sitzung des Fördervereins an, der die Schule finanziell unterstützt. „2019 war ein Jahr mit sehr guten Beiträgen von den Mitgliedern, viele haben viel mehr überwiesen als nur den Mindestbeitrag von 50 Kronen“, stellte Hans Peter Alnor fest. „Unsere Ausgaben betreffen ausschließlich Sachen, die von der Schule gewünscht sind und zur Förderung der Kinder beitragen.“ Kassiererin Hannelore Nicolaysen konnte berichten, dass zum Jahresende 105.000 Kronen auf dem Konto bereitlagen. Der Förderverein hat in letzter Zeit vor allen den Ausbau des Spielplatzes gefördert. Derzeit wird auf eine Rutsche durch den Hang gespart. Die beiden Vorstandsmitglieder des Fördervereins, Karin Sina und Peter Johannsen, standen zur Wahl und nahmen eine Wiederwahl an. Thomas Kleinschmidt und Martin Lorenzen wurden als Revisoren bestätigt.

Germania: 2020 war ein besonderes Jahr, das niemand vergisst

SONDERBURG/SØNDERBORG Corona hat natürlich auch den Ruderverein Germania am Verdens Ende in Sonderburg stark beeinflusst. Für Germania ging das vergangene Jahr mit weniger Spenden, weniger Beiträgen, weniger Kilometern, aber auch mit weniger Ausgaben zu Ende. Der deutsche Ruderverein konnte das Jahr mit einem Plus von 64.000 Kronen abschliessen, wie die Kassiererin Susanne Klages bei der Generalversammlung im Clubhaus feststellen konnte. „Wir stehen gut da“, erklärte sie. Vorher blickte Vorsitzender Günther Th. Andersen auf ein ganz besonderes Jahr zurück: „2020 war ein ganz besonderes Jahr, das niemand vergisst. Corona bedingt mussten viele Aktivitäten im Verein abgesagt werden. Notgedrungen durften wir in unser Vereinshaus. Alles musste desinfiziert werden. Größere Versammlungen waren untersagt. Alles ganz außergewöhnlich.“

Die eingeschränkten Aktivitäten zeigten sich auch bei der ruderischen Leistung. 2020 kamen die fleißigsten Ruderer bei Germania auf 8.232 Kilometer. „Nicht unser Niveau“, wie der Vorsitzende feststellte. Die meisten Kilometer bei den Frauen ruderte Susanne Klages (1.103 km). Ulla Lund brachte es auf 1.026 km. Bei den Herren war Mark Oliver Klages mit 1.906 km der Fleißigste. Viele Regatten wurden abgesagt. Im Sommer waren die Masterruderer aber zu Regatten in Holstebro, Friedrichstadt, Ratzeburg und Berlin. In Friedrichstadt siegten Arne I. Johannsen und Mark Oliver Klages. Kinder und Jugendliche von der Deutschen Schule Sonderburg fürs Rudern zu begeistern, ist keine einfache Angelegenheit. Es wurde ein Mini-Ruderlager durchgeführt. Das Rudern in den Schulalltag einzubinden, ist schwer. „Aber wir werden uns weiter bemühen müssen,

um das auf die Reihe zu bekommen“, so Andersen. Sønderborg Roklub hat sich bei Germania erkundigt, ob die Ruderer beim nächsten Firmenrudern mitmachen. „Das hängt jedoch von einzelnen Germania-Mitgliedern ab, wie der Einzelne

sich einbringen möchte. Ich mache eine Liste und dann sehen wir weiter“, kam es von Günther Andersen. Germania hat im Augenblick 88 Mitglieder. Über den Zuschuss vom Ruderverband Schleswig-Holstein und dem Nordschleswighen Ruder-

Verband ist Germania sehr dankbar. „Wir sind abhängig von Spenden und Mitgliedsbeiträgen, um weiterhin ein attraktiver Verein zu bleiben. Und natürlich sind alle Mitglieder hier gerne gesehen, um das Rudern zu genießen.

Ich bitte alle: Macht Reklame und schafft neue Mitglieder herbei“, bat der Vorsitzende. Bei den Wahlen gab es die eine Wiederwahl nach der anderen. Die Kassiererin heißt weiterhin Susanne Klages. Chris Eisenkrämer ist Wanderruderwart, Hans Dehn Ruderwart, Uwe Petersen Bootswart. Hauswartin ist immer noch Helene Iwersen, Pressewarte sind Chris Eisenkrämer und Mark Oliver Klages. Die Jugendvertreterin ist Susanne Klages. Vertreter der Passiven und Revisor sind weiterhin Doris Ravn und Hans Dehn. Chris Eisenkrämer und Susanne Klages kümmern sich um die Homepage. Günther Andersen dankte abschließend Helfern, Trainern und Teilnehmern: „Für 2021 wünsch ich allen viel Spaß und Erfolg. Insbesondere, dass wieder Normalität eintreten wird.“ Dann durften sich die 13 Teilnehmer belegte Broten. rie



Nach der Generalversammlung holten sich die Teilnehmer belegte Brote.
FOTO: ILSE MARIE JABOSEN

Sonderburg

Bei diesem Arzt wird das Warten zum Fest

Der 72-jährige Hans Martin Petersen behält jede Woche in der Humlehøj-Halle die frisch Geimpften im Auge. Die 15 Minuten werden bei ihm eine sehr unterhaltsame Sache.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Für Kirsten Porsmose aus Gravenstein (Gråsten) wurde ein Donnerstag vor Kurzem ein ganz besonderer Tag. Die Nordschleswigerin fuhr zur Humlehøj-Halle in Sonderburg, um sich dort zum ersten Mal gegen Corona impfen zu lassen.

„Man ist ja immer ein wenig vorsichtig, und ich hatte auch ein wenig Angst. Aber da vorne stand dann ein Mann, eine herzlicheund sehr sympatische Person, die eine sehr gute Stimmung verbreitet hat. War man etwas angespannt, dann hat er das sofort gemerkt. Er sprach zu den verschiedenen Leuten und erklärte ihnen, dass sie auf der langen Reise willkommen-sind. Obwohl der große Saal voll besetzt war, hatte er die volle Kontrolle“, erklärt Kirsten Porsmose, die nach ihrer ersten Impfung ihre positive Überraschung überhaupt nicht verbergen konnte.

Der nette Wachdienstleiter in der Beobachtungshalle heißt Hans Martin Petersen. Er ist nicht nur der gute Geist, der auf alle aufpasst. In seinen Schichten dürfen die

Wartenden unter anderem auch klassischer Musik lauschen. Auf dem Laptop liegt ein eigens für die Geimpften zurechtgelegtes Programm. Wird einer Person schwindelig oder mulmig, ist er sofort schnell zur Stelle. Hans Martin Petersen verwandelt das Warten in einFest.

Was die wenigsten wohl wissen: Mit Hans Martin Petersen (72) hat das Impfzentrum in der Humlehøj-Halle einen Experten engagiert.

Petersen war 20 Jahre lang inder Neurologischen Abteilung im Sonderburger Krankenhaus. Nach mehr als 40 Jahren im Hospitalswesen-weiß er genau, auf welche Symptome er bei den Geimpften achten muss. Es passiert nur selten etwas. Aber wenn, dann muss der Beobachter sofort agieren: „Wir sind bereit für den einen bei 1000 Fällen. Ist einer bleich, geht unsicher, schwitzt oder atmet unregelmäßig, dann muss man das kontrollieren“, so Petersen.

Er passt 28 Stunden in der Woche auf die frisch Geimpften auf. Ob mitten in der Woche oder am Wochenende. In seinen Schichten hat sich nureinmalein Frischgeimpf-



Hans Martin Petersen am Laptop

FOTO: KARIN RIGGELSEN

ter in den sogenanntenAkut-Stuhl setzen müssen.

„Alle sollen ein Dankeschön dafür haben, dass sie nun so weit gekommen sind. Aber es ist auch ein Fest. Viele haben schon lange darauf gewartet“, meint er lächelnd, bevor er eben mal kurz zu einem sitzenden Mann geht. Mit ihm unterhält er sich einige Minuten, bevor der Mann aufsteht und lächelnd den Saal verlässt.

Er will gern so viel für die Menschen tun. Aber eine Tasse Kaffee kann er ihnen nicht bieten. „Das müssen sie zu Hause nachholen“,

stellt er lächelnd fest.

Der schon immer auf die menschliche Psyche spezialisierte Mann liebt die Geschichten anderer Menschen. Geduldig hört er sich an, was die Leute ihm erzählen. Bis die Minuten vergangen sind. Dann muss er weiter.

Dass er mit Musik unterhält, ist für ihn ganz natürlich: „Viele haben ein Verhältnis zur Musik“, stellt er fest. So spielt er unter anderem „I did it my way“ mit dem Sonderburger Trompeter Per Nielsen. „Da reflektieren viele drüber. Darüber können sich viele freuen“, weiß der

Arzt, der erst vor zwei Jahren in Rente ging.

Sein musikalisches Repertoire in der Humlehøj-Halle besteht aus Mozart, Grieg, dem Dirigenten Mantovani- und dem nordirischen Flötisten James Galway.

Ob er bei der Impfung von jüngeren Jahrgängen Musik mit mehr Pop und Rock spielen wird, darüber denkt er nach. „Vielleicht 10cc, Procol Harum oder Moody Blues -mal sehen“, meint der Arzt.

Hans Martin Petersens Frau Brita Bjerregaard Jensen war Oberärztin in der onkologischen Abteilung im

Sonderburger Krankenhaus. Auch sie gehört wie ihr Mann seit Ende Januar zum festen Beobachtungsteam zuerst am Testzentrum am Ellegaardvej und nun in der Impfstation in der Humlehøjhalle.

In der Humlehøj-Halle werden in zehn Kabinen täglich bis zu 1.250 Covid-19-Impfungen vorgenommen. Dort arbeiten jeweils 15 bis 20 Personen in verschiedenen Funktionen. Dort wird auch der Impfstoff in die kleinen Spritzen gefüllt.

Für den Sonderburger Arzt ist es nicht nur eine Pflicht, wenn er sich von seinem Lashund Nemo verabschiedet und zur Arbeit in die Humlehøj-Halle fährt.

„Wir sind wie eine kleine Familie hier. Für mich selbst ist es ja auch ergiebig. Ich schaue rüber zu den Menschen und kontrolliere, ob alles in Ordnung ist. Wenn man dann ein Lächeln als Feedback erhält, das tut gut“, meint er.

Hans Martin Petersen wünscht sich eigentlich keinen großen Zeitungsartikel mit viel Lob für seine menschlich sehr zuvorkommende Art. Er freut sich jeden Tag auf eine Aufgabe, weil er in der Humlehøj-Halle gute Kollegen trifft, wie er es selbst ausdrückt. „Wir passen aufeinander auf“, meint der Sohn eines Elektrikers von Röm (Rømø).

Frauenbund erhebt Saalmiete im Mariaheim

SONDERBURG/SØNDERBORG Der Bericht von der kürzlichen Jahrestagung des Sozialdienst Sonderburg hat beim Frauenbund Sonderburg für Verwunderung gesorgt. In dem Artikel hat die Vorsitzende Hannelore Holm erläutert, warum der Sozialdienst nicht mehr wie gewohnt im Mariaheim seine Sitzungen durchführen wird. Dort wird für ein Treffen im Saal ab sofort 100 Kronen verlangt. Das Geld wollte der Sonderburger Verein lieber den Mitgliedern zukommen lassen, so Holm.

Laut der Vorsitzenden des Frauenbunds, Renate Weber-Ehlers, ist es der Frauenbund für die Stadt Sonderburg, der für den Saal im Mariaheim das Nutzungsrecht hat und der Miete für die Benutzung des Saales erhebt - und nicht die Stiftung Mariaheim.

Dies ist schon seit Jahren der Fall. Im Bezug auf den Sozialdienst Ortsverein Sonderburg hat es sich erst kürzlich heraus-

gestellt, dass der Ortsverein Sonderburg bisher lediglich für die Veranstaltung des „Turnen im Sitzen“ Saalmietegezahlt hat.

„Ich habe der Vorsitzenden des Ortsvereins Sonderburg mitgeteilt, dass ich hoffe, dass es sich da um einen Fehler handelt, und wie ich das verstanden habe, soll die Benutzung des Saales bisher mit der zurückgetretenen ehemaligen Vorsitzenden des Frauenbundes vereinbart worden sein. Als primärer Nutzer des Saales beteiligt sich der Frauenbund Sonderburg an den Betriebskosten, zu denen die Heizkosten gehören. Wenn der Vorstand des Frauenbundes anderen Vereinen den Saal kostenlos zu Verfügung stellen würde, dann hieße dies, dass die Mitglieder des Frauenbundes dafür zahlen, dass andere Vereine und Nutzer den Saal kostenlos benutzen, und ein solches Arrangement würde aus meiner Sicht nicht

SONDERBURG/SØNDERBORG Raus aus dem Container und rein in den neuen Archivkeller im Deutschen Museum für Nordschleswig: Im Untergeschoss des Museums stapelt sich seit Anfang dieser Woche die Geschichte.

Eine Gedenktafel mit den Gefallenen der beiden Weltkriege aus dem Turnerheim in Tondern. Dutzende Gemälde von Peter Sandkamm-Møller und ein gerahmtes Foto von Turnern des Apenrader Männerturnvereins. Ein Rednerpult aus dem Nationalsozialismus oder eine alte „Alsia“-Nähmaschine produziert auf der Insel Alsen- das Museum hat das neue Kellerarchiv in Gebrauch genommen und sortiert seine Bestände neu ein.

Die Mitarbeiter räumen auf - und die neuen Stahlregale ein.

„Endlich haben wir alles unter einem Dach. Jetzt können wir sortieren, katalogisieren und die Regale einräumen“, sagt Museumsleiter Hauke Grella.

Als das Museum im Oktober 2020 die mittelfristige Bleibe in der alten Kaserne in Sonderburg räumen musste, wurden einige Gegenstände in Containern zwischengelagert. Seitdem wurde das Kellergewölbe unter dem Museum renoviert und als Archiv eingerichtet.

Deutsches Museum: In diesem Keller stapelt sich die Geschichte der Minderheit



Museumsleiter Hauke Grella im neuen Kellerarchiv des Museums

FOTO: SARA WASMUND

Die Regale stehen nun aufgeradem und staubfreien Grund und das gesamte Kellergewölbe wird als Depot und Werkstatt genutzt.

„Wir werden jetzt intern im Haus noch einiges umräumen. Nach und nach werden Kisten und Gegenstände durchgesehen, einsortiert und zum Teil neu fotografiert und digitalisiert“, sagt Hauke Grella. Er arbeitet dabei eng mit Nina Jebesen zusammen, der Leiterin des Archivs der deutschen Minderheit, das ebenfalls im Gebäude untergebracht ist.

Einige Gegenstände, die nichts mit Nordschleswig und der Minderheitengeschichte zu tun haben, werden auch aussortiert. Doch die meisten Gegenstände im Kellerarchiv warten darauf, ihre Geschichte zu erzählen.

Als die deutschen Büchereien noch mit Karteikarten ausliegen.

Beispielsweise der kleine Puppenwagen, der einst nach der Flucht aus Ostpreußen in Nordschleswig ankam. Wer hat ihn geschoben und in Nordschleswig ein neues Leben begonnen? Bilder, Fotos und Gedenktafeln dokumentieren die Vergangenheit von Minderheitenvereinen.

Es gibt alte Stühle aus dem Kopenhagener Sekretariat und Möbel aus Klassenzimmern der deutschen Schulen, ein Schränkchen mit Schubladen für Ausleih-Karteikarten aus einer deutschen Bücherei und neben einer Stubenorgel mit Kerzenhalter von Schulrat Frederik Christensen steht der alte Schreibtisch von Pastor Johannes Schmidt-Wodder.

Die Gegenstände werden nun sortiert und platziert und finden bei Gelegenheit Eingang in die Ausstellung des Museums. „Es ist ein gutes Gefühl, alles beieinander zu haben und sich einen Überblick verschaffen zu können“, sagt Hauke Grella. „Und wer weiß, vielleicht werde ich einige Gruppen und Schulklassen auch hier unten durchführen. Um zu zeigen, was sich im Kellerarchiv alles stapelt und wie wir mit Gegenständen arbeiten.“

Die rund 90.000 Euro für den Kellerumbau stellte der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) zur Verfügung. Sie kommen aus den 2021-Mitteln für investive Maßnahmen aus dem Vertrag zwischen BDN und dem Land Schleswig-Holstein. swa



Renate Weber-Ehlers mit ihrer Mutter Hildegard mit einer der letzten Papierausgaben des Nordschleswigers FOTO: RIGGELSEN

Sozialdienst

2 von 17 Veranstaltungen durchgeführt

Die Vorsitzende Irene Feddersen konnte ihren Jahresbericht kurzhalten. Abschied von Karin Müller und Willkommen für den neuen Familienberater Regin Hansen.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Sowohl die Vorsitzende des Sozialdienstes Tondern als auch Familienberater Regin Hansen konnten ihre Jahresberichte bei der Generalversammlung kurzhalten. Ihre Tätigkeitsberichte fehlte es an Inhalt, da die Corona-Krise die Durchführung von Veranstaltungen und Arbeitsaufgaben fast vollkommen verhinderte. Regin Hansen, der zu Jahresbeginn die Nachfolge von Karin Müller antrat, konnte keine Mitgliederbesuche vornehmen. Im September wurde so gerade mit 20 Teilnehmern noch ein Ausflug nach Ri-

pen (Ribe) und ein Vortrag mit dem Palliativmediziner Georg Bollig über Sterbegleitung (die letzte Hilfe) geschafft, bis die Aktivitäten wiedereingestellt werden mussten. Das waren 2 von 17 geplanten Veranstaltungen von September 2021 bis Ende Mai 2021. Solange es möglich war, wurde auch die Stuhlgymnastik angeboten, die aufgrund von Corona von der Ludwig-Andresen-Schule in das Tonderner Schützenhaus verlegt wurde. Dort hat es den Teilnehmern und Teilnehmerinnen so gut gefallen, dass dort weiter sitzend Gymnastik unter Leitung von Grete Dauberg durchgeführt wird, da es dort bessere Parkmöglichkeiten gibt. Mit einer äußerst gelegentlich und interessanten Ortswanderung durch Seth (Sæd) wurden vor einigen Wochen die Aktivitäten wieder aufgenommen. Für die



Die Stuhlgymnastik der Sozialdienste Jeising, Seth und Abel sowie Tondern wird künftig in der Schützenhalle in Tondern durchgeführt. FOTO: PRIVAT

Generalversammlung hatte der Sozialdienst seine Mitglieder zu einem kostenlosen Abendessen in Hostrups Hotel eingeladen. Unter dem Punkt Wahlen gab es Wiederwahl auf der ganzen Linie. So wurden die beiden Vorstandsmitglieder Ilse Christensen und Michael Nissen genauso wie

die beiden Nachrücker Dorothea Lindow und Maud-Timmerby in ihren Ämtern bestätigt. Irene Feddersen freute sich, über die überaus gute Zusammenarbeit mit den deutschen Vereinen und Einrichtungen in Tondern. „Das ist nicht überall so und ist keine Selbstverständlich-

keit“, meinte sie. Sie musste an diesem Abend mehrfach ihren Platz verlassen. Erst bei der Vorlage ihres Jahresberichtes, dann des Kassenberichts. Auch zuletzt war sie wieder gefragt, als sie die frühere Familienberaterin Karin Müller verabschieden musste. Das werde eine schwere Aufgabe, räumt sie ein.

„Du hättest am 8. Juni dein zehnjähriges Dienstjubiläum beim Sozialdienst Jeising- Seth und Abel sowie Tondern feiern können, wähltest aber, in den verdienten Vorruhestand zu treten. Als du in Tondern ankamst, hattest du viele Jahre nicht in Nordschleswig gelebt. Du kramtest die Ärmel hoch und wurdest schnell von den Mitgliedern angenommen. Du hast viele Kontakte geknüpft und auch die Kinder liebten dich. Aber du hattest es während der Corona-Zeit schwer, dass du nicht arbeiten konntest wie du wolltest“, erklärte Irene Feddersen. Das bestätigte Karin Müller: „Der 2. Lockdown und die Arbeitsbedingungen in der Corona-Zeit haben mich dazu veranlasst. Ich war einfach platt“, erklärte Karin Müller selbst. Für Müller ist Regin Hansen nachgerückt.

Eine Zusammenlegung droht

JEISING/TONDERN Wenn es dem Sozialdienst für Jeising, Seth und Abel nicht bis zum kommenden Jahr neue Vorstandsmitglieder zu finden, wird es aller Voraussicht nach zu einer Zusammenlegung mit dem Nachbarverein in Tondern kommen. Auf der nur von elf Teilnehmern und Teilnehmerinnen besuchten Generalversammlung, die im Tonderner Schützenhaus durchgeführt wurde, wurde über diese Lösung diskutiert, da die jetzige Vorsitzende Mette Bruhn und ihre Stellvertreterin Marita Bruhn im kommenden Jahr den Vorstand verlassen. Dieser sollte laut Satzungen eigentlich mit sieben Mitgliedern besetzt sein. Ein Platz ist seit längerer Zeit vakant. Der Vorstand befürchtet, dass es keine neuen Anwärter und Anwärterinnen geben wird. Zudem wünscht auch kein Vorstandsmitglied, das Amt als Vorsitzende/Vorsitzender zu übernehmen. Daher ließ sich Mette Bruhn nochmals für ein Jahr wählen. Mette Bruhn berichtete, dass viele Veranstaltungen wegen Corona abgesagt werden mussten. Der Garten von Horst und Dorte Fries in Solde- rup wurde im August besucht. Außerdem konnte das Aalessen im Oktober

durchgeführt werden. Die Fahrt zur Tolkschau musste wegen zu geringem Interesse abgesagt werden. Solange es die Corona-Krise zuließ, fanden Stuhlgymnastik, Tischtennis und Ahnenforschung statt. Bei der Generalversammlung stellte sich auch der neue Familienberater für die Sozialdienste Tondern und Jeising-Seth-Abel, Regin Hansen vor. Nur wenige Tage nach der Generalversammlung lud der Sozialdienst kürzlich zu einer Wanderung in das Söllstedter Moor ein. Mit dem gebürtigen Solderuper Klaus Fries ging es etwa zwei Stunden durch das schöne Naturschutzgebiet. Der Biologe konnten den großen und kleinen Teilnehmern viel Wissenswertes aus der Tier- und Pflanzenwelt berichten. Es gelang ihm sogar, einen seltenen Frosch zu fangen. Auch ein Wasserkalb (Saitenwurm-art) wurde aus der Nähe betrachtet. Für die wohlthuende Geräuschkulisse sorgten singende Vögel und quakende Frösche. Nach einer Wanderung von knapp vier Kilometern gingen die 14 Erwachsenen und vier Kinder zurück zum Parkplatz, wo sie mitgebrachte Sandwiches und Getränke genossen. bi

Wichtige Ämter für die Minderheit

TONDERN/TØNDER „Es ist wichtig, im Seniorenrat und dem Behindertenrat der Kommune Tondern vertreten zu sein. Wer etwas zu sagen haben und mitbestimmen will, muss in diesen Räten sitzen, sonst wird die deutsche Minderheit nicht gehört. Wir müssen daher deutlich in Erscheinung treten“, unterstreicht die Vorsitzende des Sozialdienstes, Irene Feddersen. Auf der Generalversammlung des Sozialdienst Tondern sagte sie, dass sich die Volksgruppe in der Kommune um einen neuen Kandidaten/eine neu Kandidatin für den Seniorenrat bemühen muss. Karl-Uwe Berdiin, der vor vier Jahren in den Rat gewählt wurde, wird nicht erneut kandidieren und hat sein Amt bereits aufgegeben. Die Wahlen zum Seniorenrat werden gleichzeitig mit der Kommunalwahl am 16. November durchgeführt. Stimmberechtigt sind alle 60-Jährigen und älter. Das Gremium, das die Interessen der älteren Bürger gegenüber der Kommune vertritt, ist berechtigt, vor einer politischen Entscheidung eine Stellungnahme abzugeben. 12 Jahre war Anneliese Bucka, Je-

ising, eine engagierte Vorsitzende des Seniorenrats. Im Rat saßen auch schon Rolf Paulsen und Edlef Bucka-Lassen sowie Gerd Johannsen, Lügumkloster, für die Minderheit. Bei dieser Wahl werden Kandidaten aus den sechs früheren Kommunen nominiert. Bis auf Tondern mit drei Sitzen haben Lügumkloster (Løgumkloster), Bredebro, Scherrebek (Skærbæk, Hoyer (Højer) und Norderrangstrup (Nørre Rangstrup) je zwei Vertreter. Die amtierende Vorsitzende, Inger Lis Andreasen, hat im Vorfeld gegenüber Jydske Vestkysten erklärt, dass sie nicht erneut kandidiert, da sie bald 70 Jahre alt werde. Auch die Bedeutung einer Vertretung im Behindertenrat sei äußerst wichtig. Der Sozialdienst ist mit Marieke Heimburger als eine betroffene Angehörige seit vier Jahren vertreten. Insgesamt gehört sie dem Gremium bereits seit zwölf Jahren an. Bei der Generalversammlung des Sozialdienstes unterstrich sie, dass sie gerne weitermachen wolle. Aber auch hier müsse man sich beizeiten vielleicht Gedanken um die Nachfolge machen.

Nach jeder Wahl würden die sechs politischen Vertreter komplett ausgewechselt. Das irritierte sie zunächst, aber heute sehe sie es als Vorteil an, da die Interessen der Behinderten auf diese Weise im Politikerkreis breiter gestreut werden. Damit könne auch mehr Verständnis für die Belange gefunden werden. Dem Rat gehören vierzehn Personen an: Sechs Stadtratspolitiker aus den verschiedenen Ausschüssen, parteiunabhängig, sechs „sachkundige Bürger“, die von Betroffenenverbänden entsandt werden; eine Vertreterin des Sozialdienstes sowie dem Ressortleiter der Sozialverwaltung. Der aktuelle Vorsitzende Jens Petersen sei bereits seit der Einrichtung des Rates 2009 dabei und leiste einen super Job, lobte Heimburger. Die Kommune Tondern ist die einzige nordschleswigsche Kommune, in der die Minderheit einen festen Sitz im Behindertenrat hat. In Sonderburg sitzt mit Dieter Jessen, Stadtratsmitglied der Schleswigschen Partei, auch ein Mitglied der Volksgruppe. bi

Endlich wieder Generalversammlung im Seniorenkreis Bau

KOLLUND „Einen kurzen Jahresbericht von einem langen Jahr“, kündigte der Vorsitzende des Seniorenkreises Bau, Helmut Thomßen, kürzlich seine Ausführungen zur Generalversammlung im Haus Quickborn in Kollund an. Die Corona-Krise hatte auch das Miteinander im Seniorenkreis beeinträchtigt. 15 Teilnehmer konnte Thomßen zur Versammlung begrüßen. Nur fünf Veranstaltungen konnten 2020 durchgeführt werden, allerdings mit sehr guten Besucherzahlen. Angesichts der Einschränkungen war der Vorstand mit den Aktivitäten recht zu-

frieden, bilanzierte Helmut Thomßen. Familienberaterin Tina Bruhn Hansen gab einen geradezu philosophischen Bericht ab. Sie betonte die Schwierigkeiten, aber auch Chancen, die durch die Corona-Einschränkungen entstanden. Man denkt zwangsläufig anders über das Leben und sein Verhalten nach. Was können wir tun, wozu wir sonst nicht kommen? Lasst uns unser Leben bewusst genießen, so der Ansatz der Familienberaterin. Die zur Wahl stehenden Mitglieder des Vorstandes, Renate Scheffler und Christa Kath, wurden in ihren Ämtern bestätigt.



Helmut Thomßen (r.), Vorsitzender des Seniorenkreises Bau, berichtet über das vergangene Jahr. FOTO: PRIVAT

Als Vertreterin des Sozialdienstes Nordschleswig stellte Christa Schröder die Fahrten zur Bundesgartenschau und nach Bornholm vor, für die noch Teilnehmer gesucht werden. Alle Mitglieder des Seniorenvereins wurden im Rahmen der Generalversammlung aufgefordert, über einen anderen Namen für den Verein nachzudenken, der auch die jüngeren Mitglieder einschließt. Schon zum Kaffee vor der Generalversammlung kam als Überraschungsgast Thore Naujeck, Kandidat der Schleswigschen Partei zur Kom-

munalwahl in der Kommune Apenrade (Aabenraa). Er stellte sich und das Programm der Schleswigschen Partei vor und forderte dazu auf, zu wählen, am besten natürlich die Schleswigsche Partei. Ein kleiner Bericht von Helmut Thomßen über Aachen aus der Serie „Städtereisen“ schloss den Nachmittag ab. Zuvor gab der Vorsitzende das geplante Programm für den Rest des Jahres und das nächste Jahr bekannt. Bereits für den 28. August wird ab 16.00 Uhr zu einem Grillabend im Haus Quickborn eingeladen. ht/kjt

Nordschleswigsche Gemeinde

Ein schöner Tag für Anna, Mathilde und die Angehörigen



FOTO: FRIEDRICH HARTUNG

RAPSTEDT/RAVSTED „Die Familien haben es während der Corona-Pandemie vermisst, zu besonderen Anlässen zusammenzukommen. Es war eine große Erleichterung zu spüren, dass wieder Familienfeiern stattfinden können“, so Carsten Pfeiffer, Pastor der Nordschleswigschen Gemeinde im Pfarrbezirk Buhrkall (Burkal). Pfeiffer konfirmierte kürzlich in der Kirche zu Rapstedt Mathilde Lerche Nielsen aus Hoyer (Højjer) sowie Anna Kastbjerg Jessen Ehnstedt aus Knivsig und erlebte dabei durchweg fröhliche Gesichter, da die Lockerungen der Corona-Restriktionen einen fast normalen Ablauf der Feierlichkeiten ermöglichten. Fröhliche und entspannte Gesichter habe es daher auch gegeben, als er im Anschluss kurz bei den Familienfesten vorbeischaute. „Es war ein Aufatmen spürbar, dass die Konfirmation noch vor den Ferien angemessen gefeiert werden konnte. Das war wirklich schön mitzuerleben“, so der Pastor. *kjt*

Vorbereitungen für den Gemeinschaftsausflug sind angelaufen

LÜGUMKLOSTER/LÖGUMKLOSTER Zu einer Fahrt zu den unbekannten Kirchen des Pfarrbezirks lädt der Pfarrbezirk Hoyer/Lügumkloster die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen des Gemeinschaftsausflugs am Sonntag, 21. August, ein. Die Kirchengemeinde ist in diesem Jahr Ausrichter der gemeinsamen Veranstaltung der deutschen Vereine in Lügumkloster. „Wart ihr schon mal in der Kirche zu Dahler. Und kennt ihr die Besonderheiten der Kirche zu Norderlügum oder zu Hoyer? Nein? Dann seid ihr ganz richtig bei unserem geplanten Ausflug zu den Kirchen unseres Pfarrbezirks“, sagt die Kirchenälteste im Pfarrbezirk Lügumkloster/Hoyer, Ellen Blume, Lügumkloster. Da die berühmte Kirche in Lügumkloster wohl den meisten bekannt sein dürfte, wird sie von der Tournee ausklammert. Die Ausflügler treffen sich am Sonntag, 21. August, 13 Uhr, auf dem Parkplatz hinter der Busstation in Lügumkloster. „Erste Station ist die Kirche Norderlügum, wo uns der frühere Kirchendiener Henry Hansen die Schätze ‚seiner‘ Kirche zeigen wird. Wer Henry kennt, hat ihn bestimmt als einen kundigen Kenner erlebt, der weiß, wovon er redet“, so Ellen Blume. Weiter geht es nach Dahler (Daler), wo Pastor Matthias Alpen etwas über die kleine Kirche mit ihrem besonderen Charme erzählen wird. „Pastor Claus Egelund wird gebeten, uns durch die Kirche in Hoyer zu führen und uns auf wahrlich spannende Kunstschätze aufmerksam zu machen“, kündigt Ellen Blume an. „Soviel Kirche an einem Nachmittag? Keine Angst, für Erholung und Zeit miteinander zu schnacken, wird bei einer Kaffeepause gesorgt“, so die Kirchenälteste. Der Tag wird mit einem gemeinsamen Abendessen im Restaurant „Æ Kalgo“ in Dahler abgeschlossen, das als Geheimtipp gilt und nicht so vielen bekannt sein dürfte. Die Veranstalter erwarten, dass die Gesellschaft um 19 Uhr wieder in Lügumkloster eintreffen wird. Es wird darauf hingewiesen, dass der Ausflug keine langen Spaziergänge mit sich bringt, da sozusagen von Kirchentür zu Kirchentür gefahren wird. Anmeldungen nimmt Ellen Blume, Tel. 74 74 34 73 /ellen.blume@mail.com, bis zum 6. August entgegen. Alle Mitglieder und Freunde des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) des Sozialdienstes und der Kirchengemeinde Lügumkloster sind herzlich eingeladen. *mon*

Festlicher Rahmen für William

TINGLEFF/TINGLEV Die coronabedingte Teilnehmerbegrenzung bei Veranstaltungen spielte bei der deutschen Konfirmation in der Tingleffer Kirche eine untergeordnete Rolle. Mit William Kenneth Ginnerskov segneten die Pastoren Astrid und Ole Cramer lediglich einen jungen Menschen ein. Für die Angehörigen gab es somit ausreichend Platz. Auch die anschließende Feier im Kreis der Familie konnte aufgrund der Coronalockerungen entspannt und in einem würdigen Rahmen stattfinden. Das obligatorische Konfirmationsfoto vor der Kirche fiel in die Kategorie „außergewöhnlich“. Nicht nur, dass William der einzige Konfirmand des Tages war. Er hatte obendrein zwei Pastoren, die ihn einsegneten und beim Fototermin buchstäblich einrahmten. Das hat nun wirklich nicht jeder. *kjt*



Die Pastoren Astrid und Ole Cramer mit Konfirmand William Kenneth Ginnerskov

FOTO: FRIEDRICH HARTUNG

Gottesdienste

- Apenrade**
Sonntag, 27. Juni
14.00 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Pastorin Simon
- Sonntag, 27. Juni**
14.00 Uhr: Deutsch-Dänischer Gottesdienst anlässlich der 1. Pride in Apenrade vom 24.-30. Juni 2021, Genforeningspark, Pastor Thomas Nedergaard, Pastorin Anke Krauskopf, Aura Aabenraa
- Sonntag, 4. Juli**
14.00 Uhr: Laiengottesdienst in der Nicolaikirche mit Diakon Dieter Klein
- Broacker**
Sonntag, 27. Juni
16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon
- Buhrkall**
Sonntag, 3. Juni
10.00 Uhr: Konfirmation, Pastor Pfeiffer
- Hadersleben**
Sonntag, 4. Juni
10.00 Uhr: Gottesdienst, Dom, Pastorin Hansen
- Sonntag, 11. Juni**
14.00 Uhr: Gottesdienst, St. Severin Kirche, Pastorin Hansen
- Sonntag, 4. Juli**
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen
- Sonderburg**
Sonntag, 27. Juni
16.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Pfeiffer
- Sonntag, 11. Juli**
16.00 Uhr: Gottesdienst, Christianskirche, Pastor Witte
- Süderwilstrup**
Sonntag, 27. Juni
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Witte
- Tondern**
Sonntag, 27. Juni
8.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen
- Sonntag, 4. Juli**
08.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen
- Uberg**
Sonntag, 11. Juni
10.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Hoyer
Sonntag, 4. Juni
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Lügumkloster

Stadtgemeinden

- Tondern und Uberg:**
Pastorin Dorothea Lindow, Kirkepladsen 5, 6270 Tondern, Tel. 74 72 23 55 / 20 35 79 64, E-Mail: dl@km.dk
- Uberg Kirche**
Ubjergvej 24, 6270 Tondern
- Apenrade:**
Pastorin Anke Krauskopf, Callesensgade 8, 6200 Apenrade, Tel. 61 22 06 94, E-Mail: akr@km.dk
- Sonderburg:**
Pastor Hauke Wattenberg, Kirke Allé 5A, 6400 Sonderburg, Tel. 74 42 15 04 / 23 29 92 77, E-Mail: haw@km.dk,
- Hadersleben:**
Pastorin Christa Hansen, Klostervænget 1, 6100 Haderslev, Tel. 74 52 36 55, E-Mail: ch@km.dk

Wort zum Sonntag

Vierter Sonntag nach Trinitatis



„Herr, du bist Richter! Du nur kannst befreien; wenn du uns freisprichst, dann ist Freiheit da.“ So wird in diesen Tagen oft bei den Konfirmationen gesungen- Es ist die letzte Strophe des vielgescholtenen, aber noch mehr geliebten Liedes „Herr, deine Liebe“. Mir gefällt an dieser Strophe, dass hier unsere Freiheit begründet wird mit dem Hinweis darauf, dass Gott der Richter ist. Der Glaube an Gottes Gericht macht nicht Angst, sondern gibt uns die Freiheit, „aus der man etwas machen kann.“

Der Glaube an das letzte Gericht macht frei, weil Gott es ist, der richtet, und nicht wir Menschen. Darum werden Menschen im Neuen Testament immer wieder davor gewarnt, über andere zu richten. „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet“, sagt Jesus in der Bergpredigt; und Paulus nimmt das auf mit dem Hinweis, dass wir alle vor den Richterstuhl Gottes gestellt werden.

Paulus betont das vor dem Hintergrund von Auseinandersetzungen in der christlichen Gemeinde in Rom. So wie es auch in unseren Gemeinden Auseinandersetzungen darüber gibt, wie man als Christ zu leben hat. Wie ist der Alltag zu gestalten, wie der Sonntag? Wie hat ein Christ sich im Privatleben zu verhalten, welche politische Meinung zu vertreten. Manchmal geht der Streit so weit, dass einer dem anderen das Christsein abspricht. Da ist für Paulus die Grenze überschritten: Nicht wir haben zu urteilen; Gott allein ist der Richter.

Gottes Richten bedeutet dabei nichts anderes, als dass er Recht schaffen wird. Endlich werden die zu ihrem Recht kommen, die immer zu kurz gekommen sind - all die Müheligen und Beladenen, die Jesus zu sich gerufen hat. Darum ist der Glaube an Gottes Gericht nichts anderes als Ausdruck der lebendigen Hoffnung, dass Gottes Gerechtigkeit zum Zuge kommt. Und das gibt uns die Freiheit, für Gerechtigkeit einzutreten und uns gegenseitig nicht zu richten. Es gibt uns die Freiheit, „die auch noch offen ist für Träume.“

Einen gesegneten Sonntag und eine gute Woche wünscht Ihnen, Carsten Pfeiffer

Nordschleswigsche Gemeinde

- Pfarrbezirk Buhrkall**
Pastor: Carsten Pfeiffer, Bygaden 25, Bülderup-Bau buhrkall@kirche.dk
- Kirchenältester:**
Georg B. Thomsen, Tel. 74 77 50 18, ka.buhrkall@kirche.dk
- Kirchen im Pfarrbezirk:**
Buhrkall, Bülderup-Bau, Hustrup, Osterhoist und Rapstedt.
- Pfarrbezirk Gravenstein**
Pastorin: Cornelia Simon, Ahlmannsvej 20, Gravenstein, Tel. 74 65 18 34, gravenstein@kirche.dk
- Kirchenälteste:**
Andrea Kunsemüller, Tel. 51 20 99 93, ka.gravenstein@kirche.dk
- Kirchen im Pfarrbezirk:** Bau,
- Broacker, Ekensund, Gravens-
tein, Holebüll, Norburg, Quars
und Rinkenis.
**Pfarrbezirk Hoyer und
Lügumkloster**
Pastor Matthias Alpen,
Garvergade 14,
6240 Lügumkloster,
Tel. 74 74 33 33,
luegumkloster@kirche.dk
- Kirchenälteste:**
Ellen Blume,
Tel. 74 74 34 73,
ka.luegumkloster@kirche.dk
- Kirchen im Pfarrbezirk:**
Dahler, Hoyer, Lügumkloster
und Norderlügum.
- Pfarrbezirk Süderwilstrup:**
Pastor: Martin Witte, Maren
Sørensens Vej 1, Kjelstrup, 6100
Hadersleben),
Tel. 7458 2313,
wilstrup@kirche.dk
- Pfarrbezirk Tingleff**
Pastorin Astrid Cramer -
Kausch, Pastor Ole Cramer,
Grønnevej 55,
6360 Tingleff,
Tel. 74 64 40 04,
tingleff@kirche.dk
- Kirchenältester:**
Albert Callesen,
Tel. 23 64 32 22,
ka.tingleff@kirche.dk.
- Kirchen im Pfarrbezirk:**
Bjolderup, Feldstedt,
Klipleff, Tingleff und Uk.

Sport

SPORTREDAKTION

 **Sportredakteur**
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

 **Henning Dau-Jensen**
(hdj)
Telefon 7332 30 41

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Aalborg gewinnt dritte Meisterschaft in Folge

AALBORG/APENRADE Völlig verdient hat sich Aalborg Håndbold die dänische Meisterschaft gesichert.

Im entscheidenden dritten Finalspiel setzte sich das Team mit 32:27 gegen Bjerringbro-Silkeborg durch.

Mit neun Toren war Felix Claar wieder einmal der dominante Spieler.

Durch den Sieg hat sich Aalborg die Teilnahme an der kommenden Champions League gesichert.

Ihren Erfolg konnten sie mit 2.750 Fans im Gigan-tium in Aalborg feiern.

Zuvor hatte sich GOG im Spiel um die Bronze-medailles gegen TTH Holstebro mit Aaron Mensing durchgesetzt. *hdj*

Rahr Madsen wird Co-Trainer bei TM Tønder

TØNDERN/TØNDER Die Hoffnungen auf ein Comeback des langzeit-verletzten Spielmachers Casper Rahr Madsen bei TM Tønder haben sich hiermit zerschlagen: Wie der Klub bekannt gibt, wird der 23-Jährige in der kommenden Saison als Co-Trainer für Michael Wollesen fungieren.

Einsätze auf dem Spiel-feld seien aufgrund einer neuen Knieoperation nicht möglich. Im Dezember 2020 hatte Madsen einen neuen Vertrag über drei Jahre bei den Erstdivisio-nären erhalten.

„Casper wird in der kommenden Saison wohl nicht für uns spielen können, und er möchte sich gerne als Trainer weiterentwickeln. Er hat einen sehr guten Über-blick, ist taktisch klug und weiß, was nötig ist, um auf diesem Niveau mit-zuspielen. Deshalb bin ich sehr froh, mich beim Training und während der Spiele mit ihm austau-schen zu können“, sagt Trainer Michael Wollesen.

Casper Rahr Madsen hat in der Vergangenheit bereits Jugendmann-schaften bei TM Tønder trainiert. Als neuer Spiel-macher steht Kristoffer Vestergaard von KIF Kol-ding bereit. *hdj*

Meinung

SønderjyskE mit einem ganz neuen Gesicht

An Traditionen festhal-ten und eine neue Ära einleiten, lautete das Vorhaben beim Verkauf von SønderjyskE an die Platek-Familie. Es wer-de kein SønderjyskE mit einem neuen Gesicht geben, doch genau das ist weniger als ein Jahr später eingetreten.

Von Jens Kragh Iversen

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Die Geduld der Sønderjys-kE-Fans ist in den vergange-nen Wochen und Monaten arg strapaziert worden. Nach langem Zögern hat der Fuß-ball-Superligist die erste von drei zentralen Neubesetzun-gen auf Führungsebene vor-gestellt. Der Engländer Joe Manns ist als neuer „Head of Player Development and Recruitment“ vorgestellt worden und wird quasi die Funktion als „Sportchef light“ ausüben, mit weniger Handlungsspielraum als ein üblicher Sportchef.

Ein Mann(s), der eine-beeindruckende Vita vor-weisen kann, aber auch ein Name, den man vor wenigen Monaten bei SønderjyskE mit Sicherheit noch nicht kannte. Der Neue ist von einer Rekrutierungsagentur gefunden und von Platek angeheuert worden. Und das war nur die erste von mehreren Neubesetzungen auf Führungsebene, obwohl es bei der Übernahme im September hieß, dass es kein SønderjyskE mit einem ganz neuen Gesicht geben werde, verspracher Vorstandsvor-sitzende von Sønderjysk Eli-tesport A/S.

„Wir werden Sønderjys-kE so weiterbetreiben, wie



Die Platek-Familie stellt nicht nur auf dem Platz eine neue SønderjyskE-Mannschaft auf. FOTO: CLAUS FISKER/RITZAU SCANPIX

wir es kennen“, sagte Claus Guldager. „Wir wollen an Traditionen festhalten und gleichzeitig eine neue Ära mit Fortschritt einleiten“, hieß es von den Amerika-nern.

Seitdem ist der Sportchef weg, der Direktor weg (zu-mindest teilweise), und der Cheftrainer weg. Und es wäre keine Überraschung mehr, wenn weitere Ab-schiede folgen würden. Co-Trainer Niels Lodberg und

der Vorstandsvorsitzende von SønderjyskE Fodbold A/S, Gynther Kohls, werden einen bangen Blick über die Schulter werfen müssen, ob sie ihre Posten behalten dürfen.

Nishant Tella sitzt im Vor-stand, Andrew Ramsey ist in den Kulissen ebenfalls ein machtvoller Mann und Joe Manns ist der erste von drei Neuen auf Führungsebene. Alles deutet darauf hin, dass auch der neue Cheftrainer

aus dem Ausland kommen wird. Nur der Fußball-Di-rector (CEO) wird aller Vor-aussicht nach ein Däne.

Das ist das gute Recht des neuen Besitzers, seine eige-ne Mannschaft aufzustellen. Und das muss auch nicht schlecht sein. Es stimmt allerdings nicht mit dem überein, was bei der Über-nahme angekündigt wurde. SønderjyskE ist im Laufe von neun Monaten total umgekrempelt worden und

wird mit einem ganz neuen Gesicht in die neue Saison gehen.

Die Amerikaner haben mit dem Versteckspiel und der fehlenden Kommunikation in den vergangenen Mona-ten ein Eigentor geschos-sen. Die Popularitätswerte bei vielen Fans und Sponso-ren halten sich in Grenzen. Hier haben die Amerikaner und die neuen Gesichter auf Führungsebene Post-Coro-na großen Nachholbedarf.

Christian Eriksen muss operiert werden

KOPENHAGEN/APENRADE Seit dem EM-Spiel gegen Finn-land befindet sich der dä-nische Mittelfeldspieler im Kopenhagener Krankenhaus „Rigshospitalet“. Nach sei-nem Herzstillstand und der anschließenden Reanimation ist es nun notwendig, dem 29-Jährigen einen Defibrilla-tor operativ einzusetzen. Dies schreibt der Mannschaftsarzt Morten Boesen auf Twitter.

„Nachdem Christian ver-schiedene Herzuntersuchun-gen durchlaufen hat, wurde entschieden, dass er einen ICD (Herzstarter) bekommen soll. Das Gerät ist nach einem Herzinfarkt aufgrund von Rhythmusstörungen notwen-dig“, heißt es in dem Tweet.

„Christian hat diese Lösung akzeptiert und der Plan wur-de darüber hinaus von Spe-zialisten im In- und Ausland

bestätigt, die alle die gleiche Behandlung empfehlen“, so Boesen weiter. „Wir bitten darum, Christian und seiner Familie in der folgenden Zeit Ruhe und Privatsphäre zu ge-ben.“

„Einen Pacemaker zu tragen, muss nicht unbe-dingt die körperliche Akti-vität einschränken. Auch nicht, wenn man profes-sionellen Sport betreibt.“

Anne Kaltoft
Herzspezialistin

Ein Karriereende muss der Einsatz des Herzstarters nicht unbedingt bedeuten. Auch der niederländische Nationalspieler Daley Blind

trägt einen ICD, der die Herzfrequenz durch kleine Stromstöße reguliert, wenn sie zu stark ansteigt.

Der ehemalige deutsche Fußballprofi Daniel Engelbrecht spielte ebenfalls mit einem implantierten Mini-Defibrillator. Nach drei Jah-ren traten allerdings wieder Probleme auf, woraufhin er auf Rat seiner Ärzte die Kar-riere einstellte.

„Einen Pacemaker zu tra-gen, muss nicht unbedingt die körperliche Aktivität einschränken. Auch nicht, wenn man professionellen Sport betreibt“, sagt die Herzspezialistin Anne Kalt-oft.

Sie betont, dass sie sie sich zum konkreten Fall nicht äußern kann, es sich aber um einen „relativ klei-nen“ Eingriff handele. *hdj*

Volle Stadion-Tribünen ab dem 1. August

HADERSLEBEN/HADERSLEV Ab dem 1. August kann in Däne-mark wieder vor vollen Rängen Fußball gespielt werden. Dies teilt das Kulturministerium mit.

Kürzlich hat die dänische Regierung weitere Öffnungs-schritte beschlossen – unter anderem heißt es dort, dass Abstandsregeln und die Ein-teilung in getrennte Zuscha-erabschnitte bei Freiluftver-anstaltungen mit sitzendem Publikum angeschafft werden sollen. Dazu zählt auch der Profifußball.

„Wir freuen uns sehr, dass wir ab dem 1. August wieder mit voller Kapazität spielen können“, sagt der Direktor der Divisionsvereinigung, Claus Thomsen.

Die Absprache gilt jedoch nur für Sitzplätze – nicht alle Tribünen werden komplett

gefüllt sein. Auch auf Gäste-fans wird vorerst noch ver-zichtet.

„Das müssen wir noch entscheiden. Wann dies ge-schieht, kann ich noch nicht sagen. Wir müssen da erst die Entwicklung abwarten, aber unser Wunsch ist es, dass auch Gästefans wieder ins Stadion kommen“, so Thomsen.

Hallensportarten wie Hand-ball und Eishockey wurden in den neuen Regeln ebenfalls berücksichtigt. Es ist vorge-sehen, dass ab dem 1. August 1.000 Zuschauer pro Sektion in die Hallen gelassen werden; ab dem 1. September kann auch dort vor voller Kulisse gespielt werden.

Der erste Spieltag der Fuß-ball-Superliga beginnt in diesem Jahr am 16. Juli; zu dem Zeitpunkt gelten noch die alten Regeln. *hdj*

Dänemark: Wirtschaft

Von den Schanzen zum Milliardenunternehmen

Der Gründer des globalen IT-Unternehmens Trustpilot, Peter Mühlmann, ist in Düppel und Kollund aufgewachsen. Vom ersten Tag an war ihm bewusst, dass er ein großes Unternehmen aufbauen wollte.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN Im März ging Trustpilot mit Firmensitz in Kopenhagenan die Londoner Börse. Der Aktienwertlandete bei über 10 Milliarden Kronen.

Bei Trustpilot können Kunden Firmen bewerten. Fast eine Million neue Bewertungen veröffentlicht Trustpilot monatlich.

Angefangen hat alles 2007 wesentlich bescheidener in der eigenen Wohnung in Aarhus. Zwei Dinge hatten den damals 24-jährigen Firmengründer Peter Mühlmann auf die Idee gebracht. Das eine waren die eigenen Eltern, die anfangen, über das Internet einzukaufen.

„Es war schwierig zu wissen, was das für eine Firma ist, bei der man da einkauft. Ich dachte mir, es braucht eine Bewertung durch die Kundinnen und Kunden, damit der E-Handel ein möglichst gutes Erlebnis wird“, sagt er bei einem Telefongespräch mit dem „Nordschleswiger“.

Er habe eine Werbung gesehen, in der ein Unternehmen behauptete, über 90 Prozent der Kunden würden es weiterempfehlen. Eine Aussage, der er wenig Glauben schenken konnte. Er wollte die Kunden selbst zu Wort kommen lassen.

Der zweite Anstoß war, dass er selbst einen kleinen Netzhandel betrieben hat, und dafür gerne eine solche Möglichkeit der Bewertung hätte.

Mühlmann sammelte ein paar Bekannte und etwas Ka-

pital. Sie zogen aus der Wohnung in einen Büroraum, den die Aarhuser Universitäts zur Verfügung stellte. Er lag nicht im vornehmsten Viertel der Stadt.

„Wir mussten dicke Gitter vor den Fenstern montieren, damit uns nicht dauernd die Computer geklaut wurden“, erinnert sich Mühlmann, der damals noch studierte.

Schon zu diesem Zeitpunkt hatte er das Ziel vor Augen.

„Vom ersten Tag an war mir klar, dass ich ein großes Unternehmen aufbauen wollte“, versichert er. Die sønderjyske Färbung der Sprache dringt deutlich durch die Leitung.

Junge auf der Schanze

Denn aufgewachsen ist Mühlmann zunächst in Düppel (Dybbøl), wo er als kleiner Junge auf der Schanze 2 gespielt hat. Als er acht Jahre alt war, zogen seine Eltern mit ihm nach Kollund. Dort hält er sich auch zum Zeitpunkt dieses Interviews auf.

Der Ausblick über Dänemark hinaus wurde ihm seiner Ansicht nach mehr oder weniger in die Wiege gelegt.

„Von Kopenhagen aus wird Nordschleswig häufig als Randgebiet gesehen, aber ich habe es immer als international empfunden. Eine Grenze ist für mich etwas, über das man hinüberraodelt“, sagte er in einem Gespräch mit dem Existenzgründer und Politiker Tommy Ahlers (Venstre) im Rahmen der Veranstaltungen der nordschleswigschen Botschaft in Kopenhagen.

Von Kollund aus dauert das bekanntlich nur wenige Minuten. Und so war Mühl-



Von den Schanzen zum Milliardenunternehmen

FOTO: TRUSTPILOT / PRESSEFOTO

mann als Jugendlicher häufiger in Flensburg, Hamburg und Berlin als in Kopenhagen.

Nach dem Abitur in Sønderburg (Sønderborg) ging Mühlmann zum Studium nach Aarhus.

Im Gespräch mit Ahlers erzählt er, er habe eine Kombination aus pragmatischem Realismus und der Überzeugung, Dinge auf eigene Faustschaffen zu können, aus Nordschleswig mitgebracht.

Diese Eigenschaften dürften wohl auch mit entscheidend dafür gewesen sein, dass er von Anfang an nicht nur das Ziel hatte, ein internationales Unternehmen aufzubauen, sondern auch die Überzeugung, dies schaffen zu können.

„Ich wusste, dass wir die richtige Idee hatten. Außerdem war das Milieu der IT-Existenzgründer international geprägt. Man ist ja mit einem Klick über die Grenze häufig ohne, dass man es mitbekommt.“ Noch einfacher als mit dem Fahrrad könnte man hinzufügen.

Seiner Ansicht nach war

es am Anfang entscheidend, dass er vom Potenzial seiner Idee so fest überzeugt war.

„Zunächst kannst du ja den Leuten nichts zahlen. Du verkaufst eine Zukunft. Und ich bin ein elender Verkäufer, wenn ich etwas verkaufen soll, an das ich nicht glaube, aber ein hervorragender, wenn ich daran glaube“, verrät der Existenzgründer.

Investoren überzeugt

Es gelang ihm, drei Existenzgründer, die ihr Unternehmen mit Erfolg verkauft hatten, dazu zu bewegen, bei ihm einzusteigen. Sie brachten wichtige Erfahrung mit.

Der Investor SEED Capital Denmark, der zu einem frühen Zeitpunkt bei Existenzgründern einsteigt, ließ sich von Mühlmanns Geschäftsplan überzeugen.

So hatte er nun die Voraussetzungen geschaffen, um den internationalen Markt zu erobern. Er verlegte den Firmensitz nach Kopenhagen, denn er musste Mitarbeiter aus aller Welt anziehen.

Heute sind es ungefähr 800, verteilt auf Adressen in

Kopenhagen, New York, Denver, London, Vilnius, Berlin und Melbourne.

„Es ist ein großer Unterschied, ob du Chef von fünf Mitarbeitern bist, von 50 oder von 500. Bei fünf Mitarbeitern musst du alle kennen und um ihr Familienleben wissen. Bei 500 ist das etwas schwierig“, meint er lachend. Daher war es für ihn auch eine persönliche Reise. „Ich musste als Chef auf diesem Weg laufend Erlernetes wieder entlernen und neues dazulernen.“

Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen, die in einen großen Betrieb passen, passen nicht unbedingt in die Pionierzeit der Gründungsjahre. Doch es kann auch umgekehrt sein, und so war der Weg für Mühlmann nicht ohne persönliche Kosten.

„Ich habe mich von Mitarbeitern, die zu einem gegebenen Zeitraum für die Firma wichtig waren, trennen müssen. Auch von einigen, die mir nah standen. Das ist für mich persönlich das Schwierigste auf diesem Weg gewesen.“

Als Direktor eines börsennotierten Unternehmens hat sich seine Rolle erneut gewandelt.

„Jetzt muss ich gemeinsam mit dem Führungsteam die Strategie erarbeiten und sie nach außen kommunizieren. Ich muss dafür sorgen, dass sie exekutiert wird, es aber nicht mehr selbst tun. Zum Glück kann ich gut delegieren.“

Eigene Wege

Bleibt nur die Frage, was einen Menschen, der als 24-Jähriger beschließt, ein internationales Unternehmen zu gründen, von der großen Mehrheit unterscheidet, die dies nicht tut.

Mühlmann führt es selbst darauf zurück, dass er zu diesem Zeitpunkt von anderen Existenzgründern umgeben war.

„Als Mensch ist man so gebaut, dass man Möglichkeiten vor allem dann erkennt, wenn man sieht, dass es sie gibt. Ich denke, es war ein wesentlicher Grund, dass ich erlebte, dass andere bereits ähnliche Projekte begonnen hatten.“

Nach kurzem Nachdenken kommt er dann darauf, dass es wohl auch etwas in ihm selbst ist. Etwas, das schon vorhanden war, als Klein-Peter noch auf den Schanzen herumtobte.

„Ich habe immer das Gefühl gehabt, eigene Wege gehen zu wollen. Ich hatte nie den Bedarf mich anzupassen, und ich war immer Menschen gegenüber offen, die anders sind oder anderes wollen. Das war bereits in der Volksschule so“, schließt Mühlmann, der sich zu Hause in Nordschleswig auf einen Spaziergang an der Flensburger Förde und einen Besuch auf den Ochsensinseln freut.

Dänemark verpasst Ziele für nachhaltige Entwicklung

KOPENHAGEN Dänemark steht vor einer Reihe an Herausforderungen, um die Ziele der Vereinten Nationen (UN) für eine nachhaltige Entwicklung zu erfüllen.

Demnach verbrauchen die Dänen zu viel, während gleichzeitig sowohl die Meere als auch die dänische Natur und Artenvielfalt in mehreren Punkten unter Druck stehen.

Dies geht aus einer Auswertung über das Erreichen der Ziele für eine nachhaltige Entwicklung hervor, die die Regierung selber vorgenommen hat.

Die 17 UN-Ziele wurden im Jahr 2015 von den Vereinten Nationen eingeführt, um „eine nachhaltige Entwicklung für sowohl Menschen als auch den Planeten“ bis zum Jahr 2030 sicherzustellen.

In dem sogenannten Voluntary National Review hat die Regierung unter anderem die Fachministerien um eine Einschätzung gebeten, wie es um die Erreichung der 17 Ziele bestellt ist. *Ritzau/nb*

Ganz neuer Trakt mit Kühl- und Lagerraum: Mehr Platz und Produktionsreserven in der Ökomeierei

BRAUDERUP/BRODERUP Nein, es entsteht kein großes Schwimmbecken auf dem Gelände der Ökomeierei „Naturmælk“ in Brauderup.

Das große Loch und die Buddelei am Gerrebækvej hängen mit einem Neubauprojekt zusammen.

Laut Meiereichef Leif Friis Jørgensen wird eine neue Kühlhalle und ein neuer Lagerraum gebaut.

„Wir befinden uns seit Längerem in einem dynamischen Prozess, und es ist denkbar, dass die Produktion weiter zunimmt.“

Leif Friis Jørgensen
Meiereichef

„Wir haben vor einiger Zeit eine neue Abfüllanlage installiert. Es entstand ein Flaschenhals beim Zwischenlagern. Mit dem neuen, geräumigen Kühlraum können wir das Problem lösen“, so der Chef.

Das neue Gebäude wird 1.000 Quadratmeter groß. Der Kühlraum um-

fasst 600 Quadratmeter. Der übrige Abschnitt soll laut Jørgensen Lagerfläche für Paletten und für die firmeneigenen Transportkisten werden.

„Wir mussten aus Brandschutzgründen eine andere Aufbewahrungsmöglichkeit für unsere Paletten finden. Auch das Lagern unserer grünen Transportkisten im Freien werden wir ändern. Wir reinigen

die Kisten zwar immer gründlich, laut Lebensmittelbehörde müssen die Kisten aber drinnen gelagert werden“, so Jørgensen.

Mit der zusätzlichen Lagerfläche verschwinden die Paletten und Kisten vom Gelände, was dann das Rangieren und Manövrieren im Arbeitsalltag erleichtert. Das sei ebenfalls ein willkommener Effekt des Projekts.



Bei der Ökomeierei „Naturmælk“ ist der Bau eines neuen Traktes eingeleitet worden.

FOTO: FRIEDRICH HARTUNG

In der Vergangenheit sei es schon mal drunter und drüber gegangen, im buchstäblichen Sinne, erwähnt der Direktor, der die Genossenschaftsmeierei seit rund 20 Jahren leitet.

Mit dem Neubau ändert die Meierei auch den Zugang der Transportfahrzeuge. Es werden spezielle Schleusen errichtet, die die bisherigen Rampen ersetzen, so der Meiereichef.

Den neuen Kühl- und Lagerraum hoffe man noch in diesem Jahr nutzen zu können.

Mit der Fertigstellung aller Maßnahmen einschließlich Transportschleusen rechne man Anfang des kommenden Jahres, erläutert Leif Friis Jørgensen.

Der neue Trakt soll nicht nur optimale Platzverhältnisse schaffen, sondern auch eine Reserve für eine Produktionserhöhung sein.

„Wir befinden uns seit Längerem in einem dynamischen Prozess, und es ist denkbar, dass die Produktion weiter zunimmt. Mit dem Neubau halten wir uns die Möglichkeiten offen, die Kapazität zu erhöhen“, sagt Leif Friis Jørgensen. *kjt*

Dänemark: Politik

Kommunen und Bürger in Nordschleswig müssen die Giftspritze einmotten

Die Umweltministerin zieht Konsequenzen aus Erhebung zum Pestizideinsatz: Viele Kommunen verhängen einen Giftstopp, die übrigen versprühen mehr bedenkliche Chemikalien.

Von Volker Heesch

APENRADE/KOPENHAGEN

Nach der Ankündigung von Umweltministerin Lea Wermelin (Sozialdemokraten), per Gesetz den Einsatz von Pflanzenvernichtungsmitteln durch Privatpersonen auf Grundstücksauffahrten, Terrassen und anderen befestigten Flächen ebenso wie bei der kommunalen Pflege von Wegen und Grünflächen zu verbieten, müssen auch die Kommunen in Nordschleswig Konsequenzen ziehen.

Im Landesteil haben bisher nur die Kommunen Sønderborg (Sønderborg) und Apenrade (Aabenraa) den Einsatz von Pestiziden, vor allem glyphosathaltige Mittel, stark eingeschränkt. Die Kommunen Tøndern (Tønder) und

Hadersleben (Haderslev) setzen bisher darauf, dass Glyphosat noch „gezielt“ eingesetzt werden darf. Das heißt, auf öffentlichen Flächen wie Rinnsteinen, Gehwegen und an Radwegen an Stellen mit unerwünschtem Pflanzenbewuchs. In Apenrade und Sønderborg werden die Mittel ausnahmsweise versprüht, beispielsweise gegen invasive Pflanzenarten wie den Riesenbärenklau oder Riesenknöterich.

In Apenrade wird aber auch gegen solche Pflanzen mit ungefährlicheren, mechanischen Bekämpfungsmaßnahmen umgestellt. Der für Wege und Parks zuständige leitende Mitarbeiter der Kommune Tøndern, Christian Kjær Andersen, erklärt, dass in der Kommune Tøndern



In der Kommune Tøndern, auf dem Foto bei der Wiedaustausch, wird bisher noch mit Pestiziden gegen Unkraut vorgegangen.

FOTO: VOLKER HEESCH

dem die Unkrautbekämpfung im Zuge der Wege- und Gründflächenunterhaltung seit 2016 durch private Unternehmen durchgeführt wird. „Sie dürfen aber nur Geräte einsetzen, bei denen vor dem Versprühen von Glyphosat der Pflanzenbewuchs registriert wird. Dadurch haben wir die Pestizidmengen deutlich verringern können“,

so Kjær Andersen, der sich die „Anprangerung“ Tønderns als Kommune mit sehr hohem Pestizidverbrauch damit erklärt, dass sehr große Flächen und Wegstrecken unterhalten werden müssen.

„Wir sind von der Fläche her die viertgrößte Kommune in Dänemark“, berichtet er. „Wir haben inzwischen aber auch neue Verfahren

getestet, um Unkraut durch Besprühen der Blätter und Stängel mit heißem Wasser abzutöten“, erläutert er. Das sei vor allem eine Alternative zum Einsatz von Unkrautbrennern.

Bürger-Akzeptanz

„Die Gehwege und Radwege müssen aber von Pflanzenwuchs freigehalten werden, um nicht zerstört zu werden“, unterstreicht er. Er sieht aber auch Möglichkeiten, dass mehr öffentliche Flächen „verwildern“ dürfen und Wege seltener bearbeitet werden. „Das müssen die Bürger dann aber auch akzeptieren, denn in den vergangenen Jahren gab es auch die Tendenz, sich bei der Kommune zu beschweren, wenn die Rinnsteine irgendwo nicht wie geleckert aussahen“, berichtet der Mitarbeiter der Kommune.

Das dänische Umweltministerium weist auf der

Grundlage des neuesten Berichts der Umweltbehörde „Miljøstyrelsen“ darauf hin, dass seit 2016 die Menge der von allen Kommunen ausgebrachten Pestizidmenge gestiegen ist. Glyphosateinsatz ist besonders bedenklich, weil unter den befestigten Flächen meist die oberste Mutterbodenschicht entfernt worden ist, was einen Eintrag ins Grundwasser fördert. In Deutschland ist aus diesem Grund seit langem der Einsatz von Pflanzenbekämpfungsmitteln auf Gehwegen und Garageneinfahrten verboten.

In den dänischen Kommunen ist der Pestizidverbrauch laut „Miljøstyrelsen“ von 1.433 Kilogramm Aktivstoff im Jahr 2016 auf 3.400 Kilogramm im Jahr 2000 gestiegen. 2006 war die Menge bereits auf 1.319 Kilogramm abgesenkt worden, nachdem 1995 noch 13.721 Kilogramm ausgebracht worden waren.

In den meisten Fällen keine Maskenpflicht mehr

APENRADE/AABENRAA Seit Montag, 14. Juni 2021, gilt in Dänemark in den meisten Fällen keine Pflicht mehr zum Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes. Eine Mehrheit auf Christiansborg hat darauf geeinigt, die Maskenpflicht weitestgehend aufzuheben. Die Vereinbarung ist Teil der schrittweisen Wiedereröffnung Dänemarks.

Beim Supermarktkonzern Coop, der unter anderem die Filialen von Super Brugsen, Fakta und Kvickly betreibt, hat man lange auf diesen Tag gewartet und freut sich jetzt, sich von der Pflicht zum Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes oder eines Visiers verabschieden zu können.

„Das ist der Tag, auf den wir uns seit August gefreut haben, als die Maskenpflicht eingeführt wurde. Es ist schön, dass jetzt das Lächeln zurück in die Geschäfte kommen kann“, sagt

Lars Aarup, Kommunikations- und Analysechef bei Coop.

„Für unsere Beschäftigten und unsere Kunden war das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes sehr lästig. Wir sind deshalb sehr erleichtert, die Schutzmasken jetzt beiseite legen zu können“, sagt er.

Auch der Fachverband HK Handel, der unter anderem die Angestellten in den Supermärkten repräsentiert, freut sich darüber, dass die Pflicht zum Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes wegfällt.

Mundschutz freiwillig

Sofern einige Angestellte jedoch auch weiterhin eine Schutzmaske tragen möchten, wird dies sicher möglich sein, ist sich der Fachverband sicher.

„Es ist wichtig zu bedenken, dass man die Pflicht zum Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes aufhebt. Es wird

ja kein Verbot gegen Mund-Nasen-Schutzmasken oder Visiere eingeführt“, sagt Per Tønnesen, Vorsitzender von HK Handel.

Die großen Supermarktketten wollen jedoch an den übrigen Maßnahmen wie beispielsweise Desinfektionsmittel, Abstandsmarkierungen und Plexiglas-scheiben festhalten.

Im Gesundheitswesen und im öffentlichen Nahverkehr muss jedoch in bestimmten Situationen auch weiterhin eine Mund-Nasen-Bedeckung getragen werden.

Im Gesundheitswesen muss eine Schutzmaske noch dann getragen werden, wenn es ein erhöhtes Infektionsrisiko gibt. Das geht aus den neuen Richtlinien der Gesundheitsbehörde hervor.

Beispiele sind Symptome auf das Coronavirus oder die vorübergehende Unterbrechung einer Quarantäne, um zum

Arzt oder ins Krankenhaus zu kommen. Auch bei einem Aufenthalt im Wartezimmer muss ein Mund-Nasen-Schutz weiterhin getragen werden.

Empfohlen wird das Tragen einer Schutzmaske, wenn ein Corona-Test durchgeführt wird.

Auch beim öffentlichen Transport Schutzmaske dabei haben

Im öffentlichen Nahverkehr ist der Mund-Nasenschutz nur noch in der Hauptverkehrszeit, beim Ein- und Aussteigen und in den Fällen, bei denen man keinen Sitzplatz bekommt, notwendig.

An Bord eines Flugzeugs ist das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes weiterhin verpflichtend.

Der momentane Zeitplan sieht vor, die Pflicht zur Benutzung von Mund-Nasen-Schutzmasken im öffentlichen Nahverkehr zum 1. September komplett aufzuheben.

Ritzau/nb



Ursula von der Leyen besuchte Dänemark

KOPENHAGEN Die EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen war Donnerstag in Dänemark, um sich mit der dänischen Regierungschefin Mette Frederiksen (Soz.) zu treffen. Dies teilte das Staatsministerium mit. Von der Leyen hat sich in Dänemark darüber informieren lassen, wie Dänemark seinen milliardenschweren Teil des EU-Hilfspakets ausgeben will. Mit dem Hilfspaket soll die Wirtschaft, die in der Corona-Krise gelitten hat, wieder auf Trab gebracht werden.

Von der Leyen besucht alle 27 Mitgliedsstaaten, um die nationalen Wirtschaftsförderprogramme kennenzulernen. Dänemark erhält 11,6 Milliarden Kronen aus dem EU-Hilfspaket. Dessen Gesamtvolumen liegt bei knapp 5.000 Milliarden Kronen.

Ab 2027 muss das Geld wieder zurückgezahlt werden, was auf Dänemark zukommt, steht noch nicht fest. Die EU zahlt Zuschüsse und Kredite, letztere müssen bedient werden. Ein großer Teil der Hilfgelder sind für die südlichen EU-Länder vorgesehen, die die Corona-Krise besonders getroffen hat. Dänemark hatte sich bei den Verhandlungen im Vorfeld dafür eingesetzt, dass die südlichen Länder mehr zurückzahlen müssen.

37 Prozent der Mittel müssen laut EU in den Klimaschutz investiert werden, Dänemark will 60 Prozent der Mittel dafür aufwenden. 25 Prozent will Dänemark für die weitere Digitalisierung des Landes nutzen – EU-Forderung ist 20 Prozent.

Ritzau/hm

APENRADE/AABENRAA 2019 wurde Tommy Mørck, der aus der deutschen Minderheit stammt und in Apenrade (Aabenraa) wohnt, nach einem Terrorparagrafen zu sechs Monaten Haft verurteilt.

In Dänemark hat er den Prozess bis in das Oberste Gericht (Højesteret) geführt. Doch, obwohl Mørck seine Strafe mittlerweile abgesessen hat, wird sich nun der Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg mit dem Fall befassen.

„Für mich ist es eine Form von juristischem Aktivismus, denn ich empfinde den Paragrafen und die Entwicklung der Gesetzgebung insgesamt als besorgniserregend“, sagt Mørck dem „Nordschleswiger“.

Er ist nicht wegen terroristischer

Aktivitäten verurteilt, sondern weil er sich in einem Gebiet in Syrien aufgehalten hat, in dem auch der Islamische Staat (IS) aktiv war. Er hat für die kurdische Miliz YPG gegen den IS gekämpft.

„Mit dem Gesetz wollte man Menschen treffen, die den IS oder andere militante islamistische Gruppen unterstützen, weil es schwer zu beweisen ist, was sich in so einem Konflikt tatsächlich abspielt. In Wahrheit trifft es jedoch die Falschen, denn die YPG sind Alliierte der USA und Dänemarks“, argumentiert Mørck.

Er weist darauf hin, dass außer ihm ein weiterer Mann, der für den YPG gekämpft hat, nach dem gleichen Paragrafen verurteilt worden ist. Dagegen sind IS-Anhänger

zwar bezichtigt, aber noch nicht verurteilt worden.

„Dieses Gesetz verfehlt das Ziel und beschädigt gleichzeitig die Menschenrechte“, so Mørcks Sicht der Dinge.

Der Gerichtshof in Straßburg hatte beschlossen, dass Dänemark bis zum 15. September die Möglichkeit hat, mit Mørck einen Vergleich einzugehen, ansonsten muss sich Dänemark vor Gericht verantworten. Es ist nicht alltäglich, dass der Gerichtshof für Menschenrechte Prozesse dieser Art annimmt. Mørcks Anwalt, Bjørn Elmquist, sagt zu „JyskeVestkysten“, es geschehe alle drei bis vier Jahre, dass das Gericht sich mit Urteilen des dänischen Obersten Gerichtshofs befasst.

wt

Deutsches Museum in Sonderburg: Neue Ausstellung über Nazi-Zeit ist fertig

Die Vitrinen sind neu bestückt und die Geschichte der deutschen Minderheit in Zeiten des Nationalsozialismus wird ab sofort neu erzählt: Im Deutschen Museum für Nordschleswig ist die Umgestaltung einer Ausstellung abgeschlossen.

Von Sara Wasmund

SONDERBURG/SØNDERBORG Bis in den Abend hinein hat Museumsleiter Hauke Grella zusammen mit Mitarbeitern der Gestaltungsfirma „No Parking“ an den Vitrinen und der Raumgestaltung gearbeitet, sodass der Raum rechtzeitig fertig war: Im Deutschen Museum für



Hauke Grella beim Aufhängen der Fotos, die Gefallene aus Nordschleswig zeigen

FOTO: KARIN RIGGELSEN

Nordschleswig ist der Abschnitt über die Zeit des Nationalsozialismus in Nordschleswig neu eingerichtet

und fertiggestellt worden.

Nachdem Einbrecher im Oktober 2020 alle Vitrinen zerstört und Nazi-Uniformen

geraubt hatten, musste sich das Museum neu überlegen, wie es die Geschichte der deutschen Minderheit wäh-

rend der Nazi-Zeit darstellen und erzählen will.

Neu ist eine Wand mit den Porträts von 120 Gefallenen, die sich in Nordschleswig freiwillig für den Kriegsdienst gemeldet hatten – und im Krieg für Deutschland starben. Die Fotowand mit den Gesichtern von zumeist sehr jungen Nordschleswigern, die nie in ihre Heimat zurückkehrten, ist eine sehr emotionale Begegnung mit der eigenen Geschichte, sagt Museumsleiter Hauke Grella.

„Es zeigt die ganze Brutalität und Sinnlosigkeit von Krieg“

„Das waren zum Teil ja noch Kinder. Man ist erstmal erschlagen von den Eindrücken dieser jungen Menschen, die im Krieg gefallen sind. Es zeigt die ganze Brutalität und Sinnlosigkeit von

Krieg“, sagt Hauke Grella. Die Porträts hingen bis 1945 im damaligen Hauptsitz der NSDAP in Apenrade (Aabenraa) und gingen 1988 in den Besitz des Museums über.

In den sechs neu aufgestellten und eingerichteten Vitrinen zeigt das Museum erneut Nazi-Uniformen – allerdings ist die SS-Uniform nicht Original, aber originalgetreu aus Polen importiert. Echt hingegen ist eine Uniform der Mädchenschaft, inklusive „Führerinnenkette“, rotes Tuch und Tasche.

Königin Margrethe und Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier waren als die ersten Gäste durch die neue Ausstellung gegangen.

Alles über Öffnungszeiten und die Ausstellung des Museums unter: www.deutsches-museum.dk.

Nordschleswigs Kommunen fördern Museum Sønderjylland

Der Kulturkoordinationsausschuss der vier zuständigen Ausschussvorsitzenden verständigt sich auf Förderung bis 2025. Stephan Kleinschmidt (SP): Mehr Entwicklung und Kulturprojekte quer durch Nordschleswig.

SONDERBURG/SØNDERBORG Die zuständigen Ausschussvorsitzenden im nordschleswigschen Kulturkoordinationsausschuss haben sich auf eine Fortsetzung der finanziellen Förderung des Museumsverbundes „Museum Sønderjylland“ verständigt. Damit werden alle vier Kommunen im Landesteil von 2022 bis 2025 weiter beim Erhalt und der Weiterentwicklung der Museumslandschaft an einem gemeinsamen Strang ziehen. Apenrade (Aabenraa), Sonderburg, Hadersleben (Haderslev) und Tøndern (Tønder) steuern mit Millio-

nenbeträgen entsprechend der Einwohnerzahl zum Betrieb des Museumsverbundes mit neun Standorten bei.

Neben den kommunalen Zuschüssen, die zusammen rund 20 Millionen Kronen jährlich ausmachen, kann „Museum Sønderjylland“ auf Staatszuschüsse von jährlich über 31 Millionen Kronen zurückgreifen. Nach der Einigung auf eine neue Vereinbarung, die noch in den Kommunalparlamenten der vier beteiligten Kommunen gebilligt werden muss, soll in den kommenden Jahren der Einsatz der Museen auf den Gebieten Unterricht

und Vermittlung gestärkt werden.

Während der vergangenen Jahre war der Betrieb bereits rationalisiert worden. Dazu zählt der Bau eines gemeinsamen Magazins in Rothenkrug (Røddekro) und beispielsweise Doppelstrukturen im technischen Bereich.

Im neuen Magazin können Schülerinnen und Schüler erleben, wie historische Gegenstände restauriert und konserviert werden. Angesichts der thematischen Schwerpunkte, so ist der Bereich Archäologie in Hadersleben platziert, während die Geschichte Nordschleswigs im Sonderburger Schloss und die Landschaftsgeschichte der Marschen in der Mühle in Hoyer (Højer) vermittelt werden, sollen künftig verstärkt hinweg die Angebote der einzelnen Museen den

Bildungseinrichtungen über die Kommunegrenzen zugänglich gemacht werden.

Der Vorsitzende des Ausschusses für Kultur, Sport, Handel und Touristik im Sonderburger Stadtrat, Stephan Kleinschmidt (Schleswigsche Partei), lobt die Eini-gung der Partnerkommunen: „Wir haben eine starke Zusammenarbeit im Kulturkoordinationsausschuss Nordschleswig, wo wir für mehr Zusammenarbeit, Verknüpfung von Kompetenzen und Weiterentwicklung von gemeinsamen Kulturprojekten in Nordschleswig sorgen.“

Auch Kleinschmidts Stellvertreter, Jesper Kock, ist zufrieden mit der Fortsetzung der Zusammenarbeit, die die Bewahrung und Präsentation des einzigartigen Kulturerbes Nordschleswigs sichert, was den Kindern aus den Kom-

munen ebenso wie Urlaube-rinnen und Urlaubern mit Interesse an Kultur diene. Der Verbund „Museum Sønderjylland“ umfasst auch wissenschaftliche Forschungs-

projekte, Veranstaltungen und Veröffentlichungen und Entsendung von Grabungsteams zur Erfassung von Funden in Verbindung mit Bauvorhaben.

hee



Die Tongrube bei Gram (Gram) als Teil des dortigen naturhistorischen Museums bietet Schulgruppen schon lange die Suche nach Fossilien. Die Museen im Landesteil sollen in den kommenden Jahren noch mehr für den Bildungsbereich zur Verfügung stehen.

FOTO: MUSEUM SØNDERJYLLAND

Deutsche Luftfahrtgeschichte mit Nordschleswig als Schauplatz

APENRADE/AABENRAA Das neu erschienene Heft 4 des Jahrgangs 2021 der Zeitschrift „Sønderjysk Månedsskrift“ enthält wieder interessante Beiträge aus der Vergangenheit Nordschleswigs. Besonders sticht in der Schrift des Vereins Historisk Samfund for Sønderjylland“ der Beitrag von Museumsinspektor René Rasmussen heraus, der über das erste Flugzeug in Sonderburg, die „Fritzsche-Etrich-Taube“ berichtet.

Rasmussen, der am Museum Schloss Sonderburg tätig ist, hat akribisch die Umstände des Starts der von Marine-Ober-Ingenieur Carl Loew gelenkten Maschine erforscht, deren Äußeres die Anatomie eines Vogels einschloss. Der Historiker stellt den von ohrenbetäubendem Lärm seines Motors beglei-

teten Start des von dem in Sonderburg in der kaiserlich deutschen Schiffsartillerieschule stationierten Konstrukteurs entwickelten Flugzeugs als ein besonderes Kapitel der deutschen Luftfahrtsgeschichte vor. Immerhin wurde mit dem 1911 zunächst zu Testflügen in den Himmel gestiegenen Flugzeug am 18. Juni 1911 erstmal ein Flug über das offene Meer gewagt.

Mit Loew am Steuerknüppel und Kapitänleutnant Busch als Passagier flog die „Taube“ im Dienst der Marine 68 Kilometer über die Ostsee bis nach Kiel. Dort beteiligten sich Pilot und Maschine an Wettflügen mit anderen Flugzeugen. Der Historiker geht auch darauf ein, dass nur wenige Jahre später weitere Flugzeuge der

in Sonderburg eingesetzten Taube im Ersten Weltkrieg zum Einsatz kamen.

Er berichtet über Einsätze in der deutschen Kolonie Tsingtau 1914 in China, wo auch Seeleute aus Nordschleswig zum Einsatz gekommen sind und Schiffe der



1911 ist erstmals ein Flugzeug in Sonderburg gestartet. Die „Fritzsche-Etrich-Taube“ mit Carl Loew am Steuerknüppel schrieb sogar Luftfahrtgeschichte, denn mit ihr wurde erstmals offenes Meer bei einem Flug nach Kiel überquert.

MUSEUM SØNDERJYLLAND

Reederei Jebesen aus Apenrade zugegen waren, als die Kolonie von japanischen und britischen Einheiten nach einer Belagerung erobert wurde.

Weitere Beiträge im Heft handeln von einer Tournee des Kopenhagener Chores „Studentersangenerne“ durch Nordschleswig ein Jahr nach der „Wiedervereinigung“ des Landeteils mit Dänemark. Die Musiker gaben Konzerte, die von Tausenden Zuhörerinnen und Zuhörern besucht wurden, geprägt noch durch die Freude der dänischen Bevölkerungsmehrheit, die mit ihrem Votum am 10. Februar 1920 für eine Abtretung der ersten Abstimmungszone von Deutschland an Dänemark im Rahmen der Bestimmungen des Frie-

densvertrags von Versailles gesorgt hatten.

Die Autorin, Museumsinspektorin Elsemarie Dam-Jensen, Leiterin des kulturhistorischen Museums in Tøndern, zählt auf, welches Liedgut vorgetragen wurde. Es gibt Zitate aus Konzertkritiken, unter anderem zum Auftritt in der Tønderner „Tonhalle“, deren Akustik nicht ganz ihrem Namen gerecht worden war, aber das Konzert sei auch von deutschen Bürgern Tønderns besucht worden. Auf dem Weg nach Apenrade, wo es ein Festkonzert am „Folkkehjem“ in Anwesenheit des dänischen Politikers H. P. Hanssen gab, wurde vom Chor auch der Knivsberg besucht. Wie populär die Auftritte in der Zeit noch ohne Radio oder Fernsehen waren, vermittelt die Angabe im Ar-

tikel das bei einer Vorstellung in Kollund nicht weniger als 6.000 Menschen zugegen waren.

Auch die weiteren Artikel im Heft, das an die Mitglieder des geschichtlichen Vereins versendet wird, sind lesenswert. Unter anderem ein Beitrag über einen Nordschleswiger der preußischen Militärdienst leistete und an den Kriegen 1864, 1866 und 1871 teilnahm, bevor er in seine nordschleswigsche Heimat zurückkehrte. Poul-Erik Thomsen befasst sich in seiner Grenzlandchronik mit dem drohenden Abriss des einstigen Herrenhauses und späteren Hotels Krusågård in Krusau. Informationen zum Bezug des Heftes gibt der Verein Historisk Samfund for Sønderjylland auf seiner Homepage oder telefonisch.

hee

SSW: „Förde vor Kollaps“

FLENSBURG Der Flensburger SSW-Landtags-abgeordnete Christian Dirschauer hat von der Landesregierung einen Bericht über den Zustand der Flensburger Förde und über geplante Maßnahmen gegen einen drohenden Öko-Kollaps gefordert.

„Seit Jahren häufen sich die Schreckensmeldungen über den Zustand der Flensburger Förde“, sagt er, „Überdüngte Äcker haben nicht nur unser Grundwasser in erheblichem Maße belastet. Über Fließgewässer gelangen die Nährstoffeinträge auch in die Flensburger Förde, wo sie weiteren Schaden anrichten.“ Zudem hätte jahrelange Wildmuschelfischerei zu einem regelrechten Absterben des Fördebodens geführt.

Der Nährstoffbericht des Landesumweltministeriums für 2020 habe gezeigt, dass der Zustand des Fördewassers noch deutlich dramatischer sei als bisher angenommen. „Wir müssen deshalb alles Menschenmögliche unternehmen, um ein Kippen des Ökosystems in der Förde zu verhindern. Und da dieses Problem auch vor der Grenze nicht halt macht, sollten wir unsere dänischen Partner auch mit ins Boot holen“, fordert der Abgeordnete, der auch umweltpolitischer Sprecher der SSW-Landtagsfraktion ist.

„Ein paar Fördermillionen für die Landwirtschaft dürften jedenfalls kaum reichen, um die dramatische Lage in den Griff zu bekommen“, sagt Dirschauer. *Fl. Tageblatt/shz.de*

Sorgsame Öffnungsschritte

KIEL Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Daniel Günther hat den Lockerkurs bei den Corona-Regeln verteidigt. „Wir sind jetzt schon umsichtig und haben jeden Öffnungsschritt sorgsam überlegt“, sagte der CDU-Politiker in der Sendung „Frühstart“ bei RTL/ntv. „Wir sind bei den Öffnungen bisher nicht zu weit gegangen, sodass das absolut verantwortbar ist. Wir sind vorsichtig und vorbereitet und daher schützen wir uns vor einer Situation wie in Großbritannien.“ Der Vorsitzende des Weltärztebundes, Frank Ulrich Montgomery, hatte die Länder zuvor dazu aufgefordert, zu prüfen, ob die Lockerungen nicht zu weit gingen. Er rechne damit, dass sich die Delta-Variante in Deutschland noch schneller ausbreiten werde als bisherigen Varianten. In Großbritannien breitet sich die in Indien entdeckte Delta-Variante rapide aus und treibt trotz hoher Impfquote die Zahl der Neuinfektionen in die Höhe. *dpa*

EU-Gericht kippt Beschluss zu Dosenpfand-Ausnahmen

Das EU-Gericht hat eine Entscheidung der EU-Kommission zu Ausnahmen beim Dosenpfand in Geschäften an der Grenze zu Dänemark gekippt.

Von Götz Bonsen/Gerrit Hencke/shz.de

FLENSBURG/LUXEMBURG Nach einem Urteil des EU-Gerichts haben die Wettbewerbsrüter der Behörde nicht ordnungsgemäß geprüft, ob die Sonderregelungen eine illegale staatliche Beihilfe darstellen. Sie müssen sich nun erneut mit dem Fall befassen oder können gegen das Urteil Einspruch einlegen.

Die EU-Kommission hatte die Ausnahmeregelungen zum Dosenpfand nach einer Beschwerde des dänischen Berufsverbandes Dansk Erhverv untersucht, war aber zu dem Ergebnis gekommen, dass sie nicht gegen EU-Recht verstoßen. Gegen diesen Beschluss hatte dann wiederum Dansk Erhverv vor dem EU-Gericht geklagt.

Der Interessensverband dänischer Unternehmen ist der Ansicht, dass die Befreiung von der Pfanderhebung auf Einweggetränkeverpa-

ckungen eine rechtswidrige und mit dem Binnenmarkt unvereinbare Beihilfe für eine Gruppe von Einzelhandelsunternehmen im Norden Deutschlands sei.

Grund für den Ärger von Dansk Erhverv ist, dass viele Menschen aus Dänemark für Getränkeinkäufe über die Grenze nach Deutschland fahren, weil sie dort nach Ausfüllen einer Exportbescheinigung weder deutsches noch dänisches Dosenpfand bezahlen müssen. Eine geplante Regelung, die diese Möglichkeit eigentlich bereits 2018 beenden sollte, ist bis heute nicht umgesetzt.

Behörden in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern vertraten nach Gerichtsangaben in dem Streit die Auffassung, dass die Verpflichtung zur Erhebung des Pfands auf Geschäfte im Grenzgebiet nicht anwendbar sei, wenn die Getränke ausschließlich an in Dänemark ansässige Kunden verkauft würden – und wenn



Großeinkauf in Handewitt: Dänen zahlen bislang keinen Dosenpfand im Grenzgebiet. FOTO: CARSTEN REHDER/DPA

diese sich schriftlich verpflichteten, diese Getränke außerhalb des deutschen Hoheitsgebiets zu konsumieren und deren Verpackungen zu entsorgen.

Die Deutsche Umwelthilfe (DUH) sieht den pfandfreien Verkauf von Getränkedosen im Grenzhandel jetzt von zwei Seiten unter Druck. Mit dem neuen Urteil des EU-Gerichts stehe fest, dass die Nichterhebung des Pfandes eine unzulässige Beihilfe dar-

stellt, sagte Thomas Fischer, Bereichsleiter Kreislaufwirtschaft. Er sei überzeugt, dass dagegen nun auch die EU-Kommission einschreiten werde.

Dosen in der Natur

Fischer weist zudem auf die Klage vor dem Verwaltungsgericht Schleswig zum Vollzug der Einwegpfandpflicht nach dem Verpackungsgesetz hin, die die DUH im April eingereicht

Dosenpfand-Schlupfloch – das sagen Flensburgs Politiker

Braucht es Pfand im Grenzhandel, um die Umwelt vor Dosenmüll zu bewahren? Und wenn ja: welches? Politische Stimmen aus Flensburg zum Dosenpfand-Dilemma.

FLENSBURG/HARRISLEE Es ist ein gewohntes Bild: Palettenweise laden Dänen Limo und Bier in Dosen in ihre Kofferräume. Günstig und vor allem pfandfrei eingekauft im Grenzhandel in Handewitt oder Harrislee.

Doch dieser Sonderweg wird immer wieder kritisiert. Aktuell vor allem von zwei Seiten: Dem Umweltaspekt und wegen eines möglichen wirtschaftlichen Vorteils. Die Deutsche Umwelthilfe (DUH) klagt vor dem Verwaltungsgericht Schleswig gegen den Kreis Schleswig-Flensburg wegen angeblicher Verstöße gegen das Verpackungsgesetz.

Der Interessensverband dänischer Unternehmen zog wegen illegaler staatlicher Beihilfen für den Grenzhandel vor das EU-Gericht. Mit einem Teilerfolg: Während eine Entscheidung aus Schleswig noch aussteht, kippte das EU-Gericht eine Entscheidung zu Ausnahmen beim Dosenpfand. Die EU-Kommission muss die gängige Praxis also noch einmal überprüfen.

„Wir erwarten, dass mit dem Urteil endlich Bewegung in die Diskussion um das Do-

senpfand kommt“, hofft die Grünen-Kreisvorsitzende Marlene Langholz-Kaiser. „Jährlich werden etwa 650 Millionen Dosen im Deutsch-Dänischen Grenzhandel verkauft. Ein Großteil dieser Dosen landet irgendwann in der Umwelt und die im Material enthaltenen schädlichen Stoffe in unserem Grundwasser. Hier wird von einigen wenigen Profit auf Kosten der Umwelt gemacht.“

Kritik an den Klagen gibt es von der Flensburger Ratsfraktion Wir in Flensburg (WiF). „Pandemiebedingt halten wir es aktuell für einen unglücklichen Vorstoß, tausenden Menschen und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zusätzliche Ängste zu bereiten“, gibt Andreas Rothgaenger zu bedenken. „Der Grenzhandel war und ist ein starker Wachstums-motor unserer Region für beide Seiten der Grenze. Es gibt aktuell keinen konkreten Grund, die Rechtskonfomität anzuzweifeln und diesem für uns alle wichtigen Wirtschaftszweig ‚Knüppel zwischen die Beine zu werfen‘.“

Er nehme nicht wahr, dass sich durch die Pfandfreiheit akute, messbare Nachteile für die Umwelt ergeben. „Vielmehr ist das Umweltbewusstsein beidseits der Grenze erheblich gestiegen und nicht mehr mit dem Umweltverhalten von vor zwanzig Jahren oder früher zu vergleichen.“

Arne Rüstemeier, CDU,

sieht vor allem die deutschen Händler zu Unrecht in der Kritik. „Umgekehrt wird ein Schuh draus: Deutschland ist in jedem Fall der falsche Adressat bei der Beschwerde gegen die Dosenpfandbefreiung im Grenzhandel in Form von illegaler staatlicher Beihilfe“, findet der CDU-Politiker aus Flensburg. „Dass es mit dem Vollzug hapert, liegt an Dänemark.“ Das Königreich scheue die hohen Kosten dafür, das eigene Rücknahme-System so auszubauen, dass es die Umnengen in Deutschland gekaufter Dosen überhaupt aufnehmen kann.

„Wir stehen hier in einer Verantwortung für unsere Grenzregion und unterstützen die Klage der DUH“, geben hingegen Luca Grim-minger und Katrine Hoop (Die Linke) zu bedenken. „Die Pfandpflicht entfällt ja sonst auch nicht, wenn wir Getränkedosen im Urlaub kaufen und mit nach Hause nehmen“.

Auch beim SSW unterstreicht man den Umweltaspekt: „Wir alle kennen im Grenzland Stellen, wo die Natur mit leeren Getränkedosen verschmutzt ist“, erklärt Philipp Bohk (SSW). „Natürlich profitiert der Norden von zahlreichen Kunden, die für die günstigen Getränke ins Flensburger Umland fahren. Aber die Zeit, in der wir die Natur für billige Profite opfern, ist hoffentlich bald vorbei.“

Bohk geht nicht davon aus,

dass Grenzmärkte schließen müssen, wenn auch dort das Verpackungsgesetz mit der Pfandpflicht gilt. „Ich hoffe, dass die Mehrheit unserer Nachbarn ganz selbstverständlich auf Mehrwegflaschen umsteigen wird oder die Dosen beim nächsten Einkauf wieder in den Wertstoffkreislauf geben wird, wenn es dafür Pfand gibt.“

Es sei nicht von der Hand zu weisen, dass die Pfandfreiheit im Grenzhandel dazu führt, dass die Wiederverwendungsquote zu Lasten der Umwelt sinkt, argumentiert auch die SPD. „Bereits 2015 wurde eine Vereinbarung zur Erhebung eines Pfandes zwischen Kopenhagen, Berlin und Kiel unterzeichnet“, so die Kreisvorsitzenden Birgit Jaspersen und Lars Christiansen.

„2018 sollte es dann auf dänischer Seite ein Pfand-system für in Deutschland gekaufte Dosen geben. Leider ist dies bis heute nicht geschehen. Eine praktisch-politische Lösung der Frage steht somit noch aus.“ Dabei sei eine politische Lösung immer noch besser als „ein Gerichtsurteil mit arbeitsplatzgefährdender Wirkung“.

Ob Deutsches Pfand im Grenzhandel praktikabel ist, wird jedoch in Zweifel gezogen. Laut Kay Richert (FDP) ist es strittig, ob überhaupt Pfand erhoben werden kann, wenn das Leergut gar nicht wohnortnah wieder zurückgegeben werden kann.

hatte. Das Umweltministerium in Schleswig-Holstein sollte die illegalen Zustände des pfandfreien Dosenverkaufs von selbst schnell beenden, sagte er.

Für die DUH steht eigenen Angaben zufolge der Umweltschaden des pfandfreien Dosenvertriebs im Vordergrund: Es fehle der Anreiz zur Rückgabe im Handel, weshalb viele der Dosen in der Umwelt landeten.

Der Grüne Europaabgeordnete Rasmus Andresen sprach von einem Weckruf. Das Problem Dosenpfand sei seit Jahren bekannt. „Die Dosen des Grenzhandels landen viel zu oft in der Natur und eine Lösung lässt schon viel zu lange auf sich warten. Seit 2015 gibt es sogar eine Vereinbarung zwischen den Umweltministerien in Kopenhagen, Berlin und Kiel. Statt für ein ausreichendes Netz an Rücknahmestationen und die Einführung des schon lange notwendigen Pfandsystems zu sorgen, ist die dänische Regierung allerdings in einen Dornröschenschlaf gefallen.“ Die Regierung in Dänemark müsse nun liefern.

„Wenn der Pfand in Roskilde, Horsens oder Odense nicht eingelöst werden kann, entfällt auch der Anreiz zur Rückgabe in den Stoffkreislauf. Wo ist da der umweltpolitische Sinn?“, fragt sich Richert. „Die in den Export verkauften Einwegdosen mit deutschem Pfand zu belegen, wäre nicht nur skurril, sondern eine Gefahr für die Grenzhändler, mehrere tausend Beschäftigte und die Grenzkommunen auf deutscher Seite.“ Am leichtesten sei das Problem wohl dadurch zu lösen, den deutschen Grenzhandel in das dänische Pfandsystem einzubeziehen.

Doch auch ein deutsch-dänisches Pfandsystem könnte das Problem lösen. „Aus unserer Sicht bedarf es da dringend eine grenzüberschreitende Verständigung schon aus ökologischer Sicht“, heißt es seitens der Linken. Und auch Marlene Langholz-Kaiser sagt: „Ein gemeinsames Pfandsystem ist die Lösung.“

Arne Rüstemeier plädiert gar dafür, ein europaweites Pfand- und Rücknahmesystem zu entwickeln, „bei dem Einigkeit über einen einheitlichen Mehrwertsteuer-freien Pfandbetrag über alle Währungen besteht.“ „Dies könnte sich dann zu einem Modell auch für außereuropäische Staaten entwickeln“, so Rüstemeier, „wenn sich seine ökologischen und finanziellen Vorteile bestätigen.“ *Mira Nagar/shz.de*

EU-Zustimmung geht zurück

BRÜSSELDas Ansehen der Europäischen Union hat bei Deutschen nach einer Umfrage in letzter Zeit etwas gelitten. Generell sei die Zustimmung aber weiterhin hoch. Mittlerweile sagen 34,6 Prozent der Bürger - und damit doppelt so viele wie noch vor zwei Jahren - die Bundesrepublik könne ihre politischen Ziele besser ohne die EU erreichen. Das geht aus einer repräsentativen Erhebung der Heinrich Böll Stiftung und des Progressiven Zentrums hervor. Die Autoren führen die wachsende Enttäuschung auch auf die schleppende Beschaffung von Corona-Impfstoffen in der EU zurück. Generell sei die Zustimmung zur EU jedoch weiter hoch. So sehen nach dieser Umfrage mehr als zwei Drittel der Bundesbürger eher Vor- als Nachteile einer EU-Mitgliedschaft. Rein wirtschaftlich gesehen überwiegen für mehr als die Hälfte der Menschen eher Nutzen als Kosten. Jedoch hält den Daten zufolge eine Mehrheit den finanziellen Beitrag Deutschlands zum EU-Haushalt für zu hoch. Gefragt nach den wichtigsten Prioritäten in der kommenden Europapolitik stand für die meisten Umfrageteilnehmer eine gemeinsame Asylpolitik an erster Stelle. Auch die Durchsetzung von Rechtsstaatlichkeit, soziale Mindeststandards und Klimapolitik fanden viele Befragte wichtig. Als weniger relevant sei die Einführung einer Gesundheitsunion oder einer europäischen Armee betrachtet worden. *dpa*

Wahlkampf: Welche Parteien wollen sich in Berlin für nationale Minderheiten einsetzen? Der SSW tritt erstmalig bundesweit an, doch auch Kandidatinnen und Kandidaten anderer Parteien tun sich auf dem Gebiet hervor. In einer Talkrunde wurden allerdings in einer Frage Unterschiede deutlich.

Von Cornelius von Tiedemann

BERLIN/APENRADE Fünf Bundestagskandidatinnen und -kandidaten aus Schleswig-Holstein haben am Mittwoch in einer Diskussionsrunde in Berlin deutlich gemacht, dass sie in vielen Fragen hinter den übergeordneten Anliegen der autochthonen Minderheiten in Deutschland stehen. Die Politikerinnen und Politiker von CDU, Grünen, der Linken, SPD und SSW machten allesamt deutlich, dass sie sich wünschen, dass der Schutz nationaler Minderheiten im Grundgesetz verankert wird. Überdies waren sich alle einig darin, dass Bundestag und Bundesregierung sich weiter dafür einsetzen sollten, dass die EU-Kommission sich noch einmal mit dem Minderheitenschutzprogramm MSPI auseinandersetzt, das diese trotz Unterstützung des Europaparlaments abgewiesen hatte. Der Bundestagsabgeordnete



Aus dem Bundestag fehlten Vertreterinnen und Vertreter von FDP und AfD. Dafür war der SSW beim „FUEN BundesTalk“ mit von der Partie. FOTO: FUEN

te Sönke Rix, Spitzenkandidat der schleswig-holsteinischen SPD, sagte, es sei angebracht, von den Nationalstaaten in der EU zu erwarten, dass sie ordentlich mit den nationalen Minderheiten umgehen. Das gehöre auf die Tagesordnung. Katrine Hoop, die auf Platz 3 der Landesliste der Linken antritt, sagte, es gehe in der Minderheitenpolitik um „europaweite Probleme, die auch europäisch angegangen werden müssen.“ An der MSPI-Initiative habe sie besonders schön gefunden, dass darin vorgesehen sei, „auch bildungspolitische und friedenspolitische Mehrwerte herauszuarbeiten, die in die Zukunft weisen, wie man in einer Welt zusammenleben kann, die sich nicht mehr an Nationalstaaten orientiert, sondern an Regionen“. Lediglich in einem Punkt

gab es Uneinigkeit: Als einzige stimmte Petra Nicolaisen, Bundestagsabgeordnete der CDU und Kandidatin in Schleswig-Flensburg, der Aussage nicht zu, dass ein Verbandsklagerecht auf Bundesebene eingeführt werden solle. Das widerspräche dem individuellen Ansatz. Vorausichtlich werde das Verbandsklagerecht es deshalb nicht ins Wahlprogramm ihrer Partei schaffen. Die Vertreterinnen und Vertreter von Grünen, der Linken, SPD und SSW argumentierten hingegen, dass durch eine solche Gesetzgebung, die es Verbänden ermöglichen würde, anstelle von Einzelpersonen Prozesse anzustrengen, gegen strukturelle Diskriminierung von Minderheiten vorgegangen werden könne. Die Grünen-Kandidatin Marlene Langholz-Kaiser

(Platz 9 der Landesliste) nannte mehrsprachige Ortschilder als Beispiel. Diese hätten für ein Kollektiv eine viel größere Bedeutung als für Einzelpersonen, wodurch vor Gericht auch ganz andere Bewertungen zu erwarten seien. Stefan Seidler vom SSW war der Runde aus Schleswig-Holstein zugeschaltet und begründete die erste bundesweite Kandidatur seiner Partei damit, dass „wir als Minderheiten nicht mehr als Bittsteller vor der Tür stehen möchten“. Auch aufgrund der Präsenz des SSW im Kieler Landtag habe die Minderheitenpolitik den hohen Stellenwert in Schleswig-Holstein, den sie derzeit hat. Petra Nicolaisen sagte, sie begrüße die Kandidatur des SSW. Doch „nur gemeinsam schaffen wir es, der Minder-

heit in der Mehrheit auch einen entsprechenden Rahmen zu geben“, so die CDU-Abgeordnete, die versprach: „Ihr werdet in der Bundespolitik nicht alleine gelassen.“ Alle waren sich einig darüber, dass das Thema autochthone Minderheiten bei Abgeordneten aus Bundesländern, die keine anerkannten Minderheiten beheimaten, oft kaum präsent sei. Auch um dies zu ändern sei, so die einhellige Meinung, eine Verankerung im Grundgesetz wichtig. Veranstaltet wird die Reihe „FUEN BundesTalks“ von der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten (FUEN). Ziel ist es, eine Öffentlichkeit für die autochthonen Minderheiten in der Berichterstattung im Vorfeld der Bundestagswahl 2021 zu schaffen.

Umfrage: Mehrheit will pragmatischen Klimaschutz

HAMBURG Um Umwelt und Natur zu erhalten, sind einer Umfrage zufolge fast drei Viertel der Bürger in Deutschland zu gewissen Einschränkungen von Konsum- und Lebensgewohnheiten bereit. In einer repräsentativen Online-Erhebung für die Hamburger BAT-Stiftung für Zukunftsfragen erklärten 27 Prozent der Befragten, sie wollten Freiheit und Unabhängigkeit behalten und das Leben genießen, auch wenn dadurch die Umwelt nachhaltig beeinträchtigt werde. 73 Prozent gaben dagegen an, sie würden Einschränkungen zugunsten des Umweltschutzes hinnehmen. Das sind zwei Prozentpunkte mehr als bei einer ähnlichen Umfrage 2018. Eine deutliche Mehrheit von 57 Prozent findet Klima-Initiativen wie Fridays for Future gut. Im Alltag haben viele Bürger ihre Lebensgewohnheiten bereits geändert. Knapp zwei Drittel der Befragten trennen ihren Müll, verzichten auf Plastiktüten und benutzen Energiesparlampen. Nur 6 oder 7 Prozent tun das nicht. Auf mehr

Ablehnung stieß der Vorschlag, weniger mit dem Flugzeug zu fliegen. 51 Prozent bekundeten, sie machten das bereits, weitere 31 Prozent wären dazu bereit, doch 19 Prozent lehnten das ab. Beim Verzicht auf das Auto waren die Antworten noch eindeutiger: 23 Prozent sagten, sie übten bereits Verzicht. 20 Prozent können sich das vorstellen, aber 57 Prozent antworteten, sie würden nicht auf ein Auto verzichten wollen. Von allen 24 vorgeschlagenen Maßnahmen stieß die Einführung einer Klimasteuer auf die größte Ablehnung: 68 Prozent sagten Nein, 30 Prozent würden sie akzeptieren. «Die meisten Bundesbürger sind bereit mitzuhelfen, den Klimawandel zu stoppen, jedoch sollen die persönlichen Einschränkungen dabei möglichst gering sein», fasste der wissenschaftliche Leiter der BAT-Stiftung, Professor Ulrich Reinhardt, die Ergebnisse zusammen. Sein Rat: Die Politik sollte den Wandel zu einem grünen Alltag für die breite Bevölkerung so leicht wie möglich gestalten. *dpa*

Weiterhin Maskenpflicht nach den Sommerferien

KIEL Nach den Sommerferien heißt es für Schleswig-Holsteins Schüler: Zurück auf die Schulbank. „Wir starten in ein Präsenzschohljahr“, sagte Bildungsministerin Karin Prien in Kiel. Sie gehe davon aus, dass zumindest in den ersten zwei Schulwochen Masken- und Testpflicht bestehen bleiben werde. „Dann können wir den Effekt der Reiserückkehrer absehen“, so die Ministerin. Die Sommerferien sollten Schüler und Eltern nutzen, um sich von einem „außergewöhnlichen Schuljahr“ zu erholen. Erfreut zeigte sich Karin Prien beim Blick auf die Abschlusszeugnisse. „Die Ergebnisse sind etwa auf dem Niveau der vergangenen Jahre. Das gilt für alle Schulabschlüsse. Beim Mathe-Abitur waren die Ergebnisse sogar richtig gut“, so die Ministerin. In den ersten Wochen des neuen Schuljahrs soll es darum gehen, dass die Schüler wieder im Präsenzunterricht ankommen. „Schule ist nicht nur Ort des Lernens, sondern auch des Sozialen“, so Prien. Kinder und Jugendliche bräuchten Freunde genauso wie sie Unterricht brauchen. Deshalb soll im kommenden Schuljahr neben dem Aufholen von Lernrückständen auch das Emotionale und Psychische der Schüler im Vordergrund stehen. So soll den Schülern ermöglicht werden, über Probleme und Nöte zu sprechen. Vehement sperrte sich die Politikerin dagegen, dass es ein verlorenes Schuljahr



Wie geht es für die Schüler im Norden weiter? Dazu will sich Karin Prien am Dienstag äußern. FOTO: MICHAEL STAUDT

sei. Schüler, Lehrer und Eltern hätten vieles gelernt. Vor allem über Belastungen. Die Frage, wie es um Wiederholer stehe, konnte sie nicht beantworten. „Wir wissen, dass von dem Angebot, freiwillig zu wiederholen, eher zurückhaltend Gebrauch gemacht wird.“ Das liege auch daran, weil Lehrer, Schüler und Eltern viele direkte Gespräche führen würden. Ein Problem, dass noch angegangen werden soll ist das Schwänzen. Hier eine Lösung zu finden, steht im Koalitionsvertrag der Jamaika-Koalition. „Vor allem im vergangenen Schuljahr kann man aufgrund des Distanzlernens darüber aber kaum eine Aussage treffen“. Es gehe gar nicht so sehr um das Schwänzen, sondern viel mehr um die Konzentration. Es sollen Wege gefunden werden, wie Lehrer auch auf die Distanz die Schü-

ler abholen und motivieren könnten. „Welche Hygieneregeln im kommenden Schuljahr dauerhaft erforderlich sein werden, können wir heute noch nicht im Detail absehen“, so Prien. Man wolle über den Sommer die Infektionszahlen beobachten und zwei Wochen vor Schulbeginn über die Hygienemaßnahmen berichten. Generell sollen die Schulen besser ausgestattet werden. Dafür plant das Land mit 16,35 Millionen Euro Investitionen. So will das Land 100 Stellen für Freiwillige Soziale Jahre (FSJ) schaffen. Auch die Schulsozialarbeit soll gefördert werden. Hierfür stellt das Land 3,6 Millionen Euro zur Verfügung. Neben zusätzlichem Personal für Schulen sei vor allem das Programm Lernchancen: SH wichtig. Über 130 Schulen hätten bereits fest zugesagt, weitere 40 Schulen planen noch, wie sie teilnehmen. „Ganz wesentlich sind aber auch die externen Unterstützungsangebote“, so Prien. Für über 20.000 Kinder habe man Gutscheine, mit denen sie zum Beispiel zwei Wochen gezielte Nachhilfe bekommen können. „Hinter uns liegt ein in jeder Hinsicht außergewöhnliches Schuljahr“, sagt die Ministerin. Aus den Erfahrungen wolle man Lernen und die Erfahrungen von Lehrern, Schülern und Eltern aus der Zeit des Distanzlernens zusammentragen. Diese Erfahrungen sollen zur Weiterentwicklung des Unterrichts beitragen. *Dana Ruhnke/shz.de*

Die Spritpreise schwanken immer schneller – aber weniger stark

Der Spritpreis folgt dem Verlauf einer Berg- und Talbahn. Wer zum richtigen Zeitpunkt tankt, kann sparen. Doch die Schwankungen werden laut einer Erhebung des ADAC immer schneller.

MÜNCHEN Die Spritpreise schwanken im Tagesverlauf zwar schneller, aber nicht mehr so stark wie zuletzt. In seiner alljährlichen Untersuchung hat der ADAC im Mai bei Super E10 Unterschiede von durchschnittlich gut 7 Cent pro Liter zwischen dem Tageshoch am Morgen und dem Tief am Abend festgestellt. Im Mai 2020 betrug der Abstand noch 11 Cent. Bei Diesel sank der Abstand von damals rund 10 auf derzeit gut 6 Cent. Allerdings schwanken die Preise immer schneller hin und her. Inzwischen geht es pro Tag im Schnitt sieben mal nach oben und sechs mal nach unten. Je einmal mehr als vergangenes Jahr. Insgesamt sind die Preise bis etwa 5.00 Uhr morgens stabil, bevor sie bis zum Ta-

geshöchstwert um etwa 7.00 Uhr steigen. Dann ist E10 typischerweise vier und Diesel 3 Cent teurer als der Tagesdurchschnitt. Von dort geht es in einer sinkenden Wellenbewegung in Richtung Abend. Kurz vor 19.00 Uhr ist dann meist der Tages-tiefstwert erreicht, der gut 3 Cent unter dem Durchschnitt liegt. Danach geht es noch einmal knapp 2 Cent nach oben - und wieder nach unten, bevor der Spritpreis ab 22.00 Uhr wieder klettert. Damit setzt sich der Trend fort, dass die Schwankungen im Tagesverlauf zunehmen. Noch vor sechs Jahren verlief die Spritpreiskurve sehr viel schlichter: Damals fiel sie von 5.00 Uhr morgens kontinuierlich bis 20.00 Uhr ab, um über Nacht wieder zu steigen. Seither hat sich die



Zapfpistolen für verschiedene Kraftstoffarten hängen an einer Zapfsäule an einer Tankstelle.
FOTO: SVEN HOPPE/DPA/SYMBOLBILD/ARCHIV

Zahl der Preiswellen kontinuierlich erhöht. Die Daten basieren auf sämtlichen Preisbewegungen der mehr als 14.000 Tankstellen in Deutschland im kompletten Monat Mai.

Die Auswertung bezieht sich auf bundesdeutsche Durchschnittspreise - an einzelnen Tankstellen kann die Entwicklung davon deutlich abweichen. Auf Tagesbasis haben die

Spritpreise zuletzt auf relativ hohem Niveau stagniert. Im Tagesdurchschnitt des Dienstags lag Super E10 laut ADAC bei 1,498 Euro je Liter, Diesel bei 1,356. E10 hat dabei zuletzt bereits an einzelnen

Tagen im Schnitt die Grenze von 1,50 Euro geknackt. Die Preise hatten nach einem Zwischentief Anfang November 2020 lange Zeit stark zugelegt. Seit März steigen sie aber nur noch leicht. Insgesamt liegen beide Kraftstoffsorten derzeit deutlich mehr als 30 Cent pro Liter über den Werten Anfang November. Dazu hat neben einem steigenden Ölpreis auch das Ende der Mehrwertsteuersenkung und die Einführung der CO₂-Bepreisung zum Jahreswechsel beigetragen. Seit Jahresbeginn gilt ein CO₂-Preis von 25 Euro pro Tonne. Er soll bis 2025 auf 55 Euro steigen. Zuletzt hatten Äußerungen der Grünen-Kanzlerkandidatin Annalena Baerbock zu Spritpreiserhöhungen eine Debatte losgetreten. Ihre Partei will eine schnellere und etwas höhere CO₂-Bepreisung und bereits 2023 60 Euro je Tonne erreichen. *dpa*

Kunden kehren in Läden zurück - Studie nennt Gründe

KÖLN/BERLIN Anfassen, Riechen, Anprobieren: Trotz Online-Booms gibt es mit Abflauen der Corona-Pandemie für viele Kunden gute Gründe für das Einkaufen im Laden. Das zeigt eine internationale Umfrage des Marktforschungsinstituts Yougov. Demnach gaben 62 Prozent aller Befragten an, dass die tatsächliche Begutachtung von Produkten ein wichtiger Grund für den Einkauf in einem Laden sei. In Deutschland sagten dies 63 Prozent. Tatsächlich kehren Verbraucher in die Läden zurück. „Die Kundenzahl und die Umsätze sind durch die Öffnungen der letzten Wochen deutlich gestiegen“, heißt es beim Handelsverband Deutschland. Hauptgeschäftsführer Stefan Genth betont aber, dass die Zahlen vielerorts noch immer noch unter Vor-Krisen-Niveau liegen. Nach den jüngsten Daten aus der vorletzten Woche bremsen Test- und Terminpflicht das Geschäft deutlich. Nur gut halb so viele Kunden wie üblich finden den Weg in die Läden. Bildet dagegen eine Obergrenze für die Zahl der Menschen im Geschäft die einschränkung, liegt die Kundenzahl demnach schon bei gut 80 Prozent, der Umsatz sogar noch etwas höher. Regelmäßige Umfragen des Branchenverbands zeigen, dass sich die Verbraucherstimmung aufhellt. Das Geld sitzt demnach aber noch nicht wieder so locker wie vor Corona. „Für viele Einzelhändler geht es spürbar auf-

wärts, wirtschaftlich machen viele im Vergleich zu Vor-Krisen-Zeiten aber nach wie vor Umsatzminus.“ Deshalb hoffe der Handel, dass sich die Lage weiter stabilisiere, damit die Kundschaft wieder in gewohnter Zahl den Weg in die Geschäfte findet. **Online-Boom** Der Einzelhandel hatte im Corona-Krisenjahr 2020 seinen Umsatz zwar so stark steigern können wie lange nicht, es boomte aber vor allem der Online-Handel. Auch Lebensmittelhändler sowie Möbel- und Heimwerkermärkte machten gute Geschäfte. Der Textilhandel stürzte dagegen tief in die Krise. Yougov hatte mehr als 19.000 Personen in 17 Ländern Europas, Asiens und Amerikas im Januar und Februar dieses Jahres befragt. Tempo ist demnach für die Kunden in Deutschland kein schlagendes Argument für den Gang in die Läden. Nannten 45 Prozent der weltweit Befragten das schnellere

Abwickeln eines Kaufs im stationären Einzelhandel als Vorteil, waren es in Deutschland mit 26 Prozent die wenigsten. Nur etwa jeder dritte Kunde sieht im Erlebnis eines persönlichen Besuchs einen Grund, die Räume eines Geschäfts zu betreten. Die Corona-Infektionszahlen sind in den vergangenen Wochen deutlich gesunken. Wie in vielen Bereichen gilt beim Einkaufen aber weiter eine Maskenpflicht. In der Debatte um eine Abschaffung zeigte sich der Handel am Montag skeptisch. „Wir müssen jetzt alles vermeiden, was die erfolgreiche Bekämpfung der Pandemie gefährdet und möglicherweise in einen nächsten Lockdown führt“, teilte der Handelsverband mit. Hauptgeschäftsführer Stefan Genth sagte, Kunden und Händler hätten sich an die Maskenpflicht gewöhnt. „Sie sollte erst abgeschafft werden, wenn die Experten aus Medizin und Politik das für verantwortbar halten.“ *dpa*



Passanten in einer Einkaufsstraße in Dresden. Allmählich kehren die Kunden in die Läden zurück.
FOTO: SEBASTIAN KAHNERT/DPA-ZENTRALBILD/DPA

Mehr deutsche Brauereien unter den größten der Welt

NÜRNBERG/BERLIN Die größten deutschen Brauereien haben sich im internationalen Vergleich während der Corona-Krise relativ gut schlagen. Im neuen Ranking des weltgrößten Hopfenhändlers BarthHaas für 2020 sind acht deutsche Unternehmen unter den 40 größten Brauereien der Welt. Im Jahr zuvor waren es sieben. Kein anderes Land ist so oft im Top-40-Ranking vertreten. Veltins schafft es trotz eines Ausstoßrückgangs erstmals in das Ranking und belegt den 40. Platz. Zusammen genommen stehen die deutschen Brauer den Zahlen zufolge mit einem Produktionsrückgang von 5 Prozent auch ein bisschen besser da als die 40 insgesamt mit einem durchschnittlichen Minus von 6 Prozent.

Das sind die größten deutschen Bierhersteller Größter deutscher Bierhersteller ist der Liste zufolge weiter die Oetker-Tochter Radeberger-Gruppe. Weltweit betrachtet steigt sie um einen Rang auf Platz 22. Dahinter folgt stabil auf Rang 24 die TCB Beteiligungsgesellschaft, zu der unter anderem die Gilde Brauerei, das Frankfurter Brauhaus und Feldschlößchen gehören. Die Oettinger-Gruppe belegt Rang 25. Das ist ein Aufstieg gleich um drei Plätze. Oettinger ist den Zahlen zufolge auch die einzige der deutschen Brauereien in dem Ranking, die beim Ausstoß deutlich zulegen. Auf den

internationalen Plätzen 31 bis 33 folgen Krombacher, die Bitburger-Braugruppe und Paulaner. Die Warsteiner-Gruppe steigt mit einem deutlichen Ausstoßrückgang um einen Rang auf Platz 39 ab. „Wie man sieht, hat der Konzentrationsprozess in den letzten 15 Jahren unter den großen Braukonzernen gewütet. Nur so konnten die kleinen deutschen Brauer in das Ranking hineinrutschen“, sagte der Herausgeber des Getränkefachmagazins „Inside“, Niklas Other, der Deutschen Presse-Agentur. „Für Platz 40 reichen heute 3 Millionen Hektoliter. Vor 15 Jahren musste man noch über 5 Millionen auf die Waage bringen“, verdeutlicht Other den Abstand nach ganz oben. Der kleinteilige deutsche Biermarkt ist nach seinen Worten kein gutes Pflaster für große Braugruppen.

Das sind die größten Bierhersteller weltweit Die vier weltweit größten Brauereigruppen - AB Inbev, Heineken, Carlsberg und China Resources Snow Breweries - stehen laut der vorab veröffentlichten Analyse aus dem neuen BarthHaas-Bericht mit ihren Brauereien für rund die Hälfte der globalen Bierproduktion. Auch der Deutsche Brauerbund verweist auf die Vielfalt an Brauereien und Bieren. „Wir beobachten eine fortschreitende Konzentration großer Braugruppen auf dem Weltmarkt, während in Deutschland die Zahl privater Brauereien bis zum Beginn

der Corona-Krise von Jahr zu Jahr gestiegen ist“, sagte Hauptgeschäftsführer Holger Eichele der dpa. **Pandemie hat Brauwirtschaft hart getroffen** Die Pandemie habe die Brauwirtschaft hart getroffen. Längst seien noch nicht alle Folgen der Krise abzusehen. „Erst im Jahr 2022 dürfte wieder so etwas wie Normalität zu erreichen sein“, betont Eichele. Die Konzentration finde auf internationaler Ebene statt, sagte Veltins-Sprecher Ulrich Biene. In Deutschland seien größere Übernahmen hingegen schon eine Weile her und absehbar auch nicht in Sicht. Das liege unter anderem an der starken Position regionaler Biere. Von Januar bis Ende April habe die deutsche Braubranche mit 2 Millionen Hektolitern das Volumen einer mittelgroßen Brauerei verloren, verdeutlicht Biene. Seit drei Wochen ziehe das Geschäft zwar wieder an, aber dabei gehe es zunächst um das Auffüllen der Lagerbestände. „Die Brauwirtschaft ist noch nicht über den Berg.“ Wie gut Brauereien durch die Corona-Krise kommen, hängt auch damit zusammen, wie stark sie in der Gastronomie und bei Volksfesten vertreten sind. Während diese beiden Bereiche stark unter der Pandemie litten, steigerten viele Brauereien den Flaschenbier-Absatz. Dieser gilt allerdings als nicht so lukrativ wie das Fassbier-Geschäft. *dpa*

Familiennachrichten

Hans Munk Hansen und Gudrun Westerberg in memoriam

APENRADE/AABENRAA Kürzlich sind innerhalb weniger Tage zwei meiner ältesten Schulkameraden gestorben, die ganz verschiedene Wege gegangen und unterschiedlich als deutsche Nordschleswiger bekannt waren.

Ich feile schon Tage an einem gemeinsamen Nachruf herum, und verliere mich in unendlichen gemeinsamen Erinnerungen. Ich muss trennen. Was uns dreien gemeinsam war, war das Absolvieren der Klassen 3 M und 4 M am deutschen Gymnasium an der (damaligen, red. Anm.) Nordderchaussee.

Hans Munk Hansen kam aus Berlin zu uns, wo er bisher mit seiner Familie gelebt hatte. Unsere Schule wurde

im Mai 1945 für Unterricht geschlossen, später ganz enteignet. Man beschloss von dänischer Seite, dass wir das Mittelschulexamen und die Abiturienten ihr Abitur nachholen durften. Das geschah in Räumen der deutschen Bücherei.

Nach den Sommerferien waren Reste der 4 M in der dänischen Statsskole aufgenommen und in einer separaten Realklasse gesammelt worden. Darunter auch Hans Munk.

Gudrun Clausen (spätere Westerberg) war gleich nach dem Mittelschulexamen aus der Schule gegangen. Diese Klasse wurde nach dem Realexamen 1946 in Rektor Buchreitz’ Garten fotografiert, eine

Aufnahme die in deutschen Veröffentlichungen fälschlicherweise als die 4 M des deutschen Gymnasiums bezeichnet worden ist. Gudrun war da schon nicht mehr dabei.

Von uns gingen dann weiter in die Gymnasialklassen Herbert Asmussen, Emil Jespersen, Hermann Knudsen und Erika Mailund, die 1949 das Abitur ablegten.

Hans Munk wurde in Apenrade aufgrund mangelnder Dänischkenntnisse nicht für das Lernen für das Abitur zugelassen. Er hat dann in Sønderburg (Sønderborg) Examen gemacht – soviel ich weiß – hat später Architektur studiert und wurde Professor an der Kopenhagener Universität.

Sein Schaffen auf diesem Gebiet verdient eine professionelle Besprechung, die ich nie hier gesehen habe, aber die es sicher gibt. Vor wenigen Jahren zeigte das Ziegmuseum in Ekensund (Egersund) einen Ausschnitt seines enormen Schaffens. Der Dom von Roskilde und die Sct. Petri Kirche in Kopenhagen sind das wenigste aber wohl bekannteste davon.

Gudrun Westerberg, geb. Clausen, oder einfach Gudde dürfte vielen in Apenrade bekannt sein. Sie hat vielerlei Aufgaben bei deutschen Arbeitgebern und anderswo gehabt und im deutschen Leben hier im Landesteil teilgenommen.

Sie hat dann einen dänischen

Offizier mit einem Sohn geheiratet, für den sie eine liebevolle Mutter wurde. Der frühe Tod ihres Mannes ließ sie dann allein mit dem Jungen. Es entstand bald eine Gemeinsamkeit mit dem besten Freund ihres verstorbenen Mannes, dem Luftkapitän E. Westerberg, und bald war sie auch „Mutter“ für dessen große Kinderschar. So hat sie viel Liebe bekommen und viel Liebe gegeben.

Dass sich dann ihre Familie noch vergrößerte, als sie nach dem Suchen und Auffinden ihrer biologischen Eltern in Nordjütland Kontakt zu dem Ursprung ihres Lebens bekam, sei nebenbei noch erwähnt.

Zu ihrem 90-jährigen Geburtstag war sie sehr davon

bewegt. „Wie hat sich meine Mutter wohl bei meiner Geburt gefühlt?“

Mich hat sie wenige Tage vor ihrem Tod angerufen. „Erika, ich rufe dich an, um mich von Dir zu verabschieden!“

Wir haben einander so viele Jahre nicht gesehen, aber bei unserer „Heimkehr“ im Jahre 2000 waren wir wieder eng miteinander.

Mit wem soll ich jetzt alte Schlager singen?

Es war wunderbar, dass bei ihrer Beisetzung auch ihr Leben in und mit der deutschen Minderheit erwähnt wurde. Dafür auch ihrem Mann Poul Erik Dank.

*Erika Knudsen
Haderslevvej 26, st. th.
6200 Aabenraa*

Königin Margrethe zeichnet Simon Faber mit Orden aus

APENRADE/KOPENHAGEN Der frühere Flensburger SSW-Oberbürgermeister und jetzige Projektleiter der dänischen Feierlichkeiten anlässlich der Volksabstimmungen und neuen Grenzziehung 1920, Simon Faber, ist von der dänischen Königin Margrethe mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet worden. Der 1968 in Flensburg geborene Simon Faber stammt aus einer deutschen Familie, die ihren Sohn in dänischen Schulen ausbilden ließ.

Nach dem Abitur am dänischen Gymnasium Duborg-Skolen in Flensburg 1987 hatte Faber in Aarhus Musikwissenschaft und Germanistik studiert sowie am Musikkonser-



Simon Faber

vatorium eine Ausbildung zum Chorleiter absolviert. Nach Tätigkeiten in einem Verlag und als Sekretär des Sinfonieorchesters von „Danmarks Radio“ war er für die dänische Minderheit in Flensburg und Kopenhagen als kulturpolitischer Mitarbeiter tätig.

Als Kandidat des Südschleswigischen Wählerverbandes (SSW) wurde er 2010 zum Oberbürgermeister von Flensburg gewählt. 2016 unterlag er bei den Oberbürgermeisterwahlen jedoch gegen Simone Lange (SPD), die auch von CDU und Grünen unterstützt worden war. 2017 wurde er zum Projektleiter für die „Genforenings“-Festlichkeiten auserkoren, die nach den vielen Absagen 2020 in diesem Jahr in etwas gestutztem Umfang in Regie Fabers über die Bühne gegangen sind. Simon Faber ist verheiratet und hat zwei Kinder. Die Familie lebt in Apenrade.

Familiennachrichten

EHRUNGEN

APENRADE/AABENRAA Simon Faber aus Apenrade wurde von Königin Margrethe das dänische Ritterkreuz zugeteilt. Faber ist Projekt- und Sekretariatsleiter für „Genforeningen 2020“. Für den SSW war er eine Zeitlang auch Bürgermeister in Flensburg.

APENRADE/AABENRAA Der Krankenhelferin Solvej Petersen aus Apenrade ist von Königin Margrethe die Verdienstmedaille in Silber erteilt worden. Sie arbeitet am „Hjernecenter Syd“.

ROTHENKRUG/RØDEKRO An die Krankenhausassistentin Christel Lassen aus Rothenkrug ist von Königin Margrethe die Verdienstmedaille in Silber vergeben worden.

SOMMERSTEDT/SOMMERSTED Stabsgefreiter Henrik Otto Vitting bekommt von der Königin die Verdienstmedaille in Silber zugeteilt.

WOYENS/VOJENS Stabsfeldwebel Michael Niemann bekommt von der Königin die Verdienstmedaille in Silber

zugeteilt.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Therkild Hjelm Straarup, Förster bei der staatlichen Naturschutzbehörde „Naturstyrelsen“, bekommt von der Königin die Verdienstmedaille in Silber zugeteilt.

ROTHENKRUG/RØDEKRO Die Verdienstmedaille in Silber wurde von Königin Margrethe an Hans Riggelsen aus Rothenkrug vergeben. Er arbeitet als Lehrer an der Fjordskole in Krusau (Kruså).

APENRADE/AABENRAA Die Verdienstmedaille in Silber wurde von Königin Margrethe an Hans Riggelsen aus Rothenkrug vergeben. Er arbeitet als Lehrer an der Fjordskole in Krusau (Kruså).

APENRADE/AABENRAA Die Verdienstmedaille in Silber wurde von Königin Margrethe an den Militärflugzeugmechaniker Lorenz Peter Jacobsen aus Apenrade vergeben.

TINGLEFF/TINGLEV Oberfeldwebel Hans Heinrich Petersen aus Tingleff ist mit der königlichen Verdienstmedaille in Silber ausgezeichnet worden.

TINGLEFF/TINGLEV Schienentechniker bei „Banedanmark“, Gunnar Ensted aus Tingleff, ist mit der könig-

lichen Verdienstmedaille (Belønningsmedalje) ausgezeichnet worden. Die Medaille wird ab 40 Jahre Anstellung in einer Firma vergeben.

ROTHENKRUG/RØDEKRO Die Verdienstmedaille in Silber wurde von Königin Margrethe an Oberstleutnant Steffen Eskild Eskildsen aus Rothenkrug vergeben.

APENRADE/AABENRAA Die Verdienstmedaille in Silber wurde von Königin Margrethe an Oberstleutnant Ole Christensen aus Apenrade vergeben.

APENRADE/AABENRAA Kirsten Nørgaard Hansen, Apenrade, arbeitet als Chefsekretärin für die Arbeitsaufsichtsbehörde. Ihr wurde von Königin Margrethe die Verdienstmedaille in Silber zugeteilt.

ROTHENKRUG/RØDEKRO John Teglgard Sørensen, Rothenkrug, der als technischer Designer bei der „HMF Group A/S“ beschäftigt ist, hat die Belohnungsmedaille von Königin Margrethe erhalten.

BÜLDERUP-BAU/BYLDERUP-BOV Nach einem langen Leben ist Gerda Petersen aus Bilderup-Bau entschlafen. Sie wurde 90 Jahre alt.

Als geborene Gehrt wuchs sie in Quernholt bei Bilderup-Bau auf. Nach dem Besuch der deutschen Schule in Lendemark ertüchtigte sie sich in verschiedenen Haushalten.

1953 heiratete sie Günther Petersen aus Bau (Bov) bei Bilderup-Bau. Das Ehepaar übernahm seinen Familienhof, und Gerda Petersen war ihrem Mann bei den täglichen Arbeiten eine große Hilfe.

Aus gesundheitlichen Gründen wurde die Landwirtschaft 1973 aufgegeben. Gerda und Günther Petersen zogen in ein Eigenheim nach Bilderup-Bau, wo er in der Schlachtereie angestellt wurde.



FOTO: DN

Gerda Petersen arbeitete als „Allrounderin“ als Küchenhilfe im örtlichen Pflegeheim „Enggård“, war Reinigungskraft in der Schlachtereie, half im Deutschen Kindergarten Lendemark aus und war vor dem Ruhestand in der Betreuung der Pflegeheimabteilung „Åbo“ tätig.

Sie war als fleißige, freundliche und zuvorkommende Frau bekannt.

Sie engagierte sich im Vorstand des damaligen Krankenpflegevereins, dem heutigen Sozialdienst Buhrkall (Burkall).

Kontakt zur deutschen Gemeinschaft in und um Bilderup-Bau.

Bis ins hohe Alter widmete sich Gerda Petersen mit großer Begeisterung der Handarbeit.

Ihr großes Steckenpferd war dabei das Klöppeln. Diese Technik beherrschte sie wie kaum ein anderer bzw. eine andere. Ihre filigranen Arbeiten konnten sich sehen lassen.

Gerda Petersen hinterlässt Tochter Karin, die in Norwegen lebt, und Sohn Christian in Lendemark.

Zur Familie zählen sechs Enkel und sechs Urenkel, an deren Werdegang Gerda Petersen stets sehr interessiert war.

kjt

†

Unsere liebe Mutter,Schwiegermutter,
Oma und Uroma

Gerda Petersen

ist im Alter von 90 Jahren still eingeschlafen.

Bilderup Bau,den 4Juni 2021

Christian, Karin und Hans Ole
Enkel und Urenkel

Die Beisetzung findet am Dienstag,
den 8Juni 2021 um 11Uhr
in der Kirche zu Buhrkall statt.

Wir trauern um unseren langjährigen früheren Gesellschafter
und ehemaligen Direktor

Markus Friedrich Jebesen

der auf tragische Weise in Südafrika ums Leben gekommen ist.
Er stand uns über Jahrzehnte mit Rat und Tat zur Seite.

Ehre seinem Andenken.

Rhederi M. Jebesen A/S, Aabenraa

Familiennachrichten

Immer im Dienst der Minderheit auf Achse

Gerhard Mammen vollendet am 24. Juni sein 60. Lebensjahr. Auch wenn er offiziell kürzer getreten ist, so könnte er mit seinen unterschiedlichen Käppis durchaus eine Jonglage vorführen.

Von Anke Haagensen

ROTHENKRUG/RØDEKRO Ein Leben ohne Engagement für die Minderheit ist für Gerhard Mammen, Rothenkrug, kaum vorstellbar. Allerdings gilt das auch in umgekehrter Richtung: Die Minderheit scheint ohne ihn und seinen Optimismus nicht wirklich möglich. Auch wenn er aus freien Stücken ins zweite Glied zurückgetreten ist, so mischt der ehemalige Vorsitzende der Schleswigschen Partei in Nordschleswig noch immer in verschiedenen Gremien mit. Am 24. Juni wird er 60 Jahre alt. Dass er mal nicht mehr

Vorsitzender des BDN-Ortsvereins Rothenkrug sein könnte, ist kaum vorstellbar. Dieses Ehrenamt hat er schon seit Jahrzehnten inne. Was sein Engagement für die SP angeht, so ist das nie verloren gegangen. Er ist jetzt nur hinter den Kulissen aktiv. Bei den diesjährigen Kommunalwahlen dürfen die Kandidaten in der Kommune Apenrade (Aabenraa) erneut mit seiner tatkräftigen Unterstützung rechnen. Medienpolitik ist schon von jeher eines seiner Steckenpferde gewesen. So gehörte er von 1990 bis 2002 dem damaligen Amtsprogrammrat an, war von 1989



Gerhard Mammen lebt mit seiner Frau Jette Mammen in Rothenkrug. Er arbeitet seit 37 Jahren als IT-Konsulent. FOTO: KARIN RIGGELSEN

bis 2003 Vertreter der Minderheit in der Aufsichtsrat von TV Syd und von 1994 bis 1998 Vorsitzender der TV- und Lokalradiatorates der damaligen Kommunen Apenrade, Tingleff (Tinglev), Bau (Bov), Lundtoft und Rothenkrug. Von 2014 bis 2018

war er Vorstandsmitglied im Deutschen Presseverein in Nordschleswig.

Darüber hinaus gehört er dem Vorstand der Deutschen Selbsthilfe Nordschleswig an. – Der aufmerksame Leser merkt: Gerhard Mammen

könnte mit seinen unterschiedlichen „Käppis“ eine atemberaubende Jonglage performen. In Gerhard Mammens Brust scheinen drei Herzen zu schlagen. Eines schlägt für die Minderheit, ein anderes für den Sport. Vor allem der Fußball ist seine Leidenschaft. Inzwischen spielt er indes nicht mehr selbst. Während der Corona-Pandemie hat er gemeinsam mit seiner Frau das Spazierengehen für sich entdeckt. Inzwischen haben sie sich der Initiative „Bevæg dig for livet“ angeschlossen, die einmal pro Woche Wanderungen anbietet. Doch so oft es geht, schnüren die Mammens nach Feierabend ihre Schuhe. Das dritte Herz ist sicherlich das größte der Herzen. Es schlägt für die Familie. Nicht zuletzt ihr zuliebe hat

te er sich seinerzeit aus der vordersten Linie zurückgezogen. Als seine Frau Jette im vergangenen Jahr das 60. Lebensjahr vollendete, lautete der Plan, dass die Eheleute im Laufe dieses Frühjahrs zum doppelten Geburtstag groß einladen wollten. Dieses Vorhaben fiel dem Corona-Virus zum Opfer. Stattdessen wird der Geburtstag im engsten Kreis gefeiert. Aus der Ehe mit Jette sind zwei Söhne hervorgegangen. Stefan lebt in Hadersleben (Haderslev) und arbeitet bei einem Wirtschaftsprüfungsunternehmen. Seine Freundin Mathilde studiert in Odense. Alexander lebt mit seiner Lebensgefährtin Ida in Hørning. Er macht derzeit eine Ausbildung zum Krankenpfleger.

Familiennachrichten

EISERNE HOCHZEIT
HOYER/HØJER Am Mittwoch, 16. Juni, feierten Esther und Hans Madsen, Hoyer, ihren 70. Hochzeitstag.

DIAMANTENE HOCHZEIT
SCHAFHAUS/FÅRHUS Irmgard und Leif Lindersgaard, Ryttergabsvej in Schafhaus bei Pattburg (Padborg), konnten nach 60 Jahren Ehe am Freitag, 18. Juni, diamantene Hochzeit feiern.

ROHRKARR/RØRKÆR Am Donnerstag, 17. Juni, feierten Leni und Matthias Matzen, Vinkelvej 5, Rohrkarr, ihren 60. Hochzeitstag.

SONDERBURG/SØNDERBORG Am Donnerstag, 3. Juni, feierten Hanne und Erik Jensen, Lerbjergparken 12 t.h., Diamant-Hochzeit.

SILBERNE HOCHZEIT
APENRADE/AABENRAA Hanne und Kaj Beck Hansen, Troldekær 5, können am Dienstag, 22. Juni, ihre silberne Hochzeit feiern.

GJENNER/GENNER Betina und Allan Grauholm, Kokhaven 3, Gjenner, konnten am Dienstag, 15. Juni, ihre silberne Hochzeit feiern.

APENRADE/AABENRAA Betina und Bent Jørs Nielsen, Højholt 14, Apenrade, hatten am Dienstag, 15. Juni, ihre silberne Hochzeit.

DIENSTJUBILÄUM
JORDKIRCH/HJORDKÆR Leif Skov Christiansen aus Horsbük (Horsby) ist seit Mittwoch, 9. Juni, seit 40 Jahren bei „Valmont A/S“ in Jordkirch beschäftigt. Nach der Ausbildung zum Landmaschinentechniker bei „Kværs Maskinhandel“ wurde der Jubilar 1981 in der Montageabteilung der „Sønderjyllands Maskinfabrik“, dem heutigen „Valmont“, angestellt. Hier spezialisierte der Handwerker sich auf Kraftwerke und war unter anderem auch für

das „Enstedt-Werk“ tätig. Leif Skov Christiansen gilt als sehr engagierter und zuverlässiger Mitarbeiter, der auch bei den Kollegen hohes Ansehen genießt. Jrp

APENRADE/AABENRAA Heidi Hansen Minetti konnte am Freitag, 18. Juni, auf ihre 25-jährige Tätigkeit als Pädagogin beim kommunalen „Familie- og Ungecentret – Familiedelen“ zurückblicken. Sonderburg/Sønderborg Am Dienstag, 15. Juni, feierte Conni Boysen Jørgensen ihr 25. Jubiläum bei der Heimpflege Nordalsen.

100 JAHRE
HADERSLEBEN/HADERSLEV Inger Margrethe Larsen, Ribe Landevej 128, vollendete am Dienstag, 15. Juni, ihr 100. Lebensjahr.

90 JAHRE
SOMMERSTEDT/SOMMERSTED Anna Mathilde Bram, Marie Skaus Vej 3Y, vollendete am Montag, 14. Juni, ihr 90. Lebensjahr.

80 JAHRE
HADERSLEBEN/HADERSLEV Margot Jessen vollendete am Donnerstag, 17. Juni, ihr 80. Lebensjahr.

JORDKIRCH/HJORDKÆR Erika Holl Schulz, Agertoften 2h, konnte am Sonnabend, 12. Juni, ihren 80. Geburtstag feiern.

75 JAHRE
ØBENING/ØBENING Hans Nissen, Tingbjergvej 12, in Øbening bei Rothenkrug (Røddekro) vollendete am Freitag, 4. Juni, sein 75. Lebensjahr.

VERSTORBENE
Broder Brodersen, 1940-2021
BREDEBRO Im Alter von 81 Jahren ist Broder Brodersen still entschlafen.

Markus Friedrich Jebesen
APENRADE/AABENRAA Im Alter von 58 Jahren ist Markus

Friedrich Jebesen verstorben. Er kam bei einem tragischen Autounfall in Südafrika um.

Jing Lund Thomsen, 1941-2021
SONDERBURG/SØNDERBORG Jing Lund Thomsen, Rennberg (Rendbjerg), ist im Alter von 79 Jahren nach kurzer Krankheit verstorben.

Verner Moos, 1937-2021
SONDERBURG/SØNDERBORG Verner Moos ist im Alter von 83 Jahren verstorben. Er wird am Donnerstag, 24. Juni, 12 Uhr, von der Christianskirche aus beigesetzt.

Christian Schmidt Andersen, 1942-2021
WIESBY/VISBY Christian Schmidt Andersen, Wiesby, ist im Alter von 79 Jahren entschlafen.

Ingrid Bundsgaard, 1934-2021
SCHERREBEK/SKÆRBÆK Ingrid Bundsgaard, Scherrebek, ist im Alter von 87 Jahren gestorben.

Anne Marie Pedersen, 1935-2021
GJENNER/GENNER Nach einem erfüllten Leben ist Anne Marie Pedersen, Gjenner, im Alter von 85 Jahren verstorben.

Henry Nagott Christiansen, 1949-2021
APENRADE/AABENRAA Nach langer Krankheit ist Henry Nagott Christiansen, Apenrade, im Alter von 71 Jahren verstorben.

Anton Christian Marckmann, 1925-2021
HØRUP/HØRUP Anton Christian Marckmann ist im Alter von 96 Jahren verstorben. Statt Blumen, Læger uden Grænser, Reg. 4190 Ktonr. 10136024, Vermerk: Anton Christian Marckmann, einen Betrag überweisen.

Marta Haarder, 1933-2021
RINKENIS/RINKENÆS Marta Haarder ist im Alter von 88

Jahren verstorben.

Bente Thomsen, 1965-2021
SONDERBURG/SØNDERBORG Bente Thomsen ist im Alter von 56 Jahren verstorben.

Anna Marie Sørensen, 1923-2021
SKRYDSTRUP Anna Marie Sørensen ist nach einem langen und erfüllten Leben im Alter von 98 Jahren still entschlafen.

Ingrid Sandholdt
KJELSTRUP/KELSTRUP Ingrid Sandholdt ist still entschlafen.

Hans Philipsen, 1926-2021
NORBURG/NORDBORG Hans Philipsen ist im Alter von 95 Jahren verstorben.

Margit D. Andersen verstorben
GUÐERUP Margit D. Andersen ist nach längerer Krankheit verstorben.

Jürgen Walter Henry Behnke verstorben
HØRUP/HØRUP Jürgen Walter Henry Behnke ist verstorben.

Oda Ganderup, 1925-2021
GRAMM/GRAM Oda Ganderup ist im Alter von 95 Jahren still entschlafen.

Georg Jacevicz, 1929-2021
SCHERREBEK/SKÆRBÆK Im Alter von 92 Jahren ist Georg Jacevicz verstorben.

Mona Lillie Pekruhn, 1953-2021
APENRADE/AABENRAA Im Alter von 68 Jahren ist Mona Lillie Pekruhn, Apenrade, still entschlafen.

Flemming Jørgensen 1948-2021
BAU/BOV Im Alter von 73 Jahren ist Flemming Jørgensen, Bau, verstorben. Anstatt eventuell zugedachter Blumen kann eine Spende entrichtet werden an die Krebshilfe „Kræftens Bekæmpelse“ (Reg. 3001, Kontonummer 0001155, Kennwort „Flem-

ming Jørgensen“).

Aase Petersen, 1927-2021
RINKENIS/RINKENÆS Aase Petersen ist im Alter von 93 Jahren entschlafen.

Anne Botilla Nissen, 1928-2021
KORNTWEDT/KORNTVED Anna Botilla Nissen ist nach einem langen Leben still entschlafen. Sie wurde 92 Jahre alt.

Holger Jørgensen, 1932-2021
TØNDERN/TØNDER Im Alter von 88 Jahren ist Holger Jørgensen verstorben.

Jørgen Nissen, 1945-2021
HØRUPHAFV/HØRUPHAV Jørgen Nissen ist im Alter von 76 Jahren verstorben.

Hans Andreas Schmidt, 1946-2021
SONDERBURG/SØNDERBORG Hans Andreas Schmidt ist im Alter von 75 Jahren verstorben. Statt Blumen, Julemærkehjemmet Fjordmark, Reg. 8065, Konto 1110282, Vermerk: Hans Andreas Schmidt, einen Betrag überweisen.

Lisbeth Hansen, 1935-2021
EKENSUND/EGERNISUND Lisbeth Hansen ist im Alter von 86 Jahren verstorben.

Leif Jacobsen, 1948-2021
CHRISTIANSFELD Leif Jacobsen ist im Alter von 72 Jahren verstorben. Anstelle eventuell zugedachter Blume kann die Gemeindepflege der Brüdergemeinde in Christiansfeld mit einer Spende, Konto: 9743-0390110162, Vermerk: Leif Jacobsen, bedacht werden.

Rita Schmidt Pedersen, 1937-2021
HALK Rita Schmidt Pedersen ist im Alter von 83 Jahren still entschlafen.

Jenny Marie Thielsen 1940-2021
HOLEBÜLL/HOLBØL Jenny Marie Thielsen ist 81-jährig verstorben. Anstatt eventuell zugedachter Blumen oder

Kränze kann eine Spende an „Kræftens Bekæmpelse“ entrichtet werden mit dem Kennwort „Jenny Marie Thielsen“ (Reg. 3001, Kontonr. 0001155).

Niels Dahl Thomsen 1933-2021
BAU/BOV Im Alter von 88 Jahren ist Niels Dahl Thomsen entschlafen.

Aage B. N. Ravn, 1922-2021
WITTSTEDT/VEDSTED Aage B. N. Ravn ist nach langer Krankheit und einem erfüllten Leben im Alter von 98 Jahren still entschlafen.

Gerda Petersen 1931-2021
BÜLDERUP-BAU/BYLDERUP-BOV Im Alter von 90 Jahren ist Gerda Petersen, Bilderup-Bau, verstorben.

Alf Snitkjer Andresen, 1966-2021
SÜDERWILSTRUP/SØNDERWILSTRUP Alf Snitkjer Andresen hat im Alter von 55 Jahren seinen ewigen Frieden gefunden.

Anna Ethel Olling, 1930-2021
HADERSLEBEN/HADERSLEV Anna Ethel Olling ist mit 90 Jahren still entschlafen.

Svend E. Sørensen, 1928-2021
HADERSLEBEN/HADERSLEV Svend E. Sørensen ist im Alter von 92 Jahren verstorben.

Ursula Svendsen, 1928-2021
SATRUP/SOTTRUP Ursula Svendsen – Ulla genannt – ist im Alter von 92 Jahren verstorben.

Inger Lorenzen, 1942-2021
SONDERBURG/SØNDERBORG Inger Lorenzen ist im Alter von 77 Jahren verstorben.

Magdalene Dortehea Petersen, 1920-2021
NORBURG/NORDBORG Magdalene Dortehea Petersen ist im Alter von 100 Jahren im Pflegeheim Tandsbjerg entschlafen. Die Verstorbene kam aus Möllmark (Mølmark).

Meinung

Fest des Friedens und Versöhnung

Die Vorbereitungen für das Grenzbiläum haben sich gelohnt: Hadersleben blickt zurück auf einen historischen Sonntag, dessen Krönung die Teilnahme des dänischen und deutschen Staatsoberhauptes am Festgottesdienst im Dom gewesen ist.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Dompropst Torben Hjul Andersen und Christa Hansen, Pastorin des deutschen Teils der Domgemeinde, sprachen das Gebet jeweils auf Deutsch und Dänisch. Die Predigt hielt die Bischöfin des Stiftes Hadersleben, Marianne Christiansen.

Das einleitende Gebet im Wortlaut auf Deutsch und Dänisch

„Ewiger allmächtiger Gott, wir danken Dir, dass Du uns heute hier zusammenführst, in deinem Haus, da nichts Trennendes uns belasten kann.

So kommen wir vor Dein Angesicht, denn hier wissen wir uns von guten Mächten wunderbar geborgen, behütet und getröstet wunderbar.

Du livets Gud. Vi takker dig for at du kalder os mennesker til at tage del i din fest, og du inviterer og henter os ind fra pladser og sidegader, fra byernes hovedstrøg og fra markvejens sidste hus. Dit ord taler til os og kalder os henover sprog, grænser, køn, social status – ja, kalder også på mig, selv når jeg i hovmod mener at jeg er bedre end andre og vogter på alt mit.

Aus der Tiefe unserer Herzen bitten wir Dich um Vergebung für schlechte Entschuldigungen dafür, dass wir uns einer Teilnahme am Miteinander verweigern; schaue Du in unsere Herzen und erkenne jene Sehnsucht nach Gemeinschaft und Versöhnung, die so menschlich ist. Heile Du alle Wunden derer, die verletzt wurden. Nimm Dich derer an, die Sühne empfinden für Versägen oder Versäumnis.

For du ser mennesket, siger Jesus, din søn og vores bror.

Darum schaue uns an,

ewiger Gott, und leite uns auf dem Weg des Friedens in dieser Welt. Schenke darin Erfüllung. Und öffne unsere Augen und Herzen für diejenigen, die Hilfe nötig haben, hier bei uns und in der ganzen Welt, der unsere Verantwortung gilt.

Vi takker for den mangfoldige rigdom som vi lever i - midt i din natur og også i vores menneskelige samfund. Du ser hvordan både grådighed og frygt kan friste mig til at sætte hegn og gøre verden lille og overskuelig. Del med os mod, glæde, fred, tro og håb.

Darum stärke unsere Verantwortung füreinander und hilf uns, dass auf aufrichtige Gebete verantwortliche Taten in deinem Namen geschehen. Du kannst aus allem Gutes entstehen lassen, darauf hoffen wir und erwarten daher getrost, was kommen mag.

Du Håbets Gud, vend os mod livet, livet med dig og med hinanden på din dejlige jord.

Und jetzt wollen wir das Fest feiern, ewiger Gott, das Fest, zu dem wir geladen sind, das unser Miteinander stärken und bekräftigen will. Und lass uns hören jenen vollen Klang, der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet, all deiner Kinder hohen Lobgesang.

I Jesu navn. Amen

Die Predigt von Bischöfin Marianne Christiansen im Wortlaut

„Wir sind eingeladen zu einem Fest: „Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde.“

Wir werden genötigt, als ob das Fest des Reiches Gottes die jütländische Kaffeetafel wäre, wo man bekanntlich genötigt wird, so viel wie eben geht zu verzehren.



Die Pastorin des deutschen Teils des Domgemeinderats, Christa Hansen, betete im Rahmen des deutsch-dänischen Festgottesdienstes auf Deutsch. Hier ist sie im Gespräch mit dem früheren Kultur- und Kirchenminister Bertel Haarder (Venstre) zu sehen.

FOTO: UTE LEVISEN

Das Evangelium des heutigen Sonntages über das große Gastmahl lädt unseren 101-jährigen Jubiläumstag ein in noch größeren Festglanz: alle, die entlang der Wege leben, die sich über Grenzen hinweg strecken, wir Dänen, Deutsche, Südjüten, Friesen, Nord- und Südschleswiger und aus allen anderen Herkunftten – wir können leben wie Menschen, die zu demselben Fest eingeladen sind.

Immer auf dem Weg dazu mit all den anderen auf einer Bank zusammengesetzt zu werden, auch mit jenen von denen wir nicht ahnten, dass wir mit ihnen an einem Tisch sitzen würden, zu einem gemeinsamen Fest. In diesem Glanz feiern wir heute, dass die Zukunft bereits begonnen hat. 101 Jahre für die Wiedervereinigung, die Grenzziehung, die Teilung Schleswigs. Einhundert und ein Jahr.

Ogleich es nicht mit unserem guten Willen geschah, dass die Feierlichkeiten ein Jahr verschoben wurden, fügt es gleichsam eine Zukunftshoffnung zu unserer Feier hinzu. Die Erinnerung an die Abstimmung, der Jubel der Mehrheit und die Tränen der Minderheit, die Erinnerung an den festlichen Ritt König Christian des X. über die Königsau, sein Dankgebet in der Kirche zu Tyrstrup und seine weitere Reise durch

den Sommer Südjütlands stehen den meisten von uns lebendig vor Augen.

Aber zu dem gesellt sich heute die Zukunftshoffnung: Wer hätte vor 101 Jahren geglaubt, dass die Enkelin Christian X., der Urenkel und Ururenkel heute hier zusammen mit dem Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland in Gemeinschaft und Freundschaft im Dom St. Marien, in diesem hohen hellen Festsaal, sitzen würden?

Wer hätte zu hoffen gewagt, dass das gespaltene und durch Kriege stark verwundete Grenzland mit der Zeit geheilt und zum Vorbild für Versöhnung und Frieden werden würde? Das wurde möglich, weil nicht nur die Stimmen der Mehrheit gehört wurden, sondern auch die Stimmen der Minderheit. Mit den Bonn-Kopenhagener Erklärungen wurden deren Rechte gesichert, das Rederecht, das Singerecht und die Existenz, und mit der Zeit wurden die Minderheiten nicht nur geduldet, sondern zu anerkannten und geschätzten Stimmen, die zusammen quasi den Grenzland-Vogelchor gestalten, aus dänischen, deutschen, plattdeutschen, sønderjysken, friesischen Stimmen und mit Platz für noch mehr.

Wie wir vorhin sangen: „Versammelt sich aller Zungenschlag, dass vom Völker

Dank erfüllt, die Opferschale überquillt.“

Das 101. Jubiläum enthält die Dankbarkeit über die Zukunft, die auch damals kam, trotz Hass und tiefer Wunden. Wir müssen uns an diese Zukunft erinnern, die kam, um mit Hoffnung jener Zukunft entgegenzusehen, die für uns kommen wird.

Diese wird auch Versöhnung und herrliche Veränderungen mit sich bringen, auf die wir noch nicht zu hoffen wagen. Grenzen wird es immer geben, für Menschen sowohl wie für Nationen – Grenzen sind menschlich. Aber genauso, wie unsere Haut die Grenze ist, womit wir der Welt und anderen Menschen begegnen, so können Grenzen zwischen Nationen auch Treffpunkte, Bindestriche sein. Und viele Menschen haben Bindestriche zwischen Nationalität und Sprache in sich selbst.

Die Liebe zum Vaterland und zur Muttersprache und der Heimat ist ein Geschenk, wie die Liebe zur eigenen Familie es ist – und gerade darin können wir auch die Liebe anderer Menschen zu ihrem Eigenen und ihrer eigenen Sprache und Kultur wiedererkennen und anerkennen. Die Geschichte wird ständig weitererzählt, und gebe Gott, dass wir so das Glück haben, dass in einhundert Jahren erzählt werden kann, wie unser Weg der Versöhnung und des Friedens zwischen Mehrheit und Minderheit weiter geht – nicht nur im Grenzland, sondern in unseren Nationen und in der Welt.

Grenzen sind menschlich; göttlich ist es, dass Jesus über die Grenzen hinweg ruft. Diese Botschaft wurde und wird in verschiedenen Sprachen verkündet, dieser Ruf gilt allen Menschen, ungeachtet deren Nationalität. In dem Gleichnis, der Bilderzählung, die wir gehört haben, vergleicht Jesus das Reich Gottes, den eigentlichen Sinn des Lebens, mit einem großen Fest. Nicht alle in der Geschichte folgen der Einladung – und warum

sollte man das, wenn man sich selbst genug ist?

„Ich bitte dich, entschuldige mich“, sagt einer nach dem anderen. Denn sie haben Entschuldigungen: „Ich habe zu viele Immobilien gekauft, habe zu großen Reichtum; ich muss hinaus, um meine nagelneues Ochsenengespann Probe zu fahren; ich habe gerade geheiratet und muss mein perfektes Familienleben pflegen, mir reicht es zu haben. Ich habe keine Lust auf dein Fest!“

Und dann geht die Einladung weiter an alle anderen, an diejenigen, denen etwas fehlt, die arbeitsunfähig sind, die, denen Status und ein Platz an der Sonne fehlt – an all jene geht die Einladung, die einer Gemeinschaft mit anderen bedürfen, die Speis und Trank bedürfen. Die Einladung geht hinaus auf die Wege, die bekanntlich nie enden, und entlang der Zäune, wo diejenigen, mit denen keiner spielen will, sich aufhalten. Das Fest Gottes ist für all jene, die sich selbst nicht genug sind.

Es ist sowohl ein Ruf als auch eine Hoffnung. Ein Ruf dazu, uns nicht um uns selbst zu schließen, und um das, was wir haben, dass wir als Menschen und Nationen nicht zu einsamen Drachen werden, die über Reichtum vor sich hinbrüten. Es ist ein Ruf dazu, zu entdecken, dass wir nicht die Einzigen sind, die zum Fest eingeladen sind – ja, dass das Fest in sich selbst aus der Gemeinschaft mit anderen besteht – mit denjenigen, die andere Geschichten, andere Sprachen und andere Gewohnheiten haben, jenen von der anderen Seite der Straße und der Zäune.

Und eine Hoffnung ist es: Denn stell Dir vor, wir könnten unser Leben wie Menschen leben, die auf dem Weg zu einem Fest sind. Denn das IST das Fest: Lebensmittel und Leben zu teilen und das Antlitz des Gegenübers wahrzunehmen im Glanz der Liebe Gottes. Sie allein ist grenzenlos.“

Termine in Nordschleswig

Juni
Mittwoch 23. Juni
Kaffeeklatsch mit der Autorin Lena Johansson: Die deutsche Bücherei Tondern lädt zusammen mit dem Sozialdienst Tondern und der deutschen Kirchengemeinde in Tondern zum Kaffeeklatsch mit der Autorin Lena Johansson ein. Pastorengarten am Kirkeplads 5, Tondern (bei schlechtem Wetter im Brorsonhus), 19 Uhr

Sonnenwendfeier in Mølby: Der BDN-Ortsverein Sommerstedt lädt zur alljährlichen Sonnenwendfeier ein. Ehemalige Deutsche Schule

in Mølby/Mølby, 19 Uhr
Johannisfeuer bei den Ruderklubs: Der Apenrader Ruderverein und Aabenraa Roklub laden zum gemeinsamen Johannisfeuer/Sankthans ein. Chefredakteur des „Nordschleswigers“, Siegfried Matlok. An den Klubhäusern werden Getränke und Grillwürste verkauft. Strandvej 7, Apenrade/Aabenraa, 21 Uhr

Donnerstag 24. Juni
Generalversammlung des BDN-Ortsverein Apenrade: Der BDN-Ortsverein lädt zur jährlichen Generalversamm-

lung ein. Haus Nordschleswig, Apenrade/Aabenraa, 19 Uhr

Freitag 25. Juni
NRV-Generalversammlung: Der Nordschleswigsche Ruderverband (NRV) lädt zur jährlichen Generalversammlung ein. Klubhaus des DRG, Gravenstein/Gråsten, 18 Uhr

Sonntag 27. Juni
Deutsch-dänischer Pride-Gottesdienst: Pastorin Anke Krauskopf und Pastor Thomas Nedergaard laden zum gemeinsamen Gottesdienst anlässlich der Pride-Woche in Apenrade ein. Genforeningsparken, Haderslevvej 7,

Apenrade/Aabenraa, 14 Uhr

Montag 28. Juni
Generalversammlung des Ringreitervereins und des Vereins Deutsches Haus Jündewatt: Doppelte Generalversammlung der beiden Vereine in Jündewatt. Deutsches Haus, Flensborgvej 65, Groß-Jündewatt/Store Jyndevad, 19 Uhr

Generalversammlungen des BDN und Sozialdienst Hoyer: Doppelte Generalversammlung der beiden Vereine in Hoyer. Der BDN serviert Landgangsbrød, und der Sozialdienst lädt zum Lottospiel ein. Hohenwarte,

Siltoftvej 21, Hoyer/Højer, 19 Uhr

Dienstag 29. Juni
MTV-Motionstreff: Der MTV Apenrade lädt zum Spaziergang auf der Halbinsel Loit ein. Abfahrt vom Haus Nordschleswig, Vestergade, Apenrade/Aabenraa. 16.30 Uhr

Mittwoch 30. Juni
Generalversammlung im Apenrader Bürgerverein: Der Bürgerverein lädt zur jährlichen Generalversammlung ein. Haus Nordschleswig (Nordschleswig-Zimmer im Keller), Apenrade/Aabenraa, 17 Uhr

Donnerstag 1. Juli
Generalversammlung im Sozialdienst Nordschleswig: Der Sozialdienst der deutschen Minderheit in Nordschleswig lädt zur jährlichen Generalversammlung ein. Deutsche Schule Tingleff, Grønnevej 53, Tingleff/Tinglev, 19 Uhr

Juli
Sonnabend 3. Juli
Generalversammlung der TS Sonderburg: Die Turnerschaft Sonderburg lädt zur jährlichen Generalversammlung ein. Deutsches Museum, Rønhaveplads 12, Sonderburg/Sønderborg, 10 Uhr

Meinung

Rede

100 Jahre friedliche dänisch-deutsche Grenzziehung

Rede von Bundespräsident
Frank-Walter Steinmeier
im Alsion, Sonderburg

Der Sprung über die Grenze, über diese Linie von Flensburg zum Rikelsbüller Koog: Fast jede Reise nach Dänemark bringt uns Deutsche an einen Sehnsuchtsort.

Ob zum Urlaub in den Dünen oder zum Studium an den großen Universitäten; zum Segeln in der dänischen Südsee oder zum guten Arbeitsplatz auf der anderen Seite; ob in die Museen von Kopenhagen oder ins Legoland von Billund; mit Hans Christian Andersen unterm Arm, oder vielleicht Søren Kierkegaard, hygge vorfreudig auf den elegant designten Lesesessel – ganz vielen Deutschen zaubert allein der Gedanke an unser nördliches Nachbarland schon ein Lächeln ins Gesicht.

Ich gestehe, ich selbst bin ebenfalls ein großer Fan von Dänemark. Und in den vergangenen zwölf Monaten ist meine Sehnsucht nur gewachsen. Denn heute können wir endlich nachholen, was uns die Corona-Pandemie vor einem Jahr verwehrt hat, wenn wir gemeinsam das 100. Jubiläum der friedlichen Grenzziehung zwischen Dänemark und Deutschland feiern.

Was für eine Freude, was für eine Ehre, heute hier zu Ihnen sprechen zu dürfen!

Die Zeit der Volksabstimmungen von 1920 war eine Zeit durchaus gemischter Gefühle. Auf der einen Seite versprach sie das Ende von



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier bei seiner Rede in Sonderburg

PRESSEFOTO

Krieg und Zerstörung, die friedliche Selbstbestimmung der Völker. Auf der anderen Seite brachte sie für viele auch Trennung und Verlust. Und wir vergessen nicht, dass das Friedensversprechen zwanzig Jahre später jäh gebrochen wurde, als wir Deutsche unsere dänischen Nachbarn überfielen. Deutschland war Dänemark wahrlich nicht immer ein guter Nachbar.

Ja, wer sich aufmacht und entlang der deutsch-dänischen Grenze auf Spurensuche geht, der erfährt etwas von den höchsten Ambitionen und den tiefsten Abgründen des 20. Jahrhunderts. Was an Zusammenleben

und Versöhnung entlang dieser Linie aus Grenzsteinen und Übergängen seitdem gelungen ist, steht für das Wertvollste, was unsere beiden Länder gemeinsam hervorgebracht haben, wie Ihre Majestät einmal formuliert hat, und fordert uns zugleich heraus, als Europäer und als Menschen.

Was vor allem nach 1945 auf beiden Seiten dieser Grenze geschah, ist nicht weniger als ein kleines Wunder. Aus der 1920 gezogenen trennenden Linie wurde über die Jahre und Jahrzehnte ein starkes Band. Neben dem Wunsch nach Eigenständigkeit wuchs das

Miteinander von Minderheiten und Mehrheiten, von dänischen Deutschen und deutschen Dänen.

So steht diese Grenze, an deren Geschichte wir heute erinnern, auch für das große Glück der Deutschen, unsere Nachbarn heute Freunde nennen zu dürfen. Europa ist unser gemeinsames Glück, ein freies und friedliches Europa ohne Schlagbäume und Grenzmauern.

Als Europäer ringen wir gemeinsam um den richtigen Weg – wir ringen darum, wie wir unsere Werte und die Wirklichkeit der Welt miteinander in Einklang bringen, etwa bei der Frage un-

serer Außengrenzen und im Umgang mit Flucht und Migration. Wir ringen um richtige Antworten auch im Kampf gegen die Corona-Pandemie. Gerade die Einschränkungen in der Grenzregion unserer Länder, gerade die großen Belastungen für Familien oder Pendler haben gezeigt, wie sorgfältig wir mit unserer Nachbarschaft umgehen müssen, wieviel Wegstrecke auch noch vor uns liegt – um besser auf die nächste Krise vorbereitet zu sein.

Majestät, Frau Ministerpräsidentin, die Stärke der Verbindung zweier Länder misst sich nicht nur an Staatsbesuchen und gemeinsamen Gedenkfeiern, sondern vor allem an den Banden zwischen den Menschen auf beiden Seiten einer Grenze.

Wie stark diese Bande zwischen unseren Ländern heute sind, hat sich nicht zuletzt im Deutsch-Dänischen Kulturellen Freundschaftsjahr gezeigt – die große Deutschland-Ausstellung im Dänischen Nationalmuseum, so höre ich, hat Zehntausende begeistert.

Wenn wir Deutsche heute an die vergangenen 101 Jahre unserer Nachbarschaft zu Dänemark denken, dann tun wir dies in Demut und Dankbarkeit, im Vertrauen auf die Freundschaft zwischen unseren Völkern und mit Zuversicht für eine gute, gemeinsame Zukunft.

Ich danke Ihnen, Majestät, Frau Ministerpräsidentin, für Ihre Einladung und die Gastfreundschaft.

Leserbriefe

Schnelle Beschlüsse in der Solaranlagen-Frage

I forbindelse med omtalen af de mange solcelleparker, der er på vej i Aabenraa kommune får vi ofte at vide at de etableres uden statsstøtte. Men lige nu er det sådan, at det er skatteyderne, der via energinet skal sørge for tilslutningen til elnettet. Denne indirekte støtte stopper i løbet af 2022 og derefter skal de, der etablerer solcelleparkerne selv betale for tilslutningen. Det er jo lidt træls og derfor har udviklerne fået travlt.

Men nu kan jeg læse i medierne, at kommunens forvaltning mener, at man måske kan lave Power-to-X direkte ved parkerne og dermed spare kablerne. Nu er Power-to-X nærmest blevet løsningen på alle klodens problemer, men ret beset er der ingen, der ved om det virkelig kommer til at batte noget – eller om det blot er ønsketænkning.

Men så vidt jeg har kunnet læse mig til, kræver Power-to-X en stabil elforsyning – også mere stabil end både vindmøller og solcelleparker kan levere, så derfor vil det kræve at der alligevel skal trækkes kabler – og er det så igen skatteyderne, der skal holde for?

Hvis det er sådan at man på forvaltningen har en ide om at der skal opføres mindre

industrivirksomheder ved de kommende solcelleparker, synes jeg da man skal skynde sig med at få det med i høringsmaterialet. Så de berørte borgere kan forholde sig til dette, fremfor at anlæggene bagefter skal listes ind af bagdøren. Jeg har ikke noget imod solceller som sådan, men med de vindmøller vi allerede har i kommunen og de parker der er på vej, så synes jeg egentlig at vi, borgerne i Aabenraa kommune, har gjort vores for den grønne omstilling. Nu må andre gøre deres.

Severin Stollig Sivesgaard,
Bjerrndrup Bygade 32,
Behrendorf, 6200 Aabenraa

Er kommunen hævet over national lov?

I 2019 gjorde jeg Vej & Park opmærksom på, at der groede en del gøgeurter i Sønderborg By og jeg skrev i denne forbindelse også et læserbrev med forslaget om at byen burde betegne sig „Sønderborg - Orkideernes By“. Svaret fra Vej & Park kunne fortolkes sådan, som om Vej & Park ikke var bekendt med dette forhold – noget som jeg nu i bakspejlet anser som spil for galleriet. Det endte med at de fredede gøgeurter / vilde orkideer blev fjernet.

I 2020 prøvede jeg igen og det kom da også til et fysisk

møde med ledelsen af Vej & Park hvor vi fik en ellers god samtale om emnet. Og jeg var allerede i forvejen bevidst om, at det af logistiske og andre grunde ikke altid var muligt at værne om samtlige fredede vilde orkideer. Men de langt de fleste steder som jeg nævnte hvor der groede vilde orkideer ville der kunne blive taget hensyn til. Alligevel blev samtlige steder som jeg påpegede i løbet af vækstsæsonen klippet. Dvs. her er der tale om ca. 100 gange brud på fredningsloven. Jeg overvejede at kontakte både Danmarks Naturfredning og Miljøministeriet, men jeg ville give det en chance endnu. I starten virkede at dette gav pote da Vej & Park tog hensyn til en tidlig art, men to-tre dage efter jeg nævnte, at der igen begyndte at gro gøgeurter de steder som jeg allerede sidste år henviste til og som ledelsen delvis tog billeder af, igen blev klippet dvs. her er der igen tale om ca. 100 brud på fredningsloven og det tredje år i træk.

Jeg ved ikke om der er nogen der er ud på at sabotere kommunens deltagelse i ”Det Vilde Danmark”, men som vidne har jeg en samfundspligt at melde lovovertrædelser til myndighederne. Jeg burde allerede have gjort det sidste år. Jeg beklager her min forsummelse.

Jeg står gerne frem som vidne og lader mig ikke true, men hvor bliver whistleblower ordningen i Sønderborg Kommune af. Kommunen er forpligtet at indføre en ordning?

Sönke Büsen Sønderborg

Nej til tvang over for unge

Efter Nye Borgerliges klare opfattelse er det en uhyggelig udvikling gymnasieområdet er inde i med den netop indgåede aftale.

Regeringen, støttepartierne og DF har beklageligvis indgået denne aftale. Aftalen tvinger unge til at blive placeret på bestemte gymnasier af integrationshensyn. Reelt bliver de unge med andre ord nu brugt som kegler i politikernes forfejlede integrationsprojekter!

Denne tvangsordning laves, fordi der er opstået gymnasier med mange ikke-vestlige, der tømmer dem for danskerne, som så fravælger disse på grund af ballade og dermed dårligt undervisningsmiljø. Disse forligspartier sætter nu ind med tvang over vores danske unge, som kommer til at betale prisen for politikernes svigt. Umiddelbart tænker nogle måske at man så bare kan vælge et privat gymnasium. Men NEJ! For her har man også indsat

en begrænsning, således at hvis en søn eller datter vil have en gymnasieuddannelse, ja så skal vedkommende tvinges ind i det multikulturelle venstrefløjs Utopia. Altså endnu en omgang socialisme. I Nye Borgerlige siger vi NEJ!

Jan Kópke Christensen,
1. suppl. til Folketinget og kandidat i Syd- og Sønderjylland
Løjt Storegade 19, Aabenraa

Noget om opsættende virkning og en havn i usikkert vejr

Loddenhøj jollehavn svæver for øjeblikket i et juridisk tomrum. Den er ikke tilladt, men den er heller ikke ulovlig. Den er udtryk for en situation, hvor der er disponeret ud fra en forventning om en myndighedsgodkendelse, men hvor en sådan ikke er givet. Derimod er sagen sendt tilbage til Aabenraa kommune med anmodning om ny behandling.

Borgmesteren er utilfreds med, at naturklagenævnet, der er et demokratisk oprettet organ, har behandlet en klage og pålagt kommunen at genoptage sagsbehandlingen. Borgmesteren ønsker derfor retstilstanden ændret. Man kan spørge, om det også ville være tilfældet, hvis nævnet havde afvist klagen eller hav-

de truffet en afgørelse, der ikke gav klager medhold.

Det anføres, at klagenævnets afgørelser er en hindring for kommunal planlægning, og at det er lokalt, man bedst ved, hvordan der skabes vækst og udvikling til gavn for borgerne i nærområdet. Det kan her siges, at naturklagenævnets opgave er at passe på naturen, og at nytte og ulemper skal afvejes.

Men uden at tage stilling til om der skal være en jollehavn eller ej, kan man se på betydningen af, at klagenævnet ikke har tillagt den indbragte klage opsættende virkning. Det betyder, at det er havnebyggernes risiko, hvis der bygges før nævnets afgørelse foreligger, og nævnets afgørelse så går dem imod. I så fald vil havnen være ulovlig og skal sandsynligvis fjernes.

Sagen er endnu ikke afgjort, og havneejerne har som Damokles et sværd hængende over sig i en tynd tråd.

Den 6. juni var jeg forbi Loddenhøj og så stranden øst for havnen. Der lå en bred bræmme af rådden tang og lignende i strandkanten. Min livsledsageriske fortalte, at da hun for omkring nogle og trede år siden badede her var det den fineste strand.

Bent Tvede Andersen,
Petersborg 31, 1 th.,
6200 Aabenraa

Thema: Königinbesuch

Die Minderheit und das Königshaus

Teil 1 von 2: Hier soll versucht werden, eine Erklärung dafür zu finden, wann in der deutschen Mindernheit in Dänemark die Wurzeln zur Loyalität gelegt wurden und warum sie selbst in schwersten Zeiten der nationalen Auseinandersetzung nie abgestorben sind. Und warum Könige und Königin seit 100 Jahren eine feste Konstante für die deutsche Minderheit geworden sind, die immer mehr an Bedeutung gewonnen hat.

Von Siegfried Matlok

APENRADE/AABENRAA Am 22. November 1945 beschloss ein Kreis deutsch-nord-schleswigscher Männer im Hinterzimmer der früheren Bücherei in Apenrade die Gründungserklärung des Bundes deutscher Nord-schleswiger. Im ersten Paragraphen heißt es: „Als deutsche Nordschleswiger bekennen wir uns zu unbedingter Loyalität dem dänischen König, dem dänischen Staat und der jetzigen Grenze gegenüber und erstreben einen ehrlichen Frieden in unserer Heimat.“

„Genforening“ für die Dänen, „Abtretung“ für die Deutschen

Dass der König in dieser Zielsetzung für Überleben und Zukunft der Minderheit an vorderster Stelle stand, war, wie aus den Berichten der Beteiligten hervorgeht, gar kein Diskussionsthema.

Der Sprung vom Kaiserreich ins Königreich war offiziell vollzogen worden durch den Ritt von König Christian X. auf dem weißen Schimmel am 10. Juli 1920 über die alte Grenze bei Christiansfeld, nun gehörten auch die „unge liebten“ Deutschen in Nord-schleswig zu den Untertanen seiner Majestät.

Für die Dänen war es „Genforening“, die historische „Wiedervereinigung“ mit Sønderjylland, für die Deutschen in Nordschleswig war es hingegen ein bitterer Augenblick nach der Teilung Schleswigs als Folge der beiden Volksabstimmungen im Zuge des auf deutscher Seite so verhassten und als ungerecht aufgefassten Versailler Vertrages.

Abtrennung, Abtretung, Losreißung, Vergewaltigung waren einige der Begriffe, die den für die Deutschen so schmerzlichen Neubeginn im dänischen Staat charakterisierten.

Unser König, unsere Königin!

Hier soll versucht werden, eine Erklärung dafür zu finden, wann die Wurzeln zur Loyalität gelegt wurden und warum sie selbst in schwersten Zeiten der nationalen Auseinandersetzung nie abgestorben sind, warum Könige und Königin seit 100 Jahren eine feste Konstante für die deutsche Minderheit geworden sind, die immer mehr an Bedeutung gewonnen hat – bis zur Erkenntnis: Unser König, unsere Königin!

Ikonenhafter Augenblick
Ikonenhaft ist für die Dänen der Augenblick, als König Christian X. auf dem weißen Schimmel bei Frederikshøj die Grenze überschritt und wenig später umjubelt von seinen dänischen Landsleuten plötzlich ein kleines Mädchen, das ihm Rosen entgegenstreckt hatte, mithilfe der Mutter auf sein Pferd hob, es auf die Stirn küsste – an anderer Stelle ist vom Mund die Rede! – und es auf dem Sattelknopf sitzend mit ins alte, neue Land trug. Das Bild hatte – wie der königliche Historiograf Knud V. Jespersen in seinem Buch „Rytterkongen“ schreibt – „eine ungeheure Symbolkraft“, es handelte sich um die Verwirklichung eines Traums der Dänen nach 56 Jahren unter preußisch-deutscher Herrschaft seit 1864 und die „Größe dieses Augenblicks war dem Gesicht des tief bewegten Monarchen deutlich anzusehen“.

Es war auch Teil seiner eigenen schleswigschen Familiengeschichte, und Christian X. wies mehrfach darauf hin, dass er nun erlebte, was seinem „geliebten“ Großvater und Vater nicht vergönnt gewesen war.

Schimmel bewusst gewählt

Dass der König auf einem weißen Pferd über die Grenze reiten sollte, war alles andere als ein Zufall.

Der Schimmel („Malgré tout“) war vom Grafen Knud Danneskiold-Samsøe, Visborggård, bei Hadsund 1914 in Paris gekauft worden, und sollte auch farblich mit der Prognose übereinstimmen, die die in Apenrade lebende Wahrsagerin „Jomfru Fanny“ (1805 bis 1881) kurz vor ihrem Tode prophezeit hatte. Schon im Herbst 1919 hatten die königlichen Reitställe deshalb mit der Auswahl des richtigen Pferdes begonnen.

Spontane Handlung mit national-emotionalem Nebeneffekt

Reiner Zufall war, dass der König ein kleines Mädchen auf sein Pferd hob, was jedoch einen anderen wichtigen national-emotionalen Nebeneffekt auslöste. Der Dichter Henrik Pontoppidan hatte 1918 ein Gedicht mit dem Titel „Sønderjylland“ verfasst, das mit folgenden Worten eingeleitet wurde: „Det lyder som et Eventyr, et Sagn fra gamle Dage: en røvet Datter, dybt begærdt, er kommen frelst tilbage!“



Johannes Schmidt-Wodder

FOTO: ARKIV.DK

KÖNIGE UND KÖNIGIN IN 101 JAHREN MINDERHEIT

König Christian X. (Christian d. Tiende)

- Regierte vom 14. Mai 1912 bis zum 20. April 1947, insgesamt 34 Jahre und 341 Tage
- Gebürtig Prinz Christian Carl Frederik Albert Alexander Vilhelm von Dänemark und Island – aus dem Haus Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg
- War vom 14. Mai 1912 bis zum 20. April 1947 König von Dänemark sowie als Kristián X von 1918 bis 1944 König von Island
- Geboren: 26. September 1870, Charlottenlund, verstorben: 20. April 1947, Kopenhagen
- Ehepartnerin: Alexandrine zu Mecklenburg (verh. 1898–1947)

König Frederik IX. (Frederik den Niende)

- Regierte vom 20. April 1947-14. Januar 1972, insgesamt 24 Jahre und 269 Tage)
- Geboren: 11. März 1899, Schloss Sorgenfri, Lyngby, verstorben: 14. Januar 1972, Kopenhagen

- Ehepartner: Ingrid von Schweden (verh. 1935–1972)
- Eltern: Christian X.
- Kinder: Margrethe II., Anne-Marie von Dänemark, Benedikte zu Dänemark

Königin Margrethe II. von Dänemark

- Margrethe Alexandrine Þórhildur Ingrid – ist seit dem 14. Januar 1972 regierende Königin und damit Staatsoberhaupt Dänemarks, der Färöer und Grönlands. Sie stammt aus dem Haus Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, einer Nebenlinie des Hauses Oldenburg.
- Geboren: 16. April 1940 (Alter 81 Jahre), Schloss Amalienborg, Kopenhagen
- Ehepartner: Margrethe heiratete am 10. Juni 1967 den französischen Diplomaten Graf Henri de Laborde de Monpezat; Prinz Henrik von Dänemark verstarb im Februar 2018
- Kinder: Kronprinz Frederik und Prinz Joachim

Thema: Königinbesuch

Das Gedicht war auf dänischer Seite bereits bei der Volksabstimmung in Nordschleswig wirkungsvoll als Plakat eingesetzt worden, und das Bild mit König-Kind entsprach genau den nationalromantischen Vorstellungen der Dänen, dass die „geraubte Tochter“ – also Sønderjylland – in die Arme ihrer Mutter – also Dänemark – zurückgekehrt sei.

Es war ausgerechnet die Adoptivtochter des deutschen Pastors Jürgen Braren und seiner Frau Elizabeth Braren aus Aastrup bei Hadersleben, eines deutschen Pastors, der später noch eine wichtige Rolle in der deutschen Minderheit spielte. Und der König zeigte menschliche Größe: Christian X. vergaß nie seine kleine Johanne!

Der schwierige Start der deutschen Volksgruppe

Mit der staatlichen Einbeziehung in den dänischen Staat seit dem 15. Juni 1920 mussten sich die Deutschen in Nordschleswig, die bisher ihre kaiserliche Treue unter Beweis gestellt hatten – auf ein Leben im Königreich Dänemark einstellen. Es gab zwar frühere deutsche Organisationen und auch namhafte Persönlichkeiten im schleswigschen Deutschtum, aber nun mussten sich die Deutschen nördlich der Grenze neu sammeln – als deutsche Volksgruppe in Nordschleswig. Wer sollte die Interessen der Deutschen in Nordschleswig nach außen hin vertreten und definieren?

Pastor Johannes Schmidt-Wodder wurde zwar erst am 15. August 1920 zum Vorsitzenden des Schleswigschen Wählervereins gewählt, aber nach einer Diskussion mit dem großen Dänen-Führer H. P. Hanssen in Rapstedt am 8. Februar 1920, also zwei Tage vor der Volksabstimmung, schrieb „Vestslesvigs Tiden- de“ am 11. Februar: „Pastor Schmidt optraadte ‚som de tyske Nordslesvigeres fremtidige Fører‘ – uden at afvente, om de vil lade sig føre eller forføre af ham”.

Pastor Schmidt war also nach Ansicht des dänischen Blattes wie ein Führer der Deutschen in Nordschleswig aufgetreten, doch nun stelle sich die Frage, ob diese sich führen oder verführen lassen.

Dass Wodder sich selbsternannt zum Sprecher der Deutschen machen konnte, hatte zwei entscheidende Gründe: Erstens wurde ihm von dänischer Seite wegen seiner liberalen Haltung in der preußischen Kollerpolitik Hochachtung gezollt, zweitens war er Hauptschriftleiter der „Neuen Tondernschen Zeitung“. Auf deutscher Seite hatte er sich in der vordersten Reihe platziert, 1909 den „Verein für deutsche Friedensarbeit in der Nordmark“ gegründet und später auch dem „Deutschen Ausschuss für das Herzogtum Schleswig“ angehört.

Genforeningsfeier am 11. Juli auf Düppel

Bei der großen dänischen



König Christian X. reitet 1920 über die neue Grenze nach Nordschleswig ein.

FOTO: ARKIV.DK

Genforeningsfeier am 11. Juli auf Düppel hatte Staatsminister Niels Neergaard (Venstre) bemerkenswert die künftige Linie von König und Staat gegenüber den Deutschen in Nordschleswig in eine klare Absichtserklärung gekleidet, als er unter anderem sagte:

„Aber wir haben auch eine andere Ehrenpflicht. Wir forderten das Recht in den Tagen der Bedrängnis – das gleiche Recht wollen wir denen geben, die gegen ihren Willen mit zu Dänemark gekommen sind.“

Die Presse notierte: „Starke Hört-Rufe!“

Am 12. Juli – sicher auch in Kenntnis der Staatsminister-Worte auf Düppel – richtete Pastor Schmidt-Wodder in der „Neuen Tondernschen Zeitung“ einen Willkommensgruß „An Se. Majestät den König von Dänemark“ unter der Überschrift „Ein Man- neswort“:

Der König habe den Jubel der deutschen Bevölkerung erlebt, „Eure Majestät haben nicht gesehen, wie schwer dieser Tag all den Deutschen wird, die durch die gleiche Entscheidung von ihrem Mutterland getrennt, in der Lebensgemeinschaft mit ihrem Volk gestört sind, und ihren Staat und ihr Volk so lieb hatten wie nur je ein Däne das seine. Wir vertrauen darauf, dass ein König seine neuen Untertanen höher schätzt als einen falschen Schein oder schwächlichen Gesinnungswechsel. Wir hoffen auf den Tag, wo wir neu entscheiden werden über unser staatliches Geschick, frei von dem Zwang der Enbloc- Abstimmung und frei von dem Zwang des Friedensvertrages.“

1920: Hoffnung auf neue Entscheidung

Die Hoffnung auf das Ziel einer neuen Entscheidung

war damit öffentlich geäußert – noch vor dem Besuch des Monarchen in den deutschen Hochburgen Tondern und Hoyer. Bereits wenige Stunden nach seinem Ritt bei einem Empfang der Haderslebener Stadtratsvertreter in der „Harmonie“ sagte der deutsche Abgeordnete, Baumeister Jürgen Jürgensen, Ringgade 40 in Hadersleben, „namens der deutschen Gruppe“, er könne die Freude der Dänen nicht teilen, versicherte aber zugleich, „dass sie loyale Bürger sein wollten und bat den König um Verständnis“.

Christian X. antwortete: „Ja, darauf können Sie sich verlassen. Wenn Sie sich innerhalb des Rahmens halten, den das Gesetz vorschreibt, soll es niemals an Verständnis und Unterstützung von meiner Seite fehlen.“

Unter den Deutschen in Nordschleswig herrschte nach dem 10. Februar tiefe Enttäuschung, die Stimmung war gereizt, ja wohl noch gefährlicher, wie zwischen den Zeilen eines Leserbriefes in der „Neuen Tondernschen Zeitung“ zu befürchten war. Die „NTZ“ betonte: „Wir glauben, es der Öffentlichkeit schuldig zu sein, diese Zusage hier wiederzugeben“ und darin stand, „es sei vielleicht eine Inschutznahme der Person des Königs selber ratsam“.

Warnung vor königlichem Besuch

„Wenn das dänische Volk seinen König lieb hat, dann wäre es doch ratsamer, ihn zu Hause zu halten, als auf eine so gefahrvolle Reise zu senden. Die eingeborene nordschleswigsche Bevölkerung selbst ist harmlos, ruhig und friedliebend und keiner Seele würde es einfallen, gehässige Gedanken irgendwie durch Tätlichkeiten zum Ausdruck

zu bringen; ob es trotzdem ratsam ist, so unmittelbar nach der Abtretung den König in die nordschleswigschen Städte, deren Bevölkerung bei der Abstimmung ihren Widerwillen gegen das Dänentum durch die überwiegende Zahl deutscher Stimmen zum Ausdruck gebracht hat, zu senden, ist eine wohl zu erwägende Frage.

Es wäre schon der Gedanke, dass all der Jubel des dänischen Volkes, der wohl begreiflich ist, jäh in tiefste Trauer verwandelt werden könnte, ja, gar nicht auszu- denken, so tief würde auch das Herz eines jeden ehrlichen Deutschen dadurch erschüttert werden. (...) Es wäre daher im Interesse der Allgemeinheit doch wohl richtiger, dass König Christ- ian noch in letzter Stunde von einem Besuch der überwie- gend deutschen Städte Nord- schleswigs absähe und seinen Regierungsakt etwa auf den Schimmelritt über die Gren- ze beschränken würde.

Es wäre jedenfalls sehr zu empfehlen, dass die jubilierenden Dänen ihre Freude niederdämpfen als unbeson- nener Weise unabsehbares Unheil heraufzubeschwören.

Die vielen ungerechten Deutschen-Ausweisungen tragen jedenfalls nur dazu bei, den angehäuften Zünd- stoff in bedenklicher Weise zu vermehren.“

Warnung vor Übergriffen

Schmidt-Wodder reagierte prompt-geddie verklau- sierte Drohung und warnte in einem Artikel unter der Überschrift „Zum dänischen Königsbesuch“ in der „NTZ“ ausdrücklich vor Übergriffen.

„Was wir Deutschen dem dänischen Staat zum Vor- wurf machen, was uns gegen unser Nachbarvolk erregt, das zu sagen, haben wir oft Gelegenheit genommen. Wir sagten auch, dass wir an der

Freude über des dänischen Königs Besuch nicht Teil hätten. Dass es aber einem Deutschen hier in den Sinn kommen könnte, seinen Groll am dänischen König auszulassen, wie im gestri- gen Eingesandt für möglich gehalten, scheint mir so ab- surd, dass ich bedauere, dass diese Möglichkeit hier über- haupt erörtert wurde, wenn auch in der Form einer War- nung an die Deutschen. Ich verurteile auch jede persö- nliche Kränkung des Königs in Wort und oder durch Tat als des Deutschen unwürdig und unserer Sache nur scha- dend“, so Schmidt und füg- te abschließend hinzu: „Der König ist in Dänemark der Repräsentant von Volk und Staat, aber der König stellt sich nicht persönlich in den Streit der öffentlichen Mei-

nung. Wir wollen seine Per- son nicht unsererseits hin- einzerren. Wir gönnen ihm die Liebe seines Volkes, die unsere kann er nicht haben und nicht erwarten.“

Stellungnahme zum Flaggenstreit

Schmidt-Wodder hatte schon am Sonnabend, dem 10. Juli versucht, die Gemüter zu beruhigen, als er auf der Ti- telseite der „NTZ“ zum Flag- genstreit beim Königsbesuch Stellung nahm.

„Von amtlicher dänischer Seite ist mir mitgeteilt wor- den, dass in Dänemark seit 1854 ein generelles Verbot bestehe, mit anderen als dä- nischen Nationalfahnen zu flaggen.Es sei die Absicht, dies Verbot in Nordschleswig bei Privatfeiern und Volks- feiern nicht in Anwendung

KÖNIG STÜRZT VOM PFERD: EIN BÖSES OMEN ...

Als „ein böses Omen“ wurde – laut „Neue Tondernsche Zeitung“ – ein Unfall gedeutet, der dem Dänenkönig am 10. Juli 1920 nach dem Ritt über die Grenze zustieß:

„Als der König vor den Toren von Hadersleben ein neues Pferd besteigen wollte, um in die Stadt zu reiten, warf es ihn sofort ab und versetzte ihm dabei einen Hufschlag gegen das Bein. Dann lief es zurück, und der König sah sich genötigt, ein anderes Pferd zu besteigen.

Der Hufschlag war so folgeschwer, dass der König gestern die Fahrt nach Tondern im Automobil zurücklegen musste, wo die Folgen der Verletzung sich noch am humpelnden Gang des Monarchen erkennbar machten.

Abergläubische Gemüter wollen das als eine schlimme Vor- bedeutung auslegen. Dass ein solch unliebsamer Zwischenfall für Dänemark und Nordschleswig gerade glückverheißend sein könnte, sollte man allerdings kaum glauben.

Die Zeit wird’s ja lehren“, schließt die „NTZ“ ihren Bericht. Der König wurde zunehmend von Schmerzen geplagt, sodass er sein Programm ändern musste. Nach seiner Rückkehr nach Kopenhagen musste er das Bett hüten, um eine schnelle Heilung seines Knieschadens herbeizuführen.

Der Körper des Monarchen hatte schwerere Verletzungen erlitten als man ursprünglich glaubte, und die anstrengende achttägige Reise durch Nordschleswig hatte seinen Zustand noch verschlim- mert. Im linken Knie ist eine starke Blutaufstauung entstanden, wodurch eine völlige Steifheit des Knies verursacht worden ist. Die Ärzte rechnen mit drei Wochen bis zu einer völligen Besse- rung. Reittouren wird der Reiter-König aber vorläufig nicht unter- nehmen können, verlautete in der Kopenhagener Presse.

Thema: Königinbesuch

zu bringen. Es müsse aber erwartet werden, dass bei einer dänischen Nationalfeier wie am Montag beim Empfang des Königs nicht mit deutscher Flagge geflaggt werde. Andererseits bedauere man und habe nichts damit gemein, wenn dänischerseits deutsche Leute aufgefordert würden, mit Dannebrog zu flaggen“, so lautete die Mitteilung von Schmidt-Wodder – offenbar in enger Abstimmung mit den dänischen Behörden.

Der Hintergrund seiner zur Vorsicht mahnenden Stellungnahme war ein Artikel in der Kopenhagener Zeitung „Nationaltidende“ vom 9. Juli unter der Überschrift „Pastor Schmidt auf dem Kriegspfade“, in dem ihm behauptet wurde, Schmidt habe in der „Neuen Tondernschen Zeitung“ die „Deutschen aufgefordert, mit schleswig-holsteinischen Fahnen zu flaggen“ und außerdem habe das Blatt mit „Übergriffen gegen den König gedroht“.

Das dementierte Schmidt-Wodder energisch, und zur angeblichen Drohung stellte er am 15. Juli unter der Überschrift „Dänische Unehrllichkeit der Berichterstattung“ fest:

„Drohung – Sie hat nie im Blatte gestanden, höchstens eine Warnung, dass die Stimmung bei den Deutschen sehr gereizt sei und Ausschreitungen befürchtet werden konnten. Ich habe dann auf das Bestimmteste versichert, dass derartiges undenkbar sei und dass der dänische König sicher sein dürfe, von uns Deutschen nicht gekränkt zu werden, und so ist es auch eingetroffen.“

Königlicher Besuch verlief ohne Zwischenfälle

In der Tatverliefen die königlichen Besuche in den nordschleswigschen Städten ohne Zwischenfälle. Tonderns deutscher Bürgermeister Peter Olufsen hatte das Königspaar und die beiden Prinzen auf dem Marktplatzin dänischer Sprache begrüßt und sich national-neutral verhalten, doch als der dänische Bankdirektor Rossen später vor dem Amtshaus in einer Ansprache„das dänische Bollwerk“ hervorhob, da antwortete der König laut NTZ: „Man hat zwar hier hart mit den Dänen verfahren, doch es gibt ein altes Wort, das sagt: Du sollst nicht Böses mit Bösem vergelten. Es entspricht natürlich dem dänischen Volkscharakter, dieses Wort zu befolgen. Ich

KÖNIG AN DEUTSCHE SCHÜLER: AUGEN LINKS!

Der dänische Redakteur H. C. Clausen berichtete im Mai 1922: „König Christian besuchte während seiner regelmäßigen Nordschleswig-Besuche auch die deutschen Schulen, die ja damals kommunale Schulen waren. Als er die deutsche Schule in Tondern an der Richtsenstrasse besuchte, warf er auch einen Blick in die 7. Schulklasse von Lehrer Paul Gläser. Die Schüler saßen alle stramm an ihrem Tisch, was dem König damit erklärt wurde, dass man ja „ordentlich“ sitzen müsse. Christian X., der sich übrigens in deutscher Sprache mit den Lehrern unterhielt, konnte es sich nicht verkneifen, die Schüler auf eine Probe zu stellen. „Augen – links“, rief er den Schülern zu und prompt warfen sie alle ihre Augen nach links zum König, der sich darüber köstlich amüsierte.“



Schloss Schackenborg

ARCHIVFOTO: VOLKER HEESCH

glaube, es gilt jetzt, an ernste und ernstere Dinge zu denken, als an frühere Angelegenheiten zu erinnern. Ich bitte, allen Hass zu vergessen und stattdessen an die Zukunft und gedeihliche Arbeit zu denken.“

„NTZ“ konnte sich folgende Bemerkung nicht verkneifen: „Hoffentlich wird dieser königliche Wasserstrahl seine wohltuende Wirkung nicht verfehlen.“

In Hoyer empfing Bürgermeister J. Johannsen die Königlichen mit einer Ansprache in deutscher Sprache, die an Deutlichkeit nichts vermissen ließ:

„Ihre Majestäten kennen das Abstimmungsergebnis und wissen welcher Gesinnung diese Stadt ist, die Sie heute als Gäste besuchen. Wir versprechen als loyale Bürger, Ihren Majestäten und der Regierung Ihrer Majestät als Untertanen zu dienen.“

Der König erhob sich von seinem Sitz im royalen Automobil und antwortete in dänischer Sprache „mit wohl-durchdachten Worten“, wie „Vestslesvigs Tidende“ unterstrich.

„Ich verstehe vollauf, dass man nicht die Gesinnung innerhalb weniger Tage

wechseln kann, und ich respektiere Ihre Gefühle, aber ich verspreche Ihnen: wenn Sie sich innerhalb des Rahmens der Gesetze dieses Landes halten, dann werden sie gleichberechtigt mit allen uns anderen betrachtet.“ („betragtet fuldt ud som ens med os andre“)

Die „Sonderburger Zeitung“ schrieb am 16. Juli 1920, „Gedanken nach dem Königsbesuch“:

„Wir Deutschen Sonderburgs bestätigen laut die Worte von Zimmermeister Jürgensen in Hadersleben beim Empfang des Königs. Wir danken dem König für die vom rechtlichen Empfinden zeugende Antwort und hoffen, dass man ihm die Erfüllung seines Königswortes nicht unmöglich machen wird. Bei gerechter Behandlung werden wir dänisches Gesetz und Recht in Ehren halten.“

Schmidt-Wodder: Keine Heuchelei

Eine politische Bewertung des Besuchs nahm Schmidt-Wodder am 16. Juli in der „NTZ unter der Überschrift „Das deutsche Hoyer vor“. „Der Königsbesuch in Hoyer verlief ohne besonderes Festgepräge. Hoyer als deutscher Ort ist ja nicht in der Herzensstimmung, dass es Freude heucheln möchte, aber darin hat der Tag in Hoyer eben seinen besonderen Wert, dass hier die Dinge und Menschen sich präsentiert, wie sie waren.

Hoyer war deutscher und echter als Tondern, und es war auch ein den König ehrender Zug, dass er diese Ehrlichkeit Hoyers zu schätzen wusste.

Der Bürgermeister begrüßte den König in deutscher Sprache, so wie Jürgensen in Hadersleben.

Beiden Männern wollen wir diese Geradlinigkeit danken, aber in Hoyer wiegt sie doppelt, weil es die offizielle Begrüßung durch den Ort war.

Würdig war der Hinweis auf das Abstimmungsergebnis, würdig das schlichte Bekenntnis, dass man loyal sein würde.

Offen und freundlich kam dann die Antwort aus Königsmund, dass es ihn freue, ehrliche Menschen zu treffen.

Man könne nicht heute zu dem einen, morgen zu einem anderen stehen.

In diesen Worten liegt der menschliche Wert dieser Begegnung“, schloss Wodder, der am 21. September 1920 als erster deutscher Vertreter ins Folketing gewählt wurde und in seiner Jungferrede mit den Worten schloss: „Achtung vor dem deutschen Volk, kulturelle Freiheit und eine Zukunft, die eine Revision bringen möge, sind meine Wünsche.“

Wiederholte Besuche in Nordschleswig

Dass Wodder trotz Wunsch und Forderung nach einer neuen Entscheidung auf dänischer Seite zur feinen Gesellschaft gehörte, zeigt die Tatsache, dass er wenige Tage nach seiner Wahl vom Grafen O. D. Schack zu einem „Fro-kost“ auf Schloss Schackenborg eingeladen wurde – mit König Christian X., der schon wenige Monate nach seinem historischen Ritt, im September 1920, wieder Nordschleswig besuchte und dabei auf eigenen Wunsch auch die „kleine Johanne“ bei Pastor Braren in Aastrup traf.

Der König besuchte in den kommenden Jahren immer wieder Nordschleswig, um auch seine menschliche Verbundenheit mit der Bevölkerung zu beweisen; kaum ein Ort im Landesteil, den er nicht aufgesucht hat.

Im Mai 1922 kam es dabei zum ersten Male zu einer Begegnung mit der nun ihren Betrieb aufgenommen deutschen Minderheit – in einer deutschen Schule. Die „NTZ“ berichtete über bemerkenswerte royale Szenen in der deutschen Schule in der Richtsensstrasse.

„Nach seinem Besuch im Seminar ging es zur Deutschen Bürgerschule: Rektor Hansen übernahm die Führung, nachdem er den König zum ersten Besuch in der deutschen Volksschule willkommen heißen hatte.

Der König verweilte eine kurze Spanne Zeit in der untersten Klasse bei Frau Brandt, dann in Klasse 7 bei Lehrer Gläser, dann in der Aufbauklasse bei Rektor Hansen und besichtigte darauf die neue Turnhalle. Die großen Mädchen führten hoch- und plattdeutsche Singspiele vor, die dem König augenscheinlich gefielen.

Der dänische König besuchte die deutsche Volksschule, fand alles in lebhaftem Betrieb, guckte hier hinein und dahinein, erfreute durch frische scherzhafte Worte an Knaben und Mädchen, fragte auch seinerseits und freute sich über schlagfertige Antworten.

Zum Schluss sah er mit offenbarem Vergnügen allerhand Reigentänzen im Turnsaal zu, und Rektor Hansen, der Leiter der Schule dankte für den königlichen Besuch.

Dieser Dank wurde in deutsche Worte gekleidet, und der König hatte seinerseits schon vorher Unbefangenheit genug gezeigt, um deutsch mit den Kindern zu reden.

Das ist es, was wir unterstreichen möchten. So wahr man deutsche Würde und so verständnisvoll stellt sich ein König dazu.“

Wichtige Geste auf dem Klosterfriedhof in Hadersleben

Eine wichtige Geste, die auch später noch in Erinnerung als besonders bemerkenswert hervorgehoben ist, fand am 15. Juni 1928 auf dem Klosterfriedhof in Hadersleben statt, also am offiziellen Wiedervereinigungstag. Die „Haderslebener Zeitung“ (HZ) berichtete:

„Der König legte einen Strauss roter Rosen am Denkmal nieder, an dem auch durch den Denkmal-Ausschuss ein Kranz mit rot-weißer Schleife niedergelegt worden war. Das Königspaar begab sich daraufhin zu dem deutschen Gefallenen-Denkmal.

... nachdem das Königspaar das deutsche Denkmal, das noch vom Sonntag her mit zahlreichen Kränzen mit nationalen Schleifen geschmückt war, sich angesehen hatte, ging man zum daneben liegenden dänischen Denkmal von 1864.

Der König sollte nun am dänischen Denkmal den anderen Blumenstrauß niederlegen, forderte aber vorher ein Messer und teilte selber den Strauss in drei Teile, legte darauf am dänischen, dann am deutschen Denkmal von 1848 und zuletzt am Gefallenendenkmal von 1914-18 die Rosen nieder. Da für die deutschen Denkmäler eine Blumenniederlegung vom Ausschuss nicht geplant war, können wir über den pietätvollen Entschluss des Königs, alle Gefallenen zu ehren, nur ehrfurchtsvolle Freude und Dank aussprechen“, so die „HZ“.

Dieser Artikel ist ein Vorabdruck aus einem für 2021 geplanten Buch über Zeitung und deutsche Minderheit.

Rätsel

Temperatur-einheit	Wirkung	Blätter der Bäume	Mittagsruhe	▼	oberste Dachkante	Tanzschritt (engl.)	der größte Erdteil	▼	Ein-fahrten	Strom zur Nordsee	licht-durch-flutet	Bildschirm-art	▼	dän. Ostsee-insel	Klänge	Form des Bud-dhismus
▶	▼	▼	▼			▼	Teil der Tribüne	▶	▼	▼	▼			▼	▼	▼
sport-lich	▶				drei Töne im Takt-teil	▶						Arznei-pflanze	▶			
paarige Kör-per-teile	▶						bleich werden	▶								
▶					Holz-täfelung	▶						Postgut		Nord-ameri-kaner		Ausdruck beim Tennis
zugleich mit		digitaler Brief		Milch-produkt	 Mehr Kreuzworträtsel und Sudoku findest du wenn du den QR-Code scannst.							▶		▼		▼
Möbel-holz	▶	▼		▼								weibl. Geflügel		Taten-drang		kein einziges Mal
mediz.: Stauung	Fahrrad-teil		wag-halsiger Händler	▼								▶			▼	
▶	▼		▼									Brotform	▶			
ge-ripptes Gewebe	▶											Blut-gefäß	▶			
▶												▶			Haupt-stadt v. Albanien	
süßer Brotauf-trich		Teil des Mittel-meeres		Wort-bestand-teil								einfarbig		griech. Buch-stabe	▶	
legt Nissen	▶	▼		▼	Rätsel-art	▼		▼	einerlei	laut-starker Tumult	Poesie	▶				
blau-blütige Dame	▶						Vulkan auf Sizilien	▶	▼	▼			engl. Bier-sorte	Fahrten-buch		Land-schafts-form
wunder-tätige Schale	▶				steile Hügel	▶					kalte Speise	▶	▼	▼		▼
Installation	▶						span. Hafen-stadt	▶								
Teil-zahlung	▶				Dinkel	▶					Bücher-gestell	▶				

WORTPUZZLE

Tragen Sie die aufgelisteten Wörter in das Gitter ein. Die Buchstaben an den Kreuzungen helfen Ihnen, bei Wörtern gleicher Länge, die richtige Auswahl zu treffen.

ABS
AUA
BAR
EIS

ALBA
AURA
BETA
BORA
ERBE
ETWA
GUSS
RIGA
RUND
SODA
SOLD
ULME

ULME

ABGEGEBEN
SAEGEMEHL

AHORN
BARDE
BULLE
ERROR
GRADE
MARKE
MOLKE
RISSE
SALAR
SLAWE

AMADEUS
GELADEN
MESSAGE
NIRVANA

MONSTRUM
NAEHERIN

ABGEGEBEN
SAEGEMEHL

Lösungen

4								
2	V		V	●				
0	●							
2	V		V	●		●		
2						V		
1	V						V	●
1	●						●	V
2	V	●	●	●	V			
2			V			V	●	

leicht

9	3	8	1	6	5	7	4	2
4	1	6	9	2	7	8	3	5
5	2	7	3	8	4	1	9	6
8	4	3	5	6	9	2	7	1
1	5	9	7	3	2	4	6	8
7	6	2	8	4	1	3	5	9
6	9	8	1	4	5	3	9	2
3	9	5	2	7	8	6	1	4
2	7	4	6	1	9	5	8	3

schwer

6	3	5	8	7	2	4	1	9
2	1	9	6	5	4	7	8	3
7	8	4	1	9	3	6	5	2
5	9	7	3	6	8	1	2	4
8	4	2	9	1	7	5	3	6
4	5	8	7	2	9	3	6	1
3	2	1	4	8	6	9	7	5
9	7	6	5	3	1	2	4	8

©service-denksport.de

[illegible]

V	A	N		D	I	R	A	L	V	N		G	T
I	G		E	T	K	E	B	U	L	O	M	F	
S	C	H	A	T	I	S	A	S	E	S	E	R	I
	W		T		G	U	S		L	T		A	
			B			W	E		L	A	E		
N	E		D	E	L	A	G	E	T		D	N	
			N		H		R		S	O			
			U		A	G	E			S	O		M
			E		W	A	R	K	E				
			H		E	R	B	E					
			G		R		E						
			A		U		B	A	R	D	E		
			O		R		N						
			B										
						U	S		A	D	E	W	

SUDOKU

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so in die Felder einzutragen, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem der neun 3×3 -Blöcke jede Zahl genau einmal vorkommt.

leicht

	3		1	6				
					7		3	
	2	7			4			6
8						2	7	1
1		9	7		2	4		8
7	6	2						9
6			4			9	2	
	9		2					
				1	9		8	

schwer

6			8			4		9
					4		8	
		4			3			
5		7	3		8	1		
1								7
		2	9		7	5		6
			7			3		
	2		4					
9		6			1			8

ZELTLAGER

Setzen Sie neben die Bäume (Kreise) genauso viele Zelte auf den Platz. Dabei muss folgendes gelten: 1. Jedes Zelt soll direkt waagrecht oder senkrecht neben einem Baum platziert werden. 2. In jeder Zeile und Spalte gibt es genau so viele Zelte, wie die Zahl am Rand vorgibt. 3. Kein Zelt steht direkt (waagrecht, senkrecht oder diagonal) neben einem anderen Zelt.

Beispiel:

								2
								2
								1
								1
								2
								2
								0
								2
2	1	1	1	0	3	0	4	